ROCK & METAL MAGAZIN | WWW.HTM-MAGAZIN.DE

H|T|M

Ausgabe # 9
September, Oktober, November 2013
3. Jahrgang

GRATIS!

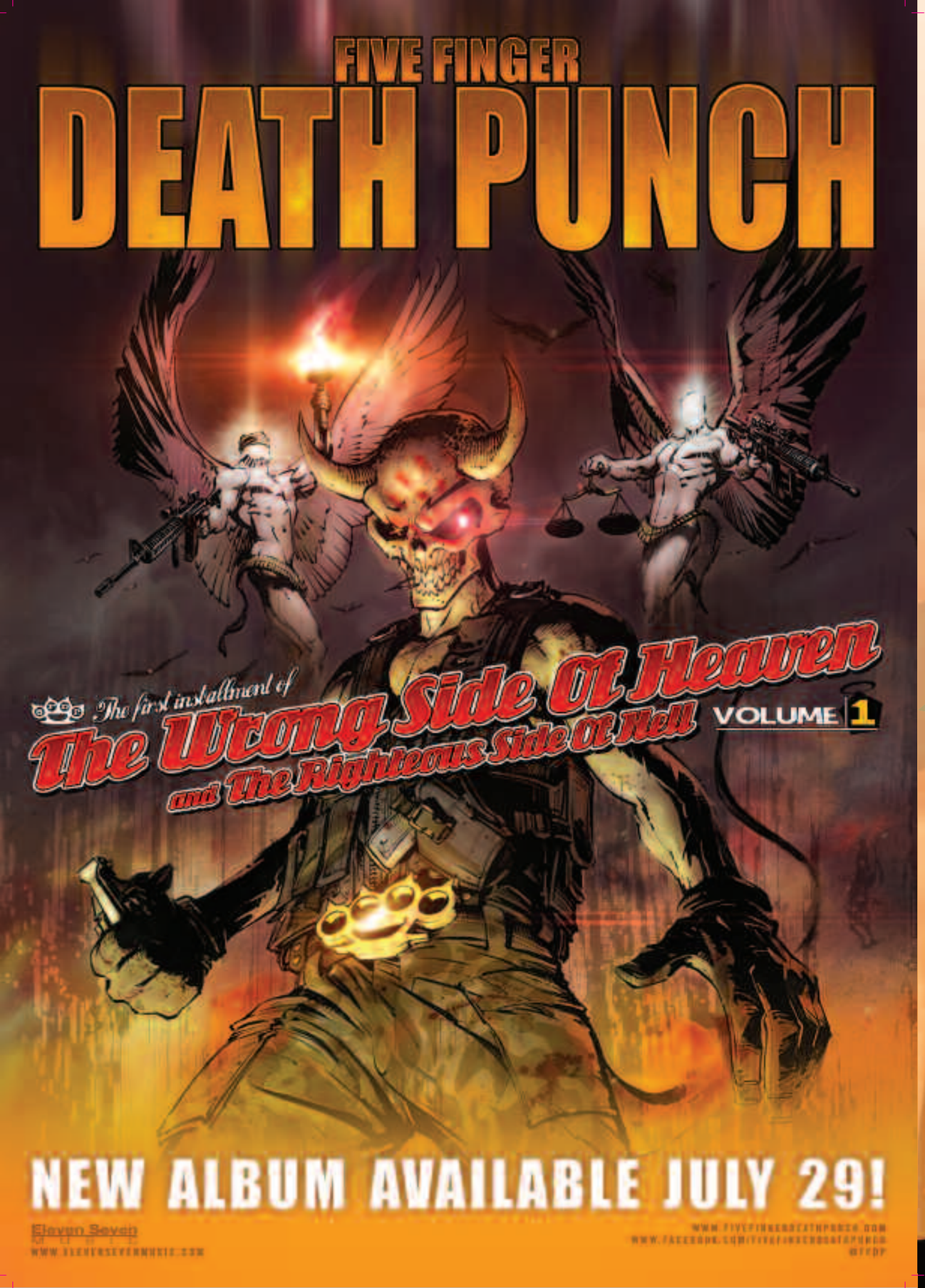
FIVE FINGER DEATH PUNCH

ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE

AVENGED SEVENFOLD - ANNIHILATOR - DREAM THEATER - CHIMAIRA
NEWSTED - ATROCITY - JOHNBOY - HELLYEAH - NEONFLY - BEMBERS

FESTIVALS: BEASTIVAL - WITH FULL FORCE - ROCK IM PARK - METALFEST LORELEY - BANG YOUR HEAD!!! - MASTERS OF ROCK - SUMMER BREEZE
LIVE: HELLYEAH - IRON MAIDEN - NEONFLY - JOE SATRIANI - ALICE COOPER - KILLSWITCH ENGAGE - DEFY THE LAWS OF TRADITION

NEWS - EVENTS - VERLOSUNGEN - INTERVIEWS - LIVE BERICHTE - MUSIK-, BUCH-, COMIC- UND FILM-KRITIKEN



WHAT'S NEW PUSSYCAT?

News rund um die Rock- und Metal-Szene…

★ Unsere Backcover-Titelhelden von AVENGED SEVENFOLD haben gerade ihr sechstes Studioalbum „Hail To The King" (VÖ 23. August) via Warner Records veröffentlicht und schon landet das von Mike Elizondo produzierte Album weltweit in den höchsten Charträngen:
USA:#1 | Großbritannien:#1 | Kanada:#1 | Irland:#1 | Mexico:#1 | Brasilien:#1 | Australien:#2 | Finnland:#2 | Neuseeland:#3 | Deutschland:#5 | Niederlande:#6 | Italien:#8
Wenn das mal nicht nach nem richtig fetten Erfolg aussieht. Herzlichen Glückwunsch!

★ Immer mitten in die Fresse rein… das dachte sich anscheinend ein böser Köter, der den Graf von UNHEILIG attackierte und ihm Bisswunden im Gesicht und an den Händen zufügte. Daraufhin mussten die Konzerte in Oldenburg und Cottbus abgesagt werden. Es gibt allerdings schon neue Termine: Oldenburg wird am 25.10.2013 nachgeholt. UNHEILIG wird das Konzert im Rahmen der „Lichter der Stadt II – Letzter Halt" Tournee in der EWE-Arena geben. Der Cottbusser Auftritt muss noch etwas auf sich warten, da in 2013 kein Termin mehr für ein Open Air und keine andere passende Alternative gefunden werden konnten. Der Graf wird dann im Sommer 2014 nach Cottbus kommen. Am 30.08.2014 wird die geplante Show im Spreeauenpark stattfinden.

★ MEGADETH haben den Zeitpunkt ihres Aussterbens längst überwunden und bringen deshalb einen Beweis in Form eines Live-Mitschnitts der „Countdown To Extinction 20th Anniversary"-Tour aus dem vergangenen Jahr über ihr Label Universal Music raus, und zwar am 20. September. Gefilmt im Dezember im Fox Theatre in Los Angeles soll das Event mit dem Titel "Countdown To Extinction: Live" nun als Deluxe Blu-ray+CD sowie Deluxe DVD+CD, DVD, CD und Downloadalbum verwertet werden.

★ Betrübliche Nachricht: Die schwedischen Crossover-Veteranen CLAWFINGER haben sich aufgelöst.

★ DEATH lives! Wie das denn? Die ex-Mitglieder der Death Metal-Legende Gitarrist Paul Masvidal, Bassist Steve DiGiorgio, Schlagzeuger Sean Reinert und CYNIC-Fronter Max Phelps haben die "Death To All Tour" ins Leben gerufen, um DEATH-Klassiker in würdiger Weise live von der Bühne zu brettern. Damit wird alten Fans ein Stückchen Nostalgie und anderen, die nie in den Genuss kamen, die Band live zu sehen, eine Möglichkeit beschert. Zusammen mit der deutschen Technical Death Metal Truppe OBSCURA und den Brutal Death Metalern DARKRISE spielen sie einige Konzerte in Deutschland.

★ John Dolmayan, Schlagzeuger von SYSTEM OF A DOWN, soll in einem Interview bei ZDF Kultur verlauten haben lassen, dass die Band ein neues Album plant. "Ja, das stimmt, das wird Priorität haben, wenn wir nach Los Angeles zurückkehren." Wenn das mal keine Ente ist.

★ Die progressive Thrash Metal Band TOXIK hat sich wiedervereint! Ralph Santolla, der schon bei DEATH, OBITUARY und DEICIDE die Axt schwang, wird die Rhythmusgitarre bei den Amis übernehmen, die 1988 mit „World Circus" und 1989 mit „Think This" wahre Meilensteine veröffentlichten, die ihrer Zeit extrem voraus waren. Ein neues Album soll im Spätherbst erscheinen!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch Eure H|T|M-Redaktion

NEWSTED / SEITE 15
Es gibt ein Leben nach METALLICA...

INHALT H|T|M-NR. 9

INTERVIEWS
10 FIVE FINGER DEATH PUNCH
13 DREAM THEATER
14 ANNIHILATOR
15 NEWSTED
16 ATROCITY
17 CHIMAIRA
18 AVENGED SEVENFOLD
20 JOHNBOY
26 HELLYEAH
34 NEONFLY

ON STAGE
21 BEASTIVAL
22 ROCK IM PARK
23 IRON MAIDEN
24 METALFEST LORELEY
25 WITH FULL FORCE
26 HELLYEAH
27 BANG YOUR HEAD!!!
30 MASTERS OF ROCK
32 SUMMER BREEZE
34 JOE SATRIANI, OLI BROWN
34 NEONFLY, MEROE
35 ALICE COOPER, NEONFLY, DR. WOO'S ROCK'N'ROLL CIRCUS
35 KILLSWITCH ENGAGE, DEFY THE LAWS OF TRADITION

STANDARDS
3 Editorial, Impressum
4 Event News
6 Event Highlights
8 Verlosungen
36 Termine

REZENSIONEN
37 Hörtest
Unser Eindruck von den neuesten Musik-CDs, -LPs, -DVDs und –Blu-rays
47 Lesezeichen
Ein Streifzug durch den Buchstabenwald
48 Sehtest
Der kritische Blick auf die aktuellen Filme des Home Entertainment Sektors

REDAKTION

MAX

BIGGI

NICO

ALFRED

PASCAL

JENS

ZENZ

MANU

MARTIN

WUDDL

BERND

Redaktionsanschrift:
H|T|M Magazin
Markus „Max" Chemnitz
Gerhart-Hauptmann-Str. 33b
90513 Zirndorf/Germany

Fon +49 (0) 911 6004511
Fax +49 (0) 911 6004512

redaktion@htm-magazin.de (redaktionelle Anliegen)
info@htm-magazin.de (allgemeine Anliegen)
max@htm-magazin.de (Anzeigen und Organisatorisches)

www.htm-magazin.de

Herausgeber, Chefredakteur, Anzeigenleitung, Verkauf: Markus "Max" Chemnitz
Redaktion: Markus "Max" Chemnitz, Birgit "Biggi" Melber, Nicolas "Nico" Sander, Jens "Zenz" Reinhold, Kerstin "Alfred" Vielguth, Manuela "Manu" Rögner, Martin Hille, Jens Haußmann, Roland "Wuddl" Wirth, Bernd Titius, Pascal Rögner
Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe: Matthias "Matt" Bischof, Klaus Hellmerich, Marco Götz
Fotografen dieser Ausgabe: Max, Manu, Matt, Alfred, Zenz, Klaus, Bernd, Britta Oelschläger, Stefan Brosowski
Vertrieb: Biggi
Anzeigenverkauf: Max
Layout: Zenz | www.zenz-art.com

Alle Angaben ohne Gewähr. Alle Rechte vorbehalten. Keine unerlaubte Vervielfältigung oder Nachdruck (auch nicht auszugsweise). Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die des Verfassers wieder. Keine Haftung für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Bilder.
(c) 2013 by H|T|M

H|T|M-NR. 10 ERSCHEINT ENDE NOVEMBER 2013

Anzeige

BEMBERS

"ALLES MUSS RAUS!"

03. OKTOBER 2013, 20:00 UHR | KONZERTHALLE - HEGELSAAL BAMBERG
19. OKTOBER 2013, 20:00 UHR | STADTHALLE LICHTENFELS

Also dieser Langhaarige – unerhört! - Irgendwo sind Grenzen! Ja genau - und zwar im Kopf unserer spießigen heilen Welt! Bembers zeigt mit ausgestrecktem Mittelfinger auf den real existierenden Irrsinn um uns herum und setzt mit seinem neuen Programm „ALLES MUSS RAUS!" einen dicken Verbal-Haufen in die vermeintlich glänzende Keramikabteilung.
Mit Vollgas schießt der fränkische Rock n Roll Teilchen-Beschleuniger ganz bewusst gegen den Strom und verdreht dabei auf absurde Art die Fahrspuren unserer eingefahrenen Gehirn-Autobahn wie kalte Dosen-Spaghetti um eine gebrauchte Plastikgabel! Der „Commander" ist seit Jahren nicht mehr abgebogen und überfährt mit seinen bizarren Echt-Leben-Geschichten alles, was ihm im Weg steht! Gezielte Tiefschlag-Attacken lösen Verkrampfungen auf wundersame Weise, Vorurteile werden gnadenlos bestätigt und Gutmenschen sollten lieber in s Nichtraucherbecken weinen! Achtung! - Hier kommt der entzündete Pickel am Arsch der aufgeräumten Bussi-Bussi-Bauspar-Gesellschaft! - Na das kann ja Eiter werden! Tja –„Die Wahrheit tut nun mal weh!" Wer aber wie Bembers über sich selbst, die Welt und den Ernst des Lebens lauthals lachen kann, der stellt früher oder später fest:„... und die Erde ist doch eine Scheiße!"

Status Quo

"BULA QUO! TOUR 2013"

16. NOVEMBER 2013, 20:00 UHR | FREIHEITSHALLE HOF

Wenn Status Quo im November 2013 gemeinsam mit Uriah Heep in Deutschland gastieren, lautet das Motto „Bula Quo!". Unter jenem Slogan treten die Briten nicht nur in elf Städten live auf, sondern überzeugen auch fulminant auf der Kinoleinwand. In der rasanten Action-Komödie gleichen Namens, die hierzulande ab 7. November auf DVD/Blu-ray erhältlich sein wird, machen die Sänger/Gitarristen Francis Rossi und Rick Parfitt an der Seite etablierter Schauspieler wie Jon Lovitz („Loaded Weapon I") und Craig Fairbrass („Cliffhanger") eine Insel im Südpazifik unsicher. Karten zu den Herbstkonzerten, in deren Vorprogramm die britischen Progressive Hardrocker Uriah Heep mit Hits wie „Easy Livin'", „The Wizard", „Look At Yourself", „Stealin'" und natürlich ihrem Evergreen „Lady In Black" einheizen, kosten im Vorverkauf € 43 bis € 57 (zzgl. Gebühren).
Mit dem Titel „Bula Quo!" (auf Fidschi: „Hallo Quo!") schlagen die Boogie-Rocker von Status Quo eine Brücke in die ruhmreiche Vergangenheit. Dank der auf ihrem sechsten Studioalbum „Hello" enthaltenen Hit-Single „Caroline" gelang ihnen 1973 in Großbritannien der Durchbruch. Im Vorfeld des 90-minütigen Spielfilms, für dessen Soundtrack (earMUSIC) das Quintett neun frische Songs und elf neu eingespielte Klassiker (darunter „Rockin' All Over The World", „Whatever You Want", „Down Down") bereithält, feierten die Engländer ihr 50-jähriges Bestehen bereits mit einer weiteren Veröffentlichung: der im Herbst 2012 auf DVD sowie Blu-ray erschienenen Dokumentation „Hello Quo". Das alles unterstreicht, was die Mittelbayerische Zeitung bereits angesichts eines Live-Auftrittes im Herbst 2012 schrieb: „Status Quo sind immer am Puls des Rock!"
Dies gilt auch für Uriah Heep, welche die Deutschland-Shows der mit mehr als 120 Millionen verkauften Alben weltweit erfolgreichen Formation eröffnen werden. Bemerkenswert: Zwischen beiden Bands existiert zusätzlich zu der Tatsache, dass sie in Quintett-Besetzung antreten, ein weiteres Bindeglied: Heep-Bassist Trevor Bolder spielte bei sechs Stücken von „Unfinished Business" (2011), dem jüngsten Solo-Album des Quo-Keyboarders Andy Bown, mit. Wer voreilig vermutet, dass die in die Jahre gekommenen Herren um Gründungsmitglied/Gitarrist Mick Box bei ihren Support-Auftritten ein Routineprogramm abspulen, irrt. Dies verdeutlicht auch das jüngste Urteil der Tiroler Zeitung: „Die Altrocker zeigten, wo der Hammer hängt.

DREAM THEATER

"ALONG FOR THE RIDE - AN EVENING WITH DREAM THEATER"

07. FEBRUAR 2014, 20:00 UHR
STECHERT ARENA BAMBERG

Roadrunner Records hat das heiß erwartete neue Album der legendären Dream Theater angekündigt. „Dream Theater", das erste selbstbetitelte Werk in der beinahe drei Dekaden währenden Karriere der Grammy-nominierten Band, erscheint am 24. September. Das Album ist ein brillantes neues Kapitel in der Geschichte dieser seit jeher abenteuerlustigen Band – das erste, das sie zusammen mit Drummer Mike Mangini geschrieben und aufgenommen haben, der von Anfang an komplett in den kreativen Prozess eingebunden war. „Dream Theater" folgt dem gefeierten 2011er „A Dramatic Turn Of Events", das der ikonischen Band durch den Song „On The Backs of Angels" ihre erste Grammy-Nominierung überhaupt einbrachte (in der Kategorie „Best Hard Rock/Metal Performance), sich als eins ihrer erfolgreichsten überhaupt erwies und in 14 Ländern in den Top 10 der Charts debütierte, darunter auch in den Billboard 200. „A Dramatic Turn Of Events" wurde für seine Ambition, Komplexität und melodische Power gefeiert; Japans einflussreiches BURRN! Magazin kürte es sogar zum besten Album des Jahres. Mit weltweit über zehn Millionen verkaufter Alben und DVDs rangieren Dream Theater schon lange in den oberen Rängen der Hardrock-Giganten. Alben wie der vergoldete Klassiker „Images And Words" von 1992 (der die Durchbruchs-Top-10-Single „Pull Me Under" enthielt) haben der Band aus Long Island zahllose Auszeichnungen für ihre visionäre Synthese von melodischer Power und virtuoser Experimentierfreudigkeit eingebracht;
der Rolling Stone nahm sie in seine Top 10 der besten Prog-Rock-Bands aller Zeiten auf.

Tickets gibt es an allen bekannten Vorverkaufstellen, telefonisch unter 0951/23837 und online unter www.kartenkiosk-bamberg.de

EVENT NEWS

IMPERICON NEVER SAY DIE! TOUR 2013

Auch 2013 heißt bei der IMPERICON NEVER SAY DIE! TOUR Tour das Motto: Krawall vom Feinsten! Und so setzt sich ein LineUp zusammen, dass den Hardcore, Post Hardcore und Death Metal Jüngern wohl schmecken wird. Mit dabei sind diesmal:

EMMURE - CARNIFEX - I KILLED THE PROM QUEEN - BETRAYING THE MARTYRS HUNDREDTH - NORTHLANE - HAND OF MERCY

Die New Yorker EMMURE, die sich schon einige Male bei der INSD-Tour unter Beweis stellen konnten, wurden dieses Jahr als Headliner verpflichtet und werden aus ihrem aktuellen Album "Slave To The Game" die sattesten Brecher auspacken, um sich um den Posten verdient zu machen. CARNIFEX aus San Diego (USA) werden neues Material von ihrem kommenden Album auspacken und mit modernem Death Metal die Hütte plattwalzen. Die Australier I KILLED THE PROM QUEEN arbeiten derzeit an neuem Stoff und freuen sich schon tierisch auf die Tour, wie Kopf der Truppe Jona Weinhofen (ex-BRING ME THE HORIZON) zu sagen weiß: "Wir sind wahnsinnig stolz, bei der Impericon Never Say Die! Tour 2013 dabei zu sein. Teil einer solch renommierten Tour zu sein und die Bühne mit einigen unserer Lieblingsbands zu teilen und Orte zu besuchen, wo wir bisher noch nicht waren, ist fantastisch." BETRAYING THE MARTYRS aus Paris werden ihren Metalcore mit cleanen Vocals unters Volk jagen, elektronische und progressive Elemente sind die Begleiter. Des Weiteren sind noch die Melodic Hardcorler HUNDREDTH aus South Carolina (USA), die Australier NORTHLANE und ihre Landsmänner von HAND OF MERCY mit am Start.

http://www.neversaydietour.com | http://www.facebook.com/NeverSayDieTour
http://www.myspace.com/neversaydiefestivals
http://www.avocadobooking.com | http://www.impericon.com

Avocado Booking presents:
Impericon Never Say Die! Tour 2013

04.10.13 Wiesbaden, Schlachthof
05.10.13 Köln, Essigfabrik
06.10.13 GBR Birmingham, O2 Academy 2
07.10.13 GBR Glasgow, Garage
08.10.13 GBR London, The Electric Ballroom
09.10.13 GBR Manchester, Club Academy
10.10.13 GBR Cardiff, Solus (University)
11.10.13 NED Utrecht, Tivoli
12.10.13 Hamburg, Uebel & Gefaehrlich
13.10.13 Berlin, Astra
15.10.13 CZE Prague, Meet Factory
16.10.13 AUT Wien, Arena
17.10.13 SLO Ljubljana, Kino Siska
18.10.13 ITA Cesena, Vidia Club
19.10.13 München, Backstage
20.10.13 Stuttgart, Wagenhallen
21.10.13 SUI Pratteln, Z7
22.10.13 LUX Esch, Kulturfabrik
23.10.13 BEL Antwerp, Trix Zaal
24.10.13 FRA Paris, Trabendo
25.10.13 Leipzig, Werk 2
26.10.13 Essen, Weststadthalle

VERLOSUNG

Wie auch das letzte Mal verlosen wir in Zusammenarbeit mit IMPERICON und AVOCADO BOOKING Gästelistenplätze für die gewünschte Show in Eurer Nähe, sowie Meet & Greets mit den Helden der Tour und ein paar coole Bandshirts obendrauf!

2 x 2 Gästelistenplätze
EMMURE T-Shirt: 1x XL, 1x M
CARNIFEX T-Shirt: 1x XL, 1x S
IKTPQ T-Shirt: 1x XL

BRAINSTORM mit M.I.GOD. im Underground der Rockfabrik
Fr 18.10.13 – Rockfabrik, Nürnberg

Die Power Metal Band um Andy B. Franck beehrt am 18. Oktober die ehrwürdigen Hallen der Nürnberger Rockfabrik. Im Underground der Kult-Location werden die Württemberger zeigen, wo der Frosch die Locken hat und mit strotzender Energie einen Mix aus alten Songs und neuem Material der noch immer aktuellen Scheibe „On The Spur Of The Moment" präsentieren. BRAINSTORM, die sich seit 1989 zur ersten Liga der deutschen Metal Szene hoch gearbeitet haben, spielen atmosphärischen, druckvollen Power Metal der moderneren Art, der nicht zuletzt durch die herausragende Stimme von Andy B. Franck seine besonderen Trademarks innehat.

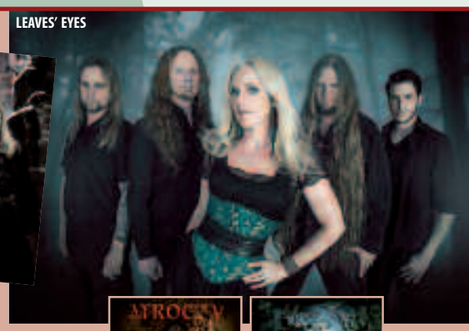
Supportet werden die Jungs von den Nürnberger Alternative Metalern M.I.GOD., die erst im Januar in der Rockfabrik im Vorprogramm von A LIFE DIVIDED einen erstklassigen Eindruck hinterließen. Das aktuelle Album „Floor 29" brachte dem Quintett einiges an Lob und Anerkennung ein, darunter viele prominente Stimmen von Musikern aus SUBWAY TO SALLY, HALESTORM, LONG DISTANCE CALLING oder VAN CANTO.

Mit geballter Power werden die beiden Bands das Underground zum Wackeln bringen. Bei limitierter Ticketanzahl, wie die Rofa wirbt, sollte man sich sputen, um sich seines zu sichern. Tickets bekommt Ihr über eventim.

www.rockfabrik.de

VERLOSUNG Wir verlosen **2 x 2 Gästelistenplätze!**

LEAVES' EYES & ATROCITY (Co-Headlinershow) + Special Guests
Mi 13.11.13 – Rockfabrik, Nürnberg

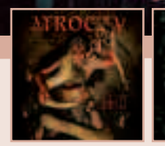


Mit „Symphonies Of The Night" entführt die Symphonic Metal Truppe LEAVES' EYES ab dem 15.11. in eine mythische Welt der Legenden. Eingebettet in ein opulentes Soundgewand, bei dem auch Orchester, Chor, Uillean Pipes, Irish Whistles, Fiddle oder Dulcimer voll zur Geltung kommen, liefert sich Liv Kristine packende Gesangsduelle mit ihrem männlichen Gegenpart Alex Krull, der auch dieses Mal für die Produktion verantwortlich ist. Mit dem Titelsong „Fading Earth", „Maid Of Loraine" oder dem folkig angehauchtem „Galswintha" werden LEAVES' EYES die Herzen der Fans sicher höher schlagen lassen. Herzstück des Albums ist das bombastische „Hymn To The Lone Sands", welches alle Band Trademarks vereint und mit kraftvollen Chören die Reise der Nordmänner in den fernen Orient musikalisch aufleben lässt. Die CD wird zwei Bonustracks beinhalten: „Eileen's Ardency" ist ein einfühlsames Duett mit Liv und ihrer Schwester Carmen Elise Espenæs (MIDNATTSOL), und mit „One Caress" haben sich LEAVES' EYES an eine Coverversion von DEPECHE MODE gewagt! Die offizielle Album-Release-Party von „Symphonies Of The Night" wird am 13.11. in der Nürnberger Rockfabrik gefeiert.

Als Co-Headliner treten ATROCITY an, die ebenso erst kürzlich ihr neues Werk auf den Markt brachten. Zuletzt erschien mit der DVD „Die Gottlosen Jahre" ein aufwendiger Dokufilm über die mehr als 25-jährige Karriere von ATROCITY, der jetzt sogar auf internationalen Filmfestivals laufen wird. Grund genug, nun eine neue Ära einzuläuten! Musikalisch geht's wieder in die Vollen: Die „Okkult"-Trilogie wird heftig, bombastisch und düster zugleich. Das werden nicht nur die brutalsten und härtesten ATROCITY Alben seit Jahren sein, sondern gleichzeitig auch die finstersten Werke der Bandgeschichte. „Liebhaber unserer härteren Sachen wie „Hallucinations", „Todessehnsucht", „Blut" oder „Atlantis" werden bei der „Okkult"-Reihe voll auf ihre Kosten kommen, obwohl das "Okkult"-Material natürlich seine ganz eigene Note hat", betont Sänger und Produzent Alex Krull. Man kann sich auf einen opulenten finsteren Abend gefasst machen, wenn die Süddeutschen Songs des ersten Teils der „Okkult"-Reihe in der Rofa vorstellen.

www.leaveseyes.de | www.atrocity.de

VERLOSUNG
Wir verlosen
2 x 2 Gästelistenplätze!



>>H|T|M ABO ...JETZT BESTELLEN!

Und irgendwann ist er dann da...der Tag X...der Tag, an dem die neue Ausgabe des H|T|M erscheint. Und weil man sich im Frühjahr lieber um den Garten kümmert, kannst Du Dir das Heft auch bequem zuschicken lassen.
Bestellt das H|T|M im Jahresabo und Ihr bekommt die neue Ausgabe immer druckfrisch mit der Post. Obendrein gibt's mit dem ersten gelieferten Heft noch eine Prämie, die sich wirklich hören lassen kann.

5 AUSGABEN + PRÄMIE 13 €

Abo hier bestellen: www.htm-magazin.de oder info@htm-magazin.de

DEFY THE LAWS OF TRADITION + Support: ICARUS DOWNFALL
Sa 19.10.2013 – Hirsch, Nürnberg

Am 19. Oktober geht die Luzi ab im Hirsch, wenn die Nürnberger Metalcore-Granate DEFY THE LAWS OF TRADITION sich anschickt, im Rahmen einer ohrenschmeichelnden Release-Party das nagelneue Studioalbum „GameChanger" sowohl in die Auslage zu bringen, als auch live zu performen! Wer sich das nicht entgehen lassen will, kann die Glücksfee herausfordern und bei uns 2 x 2 Gästelistenplätze gewinnen. Doch das ist noch nicht alles: Obendrein schenken Euch PhilT, Nico, Kilian, Jan und Jürgen die noch glühend heiße CD und ein Band-Shirt, das Ihr beim Abhotten zur Show von DEFY THE LAWS OF TRADITION gleich mal ordentlich einschwitzen könnt. Was Euch erwartet? Feinster NBG Shred und ein Tritt ins Gesicht jedes 08/15-Breakdown-Gehämmers… stilecht in Begleitung bellender Blast-Beats und ekelhaft schönem Geschrei, abgerundet von PhilTs kernigen Cleans, die durchweg für Gänsehaut-Feeling sorgen. Was will man mehr?

www.dtlot.com

VERLOSUNG

In Zusammenarbeit mit der DEFY THE LAWS OF TRADITION verlosen wir
2 x 2 Tickets inkl. Shirt und CD!
Einfach eine Mail mit Eurer Adresse und dem Stichwort "DTLOT" an: **verlosung@htm-magazin.de**

PRESENTED BY H|T|M

VERLOSUNG

H|T|M verlost Gästelistenplätze! Einfach eine Mail an: verlosung@htm-magazin.de und los geht's!

BEMBERS — 2 X 2 TICKETS

Sa 19.10.2013
Stadthalle, Lichtenfels
Den BEMBERS braucht man jetzt wirklich nicht mehr vorstellen, oder? Der Brachialkomiker zieht im Herbst mit seinem neuen Programm "Alles muss raus!" um die Häuser und wird wieder mal beweisen, dass das Leben keine Champignonpastete ist.

BRAINSTORM + M.I.GOD. — 2 X 2 TICKETS

Fr 18.10.2013
Rockfabrik, Nürnberg
Sie sind aus der Welt des melodischen Power Metal nicht mehr wegzudenken, und wer sie bisher verpasst hat, kann sie zum Anfassen nahe im Underground in der RoFa erleben.

DEFY THE LAWS OF TRADITION — 2 X 2 TICKETS

Sa 19.10.2013
Hirsch, Nürnberg
Metalcore Made in Franken! Näheres – auch zur Verlosung – könnt Ihr dem Artikel oben entnehmen.

LEAVES' EYES & ATROCITY + Special Guests — 2 X 2 TICKETS

Mi 13.11.2013
Rockfabrik, Nürnberg
Wir durften die gemeinsame Show der Headliner bereits beim MASTERS OF ROCK-Festival erleben. Wer's bisher verpasst hat, sollte sich das ansehen!

DREAM THEATER — 2 X 2 TICKETS

Fr 07.02.2014
Stechert Arena, Bamberg
Die New Yorker Frickel-Könige haben sich eben mit einem neuen Album lautstark zurückgemeldet, und wer dachte, dass die Maschine ohne den langjährigen Drummer Mike Portnoy nicht mehr läuft, sieht sich getäuscht.

LUXUSLÄRM — 2 X 2 TICKETS

Do 13.03.2014
Hirsch, Nürnberg
Mit mehr als 200.000 verkauften Einheiten ihres aktuellen Album "Carousel" zählen sie zu den erfolgreichsten Newcomern in Deutschland. Also nichts wie hin, wer kann bei so einem Bandnamen schon widerstehen?

MUSIKUNTERRICHT
BEIM BASSISTEN VON POWERWOLF & FREEDOM CALL
> UNTERRICHT FÜR GITARRE UND BASS
> GÜNSTIGE AUFNAHMEN IM EIGENEN TONSTUDIO IN HIRSCHAID
WWW.MUSIKUNDWEB.DE

www.Concertbüro-Franken.de

19.09. // Schwabach Markgrafensaal
ASP Special Guest: DIVAMEE

22.09. // Nürnberg Löwensaal
MATZE KNOP Platzhirsche - Tour 2013

27.09. // Nürnberg Löwensaal
STEVE VAI

28.09. // Nürnberg Löwensaal — Ab 16 Jahren!
BEMBERS Premiere: Alles muß raus!

03.10. // Nürnberg Löwensaal
JOHNOSSI Special Guest: KRIGET

18.10. // Nürnberg Löwensaal
NEW MODEL ARMY Special Guest: KRIGET

30.10. // Nürnberg Löwensaal
TARJA Colours In The Road 2013

03.11. // Erlangen Heinrich-Lades-Halle
STEVEN WILSON & BAND

29.11. // Fürth Stadthalle
A TRIBUTE TO **FREDDIE MERCURY**

05.12. // Nürnberg Löwensaal
EISBRECHER Special Guest: A LIVE DIVIDED

12.12. // Erlangen E-Werk
FIDDLER'S GREEN Winners and Boozers - Tour

27.12. // Fürth Stadthalle // EISHEILIGE NACHT
SUBWAY TO SALLY
KORPIKLAANI • LORDI • LORD OF THE LOST

11.01. // Nürnberg Löwensaal
STAHLZEIT Das Rammstein Tribute - Konzert

11.02. // Nürnberg Löwensaal
AXEL RUDI PELL

www.HIRSCH.cc

10.09. FUNKTROLL	09.10. POETS OF THE FALL	04.11. PAVLOV'S DOG
11.09. ANNE CLARK	10.10. GURD GURD	07.11. JUPITER JONES
16.09. COVENANT	13.10. DEADLOCK	11.11. PARADISE LOST
22.09. AUGUST BURN RED	14.10. SLAUGHTERFEST 2013	12.11. ROYAL SOUTHERN BROTHERHOOD
23.09. HELLSONGS	17.10. END OF GREEN	
28.09. PROJECT PITCHFORK	18.10. ÄRGERNEINDT	13.11. SIMON PHILLIPS & BAND
29.09. ORPHANED LAND	21.10. MASTERPLAN	14.11. POTHEAD
01.10. GRAHAM PARKER	24.10. SAGE	20.11. GAVIN HARRISON
05.10. EVERERTAK	26.10. BLACK STAR RIDERS	21.11. YELLOWCARD
06.10. F & T	31.10. TANZWUT	27.11. CHRIS COHAN
08.10. SPIN DOCTORS	03.11. JBAN	02.12. ERIC BURDON & THE ANIMALS

EVENT HIGHLIGHTS

Concertbüro Franken (www.concertbuero-franken.de)
So 13.10.13 DEADLOCK – Hirsch, Nürnberg
Nach einigen strukturellen Änderungen innerhalb der Band erstarkte die außergewöhnliche deutsche Truppe wieder, die mit ihrem Crossover aus Death Metal und melodischem Alternative Metal auch live zu überzeugen weiß. Das brandneue Album „The Arsonist" ist jedenfalls eine absolute Bombe, die jeden Fan o.g. Stilrichtungen reizen wird, sie live gezündet zu sehen. Ticket: 17,95 EUR + VVK
Do 17.10.13 END OF GREEN – Hirsch, Nürnberg
END OF GREEN überschreiten keine Grenzen, sie überwinden sie. Alternative, Metal, Goth oder Rock'n'Roll – mögen andere die Linien ziehen. Michelle Darkness, Kerker, Lusiffer, Hampez und Sad Sir gehen seit jeher ihren eigenen Weg: laut, intensiv und voll von unbändiger Leidenschaft. Denn wo immer der Weg auch enden mag – letztendlich geht es nur um eines: das Leben vor dem Tod. Und kaum eine Band nimmt das ernster als die süddeutschen Melancholiker END OF GREEN. Ticket: 19,10 EUR + VVK
So 03.11.13 STEVEN WILSON – Heinrich-Lades-Halle, Erlangen
Im März war STEVEN WILSON ja bereits bei uns und hat auf einer fast komplett ausverkauften Tour wieder einmal sein übergroßes musikalisches Talent unter Beweis gestellt. Auch im zweiten Teil der Tour steht sein neuester Release „The Raven That Refused To Sing (And Other Stories)" im Mittelpunkt der Auftritte. Ticket: 40,35-49,55 EUR + VVK
Mo 11.11.13 PARADISE LOST – Hirsch, Nürnberg
Seit nunmehr 25 Jahren gehören Paradise Lost zu den bedeutendsten Vertretern harter Musik aus dem Vereinigten Königreich. Ihr 2012 veröffentlichtes 13. Studioalbum „Tragic Idol" markierte eine Rückkehr zu früherer Doom Metal-Härte. Auf der großen Jubiläums-Tour zum 25. Geburtstag der Band werden sie von LACUNA COIL und KATATONIA als „Very Special Guests" begleitet. Ticket: 32,95 EUR + VVK
Do 05.12.13 EISBRECHER – Löwensaal, Nürnberg
„10 Jahre, 11 Shows, 12 tausend Meilen" lautet das Motto der großen Jubiläumstour, mit der das kongeniale Duo aus Sänger Alexx Wesselsky und Komponist Noel Pix von Ende November bis Mitte Dezember 2013 zehn Jahre EISBRECHER Revue passieren lassen! Doppelbelastung übrigens für Gitarrist Jürgen Plangger, der Im Vorprogramm mit seiner eigenen Elektro-Metal-Formation A LIFE DIVIDED spielt. Ticket: 32,30 EUR + VVK
Mo 16.12.13 DORO – Hirsch, Nürnberg
Die Metal-Queen aus Düsseldorf feiert heuer ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum und neben ihrem aktuellen Output "Raise Your Fist" (2012) hat sie für die anstehende Tour mit Sicherheit auch jede Menge Klassiker eingepackt. Ticket: 31,15 EUR + VVK

ARGO Konzerte (www.argo-konzerte.de)
Di 15.10.13 SCHILLER – Meistersingerhalle, Nürnberg
Christopher von Deylen alias SCHILLER lädt erneut zu „Elektronik Pur" ein. Rein instrumental. Zurücklehnen und eintauchen in ein Meer aus Licht und Sound. Spärische Synthesizer-Sounds, hypnotische Rhythmen, atemberaubende Surround-Symphonien. SCHILLERs Weltenklang – einmalig. Ticket: 17,95 EUR + VVK
Do 24.10.13 LESLIE CLIO – E-Werk, Erlangen
Mit LESLIE CLIO blickt der deutschsprachige Raum auf eine neue aufregende Künstlerin zwischen Retro-Soul und handgemachter Popmusik, die in ihrer erfrischenden Authentizität ihresgleichen sucht. Die in Berlin lebende Hamburgerin legte mit „Gladys" ein Debütalbum vor, das britischen Soul-Kolleginnen in Aufrichtigkeit und lässiger Coolness in nichts nachsteht. Begleitet wurde die Veröffentlichung von ihrer zweiten Single „I Couldn't Care Less". Nach den restlos ausverkauften Konzerten im Frühjahr wird sie im Herbst erneut auf Tour gehen. Ticket: 22,00 EUR + VVK
Mo 28.10.13 THE ILLUSIONISTS – Meistersingerhalle, Nürnberg
THE ILLUSIONISTS – Die Welt ist voller Wunder, die magische Show-Sensation, kommt mit sieben internationalen Größen aus Magie und Illusion auf Deutschland-Tournee. Sie verblüffen mit atemberaubenden Illusionen, todesmutigen Entfesselungsversuchen, unmöglich erscheinendem Gedankenlesen und können sogar einen Jumbo Jet verschwinden lassen. Sie feierten bereits gigantische Erfolge in Australien, Mexiko und Neuseeland und kommen nun endlich auch nach Deutschland! Ticket: 57,75-75,00 EUR + VVK

Comödie Fürth (www.comoedie.de)
So 13.10.13 PAUL PANZER – Meistersingerhalle, Nürnberg
Mit PAUL PANZER zurück zum Ursprung der Menschheit! In seinem dritten Live-Programm, "Alles auf Anfang" nimmt uns Deutschlands verrücktester Komiker mit in die Steinzeit. Ticket: 19,00-32,50 EUR + VVK
Di 22.10.13 MATTHIAS EGERSDÖRFER – Comödie, Fürth
Solo - DVD – Aufzeichnung! Ticket: 19,00 EUR + VVK
Mi 23.10.13 CLAUDIA KORECK – Comödie, Fürth
Die Lieder ihrer neuen Platte „Honu Lani" schrieb sie auf Hawaii – und spielte sie gleich vor Ort mit Gitarre, Ukulele und einem kleinen Klavier ein. Das außergewöhnliche Album wurde von der Kritik gefeiert und steht im Mittelpunkt der aktuellen Deutschland-Tournee. Ticket: 18,00-28,00 EUR + VVK
So-Mi 17.-20.11.13 KLAUS SCHAMBERGER – Comödie, Fürth
Nach jahrelanger Pause tritt SCHAMBERGER endlich wieder live in der Comödie auf. Der legendäre „Spezi" aus der Abendzeitung und dem Bayerischen Rundfunk, der es wie kaum ein anderer versteht, charmant und bissig zugleich zu beschreiben, was das Leben dem Franken und was der Franke dem Leben in den Weg legt. Ticket: 18,00-28,00 EUR + VVK

Veranstaltungsservice Bamberg (www.vsbbg.de)
Fr 04.10.13 LUXUSLÄRM – MusicHall, Geiselwind
Mit ihrem aktuellen Album „Carousel" landeten sie auf Platz 6 der deutschen Albumcharts, mehr als 200.000 verkaufte Alben, weit über 40 Millionen Aufrufe bei YouTube und Co., gefeierte Gaststarauftritte in den größten deutschen TV-Serien, der Gewinn des größten deutschen Radiopreises und die Nominierung für den ECHO 2011 runden die endlose Liste an Preisen und Auszeichnungen ab - LUXUSLÄRM ist die Rocksensation aus Deutschland! Ticket: 24,- EUR + VVK.
Mi 13.11.13 DIE PUHDYS – Hegelsaal, Bamberg
Wer Konzerte der PUHDYS kennt, weiß um ihre Gewaltigkeit. Im Rahmen ihrer Akustik-Tour ist alles ganz anders: statt Boxentürme und Monster PA gibt es akustische Gitarre und Perkussion und statt Feuerwerk heißt es eher „Feuerzeug raus". Die Jungs werden Songs aus 43 Jahren Bandgeschichte spielen, die sonst selten zu hören sind, aber niemand muss auf die ganz großen Hymnen verzichten. Ticket: 34,90-45,90 EUR + VVK
Mi 13.11.13 SHEILA E. & LARRY GRAHAM – Stadthalle, Fürth
Neben Prince und Raphael Saadiq hat LARRY GRAHAM ein Ensemble erstklassiger Musiker für seine neue Central Station zusammengestellt: den Gitarristen William Rabb, die Keyboarder David Council und Jimmy McKinney, den Schlagzeuger Brian Braziel und die Sängerin Ashling Cole und Sheila E., die bereits im Alter von drei Jahren began, Musik zu machen. Ticket: 51,80 EUR + VVK
So 05.01.14 THE VOICE OF GERMANY – Arena, Nürnberg
THE VOICE OF GERMANY is back! Neben NENA und THE BOSSHOSS komplettieren diesmal MAX HERRE und SAMU HABER, Frontmann der Band SUNRISE AVENUE, das Kompetenzteam der Coaches. Doch nicht nur die Besetzung der roten Stühle vereint Altbewährtes mit frischem Wind, auch die Show an sich bekommt einen neuen Dreh. Wer sich das Ganze mal leibhaftig anschauen möchte, hat im Januar 2014 die Chance dazu. Ticket: 39,75-114,50 EUR + VVK

Propeller Music (www.propeller-music.com)
So 04.10.13 RIVERSIDE – Strøm, München
Polens Aushängeschild in Sachen progressiver Musik hat mit "Shrine Of New Generation Slaves" (kurz: SONGS) ein beachtliches neues Album am Start, mit dem sie sich endlich freigeschwommen haben, und das deutlich zeigt, das Prog nicht zwangsweise mit Frickeln gleichzusetzen ist. Live ist das Quartett immer eine Reise wert, und mit viel Glück packen sie sogar eine (äußerst gelungene) PINK FLOYD-Coverversion aus. Ticket: 23,00 EUR + VVK
Mo 14.10.13 BARONESS – Backstage Halle, München
Die Jungs aus Georgia hatten mit „Yellow & Green" ein fantastisches Album aufgelegt, das von Kritikern und Fans gleichermaßen begeistert gefeiert wurde. Nach einem schlimmen Busunfall und drei schwer verletzten Bandmitgliedern verließen Bassist Matt Maggioni und Schlagzeuger Allen Blickle die Band aus persönlichen Gründen, doch das kann BARONESS nicht bremsen und sie kommen in neuer Besetzung zu ihren Fans zurück. Ticket: 17,- EUR + VVK
So 27.10.13 KARNIVOOL – Strøm, München
Irgendwo in der westaustralischen Wüste muss ein Haufen Juwelen im Sand versteckt liegen. Wie sonst könnten KARNIVOOL immer wieder solche Edelsteine ausgraben wie jetzt erneut. Das Appetitstückchen zur kommenden Platte „Asymmetry" glänzt und glitzert in der Sonne und bricht ihre Strahlen in tausend funkelnde Sterne. Wenn der Rest von „Asymmetry" genauso klingt, steht uns eine kleine Offenbarung ins Haus. Vor allem live wird sich das wieder toll anfühlen, denn KARNIVOOL sind erst auf der Bühne so richtig in ihrem Element. Ticket: 16,00 EUR + VVK
Di 12.11.13 BUCKCHERRY, HARDCORE SUPERSTAR Backstage Halle, München
Sie haben schon alles gesehen und erlebt. Ein grandioses Debütalbum, das ihnen in den USA sofort Goldstatus bescherte. Eine Woodstock-99-Teilnahme. Eine Tour mit Lenny Kravitz und eine mit den eigenen Jugend-Helden von AC/DC. Endlose Headliner-Tourneen. Eine Trennung und eine Reunion. Und weil es so schön und so laut ist, kommen BUCKCHERRY, deren Namen wahlweise eine Verballhornung von Chuck Berry oder der Name einer Drag Queen ist, zusammen mit HARDCORE SUPERSTAR auf Tour. Ticket: 24,00 EUR + VVK
Do 14.11.13 RED – Backstage Halle, München
Die Alternative Rocker von RED aus Nashville/Tennessee haben mit ihrem vierten Album "Release The Panic" wohl eines ihrer persönlichsten Werke verfasst. Das zentrale sowohl musikalische als auch textliche Motiv des Albums ist ganz klar die Dualität der Dinge. Aufgenommen in Los Angeles mit Produzent Howard Benson (P.O.D., MY CHEMICAL ROMANCE, DAUGHTRY u.a.) beinhaltet es mehr Loops, Beats und tanzbare Elemente, ohne jedoch die für RED so bezeichnende Heaviness zu verlieren. In ihrem Heimatland stiegt das Album nach Veröffentlichung im Februar direkt auf Platz 1 der Billboard Hard Rock Alben und Platz 7 der Billboard 200 ein, ab Herbst wird es auch in den Plattenläden hierzulande erhältlich sein. Ticket: 18,00 EUR + VVK

HIGHLIGHTS IN IHRER REGION
Tickethotline: 0951/23837
Online: www.KARTENKIOSK-BAMBERG.de
SICHERN SIE SICH IHRE KARTEN AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSSTELLEN IN IHRER REGION

VERLOSUNGEN

In prähistorischen Zeiten sind **DIE CROODS** auf der Suche nach einem neuen Zuhause, nachdem ihr altes zerstört wurde und die Familie zu den noch wenigen ihrer Art zählt. Unterwegs erleben die Steinzeitler so manches Abenteuer. Der witzige Animationsfilm ist ab dem 18. Oktober im Handel in drei Versionen erhältlich: DVD, Blu-ray und 3D-Blu-ray. 20TH CENTURY FOX legt **1x** die **Blu-ray** ins Gewinnkörbchen.

STOKER – Die Unschuld endet erzählt die Story von India Stoker, deren Vater an ihrem 18. Geburtstag einen tödlichen Verkehrsunfall erleidet und anschließend von ihrem bislang unbekannten Onkel aufgesucht wird. Der Thriller wurde mit Nicole Kidman, Mia Wasikowska und Matthew Goode top besetzt und steht ab 6. September im Regal Deines Technikmarktes. FOX ließ **2x** die **Blu-ray** springen.

Constantin Film / Highlight

Sylvester Stallone legt sich als Auftragskiller mit Gewissen mit ein paar mächtigen Gangstern an und provoziert damit einen **SHOOT OUT**. In dem altmodisch inszenierten Streifen von Action-Ikone Walter Hill geht es zwar hart zu, doch eine gesunde Portion süffisanter Humor begleitet den spannenden Film. CONSTANTIN/HIGHLIGHT spendiert **2x** die **Blu-ray**.

Wer könnte die beliebte Romanfigur des Gauners **PARKER**, der mit Ganovenehre und Cleverness für große Sympathie sorgt, besser verkörpern, als Raubein Jason Statham? Keiner, und das ist gut so, denn der coole Thriller kommt authentisch und äußerst mitreißend daher. Wer sich selbst davon überzeugen möchte, gewinnt am besten eine der **beiden** gebunkerten **Blu-rays**.

Die hübsche Bo ist eine Fae, ein übernatürliches Wesen, das Menschen auf verführerische Art die Lebensenergie aussaugt. Zu dieser Erkenntnis gelangt sie, als sie ihrem Freund unbeabsichtigt das Licht ausbläst. Verstört macht sie sich in **LOST GIRL – Staffel 1** auf, ihre Identität zu erforschen und dabei ihre Fähigkeiten dazu einzusetzen, anderen ihrer Art, aber auch Menschen zu helfen. Die sehr erfolgreiche US-Fantasy-Serie ist in der **DVD-Staffel-Box** erhältlich und darf **1x** bei uns abgestaubt werden.

Endlich geht es am 12. September weiter: In **DAMAGES – Staffel 4** spinnt die mit allen Wassern gewaschene Staranwältin Patty Hewes, grandios gespielt von Glenn Close, ihr Netz weiter und zieht ihren Protegé, die anfangs ahnungslose Law-School-Absolventin Ellen Parsons (Rose Byrne) in einen mörderischen Sumpf aus Intrigen und Macht. SONY PHE ist auch hier mit **1x** der **DVD-Staffel-Box** dabei.

In **SMASHED** spielen Mary Elizabeth Winstead und Aaron Paul ein trunksüchtiges Pärchen, das auch anderen harten Drogen eine Chance gibt. Als sie beschließt trocken zu werden, hinterfragt sie nicht nur ihr bisheriges Leben sondern auch ihre Ehe. Das Suchtdrama liegt uns **1x** auf **Blu-ray** vor.

Estelle Warren führt in **THE STRANGER WITHIN – Gefährlich fremd** ein Leben im Jetset. Eines Abends wird sie von einem Fremden entführt und misshandelt. Sie überlebt, doch der Täter wird nicht gefasst. Zur Erholung vom Schock reist sie mit ihrem Ehemann (William Baldwin) auf eine Insel, wo sie plötzlich von einer blutverschmierten jungen Frau überrascht wird. Der Horror beginnt erst. Der Psychothriller erscheint am 12. September. **1x DVD**

Brendan Fraser in einer ernsten Rolle: Ein Vater und seine beiden Söhne machen Campingurlaub und beobachten einen Mord. Die Killer-Brüder (u.a. Dominic Purcell) trachten der Familie nach dem Leben. **BREAKOUT** kommt am 17. Oktober in die Läden und darf **1x** auf **DVD** bei uns gewonnen werden.

In der Miniserie **KOMA** wird eine junge Ärztin mit sich häufenden Komafällen in ihrer Klinik konfrontiert. Als sie Nachforschungen anstellt, stößt sie auf ein geheimes futuristisches Versuchslabor. Fortan wird sie von einem Killer verfolgt. Die spannenden zweieinhalb Stunden Thrill sind ab dem 24. September auf **DVD** erhältlich, von der wir **eine** für Euch parat halten.

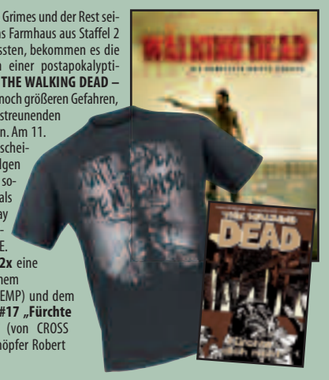
Wenn der Vater mit dem Sohne … auf einem fremden Planeten abstürzt, der vor Gefahren nur so strotzt, ist guter Rat teuer. Will Smith mimt General Raige, der mit seinem entfremdeten Sohn Kitai nach einen Ausflug ins All von einem Meteoritenhagel getroffen notlanden muss. Sohnemann Kitai muss die Gegend sichern, da Raige verletzt ist. Das Sci-Fi-Abenteuer **AFTER EARTH** kommt am 17. Oktober ins Regal. **1x Blu-ray**

DER BLUTIGE PFAD GOTTES 2 treibt die MacManus Brüder und ihren Dad aus ihrem langjährigen Zufluchtsort in Irland, denn ein Nachahmungstäter mischt Boston auf. Das lassen die gottesfürchtigen Rächer nicht auf sich sitzen und machen sich auf in die alte Heimat. Der Streifen erschien bereits in gekürzter und ungekürzter Kinofassung, doch nun (VÖ 17.10.) bringt der **Director's Cut** ungekürzte Action ins Wohnzimmer. **1x Blu-ray**

Brad Pitt verweilt **SIEBEN JAHRE IN TIBET** als österreichischer Bergsteiger Heinrich Harrer, der im Himalaya den Nanga Parbat besteigen möchte, doch in die Wirren des Zweiten Weltkriegs gerät. Als er auf den jungen Dalai Lama trifft und sich mit ihm anfreundet, verändert das sein Leben. Wunderschöner epochaler Abenteuerfilm, dessen Neuauflage am 17. Oktober in den Handel geht. **1x Blu-ray**

e one / WVG / cross cult / EMP

Nachdem Rick Grimes und der Rest seiner Gruppe das Farmhaus aus Staffel 2 verlassen mussten, bekommen es die Überlebenden einer postapokalyptischen Welt in **THE WALKING DEAD – Staffel 3** mit noch größeren Gefahren, als den umherstreunenden Beißern, zu tun. Am 11. November erscheinen die 16 Folgen ungeschnitten sowohl auf DVD als auch auf Blu-ray über ENTERTAINMENT ONE. Wir verlosen **2x** eine **Kombi** aus einem **T-Shirt** (von EMP) und dem **Comicband #17 „Fürchte Dich nicht"** (von CROSS CULT) von Schöpfer Robert Kirkman.



Das martialische Schlachtenepos **HAMMER OF THE GODS** (VÖ 25.10.) erzählt die Geschichte von Steinar, dem jüngsten Königssohn eines Wikingervolks, der sich aufmacht, nach seinem verschollenen Bruder zu suchen, um sein Königreich zu retten. Dabei geraten er und seine Krieger in feindliches Territorium. Ein Kampf ist unausweichlich. Der englische Mittelalterfilm nach einem Drehbuch von ONLY GOD FORGIVES-Produzent Matthew Read liegt uns **3x** in der **Blu-ray**-Version vor.

KOCH MEDIA

Am 30. August schickt KOCH MEDIA Rutger Hauer und Jennifer Jason Leigh in einen Klassiker des historischen Abenteuerfilms: **FLESH + BLOOD** von Paul Verhoeven erscheint nach der überfälligen Freigabe vom Index neben der DVD und der Blu-ray in einer **3-Disc Limited Collector's Edition im Mediabook**. Von diesem Schmankerl haben wir **v** für Euch reserviert.

ASCOT ELITE Home Entertainment

Wenn **FRANKENSTEIN'S ARMY** zum Einsatz kommt, bleiben kein Kopf auf dem Hals und kein Arm am Rumpf. Die aus Leichenteilen zusammengeschusterte Truppe eines ehrgeizigen wie morbiden Arztes treibt anno 1944 an der Ostfront ihr Unwesen. Der neue Splatter-Horror von Creature-Designer Richard Raaphorst sorgte bereits vorab im Netz für Furore und wird selbst jedem Gore-Fan ab dem 24. September das Ekeln lehren. ASCOT ELITE vermachte uns für Euch gleich **3x** die **DVD** sowie **3x** die **Blu-ray** des Monsterspektakels.

Paramount

HÄNSEL & GRETEL: HEXENJÄGER, so lautet die Berufsbezeichnung der beiden Geschwister, die als Kinder beinahe von einer bösen Hexe verspeist wurden. 15 Jahre später jagen sie jene Kreaturen des Grauens und sind recht erfolgreich im Beseitigen. Die Fantasy Action ist seit dem 22. August käuflich erwerbbar und kann mit etwas Glück auch bald über Deine heimische Leinwand flackern. PARAMOUNT lässt es krachen mit **3 Fanpaketen**, bestehend aus je einem **T-Shirt + DVD (2x)** oder **+ Blu-ray (1x)**.

G.I. JOE: DIE ABRECHNUNG ist die noch aufwendigere Fortsetzung des Blockbusters von 2008. Ein perfider Plan eines Megafieslings löscht fast die ganze Einheit der Joes aus, doch es gelingt einigen zu überleben, die sich aufmachen, mit dem Schurken die offene Rechnung zu begleichen. Auch hier kann sich bald jemand auf eins der **3 Fanpakete**, bestehend aus jeweils einem **Silikonarmband**, einem **Cap** und einer **DVD (2x)** oder einer **Blu-ray (1x)** freuen.

YOU CAN WIN IF YOU WANT!

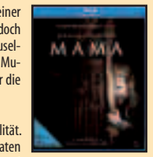
Ihr wollt bei uns gewinnen? Dann schickt uns einfach eine E-Mail an **verlosung@htm-magazin.de**, setzt den von Euch begehrten Artikel in den Betreff und hinterlasst im Textfeld der Email Eure Adressdaten. Wer es lieber klassisch mag, kann auch eine Postkarte an folgende Adresse senden:

H|T|M Magazin
„Verlosung"
Gerhart-Hauptmann-Str. 33b
90513 Zirndorf

Vergesst auch hier nicht den Gewinn und Eure Adresse anzugeben. Sollte das Glück Euch hold sein, könnt Ihr Euch bald auf Post von uns freuen! Wie immer ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Universal / cross cult

Zwei Kinder verschwinden nach dem Tod ihrer Eltern und werden erst nach Jahren in einer abgelegenen Hütte wieder gefunden. Jessica Chastain nimmt sie als Adoptivmutter auf, doch die beiden Kinder benehmen sich auf beängstigende Weise. Mit **MAMA**, dem neuen Gruselschocker von Produzent Guillermo del Toro und dem argentinischen Regieneuling Andy Muschietti, gefriert ab dem 29. September das Blut in den Adern … auch Euch, wenn Ihr die **Blu-ray (1x)** bei uns ergattert, die uns UNIVERSAL zur Verfügung gestellt hat.



Wehe, wenn sie losgelassen … Die Regierung ist überlastet mit massiver Kriminalität. Sie führt den "Purge-Day" ein, an dem die Bevölkerung zwölf Stunden lang Straftaten begehen kann, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Ethan Hawke und seine Familie verbarrikadieren sich an jenem Tag und hoffen, ihn unbeschadet zu überstehen. Doch als sie einem Hilfesuchenden Unterschlupf gewehren, bringen sie eine mörderische Kettenreaktion in Gang. Der innovative Horrorthriller **THE PURGE – Die Säuberung** erscheint am 17. Oktober im Handel. In Kooperation mit UNIVERSAL und CROSS CULT bieten wir Euch **1x** ein **exklusives Bundle** aus der **Blu-ray** des Films und den beiden **Comics ALS DIE ZOMBIES DIE WELT AUFFRASSEN** und **KEY OF Z**.

Ex-Superschurke Gru lebt mit seinen Adoptivtöchtern Margo, Edith und Agnes ein beschauliches Leben. Als mysteriöse Vorfälle auf einen neuen Bösewicht hindeuten, soll er mit der cleveren Agentin Lucy die Welt retten. Seine hoch motivierten Minions unterstützen ihn dabei doch ihre blinde Begeisterung sorgt für jede Menge Chaos… **ICH – EINFACH UNVERBESSERLICH 2** kommt am 7. November in den Handel auf DVD, Blu-ray und 3D-Blu-ray. Wer sich schon immer gewünscht hat, die gelben Chaoten mal in die Finger zu bekommen, hat jetzt die Gelegenheit mit einem **Knautsch-Minion**, der **4x** abgegriffen werden darf.

Der Erste Weltkrieg ist gerade überstanden, und die Crawleys versuchen wieder, zur Ruhe zu kommen. Doch die Zeiten haben sich fundamental geändert und das Traditionshaus **DOWNTON ABBEY** kommt in **Staffel 3** mehr ins Wanken denn je. Die großartige britische Familiensaga bringt ab 14. November neue Machtspiele, Intrigen und Liebeleien auf DVD und Blu-ray zutage. Holt Euch eine der **2 Blu-ray-Staffel-Boxen**!

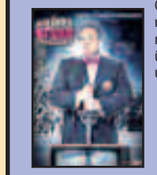
Die legendäre Mörderpuppe ist zurück … und zwar ab dem 24. Oktober! Von Chucky-Erfinder und Regisseur Don Mancini höchstpersönlich in Szene gesetzt, bringt **CURSE OF CHUCKY** den kleinen Fiesling per Post zu Nica, die die Puppe ihrer fünfjährigen Nichte zum Spielen gibt. Als ihre Mutter auf mysteriöse Weise stirbt, ahnt Nica, dass Chucky kein Spielzeug ist. UNIVERSAL hat für Euch **2x** das passende **Paket** zu Halloween geschnürt: die **Blu-ray**, ein **Filmposter** und eine **Pappmaske** zum Kinder erschrecken … viel Spaß damit!

Danny Trejo ist **DEAD IN TOMBSTONE**, als er bei der Befreiung seines inhaftierten Halbbruders von seinen eigenen Leuten rücklings erschossen wird. Ein Pakt mit dem Teufel (Mickey Rourke) lässt ihn zurückkehren und fürchterliche Rache nehmen. Der actiongeladene Western ist ab 17. Oktober auf DVD und Blu-ray erhältlich. Schreibt uns und gewinnt **2x** ein **Set** aus der **Blu-ray** und dem **Filmposter**.

universum film

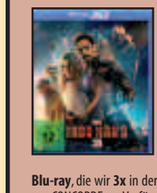
Konzerne beherrschen unsere Zukunft. Nach einem verheerenden Anschlag auf deren Führer werden die Attentäter der Widerstandgruppe „Liber8" zum Tode verurteilt. Doch durch einen Zeitsprung in die Vergangenheit ins Jahr 2012 kann sich die Gruppe retten… nichts ahnend, dass ein weiblicher Cop ebenfalls mitgereist ist und nun mit modernster Technik der Bande das Handwerk legen muss, ansonsten wird sie nicht mehr in ihre Zeit gelangen. Die SciFi-Serie **CONTINUUM – Staffel 1** läuft gerade noch im Fernsehen und erscheint über UNIVERSUM FILM am 6. September auch auf DVD und Blu-ray. Wir haben die **Blu-ray-Staffel-Box 1x** im Gewinntopf.

Schon die erste Hälfte ging bei uns über den Verlosungstisch, nun legen wir zusammen mit TURBINE MEDIEN nach: **KALKHOFES MATTSCHEIBE REKALKED – Staffel 1 – die komplette zweite Hälfte** wird ab 4. Oktober auf die Menschheit losgelassen. Ob durch GAME OF THRONES oder THE WALKING DEAD inspiriert, der Meister der TV-Satire hat auf alles eine zynische Antwort parat. Die Folgen 18–34 bringen über vier Stunden Spaß, besonders, wenn man sie umsonst bekommt, wie bei uns! **3x DVD**



CONCORDE HOME ENTERTAINMENT

In **IRON MAN 3** trifft Ingenieurgenie Tony Stark auf einen Gegner, der dem sonst so unerschrockenen und selbstsicheren Macho das Fürchten lehrt: der Mandarin. Dieser zerbombt Starks Zuhause und nahezu all seine Iron Man-Anzüge. Um sich gegen den übermächtigen Bösewicht zu wappnen, muss Tony gehörig Hirnschmalz in Wallung bringen. Das effektfeurige Spektakel war DER Kinohit der ersten Jahreshälfte, das in der zweiten, genauer gesagt am 4. Oktober, das Heimkino stürmen wird. Neben diversen Sondereditionen bei DVD und Blu-ray gibt es auch die **3D-Fassung** auf **Blu-ray**, die wir **3x** in der **Limited Lenticular Edition** freundlicherweise von CONCORDE zur Verfügung gestellt bekommen haben.



WE WANT YOU FOR H|T|M

Ja…wo sind sie denn???

Zuverlässige Leute, die musikbegeistert sind, etwas Zeit übrig haben, sich mit Rock und/oder Metal auskennen, der deutschen und - idealerweise - auch der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und außerdem noch jede Menge Platz für gute Mucke im Ohr haben?

- **Führe Interviews mit interessanten Bands!**
- **Hör die neuesten CDs aus der Rock und Metal Welt!**
- **Besuche Konzerte Deiner Lieblingsbands!**
- **Schau Dir Kinofilme auf den aktuellsten DVDs und Blu-rays an!**
- **Lese Comics und Musikbücher!**

…und schreibe etwas darüber…

Melde Dich bei
redaktion@htm-magazin.de

FIVE FINGER DEATH PUNCH

ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE

Diese Jungs können einfach nicht still sitzen bleiben. Wer denkt, dass FIVE FINGER DEATH PUNCH nach jedem Album erst einmal die Füße hoch legen, der hat sich deutlich geschnitten. Mit „The Wrong Side Of Heaven And The Righteous Side Of Hell – Volume 1 & 2" werden Studioalbum vier und fünf auf die Menschheit los gelassen, und das Beste: beide im Jahre 2013! Haufenweise Gastmusiker erster Güte, u.a. der einzigartige Rob Halford, gaben sich ebenfalls die Ehre, zum ersten Teil des Opus' beizutragen. Mit AVENGED SEVENFOLD sind die Metaler dann sogar im November viermal in Deutschland zu sehen. 2014 wird es wohl auch nicht ganz ruhig um 5FDP werden, denn sie haben noch einiges an Material, das sie unter das Volk bringen möchten, und zwar in Form von bewegten Bildern. Wie sie an die einzelnen Musiker herangetreten sind und warum sie gleich zwei Scheiben in diesem Jahr veröffentlichen, das bekommt Ihr hier zu lesen…

Hallo Jungs, wir freuen uns sehr, Euch wieder in Deutschland zu sehen. Wie geht's Euch?
Zoltan: Uns geht's gut, mein Freund und es ist geil, wieder hier zu sein.
Ivan: Und ich habe einen MARS-Riegel! [zeigt uns einen MARS-Riegel]
Zoltan: Genau, und er hat einen MARS-Riegel…
Ich sehe schon, Ihr habt wieder Spaß. Also, erst einmal vielen Dank, dass wir Euch heute ausfragen dürfen. Legen wir gleich los, oder?
Ivan: Schieß los, Bruder…
Alles klar. Zoltan, Du wirst meistens als Gründer und Hauptfigur der Band angesehen, also derjenige, der das Ganze zusammen gebracht hat. Kanntet Ihr Euch schon vor FIVE FINGER DEATH PUNCH, oder ist dies Euer erstes gemeinsames Projekt?
Zoltan: Nein. Ich wusste zu dem Zeitpunkt, als ich die Band gründete, was ich musikalisch auf die Beine stellen wollte. Ich hatte die ersten Songideen schon und habe mich dann auf die Suche nach den richtigen Leuten gemacht, um es zu verwirklichen. Stücke für Stück brachte ich so die Band also zusammen. Ich war damals schon begeistert von Ivans Gesang.
Ivan: Und er hat mich gestalkt, mein Freund!
Gestalkt sogar?
Ivan: Er war sehr aufdringlich, ja. Er hat mir dann seine Songideen gezeigt, dann haben wir ein paar Demos gemacht und ich durfte nicht mehr nach Hause gehen, er hat's nicht zugelassen. Wir haben angefangen, zusammen zu arbeiten und ich habe die ganze Zeit bei ihm auf dem Sofa gepennt. Irgendwann hieß es: „Du Zo, ich muss wenigstens mal nach Hause gehen und mir frische Klamotten holen!"
Haha! So muss man's machen. Die neue Single, „Lift Me Up" macht genau da weiter, wo das letzte Album "American Capitalist" aufgehört hat. Außer mit dem Unterschied, dass erstmalig Gastgesänge, unter anderem von einem „gewissen" Rob Halford dabei sind. Könnt Ihr uns mehr dazu erzählen, wie die Zusammenarbeit zustande kam, warum Ihr Euch für ihn entschieden habt und wie es war, mit ihm zu arbeiten?
Ivan: Eine coole Geschichte steckt dahinter: Es gibt bei uns in den USA eine Sendung im Fernsehen namens „That Metal Show". Vor einer Weile haben sie Rob Halford als Gast dabei gehabt und ihn u.a. gefragt, mit welcher Band er gerne etwas zusammen machen würde, wenn er sich eine frei aussuchen könnte. Und siehe da, er sagte FIVE FINGER DEATH PUNCH. Da bin ich fast vom Stuhl gefallen. Dabei war's natürlich eine unglaubliche Ehre, sowas von ihm zu hören. Als dann die Idee kam, einen Gast für diesen Song zu holen, dachte ich wieder daran. Wir hatten zwar keine großen Hoffnungen, dass es zeitlich klappt, aber er hat sofort zugesagt und kam zu uns ins Studio. Wir mussten nicht zu ihm – was eine totale Überraschung war – und wir haben den Song aufgenommen.
Beneidenswert, auf jeden Fall. Und Ihr konntet für die zwei neuen Alben auch weitere coole Gäste gewinnen wie z.B. Jamey Jasta von HATEBREED, den einmaligen Max Cavalera von SOULFLY und ungewöhnlicherweise sogar LL COOL J. Wie habt Ihr Euch in den einzelnen Fällen entschieden, wer für den Song richtig wäre und was vor allem hat Euch zu LL COOL J geführt?
Zoltan: Eins darf man hier nicht vergessen: Wir sind eine Metal Band, und Metal bedeutet schon seit jeher, ein Stück weit die Leute aufzurütteln, Dinge zu machen, die bei der Mehrheit gegen den Strich gehen und so auch das in Frage zu stellen, was die Leute für gegeben annehmen. Wir haben unsere Gäste also auf dieser Basis ausgesucht: „Wer könnte aus dem Song etwas Unerwartetes machen oder ihn in eine Richtung drehen, mit der unsere Hörer nicht unbedingt rechnen würden?" So war's vor allem mit LL Cool J. Das ganze Rap-Metal-Ding kam und ging vor zehn Jahren wieder. Wenn wir damals schon mit ihm einen Song zusammen gemacht hätten, dann wäre die Sache komplett untergegangen, weil auch jeder fast das Gleiche gemacht hat. Jetzt ist aber eine andere Zeit, und dass wir ausgerechnet JETZT so etwas machen, fällt natürlich total auf. Vielleicht gefällt's nicht jedem, und es wird sicherlich von manchen Seiten aus auch heißen: „Hey, Ihr seid doch eine Metal Band, was soll das?"
Aber wer hat das Recht, vorzugeben, was gut ist und was nicht gut ist, das sollte man sich fragen, oder?
Zoltan: Genau, darum geht's in der Metal-Musik. Den Hörer möglichst immer zum Nachdenken auffordern.
Und sind noch weitere Gäste für den zweiten Teil des Albums geplant? Vielleicht auch Gastinstrumentalisten?
Ivan: Also was weitere Gastsänger angeht, müsst Ihr Euch überraschen lassen, aber Instrumentalisten sind nicht geplant. So etwas verändert letztendlich zu sehr den Sound der Band, und das wollten wir nicht, sondern eher einigen Songs einen Zusatzgeschmack verleihen.
Um etwas aus dem Nähkästchen zu plaudern, habt Ihr vielleicht was zu erzählen, mit wem die Zusammenarbeit besonders Spaß gemacht hat bzw. wer besonders schwierig oder anstrengend war?
Ivan: Schwierig war gar keiner eigentlich. Es hat mit jedem Spaß gemacht, und wir haben mit allen Gästen eine gemeinsame Wellenlänge gefunden. Alle waren super nett und umgänglich, wir hatten also echt keine schlechten oder negativen Erlebnisse dabei.
Dein Duett mit Maria Brink von IN THIS MOMENT war schon sozusagen überfällig, Ivan. Du hättest nämlich ursprünglich den Song „A Star-Crossed Wasteland" auf dem vorletzten IN THIS MOMENT-Album mit ihr singen sollen. Aber da hatte die Zusammenarbeit aus zeitlichen Gründen ja nicht geklappt, wie uns Maria damals erzählte, richtig?
Ivan: Exakt, ja. Es gab einen fest definierten Termin, um ins Studio zu gehen und den Song aufzunehmen. Leider waren wir auf Tournee… also was heißt „leider", für uns war's ja sehr gut [grinst]… aber deswegen konnte ich keineswegs den Termin schaffen, weil wir ganz woanders auf der Welt waren. Es hat mir wirklich das Herz zerrissen, ich meine, ich habe Maria richtig lieb und hatte mich total darauf gefreut, mit ihr das Duett zu machen. Das Schicksal hatte das aber irgendwie nicht genehmigt. Jetzt konnten wir's aber glücklicherweise nachholen.
Schöne Sache. Mit einem Doppel-Album gesellt Ihr Euch nun auch zu großen Namen wie GUNS 'N ROSES, Euren Freunden STONE SOUR und sogar PRINCE. Auf dem letzten Album habt Ihr ganz neue Wege eingeschlagen mit Songs wie „Remember Everything". Hat diese neue musikalische Freiheit auch verursacht, dass Ihr so viel Material geschaffen habt, dass Ihr gleich ein Doppel-Album füllen konntet?
Zoltan: Definitiv, ja. Bei den ersten beiden Alben haben wir vor allem zeigen wollen, dass der Hörer es mit einer waschechten, kompromisslosen Metal Band zu tun hat. Wir konnten uns so schon soweit etablieren, dass wir jetzt neue Wege erforschen können und uns als Musiker weiter öffnen können.
Das neue Album ist auch deshalb ein Novum, weil Ihr zum ersten Mal zwei Alben hintereinander mit derselben Bandbesetzung eingespielt habt. Hat es auch eine Rolle gespielt, dass keine neuen Leute dabei sind und Ihr alle miteinander gut vertraut sind?
Ivan: Na toll, jetzt wo jemand die Sache mit der Bandbesetzung angesprochen hat, geht natürlich alles in die Hose… [lacht] Gut, dass ich einen MARS-Riegel habe.
Hehe, einfach alles auf mich schieben! [lacht]
Zoltan: Das hat aber schon einen großen Unterschied gemacht. Mittlerweile kennen wir uns alle so gut, dass man ein Stück Musik oder eine Melodie oder was auch immer schreibt und gleich weiß, wie die anderen darauf reagieren und was sie dazu spielen werden. Das hilft schon ungemein beim Songwriting.
Der Titel „The Wrong Side Of Heaven And The Righteous Side Of Hell", klingt, wie die Titel der ersten beiden Alben auch, gigantisch. Was steckt dahinter, und gibt es einen bestimmten roten Faden, der durch beide Hälften läuft?
Ivan: Wisst Ihr, mit den Albumtiteln machen Bands oft den ersten Eindruck. Wie wir's gerade hatten mit dem Thema „Aufrütteln", haben wir unsere Albumtitel so ausgewählt, um kontrovers zu sein. „The Way Of The Fist" ist klar: das ist Metal und wir kämpfen bis zum letzten Tropfen Blut. „War Is The Answer" kam in der Zeit raus, als der Krieg im nahen Osten am Höhepunkt war. „American Capitalist" wiederum in der Zeit der Wirtschaftskrise. Es sind nicht unbedingt Titel, die unsere Meinung direkt darstellen. Es geht eher darum, dass jeder ein zweites Mal über die Titel nachdenken muss. So ist es mit diesem Titel und den darin enthaltenen Widersprüchen auch.
Denken ist immer gut. Wir haben gerade eben auch STONE SOUR erwähnt. Die Jungs haben sogar ein Comicbuch kreiert, das die Geschichte des Albums und dessen Entstehung erzählt. WITHIN TEMPTATION hat etwas Ähnliches gemacht, plus auch eine Reihe Kurzfilme, die während der Live-Show auf Leinwänden gezeigt werden. Gibt es bei Euch auch Pläne, in eine ähnliche Richtung etwas zu machen?
Ivan: Nee, eigentlich nicht. Wir wollen letztendlich solche Bands auch nicht nachmachen. Ich meine, wir lieben STONE SOUR und Mann, Corey [Taylor, Sänger von STONE SOUR und SLIPKNOT] ist ein verdammtes Genie. Aber wenn schon so viele große Bands solche Sachen zusätzlich zu ihrer Musik gemacht haben, ist es irgendwann mal nicht mehr originell. Und ob's zu unserer Musik passen würde, ist auch fraglich.
Was Artwork und Grafikgestaltung angeht, seid Ihr aber eine sehr gut bediente Band. Euer Maskottchen, der „Knucklehead", hat sich auf jeden Fall einen Platz unter den Top-Maskottchen wie z.B. „Eddie", „Snaggletooth", „Vic Rattlehead" und anderen, verdient. Könnt Ihr uns mehr zu ihm erzählen, wie er entstanden ist?
Ivan: Oh Mann, das macht alles er [deutet auf Zoltan]… unglaublich, was er alles auf die Beine stellt.
Zoltan: Also ich bin auch gelernter Mediengestalter, und ich hatte von Anfang an eine Hand in allem, was unser Artwork usw. angeht. Ich bin seit Jahren ein sehr großer Fan der alten METALLICA-Grafiken, die damals Pushead gestaltet hat. Deshalb wollte ich so etwas wieder machen, für die nächste Generation sozusagen. Und es geht beim „Knucklehead" darum, unsere Musik visuell darzustellen, ihr ein Gesicht zu geben, wenn man so will. Außerdem bin ich aktiv an der Gestaltung des kompletten Merchandise und so weiter beteiligt.
Wo nimmst Du nur diese Zeit her!? Könnt Ihr uns dann auch etwas mehr zum Thema Songtextinhalte der Alben erzählen bzw. ins Detail gehen, wie Ihr beim Songwriting vorgeht, wenn's um die Themen geht?
Zoltan: Der Grund dafür, dass die Songs öfters soviel Wut vermitteln, ist, dass Ivan einer ist, der Live-Auftritte liebt. Ich meine, er LEBT auf der Bühne. Er ist also immer derjenige, der sagt: "Kommt schon Jungs, lasst uns dort hin oder dorthin fahren…" Dann müssen wir aber ins Studio und da muss er auf einmal an einem Ort sein, wo es vier Wände gibt, wo es Regeln gibt [grinst] und wo ihm jemand sagt, was er zu tun hat. Dann heißt es bei ihm: "Ach scheiße, jetzt muss ich hier bleiben… Was muss ich tun, um hier wieder rauszukommen?!"
Ivan: Ja genau, das ist für mich im Grunde genommen so, wie eine Gefängniszelle mit einem Mikrofon drin. Das ist überhaupt nicht meins. Der Sinn meines Lebens sind diese eineinhalb Stunden auf der Bühne. Auftreten heißt für mich: "Hey, Zeit mir die Brust aufzureißen und genau die Bestie sein, die ich sein will." Auf der Bühne interagieren wir dann mit den Fans, die Leute springen hoch und geben einem die Hand. Da berührt man das Publikum, wisst Ihr? Das ist der Grund, weshalb ich mit der Musik angefangen habe. Auch wenn ich verstehe, dass das Studio notwendig ist, um die Alben zu machen, treibt es mich letztendlich jedes Mal in den Wahnsinn.
Zoltan: Was die Songtexte angeht, ist das denke ich mal das, was ich insbesondere am Songwriting-Prozess mag: Wir werfen ihm sozusagen die Lieder zu. Für uns sind sie fertig. Wir haben alles ausklamüsert, alle möglichen Parts getunt. Und das was er bekommt, ist dann ein kompletter Song. Er geht dann wohin er will, um die Texte zu schreiben. Wir versuchen also nicht, ihn im Studio festzuhalten oder einzusperren. Das was ich an ihm schon von Anfang an mochte und zu schätzen wusste, ist, dass er immer Songtexte schreibt, die eine kulturelle Relevanz haben. Es hat für mich alles eine Bedeutung, es werden Emotionen behandelt sowie auch zwischenmenschliche Verhältnisse, sogar Politik – einfach alles was jetzt im Moment aktuell ist. Ich meine, wie viele Bands gibt es, die über Wikinger und Schiffe und Drachenschlachten schreiben!? Das ist ja alles cool. Wisst Ihr, ich will die auch nicht kritisieren. Aber beim Aufstehen in der Früh denke ich mir definitiv nicht: "Hmm, also heute gehe ich plündern und vergewaltigen und ein paar Drachen metzeln…" [alle lachen]. Aber über Verhältnisse und Beziehungen zwischen Menschen zu schreiben, das ist letztendlich etwas, womit jeder etwas anfangen kann. Ehrlich gesagt finde ich es auch eine gute Idee, dass ich die Texte nicht schreibe. Ich meine, Ihr habt bis jetzt auch mitbekommen, wie weitschweifend ich bin und wie ewig lang ich reden kann. Einer der Gründe, weshalb die Band erfolgreich ist, ist jedenfalls die Tatsache, dass alles sehr aktuell und echt ist, was für mich auch ein sehr wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzeptes ist.
Ivan: Und für mich sind die Songtexte… ich sage es mal so: Ich liebe auch Musik ohne Text, wisst Ihr? Sowas wie Jazz und Klassik. Ich finde nämlich, dass man einen Song von vornherein definiert, sobald man ihm einen Text zuordnet. Ab dem Zeitpunkt ist also kein Platz für Fehler, wisst Ihr was ich meine? So weiß man, zumindest auf eigene Art und Weise, um was es in dem Song geht. Für mich ist es also ein echt feinfühliger Prozess. Ich meine, es muss etwas sein, womit man sich identifizieren kann, aber gleichzeitig muss es für mich eine Art seelische Reinigung sein. Ich will, dass er oder sie sich siegreich, wie auch angepisst fühlt… dass der Zuhörer das genau so spürt, wie ich. Wisst Ihr, was ich meine?
Absolut. Tolle Einblicke, die Ihr uns gerade gewährt. Zu einem etwas anderen Thema: Zoltan, Du hast eine neue Signaturgitarre in der Pipeline in Zusammenarbeit mit Dean Guitars, habe ich gesehen. Das ist ein böööööses Instrument.
Zoltan: Ich habe eine ganz lange Zeit mit B.C. Rich zusammengearbeitet und habe mit ihnen, ich glaube fünf Signaturgitarren entwickelt. Aber letztendlich muss man, wie es mit Beziehungen so ist, immer wieder auffrischen und oder erneuern. Sonst wird's in etwa so, wie das verflixte siebte Jahr, wisst Ihr? Ich war schon lange dort und, naja aus verschiedenen Gründen war die Zeit gekommen, weiter zu ziehen. Und Dean Guitars ist eine große, starke Firma, die auch all das realisieren kann. Als ich dort meine Ideen vorgelegt habe waren alle begeistert, und dann hieß es gleich: "Na also, auf geht's, das machen wir!" Meine Ideen wurden integriert und die spezifischen Anforderungen, die ich dabei hatte, wurden für die Entwicklung auch berücksichtigt. Das Modell, das man demnächst sehen wird, trägt die Bezeichnung "AR-6" weil es sozusagen nach dem alten AR15-Schussgewehr modelliert wurde. Allerdings AR-6 weil es ja 6 Saiten hat, naheliegender Weise. Ich habe momentan einen Hauptprototypen, der heißt „Shreddie Krueger".
Shreddie Krueger? [lacht] Oh Mann, das ist so schlecht, dass es fast wieder gut ist!

"IM METAL GEHT ES DARUM, DEN HÖRER MÖGLICHST ZUM NACHDENKEN AUFZUFORDERN" (ZOLTAN)
Darüber sollten wir nachdenken!

Zoltan: Ja, genau. Das ist aber nur der vorläufige Name. Sie wird am Ende nicht so heißen. Das Ding wurde echt fürs schnelle Spielen gebaut. Aber wie dem auch sei, das Modell wird "AR-6" heißen und ab Herbst dieses Jahr verfügbar sein.
Kommenden Herbst schon? Das heißt also auch, dass wir bald ein paar dieser Schönheiten mit Dir auf der Bühne sehen werden?
Zoltan: Definitiv, ja.
Ausgezeichnet. Steht schon fest, welche Features man bei dieser Gitarre erwarten darf und wie sie ausgestattet sein wird?
Ivan: Naja in erster Linie denken wir darüber nach, ein fettes Bild von meinem Gesicht darauf zu pappen, damit Zoltan auf der Bühne immer die Wut rauslassen kann, die er wegen mir im Laufe des Tages aufgebaut hat. Da kann er mir eine scheuern, so oft er will. [alle lachen]
Zoltan: Hey das ist eigentlich keine so schlechte Idee… Aaaaaaaber, abgesehen davon habe ich auch ganz spezifische Tonabnehmer, die ich hier einsetzen will. Neben den üblichen Gitarrenmerkmalen wird's welche geben, die in Ferrari-Rot und Ferrari-Gelb lackiert sind, die Kohlenfaser-Einleger auch. Also mit einem Hauch von Sportwagenoptik sozusagen. Die Tonabnehmer sind welche, mit geteilten Magneten, damit wir für die gewickelten und blanken Saiten unterschiedliche Pegel haben können.
Ivan: Ich kann mit diesem ganzen Scheiß üüüüüberhaupt nichts anfangen, meine Freunde…
Kein Problem, Ivan. Zu einem etwas persönlicheren Thema aber ganz kurz: Der tragische und viel zu frühe Tod von Jeff Hanneman [SLAYER-Gitarrist] vor kurzer Zeit hat uns natürlich alle hart getroffen und keiner hat dieses Ereignis übersehen können. Wie war Euer Verhältnis zu Jeff und seiner Musik und welche Auswirkungen hat sein Tod für Euch?
Ivan: Also ich muss sagen, "Hell Awaits" war eine der ersten Bandkassetten, die ich als Kind gehört habe, und Mann, ich war ein totaler SLAYER-Fan. Kerry King [auch SLAYER-Gitarrist] kenne ich schon seit einer Weile. Und am Tag, an dem Jeff gestorben ist, standen wir alle zusammen in einem Raum. Da waren wir gerade bei der "Golden Gods Preisverleihung", wo Kerry auch dabei war. Wir haben uns alle unterhalten und der Moment kam, wo Kerry einfach sagte: "Wisst Ihr was? Es ist wenigstens etwas Positives, dass wir gerade alle zusammen hier sind, um Jeff zu gedenken und für das dankbar zu sein, was er für den Metal und für die Musik allgemein getan hat." Der Tod von so einer Person hat immer große Auswirkungen, und der Verlust ist immer immens. Ich meine, das Ausmaß war vergleichbar, als damals Dimebag Darrell [PANTERA-Gitarrist] gestorben ist. Wir können nicht viel mehr sagen, als: ruhe in Frieden Jeff, und wir sehen Dich im nächsten Leben.
Ok, bringen wir uns wieder zu einem fröhlicheren Thema zurück. Ihr teilt am 12. Juni, wenn ich das Datum richtig habe, die Bühne mit KISS. Das ist eine geile Geschichte. Seid Ihr Fans von KISS und könnt Ihr uns erzählen, wie es zu diesem Gig kam? Ich meine, KISS und FIVE FINGER DEATH PUNCH ist nicht gerade eine gewöhnliche Kombination, oder?
Ivan: Drei Mitglieder dieser Band haben KISS-Tätowierungen, das gibt Euch also hoffentlich eine Idee, was für große Fans wir sind. KISS hat uns eingeladen, eigentlich… aber ich habe dazu eine lustige Geschichte, was das angeht…
Lasst uns mal ein Gewinnspiel für unsere Leser daraus machen. "Welche drei Mitglieder von 5FDP haben KISS-Tätowierungen?" Vielleicht mit einem MARS-Riegel als Preis?
Ivan: Her damit! Mann, das wäre sowas von geil, hehe! Also zur Geschichte, es war so: Ich bin von Kalifornien nach Las Vegas geflogen und Paul Stanley [Sänger und Gitarrist von KISS] war auch an Bord. Naja, ich gehe also auf ihn zu und sage: "Hey Paul, es ist sehr schön, Dich kennenzulernen, eine Ehre. Wir spielen sogar mit Euch im Ausland." Er fragte dann: "Oh das ist ja fantastisch, wie heißt Eure Band?" Ich antwortete: "FIVE FINGER DEATH PUNCH". Er kuckte einfach nur ungläubig und schüttelte den Kopf. [alle lachen] Naja, das ist meine Paul Stanley-Geschichte. Ich freue mich total darauf. Es wird auch sehr interessant, weil ich noch nie die Gelegenheit hatte, sie live zu sehen. Also ja, wird total cool sein.
Mit Sicherheit, ja. Kommen wir zu Euren Live-Shows: Ihr seid bekannter Weise wieder hier in Europa und bereitet Euch auf eine Reihe von Shows im Sommer vor. Wie ist für Euch das Erlebnis, nach Europa zu kommen, also weil Du ja aus Ungarn stammst, Zoltan, und alle anderen aus den USA sind? Hat es für Dich mehr etwas von Heimkehr? Wie ist allgemein das Tournee-Gefühl für Euch als international besetzte Band?
Ivan: Nachdem Du Zoltan gerade die perfekte Frage gestellt hast, mache ich mal Pause! [alle lachen]
Meinst Du, es wird echt so lang dauern?
Ivan: Ooooh ja, ich bin also kurz weg!
Zoltan: Also heutzutage sehe ich mich mehr als "Bürger der Welt".
Sozusagen ein "Bürger der Menschheit", oder?
Zoltan: Absolut. Ich meine, ich glaube nicht mehr an Grenzen und so einen Kram. Aber wie viele bereits wissen, bin ich ursprünglich aus Europa und das wiederum hat meine Karriere beeinflusst. Das komische ist, dass wir in den USA einfach gespielt und gespielt und gespielt haben und die Band sich dadurch etabliert hat. Also spielen wir dort jetzt auf den größeren Bühnen und in Arenen und so weiter. Wir mussten ewig lange in den USA bleiben, um das alles zu erreichen. Jetzt können wir, wenn wir eine längere Zeit in Europa verbringen und hier Monate lang spielen, nach Amerika zurückkehren und haben immer noch diese Fanbase. Wir spielen diesen Sommer die ganzen Festivals und im Herbst kommen wir mit AVENGED SEVENFOLD wieder hierher. Wir werden also hoffentlich auch in Europa den Punkt erreichen, die großen Bühnen und Arenen zu kriegen. Der Wachstum muss aber auch hier bei den Wurzeln beginnen, sozusagen.
Wow, Ihr hört ja nie auf zu arbeiten. Was kann man also als nächstes von Euch erwarten, wenn die zwei neuen Alben draußen sind und die Tournee abgeschlossen ist? Kann man mit einer Live-DVD rechnen, zum Beispiel?
Zoltan: Jetzt wo Du's erwähnst… wir arbeiten gerade schon an einer DVD. [grinst]
Ivan: Genau. Ich meine, wir haben schon Videoaufnahmen aus fünfeinhalb Jahren in der Dose. Wir wollen etwas Besonderes daraus machen, so wie PANTERA mit ihren "Home Movies". Das sind Videos, die ich mir sogar heute noch jeden Tag der Woche reinziehen kann und mir nach wie vor den Arsch ablachen, etwas weinen, mich aufbauen kann… Wir wollen es so haben, dass die Leute sagen: "Ach du Scheiße, ist das geil!" und ihnen nicht nur den üblichen Kram vorservieren, wie z.B. Zoltan auf der Bühne, mich beim Schiffen usw… Ich meine, wie oft kann man jemanden auf der Bühne sehen, bevor man mit: "Ja okaaay, weiter geht's bitte!" wegschaltet, wisst Ihr, was ich meine? Ich will, dass es interessant und spaßig wird und die Leute mitnimmt. Wir sind eh wie eine Familie. Deshalb soll die DVD auch weniger bekannte Aspekte der Band offenlegen und nicht nur für viele Live-Mitschnitte herhalten.
Definitiv etwas, worauf wir uns freuen können. Wir kommen so langsam zum Ende. Vorher möchte ich aber einen kleinen Umweg machen und das Thema Kampfsport kurz ansprechen. Ich als Kampfsportler war begeistert, Deine Aktivitäten u.a. in Judo und Brazilian Jiu Jitsu im Internet beobachten zu können, Zoltan. [Falls es jemand noch nicht weiß: Zoltan trainiert seit seiner Kindheit Judo und seit einigen Jahren auch BJJ.] Kannst Du uns etwas mehr dazu erzählen, wie Du heutzutage im Kampfsport tätig bist und ob's was Neues gibt?
Zoltan: Also mit Kampfsport habe ich, wie Du sagst, schon als Kind angefangen. Das war und bleibt eine große Liebe von mir, ebenso wie die Musik. Letztendlich kam der große Erfolg mit Musik und die Band hat den Durchbruch geschafft, aber ich habe mit Kampfsport nie aufgehört, und auch auf Tournee trainiere ich immer. Sogar unsere Security-Kollegen trainieren, wir nehmen immer Matten mit auf Tournee, damit wir in Übung bleiben. Wir haben drei oder vier Crewmitglieder die auch Jiu Jitsu trainieren. Ich selbst bin auch Mitglied im Gracie Humaita-Wettkampfteam und war sogar bei der letzten Weltmeisterschaft dabei.
Gibt es also auch Leute, die bei Wettkämpfen den Kerl von FIVE FINGER DEATH PUNCH erkennen?
Zoltan: Schon, und von einem gewissen Standpunkt aus gesehen ist das auch sehr ärgerlich, weil es natürlich massenweise Videos von mir beim Training, so wie bei Wettkämpfen im Netz gibt. Wenn man auf einen Wettkampf geht, schaut man sich immer die Paarungen an und sieht dann, gegen wen man antreten wird. Früher haben Gegner zum Beispiel mitbekommen, dass ich auch Judo trainiere und sind gleich zu Boden gegangen, um nicht geworfen zu werden. Heutzutage wissen ja mehr Leute, wer ich bin und müssen so nur meinen Namen eingeben, um mehr herauszufinden. Leute, von denen ich nichts weiß, wissen also schon einiges über mich, inklusive meine Strategien und Techniken. Aber naja, so ist es halt, letztendlich geht's um einen Kampf.
Klar, und das gehört zur damit einhergehenden Mentalität. Mir scheint es so, dass Deine Einstellung zu Dingen, wie zum Beispiel die Anpassung Deiner Instrumente und Ausrüstung, um genau den richtigen Sound zu bekommen, auch diese Mentalität von "Überwinden durch Anpassen"

enthält, die man auch braucht, um eine Kampfkunst zu lernen. Diese scheint auch ein roter Faden in Deinem Ansatz, bzw. auch der Band, zum Leben auf Tournee und als arbeitender Musiker zu sein. Findest Du das auch?
Zoltan: Absolut, ja. Ich denke, es ist überall auf der Welt das Gleiche. Alles hat eine gewisse Proportion. Es gibt eine universelle Proportion, die in Allem zu finden ist. Das gilt gleichermaßen für Musik, wie auch für Kampfkunst und alles andere. Wenn man das ausgewogene Verhältnis versteht, wird man in dem Bereich, welcher dieser auch immer sein mag, erfolgreich sein. Ivan kann kochen wie eine Drecksau, zum Beispiel...
KOCHEN wie eine Drecksau? Mehr Rock 'n Roll geht's ja WIRKLICH nicht!
Ivan: Ja hey, was soll ich sagen?
Zoltan: Das ist auf jeden Fall ein gutes Beispiel. Ein Chefkoch weiß, wie viel er von jeder Zutat verwenden muss, damit die Proportion und die Ausgewogenheit erhalten bleibt. Bei Kampfkunst ist es dasselbe, wenn es um die richtige Technik geht. Es gibt eine richtig proportionierte Art, alles zu tun, eine Art, in der alles ausgewogen ist.
Das ist sicher eine faszinierende Art, die Welt zu sehen. Tut mir Leid, wenn ich Dich mit der Frage etwas ausgelassen habe, Ivan.
Ivan: Oh Gott, nein Alter. Du hast mir damit die Chance gegeben, aufs Klo zu gehen. Da hast Du etwas gut bei mir!
Zoltan: Wusstest Du schon, dass Ivan gerade dabei ist, eine scharfe Soße unter seiner eigenen Marke zu entwickeln?
Cool, sowas wie Dexter Holland [Sänger von THE OFFSPRING] gemacht hat?
Ivan: Genau! Eigentlich habe ich die Idee von ihm bekommen. Ich bin ein riesiger THE OFFSPRING-Fan. Ich liebe gutes Essen und ich koche leidenschaftlich gern. Wenn wir auf Tournee sind, gehe ich immer gut essen. Wie auch immer, diese Soße wird fünf Schärfestufen haben. Die Fünfte wird einfach "Fucking Hot" heißen.
Wir haben's als Erster berichtet, Leute!
Zoltan: Wie wär's mit "Hurricane Ivan"?
"Hurricane Ivan"? Ich liebe es jetzt schon. [lacht] Ok, eine letzte Frage an Dich, Ivan. Wie ist es, mit einem leidenschaftlichen Kampfkünstler in einer Band zu sein? Hört Ihr hin und wieder das berühmte "Du, komm mal kurz her, ich will was probieren?"
Ivan: Gott nein! Nee, für so etwas habe ich einfach nicht das richtige Temperament. Als ich aufgewachsen bin, waren Schlägereien schon Teil des Alltags. Ich meine, ich habe mich als Kind schon zum Spaß geschlägert. Und naja, nach ein paar Stichwunden und ein paar Knochenbrüche...
Boah, heftig...
Ivan: Ja absolut. Ich habe nichts außer Respekt für Leute so wie Ihr, die's machen und studieren, aber ich finde, manche sind dafür geboren und manche nicht. Wie gesagt, ich bewundere die Geduld derjenigen, die so etwas lernen, also seid stolz auf Euch selbst dafür.
Dankeschön. Zoltan, wenn Ihr wieder hier seid, es geht immer eine Runde Training bei uns in der Kampfsportschule. [grinst]
Zoltan: Klar, jederzeit.
Ivan: Kommenden Herbst kommen wir mit AVENGED SEVENFOLD zurück, wenn Ihr's schafft, dann meldet Euch, dann trinken wir ein Bierchen zusammen.
Aber sowas von! Im November, wenn mich nicht alles täuscht? [Ivan nickt] Wir sind dabei!
Ivan: Vielen Dank dafür, dass Ihr Euch soviel Zeit genommen habt, das alles zu machen. Es ist richtig cool gewesen!
Wir haben zu danken. Habt Ihr abschließend noch eine Botschaft für unsere Leser und die Fans da draußen?
Ivan: Aber klar: Achtung! Wir kommen, es werden Ärsche getreten und Namen notiert!
Ich hoffe es! Wenn's OK ist, möchte Martin Euch noch sein Tattoo zeigen...
Ivan: Her damit, mein Freund.
[Martin zeigt die Knucklehead-Tätowierung auf seinem Arm]
Ivan: Heilige Scheiße!
Zoltan: Das gibt's doch nicht, Mann! Hey, saugeil!
Ivan: Das ist verfickt cool, Mann, DANKE!
Zoltan: Alter – davon musst Du uns ein Foto schicken. Wir machen immer wieder Sammler-Videos der besten Fan-Tätowierungen und der besten Artworks usw. DAS müssen wir dabei haben!
Das lässt sich problemlos einrichten. Also, von uns und im Namen des Magazins, unserer Leser und der Fans da draußen ein richtig dickes Dankeschön für den netten Talk und ein paar sehr coole und interessante Einblicke. Wir sehen Euch dann im Herbst wieder!
Ivan: Vielen Dank, Bruder.

VERLOSUNG

In Zusammenarbeit mit **EMI** verlosen wir das neue Album von FIVE FINGER DEATH PUNCH "The Wrong Side Of Heaven And The Righteous Side Of Hell – Volume 1." Folgende Scheiben warten auf Euch:

2 x Standard Edition CD
2 x Deluxe Edition Digipak inklusive Live CD „Purgatory (Tales From The Pit)" mit 15 Live-Tracks

Einfach eine Mail mit Eurer Adresse und dem gewünschten Format an: **verlosung@htm-magazin.de**

FIVE FINGER DEATH PUNCH
The Wrong Side Of Heaven And The Righteous Side Of Hell – Volume 1
Eleven Seven | EMI | 14 Tracks | 51:49 Min.
FIVE FINGER DEATH PUNCH melden sich im Jahr 2013 mit gleich zwei Alben imposant zurück. Mit einem geringen Abstand zueinander gibt es in diesem Jahr für unsere CD-Fresser ein zweigeteiltes Opus, dessen erste Hälfte nun in Form von „Volume 1" vorliegt. Was soll man zu einer Platte sagen, deren Opener „Lift Me Up" mit dem „Metal God" himself, Rob Halford, verfeinert wurde? Genau! Sensationell! Jedes Lied legt sich wie ein Balsam über meine Trommelfelle, und ich weiß gar nicht, ob ich diese CD jemals wieder aus meinem Autoradio nehmen werde… halt! Doch, wenn der zweite Teil kommt. Gespickt mit weiteren Top-Gastmusikern in Form von Maria Brink [Sängerin von IN THIS MOMENT], TECH N9NE, Max Cavalera [Sänger und Gitarrist von SOULFLY] und Jamey Jasta [Sänger von HATEBREED] fährt der erste Teil des Konzeptalbums richtig großspurig auf. Mit TECH N9NE und seinen Sprechgesang nutzt man nebenbei auch mal ganz neue musikalische Elemente, wovor man als Fan aber überhaupt keine Angst haben muss, denn „Mama Said Knock You Out" ist sogar einer der härteren Songs auf diesem Meisterwerk. Aufgebaut ist die Scheibe ähnlich wie „American Capitalist", denn auch hier findet sich mit „M.I.N.E. (End This Way)" eine Powerballade wieder. Wer hier nicht zugreift, ist einfach nur selber Schuld. Ich freue mich schon auf die zweiten fünf von 10 Fingern! **Martin**

WWW.FIVEFINGERDEATHPUNCH.COM
TEXT & INTERVIEW: CHRIS & MARTIN

>>H|T|M ABO...JETZT BESTELLEN!

Und irgendwann ist er dann da...der Tag X...der Tag, an dem die neue Ausgabe des H|T|M erscheint. Und weil man wegen der Fußball Bundesliga ab jetzt wieder pausenlos vor der Glotze hängt, kann man sich das Heft auch bequem zuschicken lassen. Bestellt das H|T|M im Jahresabo und Ihr bekommt die neue Ausgabe immer druckfrisch mit der Post. Obendrein gibt's mit dem ersten gelieferten Heft noch eine Prämie, die sich wirklich hören lassen kann.

Die aktuelle Aboprämie: "Lizard Dusk", das neue Studioalbum der Melo-Deather TRACEDAWN.

5 AUSGABEN + PRÄMIE 13 € (Lieferung frei Haus)

Abo hier bestellen: www.htm-magazin.de oder info@htm-magazin.de

WILLKOMMEN IM TRAUM THEATER

Im Gegensatz zu vielen Bands aus dem Genre, braucht man auf ein Album von DREAM THEATER nicht allzu lange warten, denn die New Yorker Burschen liefern konstant alle zwei Jahre eine neue Langrille ab. Ende September soll nun das 13te und überraschenderweise selbstbetitelte Album auf die Prog-Gemeinde losgelassen werden. Das sorgt unter den Eingeweihten für Spekulationen, nachdem nun endgültig ohne die ehemalige Gallionsfigur und Sprachrohr Mike Portnoy gearbeitet wurde? Für Aufklärung sorgte ein völlig entspannter und redefreudiger DREAM THEATER-Fronter und Exportkanadier James LaBrie, mit dem wir über das neue Album, die bevorstehende Tour aber auch seine aktuellen Soloausflüge gemütlich vom Sofa aus plauderten.

Hallo James, erstmal nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag (der Gute hatte im Mai seinen 50.).
Oh, vielen Dank!
Ging Dir schon mal das berühmte Filmzitat durch den Kopf: „Ich bin zu alt für diese Scheiße!"? [lacht]
[lacht mit] Nein, auf gar keinen Fall! Sicher erzählen dir Leute, dass die Tatsache 50 zu werden ein Meilenstein im Leben sei. Man betrachtet es zugegebener Maßen als etwas Besonderes. Mit 50 fühlt man sich natürlich auch anders, als mit 30, aber ich fühle mich deswegen keinesfalls ausgebrannt. So lange ich mich mit Musik verbunden sehe, bin ich in der Lage sie zu machen. Ich weiß nun, wo ich mich mit DREAM THEATER und natürlich auch mit meinem Soloprojekt befinde, und mir ist bewusst, dass ich genau da stehe, wo ich sein will. Und das ist mindestens genauso spannend wie vor 20 Jahren.
Klingt ein bisschen wie „Gut Ding will Weile haben!"
Natürlich, man wächst ja auch an seinen Erfahrungen, und umso länger du etwas tust, an etwas arbeitest, desto klarer wird auch der Blick darauf. Es hilft enorm, gewisse Dinge oft und stetig zu tun, um an Erfahrung reicher zu werden, und wenn du viel spielst und auftrittst, wirst du als Musiker natürlich auch besser und kannst rückblickend auch mehr dazu zu erzählen.
Hört sich plausibel an.
Unbedingt sogar! Für einen Musiker ist Zeit etwas sehr Wertvolles, weil er sich dadurch sehr viele verschiedene Arten an Ausdrucksformen aneignen kann.
Das ist das erste Album, an dem Mike Portnoy weder aktiv noch passiv beteiligt war (das steht zumindest in der offiziellen Labelinfo). Wie fühlt sich das an, hat sich etwas verändert und was war neu für Euch?
[aus allen Wolken fallend] Das ist bereits das zweite Album ohne Mike Portnoy! Das erste war „A Dramatic Turn Of Events".
War es nicht so, dass sich Mike beim letzten Album noch im Songwriting einbrachte?
Nein, auf keinen Fall. Zu diesem Zeitpunkt hatte er die Band schon verlassen. Die letzten zwei Alben hat bereits Mike Mangini eingetrommelt. Der Unterschied zum jetzigen Album ist, dass sich bei „A Dramatic Turn Of Events" Mike Mangini nicht an der kreativen Arbeit beteiligen konnte, weil zu diesem Zeitpunkt alles bereits fertig war. Beim neuen Album war er komplett involviert, von ersten Tag an, bis es schließlich fertig war. Beide, Mangini und Portnoy, sind sich in einigen Dingen sehr ähnlich, genauso, wie sie sich in vielen Dingen unterscheiden, zum Beispiel wie sie Musik interpretieren oder auffassen und natürlich, wie sie ihre Persönlichkeit in die Songs einbringen. Mike Mangini war der perfekte Ersatz, weil wir erkannten, dass wir mit ihm genau so weiter machen können, wie wir das bisher gewohnt waren und dass wir das machen können, was man von uns auch erwartet. Wir sind eben, wer wir sind. Beim neuen Album hatten wir viel Spaß daran, Songs zu erarbeiten, mit denen wir uns allesamt auch identifizieren können und wir bleiben können.
Lass mich dazu mal eine etwas provokante Frage stellen: Du sagtest gerade, Ihr konntet so sein, wie Ihr wolltet. Habt Ihr deshalb das Album nach Euch benannt, um zu unterstreichen, dass Ihr nun, nachdem ein doch wichtiges Gründungsmitglied ausgestiegen ist, endlich frei wart, so zu sein, wie Ihr immer sein wolltet?
Ich kann diese Frage durchaus nachvollziehen und sehe es mehr als ein großes Kompliment an. Umso länger man das betrachtet, umso eindeutiger wird es, dass eine Band keine klarere Aussage machen kann, als nach mehr als 20 Jahren ein selbstbetiteltes Album herauszubringen. Es ist einfach ein neues Kapitel in der Bandgeschichte, es ist etwas Frisches, dahingehend, dass wir uns wieder als Band fühlen, die es liebt, die Musik zu schreiben, für die man uns kennt, aber auch, die musikalisch etwas Neues zu bieten hat. Wir haben schließlich noch etwas zu sagen und die Songs auf dem neuen Album verkörpern genau das, was wir im Moment fühlen.
Das hört sich doch großartig an. Ich weiß, dass man Euch oft die Frage stellt, wie man solch komplexe Musik schreibt. Für mich als Musiker ist es immer wieder überwältigend, Eure epischen Songs zu hören, weshalb ich nicht drum herum komme, Dich dennoch danach zu fragen, um es aus erster Hand zu erfahren.
Du, kein Thema [grinst]. Bevor wir uns dransetzen und wirklich schreiben, diskutieren wir darüber, welche Art von Song wir schreiben wollen. Man muss sich im Klaren werden, ob man einen Opener schreibt, der für die kommende Tour an jedem Abend als solcher funktioniert. In dem Fall haben wir unsere Bemühungen darauf gerichtet, einen eher filmischen Song zu schreiben, der eben perfekt dafür ist, eine Show zu eröffnen. Wenn wir einen eher epischen Song schreiben möchten, nehmen wir meist irgendwelche Schnipsel, Parts, die uns zum Beispiel während eines Soundchecks eingefallen sind, als Basis. Aus den gesammelten Stückchen, Melodien, kleinen Riffs wählen wir dann die Ideen aus, die als Grundlage oder Ausgangspunkt in das Konzept des Songs passen könnten. Damit daraus ein kompletter Song wird, werden weitere Riffs oder Parts punktuell entwickelt.
Das bedeutet quasi, Eure Songs sind eine Mixtur aus einem Konstrukt und der normalen Herangehensweise, wie bei den meisten Bands Songs entstehen?
Ja, auf alle Fälle. Das ist bei uns nicht großartig anders – du musst in erster Linie eine respektvolle Art der Kommunikation beherrschen, du musst wissen, wo deine Bandmitglieder herkommen und was sie musikalisch beeinflusst. Umso länger wir das machen, desto einfacher ist es für uns, unsere Ziele zu erreichen.
Vermeidet Ihr, andere Musik zu hören, während Ihr an einem Album schreibt, um zu verhindern, dass man aus Versehen Ideen übernimmt?
Ich kann nur für mich sprechen: Beim Joggen habe ich immer einen iPod dabei, weil ich die Energie brauche [lacht]. Ich höre dann zum Beispiel Bands wie BRING ME THE HORIZON, und es ist kein Problem, da etwas toll zu finden oder sehr zu schätzen, um das nachher wieder abzustellen. Ich muss nicht zwingend hinausgehen und mir andere Musik anhören oder anschauen, wenn ich mich in dieser Songerarbeitungsphase befinde. Aber das ist nur, wie ich es eben mache. Ich bin mir aber nicht sicher, wie das die anderen Jungs handhaben. Soweit ich weiß, ist John Petrucci mir dahingehend sehr ähnlich, auch er geht nicht raus, um sich in dieser Phase andere Musik anzuhören. Jordan hört ständig irgendwelche Künstler, wobei er sich mehr für den technologischen Aspekt der Musik interessiert.
Bist Du in der kreativen Phase als Sänger von Anfang an dabei oder kommst Du erst später hinzu?
Nein, nein, nein – ich bin dabei, wir sitzen alle im gleichen Raum im Studio, nur so funktioniert es. Das ist eben die Idee: Wir sitzen alle zusammen, wir schreiben alle zusammen. Wir kommen und gehen aber auch. Wenn ein Song schon so weit gediehen ist, dass er aufgenommen werden kann, und wenn dann zum Beispiel John Myung oder Mike Mangini ihre Sachen einspielen, ist es nicht nötig, dass ich da bin – dann gehe ich einfach nach Hause und erhole mich [grinst]. Beim neuen Album war es so, dass ich dann in diesen Pausen meine Soloscheibe geschrieben habe, was für mich bedeutete, dass ich ständig mit irgendetwas beschäftigt war.
Das haben wir auch schon festgestellt, und dahin geht auch die nächste Frage. Wie viele Texte hast Du für das aktuelle Album geschrieben?
Auf diesem Album habe ich gar keinen Text geschrieben. In der Vergangenheit waren das wohl zwei oder drei. Ich habe das mit John Petrucci abgesprochen. Ich hatte gerade die Texte für meine Soloplatte abgeschlossen. Es ist für mich schwierig, zwischen den völlig verschiedenen Textkonzepten hin und her zu springen. Ich tue mir auch wirklich schwer, unter Druck Texte zu schreiben, da ich eher der Typ bin, der sich wirklich Zeit für diese Aufgabe nimmt. Um auf den Punkt zu kommen, auf dem aktuellen DREAM THEATER-Werk hat John Petrucci alle Texte geschrieben, bis auf einen „Surrender To Reason", der wurde von John Myung geschrieben.
Kann man also sagen, dass Du eher die Texte Deines Soloprojekts dazu nutzt, Dich ganz persönlich auszudrücken?
Das kann man durchaus so sagen. Als es zu dem Soloprojekt kam, habe ich mir die Arbeit an den Texten mit Keyboarder Matt Guillory geteilt. Bei DREAM THEATER sind ich und John Petrucci, ab und an auch Jordan, für die Struktur der Melodien aller Songs zuständig. Ein Schwerpunkt liegt bei uns nun mal auf richtig kraftvolle Melodien, und hierbei gehen wir in vier Stufen vor, in denen ich zusammen mit John Petrucci und Jordan Rudess versuche, Melodie und Wörter in Einklang zu bringen. Den Feinschliff erhält das Ganze, wenn ich mich dann hinters Mikrofon stelle und die Songs singe, weil man in dieser Situation dann feststellt, was passt und was nicht und wo man noch dran arbeiten muss…
Du bist also während des ganzen Prozesses mit dabei!
...ja, und es ist ein langer Prozess, aber wir haben unser Ziel erreicht, denn die Melodien auf dem neuen Album sind sehr einprägsam, sehr catchy.
Auf alle Fälle. Können wir kurz auf Dein Soloalbum zurückkommen?
Sicher!
Wie hast Du Dich organisiert, um an zwei Alben gleichzeitig zu arbeiten? Die Pausen alleine können es ja nicht gewesen sein, oder? [grinst]
[grinst mit] Nein, natürlich nicht. Vor anderthalb Jahren haben Matt [Keyboarder] und ich angefangen, die ersten Songs zu schreiben. Wir haben dann auch noch Peter Wichers [ex-Gitarrist von SOILWORK] und Niclas Lundin in den Prozess mit einbezogen. Als der Schreibprozess bei DREAM THEATER losging, hatte ich 90% des Songmaterials für meine Soloscheibe bereits fertig. Es fehlten nur noch ein paar Feinheiten hier und da und der Feinschliff an den Arrangements sowie die Texte. So gesehen kam ich nicht in Konflikt mit der Arbeit am DREAM THEATER Album. In den angesprochenen mehreren ein- bis zweiwöchigen Pausen, die wir bei DREAM THTEATER üblicherweise während der Songschreibphase machen, nutzte ich dann die Zeit, um meine Vocals für das Soloalbum aufzunehmen.
Trotz straffer Organisation ist das alles doch ein immenser Zeitaufwand. Hast Du dabei noch Zeit für die Familie oder private Dinge?
Absolut! Glaube es oder nicht. Meine Kinder sind in der Schule, meine Frau arbeitet und geht ihren Interessen nach und nach einem Studiotag komme ich abends Heim und verbringe die Zeit mit der Familie. Und wenn ich Texte schreibe, tu ich das meist spät abends oder sehr früh am Morgen. Es ist alles eine Frage der Organisation, und man sollte darauf achten, dass man nichts, was einem wichtig ist, vernachlässigt, weil man sonst riskiert, es zu verlieren.
Weiser Plan! Zurück zu „Dream Theater". Gibt es in den Texten ein Konzept oder kannst Du uns erzählen, um was es in den Texten geht?
Das wäre eher eine Frage für John. Ein Text handelt davon, dass du nicht alles kontrollieren kannst, was um dich herum geschieht. Du musst das Beste daraus machen und anerkennen, dass du ein Teil der Menschheit bist. „Something Behind The Veil" zum Beispiel handelt von einem tatsächlich passierten Kidnapping-Fall in den USA. Es gibt viele Menschen, die nur das wahrnehmen wollen, was an der Oberfläche passiert, denn dann ist für sie alles in Ordnung. Das Schlechte ist aber trotzdem da. Die Texte, die John schreibt, handeln im Großen und Ganzen von den Individuen in unserer Gesellschaft.
In der Vergangenheit habt Ihr spezielle Konzerte gespielt, in denen Ihr eine Band gecovert habt, wie zum Beispiel das „A night with Metallica" – Konzert. Es könnte doch eine Ehrung für den verstorbenen Jeff Hanneman sein, wenn man einen Abend lang SLAYER-Nummern spielen würde.
Gott sei seiner Seele gnädig, und SLAYER ist eine großartige Band, die man seit vielen Jahren für ihre Arbeit respektiert, aber so etwas ist von uns eher nicht zu erwarten. Der Fokus der kommenden Tour wird in erster Linie darauf liegen, alle Facetten von DREAM THEATER zu präsentieren und zu zeigen, was alles in uns steckt. Es wird also eher „A night with DREAM THEATER"! [grinst]
Möchtest Du ein paar abschließende Worte an unsere Leser richten?
Gerne. Das Wichtigste für uns als Band ist die Erkenntnis, dass wir auf die Unterstützung der Fans oder auf Eure Arbeit angewiesen sind. Das ist, was uns immer wieder begeistert und wofür wir dankbar sind. Wir freuen uns auf die Tour, wir freuen uns darauf, mit Fans ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und ich hoffe, Euch in Bamberg zu treffen.
Sicher, unbedingt sogar! James, vielen Dank, dass Du Dir die Zeit für das Gespräch genommen hast. Wir sehen uns spätestens auf der Tour!
Ich danke Euch, bye bye!

H|T|M PRÄSENTIERT:
DREAM THEATER - STECHERT ARENA BAMBERG 14.02.2014!

WWW.DREAMTHEATER.NET | INTERVIEW: MAX, JENS | TEXT: JENS

ROCK STAR BEI GELEGENHEIT

Die kanadische Thrash Metal Institution ANNIHILATOR beehrt uns seit nunmehr 29 Jahren mit Riff orientiertem Metal und kann dabei auf eine turbulente Karriere zurückblicken. Allen voran Mastermind Jeff Waters, der die Band 1984 ins Leben rief und seitdem, trotz einiger widriger Umstände, zahlreicher Musikerwechsel und Gelegenheiten, bei weitaus erfolgreicheren Bands einzusteigen, am eigenen Baby festhielt. Der lange Atem des inzwischen 47-Jährigen scheint sich derzeit wieder einmal auszuzahlen, denn nach dem überraschend erfolgreichen selbstbetitelten Album 2010, scheinen die Aussichten aufgrund der massiven Vorschusslorbeeren für „Feast", dem neuen Werk, rosig zu stehen. Der völlig relaxte, redefreudige Griffbrettmeister gab uns bereitwillig tiefe Einblicke in die bewegte Vergangenheit der Band und seiner Selbst, sowie in seinen momentanen Gemütszustand, der sich im grünen und vor allem genüsslichen Bereich befindet.

Hey Max, wie geht's Dir?
Schön, dass Du fragst, danke, sehr gut!
Ich hoffe, bald mal wieder nach Nürnberg zu kommen.
Du warst ja schon einige Male bei uns. Hat's Dir denn so gut gefallen?
Oh ja, weißt Du, wenn ich mit der Band zusammen da war, hatte ich nie die Möglichkeit, mir die Stadt genauer anzusehen. Deshalb hatte ich das extra nachgeholt in einem Urlaub… allerdings war das schon 1996. Wow, das ist verdammt lange her!
Allerdings mein Lieber! Dann wird es ja mal wieder Zeit dafür. Lass mich wissen, wenn Du kommst, dann machen wir die Bars unsicher, hehe!
Auf jeden Fall, guter Plan! [lacht]
Jeff, wenn Du einen Blick auf die letzten 29 Jahre Bandgeschichte wirfst und die ganzen Ups and Downs betrachtest… was denkst Du, macht ANNIHILATOR immer noch interessant für die Leute?
Nun, ich denke, die Geschichte dahinter tut das. Wenn wir das mal aufdröseln, sieht es so aus, dass die ersten vier Alben wirklich erfolgreich waren. Wir reden von „Alice In Hell", „Never, Neverland", „Set The World On Fire" und „King Of The Kill". Davon war „Never, Neverland" ohne Zweifel der größte Hit, aber auch „King Of The Kill" war eine große Nummer für uns. Das Kuriose daran ist jedoch, dass jedes dieser Alben mit einem anderen Sänger aufgenommen wurde. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass das jemals eine andere Band getan hat und damit dann auch noch so einen Erfolg verzeichnen konnte. Ich hatte ANNIHILATOR seinerzeit als Soloprojekt gestartet, mir passende Musiker für die Aufnahmen sowie für die Tour angeheuert, die sich immer wieder über die Jahre hinweg geändert haben… bis vor rund zehn Jahren. Ich war mal wieder auf der Suche nach einem neuen Sänger, als ich Dave Padden traf. Er übernahm nicht nur die Vocals sondern auch die zweite Gitarre. Und mittlerweile haben wir die sechste Scheibe vorliegen, wo er darauf zu hören ist! Das einstige Soloprojekt von Jeff Waters wurde zu einem Gemeinschaftsprojekt von Dave Padden und Jeff Waters. Und auch live haben wir seit Jahren ein stabiles LineUp. Tja, Dinge ändern sich mit der Zeit, und das nicht immer zu ihrem Nachteil.
Offensichtlich!
Nun gut, die Band hatte sich immer auf einer großen Welle bewegt, die, wie Du ja sagtest, auch mal abgeflaut ist. Aber auch als Anfang der Neunziger mit PEARL JAM, NIRVANA, SOUNDGARDEN, ALANIS MORISSETTE und so weiter eine neue Ära eingeläutet wurde, hatten wir noch Japan und ein paar Teile in Europa, wo wir nach wie vor gefragt waren und die uns auch am Leben hielten, während andere Bands untergingen. Und wenn wir wirklich eine Flaute hatten, lag das nicht an einer allgemeinen Musikveränderung, sondern an uns selbst. Es hatte immer dafür gereicht, um einen Plattendeal zu bekommen, Rechnungen zu bezahlen und die Band am Leben zu erhalten, dafür konnte ich schon dankbar sein. Aber 2007 veränderte sich etwas: Nachdem ich die vergangenen Jahre stets auf demselben Level segelnd hart arbeitete, um zu überleben, brachten wir das Album „Metal" auf den Markt, bei dem uns zwölf Gastmusiker von Truppen wie TRIVIUM, LAMB OF GOD, NEVERMORE, IN FLAMES usw. unterstützt hatten. Glücklicherweise hatte das einen unglaublichen Effekt auf uns, denn die Vorverkäufe für das Album stiegen exponentiell mit dem Interesse der Fans der Gastmusiker. Wir tourten im Anschluss im Vorprogramm von TRIVIUM drei Wochen lang in UK, und die Verkaufszahlen explodierten förmlich, da wir neue Fans auf uns aufmerksam machen konnten, die bisher mit uns nicht in Berührung gekommen waren.

"DU MUSST WISSEN ICH BEZAHLE JEDEN IN STEAKS"
Harte Währung im Hause Waters...

Das klingt wie eine zweite Geburt!
Exakt! Ich hatte niemals mit so einem Erfolg gerechnet, es war eine riesen Überraschung! Das Nachfolgealbum „Annihilator" stieg dann in den Verkaufszahlen nochmal an, was eigentlich total unüblich ist… ich hatte erst kürzlich wieder Interviews gelesen, in denen stand, dass selbst Dave Mustaine mit seiner neuen MEGADETH-Platte „Super Collider" Einbrüche zu verzeichnen hat… aber was soll ich sagen? Die Vorverkäufe für unser neues Album „Feast" [VÖ 23.08.] haben sich zum letzten genügen sogar verdoppelt, und dabei hatten wir das weder erwartet noch in irgendeiner Weise provoziert. Wir haben einfach unseren Stiefel weiter durchgezogen und genau das gemacht, worauf wir Lust hatten. Es ist gerade eine spannende Zeit… wir halten dieses echt gute Album, wie wir finden, in Händen, haben ein tolles Artwork dazu, eine Sonderedition mit einer Extra-CD, einen neuen Plattendeal, eine neue Booking-Agentur und neue Endorsements… ganz ehrlich, ich fühle mich gerade wie der glücklichste Mensch auf Erden! [grinst]
Und es sei Dir gegönnt! Es scheint wirklich so, als hättest Du mit Dave Padden einen echten Bruder im Geiste gefunden…
Oh ja, das ist er! Ich sag Dir was… Dave lebt in Vancouver an der Westküste Kanadas und ich lebe im Osten in Ottawa, also tausende Kilometer entfernt… das ist wahrlich ein Segen! Das bedeutet nämlich, dass wir uns nicht ständig gegenseitig auf dem Schoß hocken und uns genügend Luft gönnen, außerhalb der Songwriting-Phase und der Tourneen, unser Leben zu leben. Manchmal sprechen wir uns monatelang nicht und haben keinerlei Probleme damit. Dann freuen wir uns wieder richtig, uns zu sehen, ich lade ihn auf ein Bier und ein gutes Steak ein, und er macht mit mir eine tolle Platte! Du musst wissen, ich bezahle jeden in Steaks! [lacht]
Zum Glück ist er kein Vegetarier! [beide lachen]
Max, kannst Du bitte kurz warten, ich muss schnell zur Tür… [kommt zurück ans Telefon]. Ahh, ich musste nur schnell den bestellten Latte entgegennehmen… [lässt sich mit einem zufriedenen Aufatmen in den Sessel zurück gleiten], ich lebe das Leben eines Rock Stars! [beide lachen hell auf] Jetzt mal im Ernst: So ein Promotrip ist schon klasse, er dauert einige Wochen, und man wird in den besten Hotelzimmern einquartiert, damit die Presse auch merkt, dass das Label zu 100% hinter der Platte steht und bereit ist, viel Geld zu investieren. Und für die kurze Zeit fühle ich mich wie der King und genieße das richtig! Hehe!
Da bist Du dann der King Of The Kill! [grinst]
Haha! Genau, so ist es!
Nochmal kurz zurück zu Dave Mustaine… der hatte Dich doch schon zweimal überreden wollen, bei MEGADETZH zu spielen, oder?
Fast. Das erste Mal war 1989. Und er bat mich nicht einzusteigen sondern vorzuspielen. Er hatte damals auch Dimebag Darrell und Marty Friedman eingeladen. Und sie trafen mit Marty Friedman absolut die richtige Entscheidung, denn mit ihm entstanden Meisterwerke wie „Rust In Peace" und „Countdown To Extinction". Und Dimebag feierte Megaerfolge mit PANTERA. Aber ich lehnte die Einladung von vornherein ab… worüber er nicht besonders erfreut war [lacht]. Sofort als ich den Hörer auflegte, biss ich mir in den Hintern, denn MEGADETH war und ist eine meiner Lieblingsbands, und ich hatte mir gerade die Chance vergeigt in dieser Band zu spielen. Aber Mustaine hatte gerade die Öffentlichkeit über seine Alkoholprobleme informiert, ich hatte damals ebenso meine Saufphase, und so wäre das eine schlechte Entscheidung für ihn gewesen! [schmunzelt] Wir hatten dann sehr lange Zeit kein Wort miteinander gewechselt. Zwölf Jahre später rief er mich an, wir hatten ein gutes Gespräch und sind Freunde geworden. Er hat mich schon ein paar Mal angerufen und panisch um Hilfe gebeten, wenn einer seiner Gitarristen mal wieder ausgefallen war: „Jeff, Du musst kommen und mir helfen!" Ein, zwei Tage später rief er dann wieder an und gab Entwarnung: „Hey man, alles wieder ok hier, ich konnte alles regeln." Das ist schon so was wie ein Running-Gag, haha!
Ok, dann lass uns mal auf „Feast" etwas näher eingehen. Ich habe das Gefühl, dass Ihr beide schon sehr auf „Krawall" aus seid, so viele schnelle, harte Nummern befinden sich auf der Scheibe! War das der Plan oder eher Zufall?
Es ist immer wieder interessant, wie andere Menschen deine Musik interpretieren [grinst]. Eigentlich war der einzige Plan bei den vergangenen drei Platten, die Balladen und die sehr melodischen Songs außen vor zu lassen. Aber ich schrieb kürzlich diese Ballade [„Perfect Angel Eyes"], und als Dave Padden sie hörte, war er begeistert und wollte sie singen. Es ist nämlich ziemlich schwierig, einen Sänger dazu zu bewegen, einen Love Song zu singen, den ein anderer geschrieben hat, wenn Du weißt, was ich meine! [schmunzelt] Aber Dave konnte sich damit identifizieren, weshalb er auch eine superstarke Leistung ablieferte. So gesehen ist das Album gar nicht so hart, wie beispielsweise das letzte. Komischerweise sprachen mich in den vergangenen fünf, sechs Interviews die Journalisten auch auf die Härte an.
Nun, es hat erstens viele Tracks mit hoher Geschwindigkeit und baut zweitens durch die komplex gestrickten Songs eine hohe Dynamik auf, die einem das vermittelt. Von daher ist das Wort „härter" vielleicht nicht das richtige, aber sagen wir einfach „besonders powervoll".
Ja… stimmt. Das kann ich so stehen lassen, hehe. Ich bin froh, dass wir das diskutiert haben, so weiß ich jetzt, wie ich in den kommenden Interviews reagieren kann. Vielen Dank dafür, Kumpel!
Keine Ursache! Sprechen wir noch kurz über die erwähnte Extra-CD, die der limitierten Erstauflage von „Feast" beiliegt. Auf jener befinden sich 15 „Evergreens" der früheren Bandjahre, die Ihr komplett neu eingespielt habt. Ich muss zugeben, als Fan der ersten Stunde war ich doch sehr nervös, als ich die CD in den Player legte…
Du musst gar nicht mehr sagen, Max, ich weiß genau, was in Dir vorgegangen ist, glaub mir! Die letzten sechs Jahre wurde ich immer wieder von unter 25-Jährigen darauf angesprochen, dass wir doch ein paar Klassiker mit Dave am Gesang neu aufnehmen sollen, da die alten Alben schwer bis gar nicht mehr zu bekommen seien. Ich sagte immer „auf gar keinen Fall, eher friert die Hölle zu…" und noch so ein paar Sprichwörter [lacht]. Ich wollte unter keinen Umständen die Toten wecken, Gräber umschaufeln und auch nur ansatzweise versuchen, die Atmosphäre von damals wieder einzufangen, weil das schichtweg unmöglich ist. Dann kam Dave auf mich zu und meinte: „Lass uns das nicht als CD veröffentlichen, sondern als Gratis-Download ins Internet stellen." Also sprachen wir mit unserem neuen Label, und das schlug vor, eine zweite CD als Gratisbeilage zum neuen Album zu machen. Das interessiert vielleicht den Hardcore-Fan nicht so sehr, aber dafür unsere neuen, jüngeren Fans, die damit wenigstens eine gute Studioaufnahme der Tracks bekommen.
[Leider konnte ich zu dem Zeitpunkt noch nicht entgegnen, dass hierzulande die Doppel-CD mit der angeblichen „Gratis-Beilage" einen Kaufpreisunterschied von satten 6,00 EUR zur 1CD-Version aufweist! Schade, dass der ursprüngliche Gedanke von der Industrie so mit Füßen getreten wird!]
Wie gesagt Jeff, ich hatte große Bedenken, durfte aber erleichtert feststellen, dass Ihr damit einen verdammt guten Job abgeliefert habt!
Danke, das weiß ich zu schätzen. Ich glaube, das liegt einfach daran, dass wir nicht versucht haben, irgendeinen Vibe einzufangen, sondern die Songs exakt so aufgenommen haben, wie wir sie auch live spielen.
Und live kicken die Songs ja ohne Frage.
Ja, vielleicht hätte ich nach jedem Song eine Fake-Crowd mit Beifall und Jubel einspielen sollen, hahaha!
Das wären dann bei 15 Songs aber eine Menge unterschiedlicher Screams gewesen…
haha… und einer davon hätte dann von mir kommen müssen: „Scream for me London!" [beide lachen]

WWW.ANNIHILATORMETAL.COM | INTERVIEW & TEXT: MAX

WAS MACHT DIE KUNST?

Jason Newsted, ehemaliger Bassist von METALLICA, VOIVOD und Gründungsmitglied von FLOTSAM & JETSAM, ist nicht nur ein bekannter Musiker, der in berühmten Bands sein Scherflein beitrug. Vielmehr ist er, in allem was er anpackt, mit Leidenschaft Künstler. Das beweist er bereits seit Jahren u.a. als Kunstmaler, und nach langer Abstinenz von der Bühne nun auch wieder in einer Band… seiner Band! Schlicht nach seinem Namen benannt, macht Jason in NEWSTED genau das, was er schon immer tat und sicher noch lange tun wird: Heavy Metal spielen. Mit seinem gerade frisch erschienenen ersten Studioalbum „Heavy Metal Music" auf der Pfanne, trafen wir den sympathischen Musikus auf dem diesjährigen WITH FULL FORCE Festival und entlockten ihm so einige recht interessante Details seines Schaffens.

Wie gefällt es Dir hier auf dem WFF?
Ziemlich gut. Alles scheint sehr organisiert zu sein, eine deutsche Tugend, die ich sehr schätze. [grinst]
Freust Du Dich auf Deinen Auftritt heute Abend?
Oh Mann, und wie! Es ist schon eine Weile her, dass ich in Deutschland auf einer Bühne stand. Das ist schon eine große Sache für mich!
Jason, bevor wir loslegen, ist es mir ein Anliegen, Dir zu sagen, dass es mir wirklich eine große Freude ist, mit Dir zu plaudern. Du bist für mich eine echte Heavy Metal Ikone… auch wenn Du Worte dieser Art sicherlich öfters zu hören bekommst…
Das mag sein, aber ich muss zugegeben, dem niemals überdrüssig zu werden, haha! Max, ich mache das jetzt schon so lange Zeit und wenn all diese Menschen auf mich zukommen und mir ihren Respekt und ihre Liebe entgegenbringen, bin ich jedes Mal aufs Neue überwältigt! Ich dachte auch nicht, nochmal als Musiker ins Rampenlicht zurück zu kommen, aber es war der richtige Zeitpunkt, und ich bin unglaublich froh, es getan zu haben.
Es wird wohl auch so sein, dass die Wertschätzung Deiner Fans unvergleichlich höher ist, als zumindest die Deiner ehemaligen Mitstreiter in METALLICA, oder wie schätzt Du das ein?
Vielleicht hast Du Recht… allerdings wirst Du von mir niemals ein böses Wort über METALLICA hören, denn ich habe dieser Band zu verdanken, dass mein Lebenstraum wahr wurde. Ich bin auch Lars Ulrich dafür auf Lebtag dankbar, dass er mich seinerzeit in der Band haben wollte und für mich kämpfte, die anderen zu überzeugen… das werde ich ihm nie vergessen! Ich bin auch nach wie vor noch ein großer METALLICA-Fan, ich werde immer ein Teil der Bandgeschichte sein, so wie METALLICA immer ein Teil von mir sein wird. Niemand kann uns unseren gemeinsamen Erfolg, die Grammys und die großartigen Alben nehmen, und das ist, was mir immer in Erinnerung bleiben wird.
Es ist schön zu hören, wie geerdet und zufrieden Du bist! Wenn alles so in Butter ist, könnte man ja mal darüber nachdenken, mit den alten Kollegen zusammen auf Tour zu gehen und mit NEWSTED zu eröffnen?
Ja, das wäre natürlich fantastisch! Vielleicht gibt es ja in ein paar Jahren in der Konstellation NEWSTED, MEGADETH, METALLICA auf dem ORION-Fest eine Möglichkeit… mal sehen. Gerade in Hinblick auf unsere gemeinsame Historie und die „Blutlinie", wäre das ein ultimatives Geschenk an die Fans, wie ich denke! Glaubst Du nicht auch?
Gar keine Frage! Das wäre ein historischer Moment!
Schon, oder? Aber geh' uns noch ein bisschen Zeit, um Erfahrungen zu sammeln, wir haben erst 30 Shows hinter uns und spielen erst seit vier Monaten zusammen! Da muss noch ein bisschen Wasser den Bach hinunterfließen, bis wir wirklich bereit sind, so große Brötchen zu backen. Aber wir sind motiviert bis in die Fingerspitzen! [lacht]
Apropos Motivation: Es ist kein Geheimnis, dass Du in METALLICA Deiner eigenen Kreativität wenig Auslauf gönnen konntest. Hast Du nun die Möglichkeit genutzt, all die Ideen, die immer in Dir schlummerten, mit NEWSTED endlich zu realisieren?
Das ist gar nicht mal so leicht zu beantworten. Dazu muss ich ein bisschen ausholen: Was METALLICA betrifft, hat jeder in dieser Band seine Rolle, die er einnimmt – deshalb ist die Band auch so erfolgreich – weil alles bestens strukturiert ist. Es schreiben immer diejenigen Bandmitglieder die Songs, die das auch am besten können. Ich hatte mir nie angemaßt, etwas besser machen zu wollen, ich habe stets versucht, mein Bestes zu geben, um den Songwriter so zu unterstützen, wie es benötigt wurde. Ich habe meine Ideen ein paar Mal angebracht, einige wurden verwendet, andere nicht, was völlig okay für mich ist. Bei VOIVOD war es so, dass wir alle zusammen Riffs und Parts und Songskelette in einen Topf warfen und die Tracks so entstanden sind. Und in FLOTSAM & JETSAM schrieb ich damals viel alleine. Bei NEWSTED war es nun so, dass ich mich hinsetzte und all meine Ideen soweit erst mal umsetzte, per Homerecording Gitarre und Bass aufnahm, das Schlagzeug dazu programmierte und die Vocals einsang und dann alles meinen Jungs weitergab. Die haben sich dann mit Herzblut und all ihrer Kreativität damit auseinandergesetzt und aus meiner Basis das gezaubert, was Du auf der CD hören kannst. Wir haben diese Platte definitiv zusammen gemacht, basierend auf meinen Ideen. Und all meine Ideen resultieren wiederum aus meinen gesammelten Erfahrungen, die ich das Privileg hatte in meiner Musikerkarriere machen zu dürfen. Die konnte ich machen bei eben METALLICA, VOIVOD, FLOTSAM, SEPULTURA, fuckin' OZZY und ein Projekt von TONY IOMMI, aber genauso bei DJ SHADOW oder GOV'T MULE. Was viele Leute gar nicht von mir wissen, ist z.B., dass ich den Bass auf einer Nr. 1 Single von TINA TURNER und ebenso einer Nr. 1 Single von der italienischen Sängerin ALICE spielte. All diese Erfahrungen wurden auf dem Album kanalisiert und in Songs umgewandelt. Es ist auch durchaus beabsichtigt, dass diese Elemente erkennbar sind und die Leute beim Hören merken, dass hier ein bisschen von dem und dort ein wenig von jenem zu hören ist. Man ist immer die Summe seiner Erfahrungen. Das ist es, was einen ausmacht, was mich ausmacht. Zusammen mit der vorangegangenen EP „Metal" sind das 20 Songs, die ich auf den Weg brachte, aber da sind noch viele mehr in petto! [grinst]
Dein Album nennt sich „Heavy Metal Music". Spiegeln die Songs wider, wie Heavy Metal Music klingen sollte?
In meinem Kopf schon! Wenn Du z.B. DEVON TOWNSENDs STRAPPING YOUNG LAD hernimmst, weißt Du, was in seinem Kopf los ist. Und in meinem Kopf zappeln Lemmy, Steve Harris und Geezer Butler umher [schmunzelt].
Verstehe. Mir ist der Song „Heroic Dose" aufgefallen, der die Zeile beinhaltet „don't want to make the same mistake again". Was hattest Du da im Kopf?
Die Idee zu dem Song kam mir durch Terence McKenna [US-amerikanischer Philosoph und Wegbereiter der Ethnopharmakologie], der dafür berühmt wurde, Forschung an sich selbst zu betreiben und Halluzinogene auszutesten. Er nahm eine ganze Hand voll Pilze, eine „Heroic Dose", wie er es nannte, um in eine andere Sphäre einzutauchen, an die Grenzen seiner Psyche zu gelangen und dort Wissen, Erkenntnisse mitzubringen, die ihn u.a. davor schützen sollen, dieselben Fehler zu begehen, die er möglicherweise gemacht hatte. Es geht also nicht um einen bestimmten Fehler, es geht darum, sich Ziele zu setzen, nach Höherem zu streben und dabei ein besserer Mensch zu werden. Ein Teil davon ist auch, sich seiner Angst zu stellen, sie zu überwinden. Akira Kurosawa, der größte Filmemacher aller Zeiten, hat einmal gesagt, wenn du die Augen vor dem schließt, was dir Angst macht, wirst du immer ängstlich sein." Und das will ich für mich nicht. Ich möchte mich meinen Herausforderungen stellen und daran wachsen und besser werden. Darum geht es in „Heroic Dose".
Dann ist der Titel stellvertretend für Dein Lebensmotto, kann man sagen…
Ja, irgendwie schon.
Du hattest damals nach METALLICA in der Band ECHOBRAIN gespielt. Warum ist daraus eigentlich nichts Nachhaltiges geworden?
ECHOBRAIN war wirklich das ambitionierteste, musikalisch wertvollste Projekt an dem ich jemals beteiligt war. Die eine Stunde Musik auf dem Debut ist so farbenfroh und multidimensional, dass Kirk [Hammett] meinte, als er es das erste Mal hörte, wir hätten einen Diamant geschaffen. Die Musik war ihrer Zeit weit voraus. Zum richtigen Zeitpunkt hätte daraus so etwas wie COLDPLAY werden können, etwas richtig Erfolgreiches. Aber es ist auch das traurigste Kapitel meiner Karriere, da wir damals verklagt wurden aufgrund einer ähnelnden Namensgebung mit einer anderen Band. Du hast in Amerika nur zwei Möglichkeiten: entweder Du verteidigst dich oder du gibst auf. Ich hatte uns verteidigt, doch auch wenn wir nicht „schuldig" gesprochen wurden, hatten wir doch das gesamte Geld der Band in den Prozess gesteckt. Das hat die Gruppe zerstört. Eine wirklich traurige Zeit damals!
Dann lass uns über etwas Erfreuliches reden… Du malst Bilder und bist damit recht erfolgreich, wie ich hörte?
Nun, ich hatte diesen massiven Schulterprobleme zwischen 2004 und 2008, in denen ich mehrere Operationen über mich ergehen lassen musste und folglich nicht live spielen durfte. Ich fing an zu malen und hatte plötzlich ein neues Hobby gefunden, das mir wahnsinnig Spaß machte. Ich wurde immer besser und besser und veranstaltete nach und nach immer öfter Vernissagen, bei denen ich auch Bilder verkaufen konnte. Jetzt, da ich wieder auftreten und Musik live spielen kann, habe ich eben zwei Aufgaben, die ich nun parallel verrichte. Du siehst, ich bin ein vielbeschäftigter Mann! [grinst]
Allerdings! Das scheint ja ein lukratives Standbein zu sein!?
Ja, das kann man schon sagen. Ich habe seit 2005 zwischen 800 und 1000 Gemälde geschaffen. Die meisten davon sind in der Tat für viel Geld verkauft worden. Ich mache auch Skulpturen und riesige Gemälde, 6 x 12 Fuß groß [1,80 x 3,60 Meter!] und solche Dinge. Ich pendle zwischen drei Geschäften, wovon sich eins an der Küste, eins in den Bergen und eins in Kalifornien befindet, von wo aus ich jeweils meine Arbeit tätige und Shows und Ausstellungen veranstalte.
Holla die Waldfee! Das klingt im wahrsten Sinne des Wortes „großartig"! [zwinkert]
Ich musste in der Zeit, wo ich meinen Arm nicht belasten konnte, einfach etwas Künstlerisches tun, sonst wäre ich durchgedreht. Und solange ich keine Musik machen konnte, musste die Energie eben in die Bilder fließen… wenn Du Dir die Bilder ansiehst, siehst Du, wie die Musik geklungen hätte! Hehe!
Aber wie kommt man als Fan von Dir an Deine Kunst, und kann man sich das als Normalo überhaupt leisten?
Ich habe eine Menge Merchandise. Es gibt z.B. Shirts, auf denen meine Bilder gedruckt sind, die kann sich jeder leisten. Außerdem sehen die Fans unserer neuen Scheibe auch etwas von meiner Kunst, denn ich habe alles selbst designt, das Cover, das Booklet, unser Merchandise und alles was dazu gehört.
Gibt es denn etwas, was Du Dir, als inzwischen Fünfzigjähriger, noch erträumst?
Oh ja, ich habe im Endeffekt immer dieselben Träume und Ziele, die ich schon immer gehabt habe, auch jetzt noch in mir. Ich möchte mich mit Musik ausdrücken, sie den Leuten präsentieren, ihnen eine schweißtreibende Show liefern können und dabei bis ans Limit gehen. Weißt Du, Max, ich war in 52 Ländern dieser Welt auf Bühnen gestanden… 52! Und doch gibt es noch viele mehr, die es zu besuchen gibt. Es wäre ein Traum von mir, diese anderen Länder in musikalischer Mission zu bereisen. Dass ich das Ganze nicht des Geldes wegen mache, dürfte inzwischen klar sein. Geldsorgen habe ich glücklicherweise keine. Aber es wäre ein Herzenswunsch von mir, wenn meine Jungs von NEWSTED auch ihren Erfolg dabei feiern und ihr Glück damit machen könnten, sie arbeiten so hart an der Band, sie hätten es verdient!
Was für ein netter Mensch!
[hier findet Ihr ein paar Bilder von Jason: http://micaela.com/NEWSTED,%20Jason%20v3.pdf]

WWW.NEWSTEDHEAVYMETAL.COM
INTERVIEW & TEXT: MAX

AUF MONUMENTALER HEXENJAGD

Der Werdegang von ATROCITY ist schon ein besonderer. Als Vorreiter für verschiedenste musikalische Abwandlungen, die nicht selten sogar für neue Subgenres den Grundstein legten, starteten die Württembergischen Pioniere anno 1985 in eine mehr als turbulente Karriere. Fast 30 Jahre später ist das Kreativzentrum der Band um Alexander Krull noch immer so heiß und innovativ wie in alten Tagen. Das konnte jüngst das opulente Death Metal-Brachialwerk „Okkult" unter Beweis stellen, das in unserer letzten Ausgabe kompromisslos die Höchstnote kassierte. Ein paar Anläufe hat es gedauert, den schwer beschäftigten Kopf mit der kilometerlangen Matte endlich für ein paar hintergründige Fragen zu verhaften, doch die Beharrlichkeit zahlte sich aus, wie Ihr gleich merken werdet:

Mensch Krulle, wie geht es Dir gerade? Jedesmal, wenn wir uns in letzter Zeit über den Weg gelaufen sind, warst Du im Stress. Du wolltest mir doch nicht etwa aus dem Weg gehen, alter Freund? [zwinker]
Haha, ganz und gar nicht! Es hat mich sehr gefreut, wieder mal einen alten Bekannten zu treffen! Wir mussten allerdings nach dem MASTERS OF ROCK sofort wieder los, da ich am nächsten Morgen schon wieder im Mastersound Studio sein musste. Und auf dem SUMMER BREEZE standen wichtige Gespräche mit unserem Labelchef an. Tut mir echt leid, aber zurzeit ist es ziemlich wild...
Schon gut, erst die Arbeit, dann das Vergnügen, mit mir zu sprechen! Hahaha!! Du wirst sicher meine Besprechung Eurer neusten Platte im letzten Heft gelesen haben… ich hatte es dort bereits anklingen lassen und gebe es Dir gegenüber auch noch mal offen zu: ATROCITY war mir in den vergangenen Jahren aus dem Fokus geraten… mir hallte noch die „Werk 80"-Tanzrunde in den Ohren und beim Abstecher ins mittelalterliche Akustik-Lager mit „After The Storm" konnte ich schon gleich gar nichts mehr mit dem Banner ATROCITY vereinen. Umso krasser schlug die neue Scheibe „Okkult" bei mir ein, die für mich eine Auferstehung und gleichzeitig Neuerfindung der Band statuiert. Langer Rede kurzer Sinn: Wie siehst Du mit eigenen Augen die Entwicklung der Band in den vergangenen Jahren?
Die Philosophie der Band ist wahrscheinlich nicht für alle ganz nachvollziehbar, aber eigentlich ist das gar nicht so schwer. ATROCITY haben schon von Beginn an musikalische Grenzen überschritten. Ich kann jedem Interessierten nur unsere DVD „Die Gottlosen Jahre" empfehlen, in der unsere Bandphilosophie in der dreistündigen Filmdoku wirklich sehr gut rüberkommt. Über 80 Interview-Partner erzählen, untermalt von tonnenweise Filmmaterial, die Geschichte von ATROCITY. Was ich aber sagen kann, ist, wir wollen uns einfach musikalisch nicht limitieren, warum auch? Die Band hat so viele Jahre und über sämtliche Trends hinweg überlebt, bzw. haben wir selbst sehr viele Steine ins Rollen gebracht… von deutschen Texten im Metal bis hin zum Metal/Gothic-Crossover. Wenn man bedenkt, dass wir uns 1985 formiert haben und zu Beginn unserer Karriere kein Mensch unsere abgefahrene extreme Death Metal-Mucke hören wollte, haben wir uns doch ganz gut gehalten, haha! Von Neufindung kann also nicht unbedingt die Rede sein. Uns war klar, dass nach den experimentelleren Alben wieder ein fettes Death Metal-Album im ATROCITY-Stil her muss [grinst]. Das Konzept zu der „Okkult"-Trilogie entstand übrigens schon in der „Atlantis"-Phase (2004). Da unser persönlicher Geschmack sehr breitgefächert ist und mir persönlich auch schon immer Künstler gefielen, die wandelbar und flexibel und dadurch überraschend waren, hat sich das im eigenen Lager genauso eingestellt. Ähnlich wie bei einem guten Schauspieler oder Regisseur, versuchen wir verschiedene Konzepte und Ideen musikalisch umzusetzen. Für eine Metal Band ist das natürlich alles andere als normal. Es muss auch nicht jeder Fan ausnahmslos alles von uns gut finden, obwohl es tatsächlich sehr viele Fans gibt, die uns genau wegen unserer Vielseitigkeit lieben. Für mich ist Heavy Metal auch kein erzkonservatives Genre, wie es wohl gerne ein paar Leute haben möchten. Von Regeln und Vorschriften innerhalb der Szene halte ich übrigens überhaupt nix, das braucht kein Mensch – Breaking the Law!
Womit Du absolut Recht hast! Engstirnigkeit und Metal sollten sich eigentlich Spinnefeind sein! Seid Ihr an das opulente Album bzw. den Mehrteiler herangetreten, wie an jede Platte zuvor, oder gab es nach der lang kursierenden Idee im Kopf auch ein spezielles Brainstorming, wie die „Zukunft" von ATROCITY aussehen soll? Ich frage deshalb, weil mir bei der Scheibe eine enorme Entschlossenheit entgegen weht, die ich lange vermisst habe.
Als wir das Konzeptalbum „Atlantis" veröffentlicht hatten, spielte ich schon mit dem Gedanken, etwas noch Größeres über die Mysterien der Welt musikalisch als bombastische, dunkle Metal-Trilogie umzusetzen. Ein Album alleine hätte da sowieso nicht gereicht, haha! Da wir aber noch die beiden experimentellen Alben „Werk 80 II" und „After The Storm", mit meiner Schwester Yasmin, vorher veröffentlichen wollten, konnten wir das geplante Epos sehr lange und sehr gut vorbereiten, ebenso die Idee mit der okkulten Schatzsuche quer durch Europa! [statt Bonustracks auf die CD zu platzieren, haben ATROCITY an einem okkulten Ort einen Bonustrack in veredelter Verpackung hinterlassen, den es zu finden gilt. Clou an der Sache ist, dass der Song nur 1x auf der Welt existiert und selbst die Original-Tonspuren von der Band selbst vernichtet wurden! Also viel Spaß auf der Schnitzeljagd! Näheres auf der Band-HP]. Die Produktion von „Okkult" war natürlich sehr intensiv und umfangreich. Orchester, Chor, Recherche, Sounddesign usw. – das kostet viel Arbeit und Zeit – und natürlich viel Herzblut! Als wir die Songs komponiert und schließlich eingespielt haben, hat bei uns im Mastersound Studio die Bude gewaltig gewackelt, das war schon geil, haha!! „Okkult" wird uns schon alleine wegen der Trilogie und der Schatzsuche auf Jahre hin beschäftigen!
Wow! Das erinnert einen gleich an filmische Großproduktionen, wie DER HERR DER RINGE oder AVATAR, an denen auch jahrelang getüftelt wird. Bleiben wir gleich bei diesem Vergleich: Der symphonische Anteil von „Okkult" ist astronomisch groß und zieht einen automatisch in eine Filmkulisse in seinem Kopf. Ihr habt für die Soundschnipsel bzw. –effekte auf der Platte extra eine Profi-Klangingenieurin aus Übersee engagiert. Mir fällt hierzu nur der Spruch von Richard Attenboroughs Figur in JURASSIC PARK ein: „Ich habe keine Kosten gescheut"! [zwinker] Wie kam es dazu, und ist das nicht ein immenser Aufwand gewesen, das alles unter einen Hut zu bringen?
Ja, der Aufwand für den ersten „Okkult" Teil war enorm groß. Das nahmen wir aber gern in Kauf. Bei der Thematik und dem großen Konzept werden keine Gefangenen gemacht! Victor Smolski und das Lingua Mortis Orchestra hatten schon für LEAVES' EYES die klassischen Parts eingespielt. Dieses Mal musste es aber tatsächlich wie ein Horror-Soundtrack klingen, hehe! Katie Halliday, die auch u.a. für die SAW-Reihe arbeitet und die Sound-FX macht, haben wir in Kanada auf Tour kennengelernt. Als wir sie gefragt haben, ob sie Lust hätte, für ATROCITY okkulte Soundkollagen zu kreieren, war sie sofort begeistert! Wenn Du mich fragst, kommt dies tatsächlich einem bitterbösen Metal-Horrorsoundtrack sehr nahe. Ich finde aber auch die puren Death Metal-Kracher wie „Death By Metal" oder „Masaya (Boca Del Infierno)" gehen voll unter die Haut!
Ohne Frage! Den Hang zum Horrorszenario hattet Ihr ja schon immer wieder mal aufblitzen lassen, aber das neue Werk besteht ja quasi nur aus Horror! Wie kamt Ihr auf die Thematik und was ist auf Teil zwei und drei noch zu erwarten? Und für wann sind die Scheiben geplant?
Okkulte Themen und düstere Texte sind bei ATROCITY ja an der Tages... ähem Nachtordnung [lacht]. Und tatsächlich haben Texte wie „Leichenfeier" zu „Blut"-Zeiten große Wellen geschlagen. Für „Atlantis" hatte ich damals extrem viel Literatur durchforstet und stieß immer wieder auf viele andere Thematiken. Ich habe mich ja seit jeher für die sowas interessiert, fand zudem Zeitgeschichte und damit verbundene ungeklärte und geheimnisvolle Hintergründe nicht nur spannend oder faszinierend, sondern ebenso wichtig für die eigene Wahrnehmung und das eigene Bewusstsein. Schon alleine deshalb, weil unsere Gesellschaft geprägt ist von vordergründigen Wahrheiten, Lügen und Intrigen. Die „Okkult"-Trilogie behandelt demnach neben okkulter Magie, geheimnisvollen Orten, ungeklärten Phänomenen und Mysterien, auch Verschwörungstheorien, sowie mysteriöse Personen der Zeitgeschichte. Alles Dinge, die um uns herum geschehen oder passiert sind. Faszinierend ist daran, dass man, wenn man möchte, selbst die Orte des Geschehens aufsuchen kann, um dort seine eigenen Eindrücke zu bekommen. Und wir wollten natürlich solche obskuren Geschichten, wie die von der antiken Totenbeschwörerin Erichtho in „Necromancy Divine", als heftige Metal-Songs vertonen. Sie z.B. hat Leichen während ihrer Beschwörungsformeln kochendes Blut eingeflößt und mit Schlangen ausgepeitscht, um sie somit aus dem Reich der Toten zu holen und Voraussagungen über die Zukunft zu erzwingen. "Erichtho" ziert übrigens auch unser Covermotiv. Das ist ein echtes Foto in einem alten Gewölbe und nicht etwa eine Montage. Die Schlangen habe ich der Dame selbst um den Hals gehängt und unser Fotograf Stefan Heilemann hat tapfer mit der Kamera draufgehalten, hehe. Nicht, dass es nur um das Thema Hexen gehen würde, aber bei der Geschichte der Giftmischerin und Hexe La Voisine (auch Titel des Songs) haben wir es mit einem sehr speziellen Pariser Kriminalfall aus dem 17. Jahrhundert zu tun. Eigentlich wurde sie als Giftmischerin eines Hexenzirkels im Zusammenhang des Giftskandals des Hochadels, "Affaire des poisons", hingerichtet. Erst nach ihrem Tod wurden ihre Verstrickungen und Gräueltaten bei schwarzen Messen, die sie mit einem Abt für Adelige abhielt, auf schockierende Weise aufgedeckt: Man fand 2.500 Baby-Skelette in ihrem Hinterhof. Teils waren es die Leichen von abgetriebenen Föten. Außerdem hat sie angeblich Säuglinge in den Armenvierteln von Paris käuflich erworben, um diese bei Schwarzen Messen zu opfern, und aus deren Blut ihre Zaubertränke zu brauen. Die Adligen versprachen sich dadurch Machtvorteile, wie etwa Madame de Montespan, die spätere Mätresse des französischen Königs Ludwig XIV. Nachdem Montespan tatsächlich Karriere bei Hof machte, braute La Violine weiterhin für sie Liebestränke, die diese dem König ins Essen und Trinken mischte und so verabreichte. Man vermutet, La Violine wurde lange Zeit vom Hochadel gedeckt. Wir haben schon weitere Songideen am Start und wollen natürlich so schnell wie möglich weitermachen, allerdings stehen erst noch Tourneen rund um den Globus an.
Faszinierend! Vielen Dank für diesen ausführlichen Blick in ein düsteres Kapitel unserer Welt. Mal im Allgemeinen gefragt: ATROCITY und LEAVES' EYES sind ja quasi Familienbands… Nicht nur, dass Du bei Deiner Frau Liv in der Band tätig bist, und sie bei Dir, überschneiden sich ja auch die restlichen Musiker zum Teil. Ist das eine Konsequenz, die aus ökonomischer Sicht einfach logisch erschien, oder hat das andere Hintergründe? Wird das von außen nicht auch mal negativ beäugt, so nach dem Motto „musikalischer Inzest" und "Vetternwirtschaft"? [lacht]
Du hast Recht, das Ganze nimmt schon sehr familiäre Züge an. Die Gründung von LEAVES' EYES hat ja mit der Zusammenarbeit von Liv und ATROCITY auf „Werk 80" auch einen musikalischen Background. Seit damals war Liv mit uns auch live unterwegs, und es war nur eine Frage der Zeit, bis wir zusammen etwas auf die Beine stellen. Als Liv noch bei THEATRE OF TRAGEDY war, entfernte sich die Band immer mehr von ihren musikalischen Wurzeln. Auch wenn ihr der Gedanke an einen Split mit THEATRE OF TRAGEDY damals nicht in den Sinn kam, hatte Liv einfach Lust, mit uns eine Band zu gründen, die symphonisch klingen und textlich in die mythologische Richtung gehen würde. Und für uns hat es logistisch tatsächlich Vorteile, wenn wir größtenteils mit dem gleichen LineUp spielen. So können wir oft Flugshows miteinander verbinden und bei Festivals zusammen auftreten. Musikalisch ist das allerdings strikt getrennt!
Alex, Du bist ja neben den beiden Bands noch vor allem als Produzent in Deinem Mastersound Studio mit anhängendem Booking- und Managing-Service tätig. Ich denke mal, das wird auch das lukrativere Standbein von beiden sein, oder?
Wir haben mit den eigenen Bands selbstverständlich sehr viel um die Ohren, immerhin haben wir neben den meist aufwändigen Produktionen schon über 40 Länder auf fünf Kontinenten betourt. Ich produziere aber natürlich auch andere Bands, was für mich ein perfekter Ausgleich zu den eigenen Bandaktivitäten ist, und das Arbeiten mit anderen Künstlern hat mir schon immer sehr gut gefallen. Zudem konnte ich schon einigen Bands zu einem Plattendeal oder Schub ihrer Karrieren verhelfen.
Ich hoffe sehr, dass Dich die Arbeit außerhalb der Band nicht zu stark in Anspruch nimmt, denn ich warte sehnsüchtig auf eine Tour, die Euch nach Nürnberg bringt! Gibt es schon Daten oder zumindest Aussichten darauf? Denn auf Eurer Homepage ist noch nichts zu finden!
Ja, die Europa Tour im November ist noch nicht angekündigt, das wird aber demnächst auf unserer Homepage passieren. Ich hoffe, wir sehen uns dann alle, wir werden es gewaltig krachen lassen, haha! Danke fürs Interview! DEATH BY METAL!

WWW.ATROCITY.DE | INTERVIEW & TEXT: MAX

DIE DUNKLE SEITE DER MACHT

Eine Schimäre ist ein Mischwesen aus der griechischen Mythologie, bestehend aus Löwe, Ziege und Schlange. Zwar bleibt etwas im Dunkeln, wie die Band zu dem Namen kam, aber zwei Erklärungen bieten sich gegenwärtig an: Während CHIMAIRA auf der Bühne brachial und heftig zur Sache geht, sind die Jungs im Interview extrem entspannt, zugänglich und ohne jedes Bullengehabe, eine sehr interessante Mischung also. Weiterhin scheint man von der Kraft verschiedener Wesen zu profitieren, wenn man in Rechnung stellt, dass nur zwei Jahre nachdem Mark Hunter (Gesang) von allen Bandmitgliedern verlassen wurde, ein neues Album am Start ist. Beiden Aspekten gehen wir auf den Grund, sprechen über die Interaktion mit den Fans und darüber, wie Musiker heute vom Crowdfunding profitieren können und werfen zusätzlich einen gemeinsamen Blick auf die Entstehung des neuen Albums „Crown Of Phantoms".

Selten war es uns ein Anliegen, so herzlich zu einem neuen Album zu gratulieren. Es hört sich nicht nur gut an, sondern es erscheint fast übermenschlich, dieses dem Vorgängeralbum innerhalb von zwei Jahren folgen zu lassen, obwohl außer Dir das komplette LineUp gewechselt hat. Wie konnte das gelingen?
Danke für die Glückwünsche! Das neue Album auf die Beine zu stellen, war gar nicht so schwer. Wir sind alles professionelle Musiker und kennen die Essenz der Band. Bei CHIMAIRA ging es schon immer darum, Sounds zu vermischen, die den einzelnen Bandmitgliedern aus dem Herzen kommen. Genau das war auch diesmal der Fall. Ich habe das als einen natürlichen und sogar recht einfachen Prozess empfunden.
Vielleicht kannst Du uns noch genauer verraten, wie Ihr für das neue Album zusammengearbeitet habt.
Wesentlich für die Kompositionsarbeit war Emil [Emil Werstler; Lead-Gitarre]. Er hat die grundlegende Basisarbeit geleistet, indem er die Riffs und Songstrukturen aufsetzte. Matt [Matt Szlachta; Rhythmus-Gitarre] und ich unterstützten ihn hier und da. Dann haben alle anderen ihre eigenen Teile dazu geschrieben, also die Drums, die Keys und ich selbst die Vocals. Das hat sich sehr organisch angefühlt und war so, als hätte man ein Haus gebaut. Einer macht die Planung, gibt den Rahmen vor und die anderen ziehen die Wände hoch und malen sie an. Und ich kann Euch sagen, ich bin echt zufrieden mit den Jungs und dem Ergebnis. Auch die Rückmeldungen, die ich bis jetzt erhalten habe, sind extrem positiv.
Spielst Du da nicht Deine Rolle herunter? Fühlst Du Dich nicht als kreativer Kopf der Band?
Ich habe die Band gegründet und bin daher selbstverständlich als Führungskraft gesetzt. Natürlich habe ich auch dafür gesorgt, dass die Band trotz der Wechsel weiter besteht. Und klar ist auch, dass ich immer stark am kreativen Prozess beteiligt war. Und schließlich habe ich nicht das Gefühl, als hätte sich an meiner Rolle in der Band nach dem Neustart irgendetwas Wesentliches geändert.
Wie sind denn die Besetzungswechsel zustande gekommen? Gab es da einen Rollenkonflikt oder was waren die Gründe?
Da gibt es keine große Story. Es ging hauptsächlich um die Familien der Jungs oder um andere berufliche Optionen. Solche Entwicklungsvorhaben sind nicht so einfach zu realisieren, wenn man als Band oft zum Touren unterwegs ist.
Wie ist es Dir selbst dabei ergangen?
Obwohl es sich unglücklich anfühlt, dass solche grundlegenden Veränderungen passieren, bemühe ich mich doch sehr, auf den positiven Aspekten aufzusetzen. Aber ich würde lügen, wenn ich behauptete, dass es keine depressiven Phasen gegeben hätte. Aber ich habe mich nie schuldig gefühlt, sondern eher beschnitten und verlassen.
Da freut es umso mehr, dass es so schnell gelang, ein gutes neues Album auf die Piste zu bringen…
Das geht mir auch so, und ich es sage es auch nicht einfach so daher, aber ich war mit CHIMAIRA nie glücklicher als jetzt.
Gibt es etwas, was an diesem Album einzigartig ist?
Eigentlich nicht. Die Fans erkennen es als typisches Album von CHIMAIRA und ich kann nicht genau beschreiben, was uns ausmacht. Wir möchten uns nicht wie andere Bands anhören, wir sind einfach hart und was wir machen, kommt vom Herzen.
Vielleicht könnten wir Dir hier noch etwas auf die Sprünge helfen. Ihr spielt sehr dunklen Stoff, der aggressiv, aber auch depressiv daher kommt. Welche Rolle spielt die dunkle Seite in Deinem Leben?
Das ist durchaus ein nicht ganz einfaches und zwiespältiges Thema. Unbestreitbar bin ich ein dunkler Typ. Aber ob Du es glaubst oder nicht, die meiste Zeit bemühe ich mich darum, Licht in mein Leben zu bringen. Wer mich kennt, weiß, dass ich recht entspannt bin, Humor habe, auf andere Menschen zugehe und viel Liebe für die Fans und die Leute um mich herum empfinde. Aber mir hilft es auch sehr, auf der Bühne zu stehen und wenn die Show gut war, fühle ich mich auch von so mancher dunkler Last befreit. Live zu spielen, kann bei mir sehr kathartisch wirken.
Ergibt sich daraus nicht ein Widerspruch zwischen Deinem Leben auf der Bühne und dem Alltag?
Nicht unbedingt. Grundverschiedene Dinge können gleichermaßen schön sein. Ein heftiger Gig auf der Bühne mit CHIMAIRA kann das absolut Geilste sein, aber genauso schön ist es, mit einem dampfenden Kaffee in der Hand morgens neben einer schönen Frau im Bett zu liegen.
Was möchtet Ihr Euren Fans mitgeben? Wo liegt für sie der Gewinn, Eure Musik zu hören?
Ist doch klar, dass unsere Fans erst einmal mit uns Spannung abbauen und ein cooles Feeling bekommen können. Dafür haben wir den fetten „bad-ass groove". Drüber hinaus wünsche ich mir, dass wir unsere Fans ermutigen können, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Das Leben ist hart und oft ungerecht, aber man kann daran arbeiten und muss in Bewegung bleiben. Und schließlich: Vertraut Euch und Eurem guten Bauchgefühl!
Wir finden es bemerkenswert, wie intensiv Ihr den Kontakt zu Euren Fans sucht. Ihr seid äußerst aktiv auf den einschlägigen Plattformen des Social-Webs. Empfindest Du das mehr als Arbeit oder als Vergnügen?
Mir macht das extrem viel Spaß. Ich muss jedoch aufpassen, da sich solche Aktivitäten schnell zu einem Vollzeitjob entwickeln können. Man glaubt gar nicht, wie viel Zeit vergeht, wenn man sich auf Chats und sonstige Aktivitäten im Internet einlässt.
Als besonders beindruckend haben wir Eure Crowdfunding Kampagne empfunden, die Ihr angeschoben habt und die wohl recht erfolgreich war…
Tatsächlich war es eine Initiative unserer Fans, uns vorzuschlagen, diesen Weg zu gehen. So kam es, dass wir auf Indigogo unseren Fans für entsprechendes finanzielles Engagement besondere Produkte und Erfahrungen angeboten haben [http://www.indiegogo.com/projects/chimaira-crown-of-phantoms-fan-edition-cd-dvd; es lohnt sich, die Seite aufzurufen, weil das Video zur Kampagne extrem lustig ist und die Jungs offensichtlich eine Menge Spaß hatten, es zu drehen]. Das beliebteste Angebot war die spezielle Ausgabe des neuen Albums zusammen mit unseren zwei Videos und Audio-Kommentaren für 30 Dollar. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit verschiedene Items zu erwerben (z.B. Schlagzeugstöcke, Gitarren-Plektren, T-Shirts etc.), aber auch das Angebot, lebenslang freien Eintritt zu unseren Konzerten zu haben und sogar, eine Rolle in unseren Videos zu spielen. Die Aktion war ein riesiger Erfolg. Wir haben 60.000 USD eingenommen und damit die Möglichkeit, in Ausrüstung zu investieren.
Empfindest Du es als notwendig, solche Wege zu beschreiten, weil es sonst schwierig wäre, mit den klassischen Vertriebsmöglichkeiten hinreichend Kohle zum Leben zu verdienen?
Lass mich mit einer Gegenfrage antworten: Kannst Du noch irgendwo hingehen, ohne Leute zu sehen, die ihr Gesicht in ein Smartphone vergraben?
Wo siehst Du in diesem Bereich die künftigen Herausforderungen für die Bands?
Ich gestehe, dass mich die Komplexität, die hinter dieser Frage steht, fast überfordert. Die technischen Möglichkeiten sind vielfältig und es ist schwer vorherzusehen, welche Entwicklungen sich durchsetzten. Eine Angst von mir ist, dass es irgendwann die eine Software gibt, die für jeden Hörer individuell die beste Musik kreiert. Dann wären sogar Musiker überflüssig.
[Da geht dann doch vielleicht die dunkle Seite mit ihm zu sehr durch]. Noch möchten wir keinesfalls auf Euch verzichten. Jedoch stellen wir betrübt fest, dass Ihr noch keine Live-Termine für Europa angekündigt habt.
Wir hoffen, dass wir im Herbst bei Euch aufschlagen.
Was plant Ihr sonst noch?
Es wird definitiv eine Vinyl-Edition unseres Albums geben. Da sind wir ganz ‚oldschool'-mäßig unterwegs. Schließlich bin ich mit den Scheiben aufgewachsen. Mit einer speziellen Live-Scheibe auf DVD halten wir uns zunächst jedoch noch zurück.
Dies ist natürlich ein weiterer Grund, die Jungs unbedingt mal live zu besuchen. Wir halten die Augen offen und freuen uns nach der Festival-Saison auf einen scharfen Gig mit den Mischwesen.

WWW.CHIMAIRA.COM
INTERVIEW & TEXT: NICO

BAD-ASSES MIT ANSTAND UND SITTE

Sie können es bescheiden abstreiten, so viel sie wollen: die Amerikaner von AVENGED SEVENFOLD versuchen nicht nur, das Erbe der großen Rockbands wie AC/DC und BLACK SABBATH weiterzutragen - sie sind inzwischen selbst fest im Rockolymp vertreten. Nachdem die Jungs 2009 den Tod ihres langjährigen Drummers und Freundes The Rev (bürgerlich James Owen) betrauern mussten und die Scheibe „Nightmare" 2010 in seinem Gedenken fertiggestellt wurde, wurde es etwas still um das Quintett. Jetzt soll es mit einer Welttournee zurück auf die große Bühne gehen, eröffnet mit einem Paukenschlag in Form eines neuen Albums. Bei Sänger M. Shadows und Gitarrist Synyster Gates brachten wir für Euch Einiges über das neue „Hail To The King", die Veränderungen in der Band und vor allem Shadows Haare in Erfahrung.

Hallo Jungs! Danke, dass Ihr Euch die Zeit nehmt, uns ein paar Fragen zu beantworten! Wie geht es Euch denn momentan?
M. Shadows: Danke, gut. Die anstrengende Tour-Saison liegt ja noch vor uns…
Synyster Gates: Stimmt. Die Studioarbeit liegt hinter uns, die Urlaubserholung wirkt nach – wir stecken voller Tatendrang!
Erst mal eine Frage, die alle bewegt: Wo kommen die Haare her?
M. Shadows: War ja klar, dass die Frage kommen würde [grinst]. Ganz ehrlich, ich hab eigentlich auch keine Erklärung dafür. Wir haben eben angefangen, das Album zu schreiben, und irgendwie bin ich nicht zum Haareschneiden gekommen. Wir waren den ganzen Tag im Studio beschäftigt, da hat es irgendwie nicht in den Zeitplan gepasst. Und irgendwann meinten die anderen, ich soll sie weiter wachsen lassen…
Synyster Gates: Das ist so ein bisschen wie beim Hockey, wenn man den Bart für die Playoffs nicht abrasiert…
M. Shadows: Scheinbar gibt es einige kleine Mädchen da draußen, denen es nicht gefällt. Und deswegen behalte ich es so! [alle lachen]
Aber zurück zum Thema: Ihr habt gerade die kommende Tour angesprochen. Freut Ihr Euch schon, wieder loszuziehen? Wann brecht Ihr auf und wohin geht die Reise?
M. Shadows: Alles beginnt mit einem kostenlosen Konzert am 26. August in Los Angeles im Hollywood Paladium. Das ist unser Geschenk an all unsere Fans da draußen und soll den Release unseres neuen Albums feiern. Danach geht es quer durch die USA und im November überqueren wir den großen Teich und kommen zu Euch nach Europa!
Was schon fest im Kalender eingetragen wurde. Euer letztes Album „Nightmare" erschien im Jahr 2010 – was ist in der Zwischenzeit so alles passiert?
Synyster Gates: Wir waren ein paar Jahre auf Tour. Mike Portnoy (ex-DREAM THEATER) hat in der ersten Zeit die Drums übernommen und uns auch sehr im Studio geholfen. Danach stieg Arin Ilejay ein. Er ist echt ein außergewöhnlicher Typ, der dazu beigetragen hat, mit diesem Album etwas sehr Cooles auf die Beine zu stellen. Er besitzt eine wirklich gigantische klangliche Präsenz und unterstützt mit seinem kraftvollen Drumsound die großen Riffs. Für das Schreiben und Aufnehmen unserer neuen Scheibe „Hail To The King" haben wir uns dann viel Zeit genommen, was sich wohl auch gelohnt hat!
Es scheint so! Zwischendurch habt Ihr auch die US-Truppen im Irak besucht. Was für ein Gefühl ist es, den Soldaten dort etwas Freude in ihrem harten Alltag zu bereiten.
M. Shadows: Das war schon eine verrückte Erfahrung! Mitten in der Gefahrenzone hatten wir die Möglichkeit zu sehen, wie die Männer und Frauen dort ihre Aufgabe erfüllen, während die Militärbasis ständig von außen beschossen wird und jemand versucht, sie umzubringen. Die Truppe war verdammt dankbar, dass wir da waren und unsere Shows gespielt haben. Das hat ihnen mal die Gelegenheit gegeben, den Kopf freizubekommen. Diese Auftritte waren auch für uns eine wichtige Erfahrung: Sehr reduzierte Konzerte ohne Schnickschnack, auf einer Minibühne, immer nur knapp vom Kriegsgeschehen entfernt. Wir sind jeden Tag mit dem Jet in eine andere Stadt geflogen, immer von Gig zu Gig, von Camp zu Camp. Insgesamt eine ebenso großartige, wie auch erschreckende Erfahrung.
Das glaube ich… haben sich diese Erlebnisse auch auf dem neuen Album niedergeschlagen?
M. Shadows: Ich weiß es nicht genau. Alles, was man erlebt, spiegelt sich in der einen oder anderen Form in deiner Kunst wieder. Ich glaube, wenn man sonst über so etwas im Grunde recht Dummes wie den Klang der Drums diskutiert, haben wir uns diesmal eher vorgestellt, wie die Jungs da unten das Album hören und wie sie es auf ihren Kopfhörern wahrnehmen. Einen Song wie „This Means War" zum Beispiel kann man einfach so rausrotzen und sich dabei wie ein echter Bad-Ass fühlen… Aber grundsätzlich haben wir versucht, einfach Metal zu machen, weil unsere Fans genau das von uns erwarten. Und auch diese Jungs da unten stehen natürlich auf Metal. Die beliebtesten Bands bei den Truppen sind scheinbar PANTERA, METALLICA – und eben AVENGED SEVENFOLD. Diese Bands halten sie im wahrsten Sinne des Wortes am Leben.
„Nightmare", Euer letztes Album, war ja eine richtige Bombe: Nummer 1 in den Longplay-Charts, drei Singles auf Platz eins, hunderttausende verkaufte Exemplare – wie groß war da der Druck, mit „Hail To The King" an den Erfolg anzuknüpfen?
Synyster Gates: So gesehen eigentlich nicht sehr groß. Wir haben uns aber im Vorfeld entschieden, alles daran zu setzen, dieses Album viel größer und epischer als alle Alben zuvor zu machen. Das nun genau so zu erreichen, wie wir es uns vorgestellt haben, war natürlich auch eine Art von Druck. Eben einer, den wir uns selbst gegeben haben. Es ging uns darum, ein Jahrhundert-Riff zu entwerfen, etwas Monumentales. Es ist sehr leicht, wenn man über-progressive Alben schreibt und hier einen Punk-Part, dort einen langsameren Part reinsteckt. Jetzt wollten wir aber genau festmachen, welche Art Song wir machen wollten. Es gibt auf der Platte die unterschiedlichsten Arten von Tracks: Da ist eher progressiver Kram, aber zum Ende des Albums auch jede Menge Oldschool-Zeug, das unsere Fans ebenso lieben werden. Wir lassen uns diesmal viel Raum für Gitarrenarbeit, Aggro-Vocals, die ordentlich reinhauen - und gigantische Drums. Ein richtig dickes Ding eben!
Also gab es einen konkreten Masterplan für das Album?
M. Shadows: Absolut! Wir wollten die Songs definitiv mehr Blues-orientiert schreiben. Die Songs sollten größer und breiter, die Drums vereinfacht werden. Und nicht zuletzt sollte mein Gesang diesmal weniger QUEEN-beeinflusst sein, sondern einem eher ins Gesicht knallen.
Stimmt es, dass die Songs an sich nicht im Studio, sondern bei Dir zu Hause entstanden sind?
M. Shadows: Richtig! Synyster kommt jeden Tag vorbei, wir hängen zusammen ab und jammen ein wenig, bis irgendwann etwas dabei rauskommt, was uns gefällt. Dann arbeiten wir eine Woche daran - und schmeißen alles wieder weg [lacht]. Nein ernsthaft: Wir haben uns ein kleines Studio eingerichtet, in dem wir machen können, was wir wollen. Als wir damals noch in der Garage im Haus meiner Eltern geprobt haben, hingen draußen ständig die Kids aus der Nachbarschaft rum und haben uns bei den Rehearsals zugehört…
Synyster Gates: Und einer davon ist sogar unser Bassist geworden!
M. Shadows: Stimmt. So haben wir Johnny Christ gefunden. Er war damals ein echter AVENGED SEVENFOLD-Fan, wir kannten seinen älteren Bruder. Irgendwann ist er mal reingekommen und hat uns etwas vorgespielt. Als unser alter Bassist dann keinen Bock mehr aufs Touren hatte, riefen wir Johnny an und gingen ein paar Tage später schon auf die Warped-Tour. So schnell geht's bei uns! Im Grunde sind wir eh nur eine Band von Kids, die Rockmusik spielen. Und so wird es immer bleiben.
Das neue Album trägt den Titel „Hail To The King". Das passt ja zu dem „dicken Ding", das Ihr da machen wollt. Wie seid Ihr bei dem Namen gelandet?
Synyster Gates: GAME OF THRONES. Ich weiß, wir sind echte Genies!
M. Shadows: [lacht] Ach Blödsinn, dazu gekommen ist es eigentlich ganz anders. Letzten Sommer habe ich einen Sohn bekommen…
Nochmal Glückwunsch dazu!
M. Shadows: Danke! Wenn wir gerade recht hart am Arbeiten waren, ist er immer aufgetaucht und hat einfach die ganze Sache etwas aufgehellt. Einmal hielten wir ihn in die Höhe und huldigten ihm mit „Hail to the king!". Irgendwie blieb das dann hängen. Außerdem klingt's gut. Es ist ein bisschen angeberisch, ein bisschen Rock'n'Roll und es regt ein wenig die Phantasie an. Und natürlich hinterfragt man auch diesen Titel irgendwann: Was tun Könige eigentlich? Wir erwähnen uns selbst unsere Könige. Früher waren es echte Könige, heute sind es größtenteils Präsidenten. Früher wurde der Kämpfer zum König ernannt, der am meisten Menschen umbrachte… oder mit den meisten Frauen geschlafen hat [grinst]. Ich glaube, es ist irgendwie Teil der menschlichen Natur, dass wir zu diesen Menschen aufblicken. Es wird ein sehr starkes Larger-Than-Life-Bild transportiert. Bei so viel Gegrübel ist es dann schon irgendwie lustig, dass alles mit einem Baby angefangen hat. Aber man sieht: Es ist also nicht so bad-ass, wie man vielleicht annimmt.
Stimmt, hat was Putziges! [grinst] Eine Sache, die sich auch in den Lyrics wieder findet…?
M. Shadows: Schon ein wenig. Es geht unter anderem um echte und falsche Könige. Die Texte hinterfragen eine Menge Dinge, die unseren Glauben allgemein und unsere Religionen betreffen. Songs wie „Heretic", „Shepherd Of Fire" oder natürlich der Titeltrack sind so zu werten. Textlich gesehen hängt alles irgendwie miteinander zusammen. Dieses Album war eine wirkliche Herausforderung für mich, was die Texte angeht. Die Texte von „Nightmare" waren sehr simpel zu schreiben, weil sie direkt aus dem Herzen kamen und auch ein bisschen meinen Schmerz ausgedrückt haben. Diesmal sollte alles ausgewogener werden und auch tiefer gehen. Ein eher abstraktes Level, auf welchem das Publikum die Texte für sich frei interpretieren kann. Ich habe mir für die Lyrics sehr viel Zeit genommen.
„Hail To The King" ist das erste Album, welches gänzlich ohne Euren Ende 2009 verstorbenen Drummer The Rev entstand. Was für ein Gefühl hattet Ihr dabei?
Synyster Gates: Das Schreiben des Albums war diesmal definitiv härter. Unsere Dynamik als Songwriter ist aber noch die gleiche. Wir haben schon immer zusammen rumgehangen, nur irgendwann zog The Rev dann stets diese zwei, drei großartigen Extrasongs aus dem Ärmel. Heute ist es nicht anders, nur seine Songs fehlen eben. Wir haben ohne ihn länger gebraucht – ich bin mir ziemlich sicher, dass er wieder eine Menge genialer Ideen gehabt hätte. Er hat diese Art von Musik wirklich gelebt. Nichts desto trotz sind wir zu 100 Prozent von diesem Album überzeugt. Obwohl aus den sechs geplanten Monaten Arbeitszeit dann doch am Ende zehn wurden, haben wir etwas geschaffen, auf das wir sehr stolz sind. Unser neuer Drummer Arin hat es geschafft, die Essenz von Jimmys Drumming im Studio zu kanalisieren. Nach ein paar Anfangsschwierigkeiten hat er sich dann super in die Band und den ganzen Sound eingefunden. Wir wollten echte Höhlenmenschen-Drums von ihm – und er hat es umgesetzt.
M. Shadows: Arin ist mit anderer Musik groß geworden als wir. Er ist viel jünger und ist außer mit Bands wie uns mit all diesen Formationen aus dem Warped-Metalcore-Lager aufgewachsen. Er hat also niemals die Erfahrung gemacht, wie Einfachheit den Sound eines ganzen Albums prägen kann. Er kannte nur Bands, die sich zum Doublebass-Part die Lunge aus dem Hals schreien und einen poppigen Emo-Part im Refrain singen. The Rev und wir anderen aber sind damals mit Leuten wie Vinnie Paul (ex-PANTERA, HELLYEAH) aufgewachsen. Mit Musikern, die in der Lage sind, die Drums so griffig wie Gitarren zu spielen. Nun mussten wir Arin das nur noch irgendwie beibringen. Wir sind sehr stolz auf ihn, dass er es wirklich komplett verstanden und perfekt angenommen hat. Er hat nicht stumpf kopiert, sondern das jeweils Beste für den Song herausgefunden.
Die Single „Hail To The King" ist bereits erschienen. Im Kern klingt es natürlich nach AVENGED SEVENFOLD, aber dennoch ist Einiges daran neu.
Synyster Gates: Stimmt, das Arrangement des Songs wurde ganz genau überdacht und sollte unter anderem Platz für gigantische, dröhnende Drums und jedes einzelne Riff bieten. Beim Solo gehe ich vor allem auf unsere Vorväter zurück: AC/DC, IRON MAIDEN oder LED ZEPPELIN. Dadurch bekommt das Ganze diesen etwas klassischeren Sound. Wir haben uns viele alte Alben angehört und wollten etwas in die Richtung machen. Es sollte damit diesen bestimmten Groove bekommen. Ich habe lange herumexperimentiert und zu diesem Zeitpunkt viel Gypsy-Jazz gespielt. Das fällt schon beim Intro auf, finde ich.
M. Schadows: Natürlich fragen sich manche, ob wir unsere Arbeit nicht moderner machen wollen. Das soll hier nicht gegen die Leute gehen, die Dubstep oder dergleichen machen, aber an all die, die fragen, ob wir so was in unsere Musik einfließen lassen wollen: Nein! Sicher nicht! Wir gehen in die genau andere Richtung, hören uns BLACK SABBATH an und probieren die Bluesakkorde aus, mit denen sie ihr Zeug spielen. Wir hören Klassiker und wollen das neue Album auch dahin bringen, ihm diese Seele des Alten verpassen. Da ist irgendeine Techno-Bridge das letzte, was ich will.
Werden diese Einflüsse auch im restlichen Album zu hören sein?
Synyster Gates: „The King" fängt durchaus den Gesamteindruck ein. Das Ganze wird eben ein richtig großes Ding. Dennoch ist jeder Song anders. Ich glaube, als Songwriter und Musiker haben wir uns extrem weiterentwickelt. Eigentlich ist die neue Platte ein sehr zurückgenommenes Album, auf dem sich dafür aber die härteste Gitarrenarbeit in der bisherigen Bandgeschichte befindet. Ich denke mal, wir sind tatsächlich mit diesem Album erwachsen geworden. Es klingt vielleicht verrückt, aber wir haben uns dieses Mal auch von Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts inspirieren lassen. Dafür haben wir einen kleinen Crashkurs gemacht, weil wir einfach mal außerhalb des Rahmens denken wollten. Das Album sollte sehr Riff-orientiert sein, und wenn man sich so ein altes Stück mit viel Power anhört, da finden sich vor allem bei den Bläsern Riff-ähnliche Elemente. Davon kann man sich wirklich klasse inspirieren lassen. Normalerweise hören wir recht selten andere Musik, wenn wir am Schreiben sind, ganz sicher aber nicht so etwas. Das war schon was Neues.
M. Shadows: Wir haben aber auch einiges von dem weggelassen, was wir auf einer anderen Platte vielleicht gemacht hätten. Zum Beispiel planten wir erst, ein paar Riffs mit Duals reinzupacken, aber dann wollten wir das ganze doch etwas bluesartiger halten. Wir haben auch einige Background Vocals weggelassen, die wir hätten einspielen können. Dadurch wird alles etwas… niedlicher… oder eben etwas mehr Richtung Melodic. Ich bin ganz alleine mit dem Mikro und muss versuchen, es so kraftvoll wie möglich klingen zu lassen. Wenn ich es jetzt höre, denke ich mir: „Mann, das ist echt bad-ass!" Manchen wird es vielleicht nicht gefallen, aber das ist eben, worauf die Band und ich gerade stehen. Für uns war es eine neue Erfahrung.
Lass uns mal vom Album abschweifen: Gab es denn jemals Auflösungsgedanken, als The Rev damals verstarb?
Synyster Gates: Ganz sicher gab es die… Für uns waren die ersten Wochen nach seinem Tod eine sehr ernste Angelegenheit. Doch uns wurde bald klar, dass er gewollt hätte, dass wir auf jeden Fall ohne ihn weitermachen. Auch von seiner Familie kam viel Support und sie wollte, dass wir als Band weiter bestehen. Und gerade mit dem letzten Album „Nightmare" hatten wir im Sinn, das letzte, was The Rev für diese Band geschrieben hat, gebührend zu veröffentlichen. Das waren wir unserem alten Kollegen einfach schuldig.
M. Shadows: Wir haben unser ganzes Leben lang zusammen mit The Rev Songs geschrieben. Wir wissen, was er an dieser Platte lieben würde – und worüber er Witze reißen würde [lacht]. Wir machen einfach weiter und versuchen, seinen Geist so gut es geht einzufangen. Eigentlich kommt es mir gar nicht so vor, als sei er wirklich von uns gegangen. Irgendwie ist er noch immer da, auf so eine ganz bestimmte Art. Es gibt einen Bonustrack namens „St. James", den wir ihm gewidmet haben – ein Trinklied, bei dem es aber eher ums Leben als um den Tod geht. Und auch im Track „Crimson Day" stecken einige Metaphern, die sich auf ihn und die dunkle Phase beziehen, die wir nach seinem Tod durchmachen mussten. Doch wie gesagt: Er hätte gewollt, dass wir ohne ihn in dem Stil der Bands weitermachen, deren Alben wir als Kinder bei Tower Records gestohlen haben…
Oh, eine späte Beichte [grinst]. Eine ganze Menge Emotionen also, die verarbeitet werden müssen?
M. Shadows: Wir haben ein echtes emotionales Chaos hinter uns. „Nightmare" war ein sehr emotionsgeladenes Projekt. Plötzlich stirbt dein Freund, und auf einmal nimmst du ein Album in Erinnerung an ihn auf. Dann ist man sofort wieder auf Tour und erst nach drei Jahren kommt man zurück nach Hause. Und wenn sich endlich alles setzt, ist man in dieser komischen Situation: Dein Freund ist noch immer nicht da. Dann ist egal, wie erfolgreich das Album ist, man muss erkennen, dass die Dinge anders sind als zuvor. Für „Hail To The King" wollten wir den Kopf frei bekommen, darum haben wir uns auch 2013 eine Auszeit genommen. Nicht voneinander, aber von der Musik und dem Touren und dem ganzen Drumherum.
Synyster Gates: Es war hart, als es wieder ins Studio ging. Aber trotz allem hatten wir das Gefühl, eine Aufgabe zu haben. Wir hatten eben ein Ziel, einen Plan vor Augen. Abgesehen davon versuchen wir immer, 110 Prozent zu geben. Da ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Akku leer ist. Dann verbringt man erst mal etwas Zeit mit der Familie und spannt aus.
Und wie hat dann nach der Pause die Arbeit wieder begonnen? Wie fängt man an?
Synyster Gates: Wir verbringen den Sommer gerne in unserer Heimatstadt Huntington Beach. Wir sind direkt am Meer, es werden Surfwettbewerbe veranstaltet… Der Sommer hier ist echt eine coole Sache, darum wollten wir den erst mal frei haben. Wir wussten noch nicht, wann wir mit dem Schreiben anfangen würden. Irgendwie haben wir uns dann im September gegenseitig angerufen: „Hey, schon Ideen fürs neue Album?" Und kurz darauf waren wir schon mitten drin.
M. Shadows: Wir konnten zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht festlegen, in welche Richtung das neue Album gehen sollte. Erst mal wollten wir abschätzen, welche Vorstellungen jeder von uns hatte, bevor wir mit dem Schreiben anfingen. Es sollte keine Egotrips geben, wir möchten ja alle in dieselbe Richtung ziehen. Als wir dann loslegten, hatte ich schon ein Bild vor Augen, aber man kann nie im Voraus sagen, wie das Ergebnis klingen wird. Man versucht es immer wieder, aber nachdem das Ganze eingespielt ist und alles zusammenkommt… So was kann man einfach nicht voraussehen!
Wie geht Ihr dann gegenseitig mit Euren Ideen um?
M. Shadows: Wenn wir erst mal im Studio sind, ist die meiste harte Arbeit schon getan. Bei uns wird erst aufgenommen, wenn alle Lieder geschrieben sind. Wenn wir also im Studio stehen, wissen wir schon genau, was wir machen wollen. Darum haben wir uns auch so viel Zeit zum Schreiben gelassen. Wir wollen ja kein Album, das zur Hälfte klasse, zur Hälfte Müll ist. Wenn wir das dann erst bei der Aufnahme merken würden, müssten wir noch mal von vorne anfangen. Darum sind wir von Anfang an ehrlich zueinander. Wenn etwas mies klingt, dann sagen wir das auch. Ist manchmal vielleicht etwas brutal, aber so ist das eben. Wir sind ja Freunde, da verschweigt man nicht was man denkt. Manchmal sind ich und Gates total begeistert von etwas, und dann kommt auf einmal Johnny Christ rein und meint: „Mann, das klingt ja wie Woody Woodpecker!" Und dann wandert es eben in den Mülleimer und wir fangen von vorne an… Aber es artet nie im Streit aus, wir trinken einfach ein Bier und lachen dann drüber!
Wie sieht es denn dann aus, wenn Ihr alle zusammen im Studio seid, um eine neue Platte zu machen? Wahrscheinlich eine einzige, große Party, oder?
M. Shadows: Ihr werdet überrascht sein, aber: Eigentlich nicht. Im Studio sind wir höchstwahrscheinlich eine der Bands, die am härtesten arbeitet! Absolut keine Exzesse, keine Skandale, keine Saufgeschichten – nichts! Ehrlich gesagt haben wir keinen Bock, mehr Zeit als nötig im Studio zu verbringen und arbeiten jedes Mal sehr konzentriert an den Songs, ohne uns von irgendwas ablenken zu lassen.
Sehr löblich! Ihr blickt nun auf eine 14 Jahre umfassende Bandgeschichte zurück – da ist es doch sicher schwer zu vermeiden, sich innerhalb der Veröffentlichungen zu wiederholen…?
M. Shadows: Es wird wirklich merklich schwieriger. Es wäre zu leicht, uns nur auf das zu verlassen, was wir eh können, also müssen wir uns immer neue Herausforderungen suchen. Alleine der Gedanke, dass wir uns vielleicht mal wiederholen könnten, verursacht mir Übelkeit. Ich kann das nicht ertragen, wenn ich es bei anderen Bands sehe, die eine vermeintlich erfolgreiche Formel gefunden haben und diese dann bis zum Erbrechen auf jeder ihrer Platten ausreizen. Bei einigen Bands wie zum Beispiel AC/DC oder IRON MAIDEN kann ich das tolerieren. AVENGED SEVENFOLD könnten alleine deshalb nicht zweimal das gleiche Album machen, weil wir uns ständig weiterentwickeln und immer neue Dinge ausprobieren. Man weiß bei uns nie, was man als nächstes erwarten soll…
…vom neuen Album mal abgesehen! Denn das kommt ganz sicher am 27. August! Wir freuen uns drauf! Vielen Dank, dass Ihr uns schon im Voraus ein paar Einblicke gegeben habt!

WWW.AVENGEDSEVENFOLD.COM
INTERVIEW & TEXT: PASCAL

AVENGED SEVENFOLD | Hail To The King
Warner | 9 Tracks | 53:11 Min.

Es ist immer ein Wechselbad der Gefühle, wenn man als Fan einer Band deren neues Album auf den Tisch bekommt, auf das man ungeduldig gewartet hatte, und man dann, mit all den großen Erwartungen in sich, nach dem jungfräulichen Durchlauf erst einmal durchschnauft und nicht weiß, was man dazu sagen soll. So erging es mir mit „Hail To The King", dem mittlerweile siebten Studioalbum der kalifornischen Sunny Boys von AVENGED SEVENFOLD. Mit ihrer Aussage, dass sie bei diesem Album ihr Augenmerk auf simple Strukturen, eingängige Melodien und schlichtes Drumming gesetzt haben, treffen sie ins Schwarze. Die Frage ist nur, ob wir Fans das von einer der talentiertesten und abwechslungsreichsten Heavy Metal Bands der Neuzeit hören wollen? Ich habe mir das gute Stück nun zum zigsten Male zu Gemüte geführt und kann so auch ein Fazit aus gutem Gewissen abgeben: „Hail To The King" ist ein gutes Album! Es besitzt große Eingängigkeit in jeglicher Hinsicht und wird ebenso der Masse taugen, wie allen Metal Fans der traditionellen Schmiede. „Groß" sollte es werden lt. M. Shadows (Vocals) und Synyster Gates (Gitarre), mit powervollen Drums und epischen Riffings (was Ihr auch im Interview lesen könnt). Dabei haben die Jungs wohl vergessen, dass sie bereits mit dem 2010er Chartstürmer „Nightmare" etwas „Großes" geschaffen hatten. Wenn man von epochalen Riffs, Strukturen und vor allem Melodien sprechen will, dann doch bei diesem Jahrhundertwerk! Offensichtlich wollte man einen Weg einschlagen, wie ihn einst METALLICA mit dem „Schwarzen Album" und MEGADETH mit „Countdown To Extinction" betreten haben, was sich auch (leider) massivst in den Songs „This Is War" (mit einem fast identischen Strophenaufbau wie in „Sad But True") und „Heretic" (der im Refrain an „Countdown To Extinction" angelehnt ist) widerspiegelt. Wir wissen inzwischen alle, welchen Gruppen A7X zugetan sind, hat es auf den vergangenen sechs Scheiben doch genügend Reminiszenzen dazu gegeben. Anstatt sich, mit der Absicht, eine deutliche Weiterentwicklung zu demonstrieren, mal auf sich selbst zu konzentrieren und zu zeigen, was die fünf unfassbar versierten Musiker so alles im Ärmel stecken haben, lehnt man sich schon fast dreist an die eigenen Vorbilder an – für mich völlig unverständlich! Doch weder die oldschoolige Ballade „Crimson Day" noch der tragisch anmutende Abschlusstrack „Acid Rain" können mit ihren Vorbildern „Nothing Else Matters" und „The Unforgiven" mithalten… das werden ganz sicher auch noch die internationalen Radiostationen beweisen. Durch den Vorsprung, den sie durch „Nightmare" erlangt haben, wird „Hail To The King" ganz sicher erfolgreich sein, da besteht kein Zweifel, doch meine persönliche Chartplatzierung wird damit ganz bestimmt nicht umgestoßen, da hatten auch die choralen Kirchengesänge in „Requiem" kein Feuer in mir entfß. **Max**

TRACK BY TRACK

Frontmann M. Shadows und Gitarrist Synyster Gates über die Songs von „Hail To The King":

„Shepherd Of Fire"
M. Shadows: Hat ein bisschen was von „Sympathy For The Devil" von den ROLLING STONES. Ein großer Opening-Track, der den Zuhörer direkt in die Hölle schickt. Ich hoffe, manche Leute mit dem Text zum Nachdenken zu bringen!

„Hail To The King"
Synyster Gates: Wir wollten etwas machen, was ein wenig zurückgelehnter ist. Sehr groovy, große Drums und ein Gitarrenriff, das einen so richtig durchschüttelt. Definitiv einer der eher klassischen AVENGED SEVENFOLD-Songs auf dem Album.

„Doing Time"
M. Shadows: Ein Song, der dich direkt von der Gosse in die nächste Bar katapultiert! Geradeaus-Rock'n'Roll! Wir wollten einen Song machen, wie Bands wie AEROSMITH oder GUNS `N ROSES sie damals gemacht haben: voller Gefahr und mit `ner Portion Wahnsinn…

„This Means War"
Synyster Gates: Ist exemplarisch für dieses Album, da der Song die beiden Dinge besitzt, auf die wir uns diesmal konzentriert haben: Den Groove und das Riff. Er war ziemlich leicht zu schreiben, fließt ziemlich cool und reißt alles mit.

„Requiem"
M. Shadows: Sehr Klassik-beeinflusst, wie man deutlich hören kann. Ein kleiner Seitenhieb auf Religion – all die bösen Kräfte reißen die Herrschaft an sich. Ich würde den Song als „evil requiem" bezeichnen. Und ganz nebenbei ist hier eines der coolsten Gitarrensoli des gesamten Albums zu hören!

„Crimson Day"
Synyster Gates: Eine Ballade, auf der sich der klangliche Charakter des Albums ebenfalls irgendwie spiegeln sollte. Rein textlich kann jeder die Lyrics interpretieren, wie er mag…

„Heretic"
M. Shadows: Vollzieht die Wandlung zwischen traditionellem AVENGED SEVENFOLD-Stil und neuen Einflüssen. Außerdem hat dieser Track meine absolute Lieblings-Bridge – sehr, sehr episch!

„Coming Home"
Synyster Gates: Ein Song, den wir absichtlich eher theatralisch, wie eine Abenteuerreise geschrieben haben. Sehr melodisch, gleichzeitig aber mit einem eher dunklen Unterton. Es steckt eine Menge Arbeit und noch mehr Schweiß in diesem Song…

„Planets" & „Acid Rain"
M. Shadows: Diese beiden Stücke gehören irgendwie zusammen, sie gehen ineinander über. Wir haben versucht darzustellen, wie es sich anhören würde, wenn zwei Planeten aufeinander krachen - und was in dieser Situation mit der Erde passieren würde. Es geht um bloße Zerstörung! Der Song hat auch Referenzen an den Todesstern von STAR WARS und den „Imperial March". Bei „Acid Rain" geht es dann eher um die Menschen, die diese Katastrophe überlebt haben.

VERLOSUNG

In Zusammenarbeit mit **Warner** verlosen wir fünf Exemplare des neuen AVENGED SEVENFOLD-Lonplayers, und zwar in der "Deluxe Edition".

5x „Hail To The King" Deluxe Version im 6-seitigen Digipak mit einem Art-Card Set und einem Download-Code für einen Bonus-Song

Einfach eine Mail mit Eurer Adresse und dem Stichwort "AVENGED SEVENFOLD Deluxe" an: **verlosung@htm-magazin.de**

UNSCHLAGBAR IM MUSIKER-TETRIS

Im kleinen aber feinen Saarland ist seit 2005 ein rührieges Rocktrio unterwegs, welches auf den eher ungewöhnlichen Namen JOHNBOY hört. Die Band in Minimalbesetzung beweist in diesem Jahr mit ihrem mittlerweile fünften (!) Album "Custom", dass man mit Durchsetzungskraft und dem nötigen Willen die eigene Mucke nicht unbedingt bei einem Label veröffentlichen oder gar im Ausland produzieren muss. Der Silberling ist mit einer Spiellänge von knapp 58 Minuten obendrein randvoll mit Musik. Wir wollten mal hinter die Kulissen schauen und fragten bei Adi (Bass/Gesang), Tobi (Schlagzeug) und Dom (Gesang/Gitarre) mal etwas genauer nach:

Als Kind bzw. Jugendlicher habe ich seinerzeit - wie viele andere - die TV-Serie DIE WALTONS verfolgt. Hat der damalige Sohnemann "John-Boy" etwas mit Eurer Namensfindung zu tun? Der Unterschied zu Euch liegt ja lediglich im "Bindestrich". [grins]
Ehrlich gesagt habe ich bis heute keine einzige Folge dieser Serie gesehen. Der Ausdruck "Johnboy" wurde über Jahre hinweg in unserem Bekanntenkreis als Synonym für eher abgelutschte Jugendausdrücke wie "Alter" oder "Kumpel" verwendet. Da auch die Band in dieser Zeit entstand und anfangs eher als kurzzeitiges Fun-Projekt geplant war, erschien uns der Name perfekt. Natürlich passt er inzwischen nicht mehr zwingend zu unserem Stil, aber er ist Geschichte und eine Namensänderung wird niemals Thema sein.

Würde man den Bezug zu den guten WALTONS herstellen, hätte Euer Bandname gerade stilistisch, wie ich finde, eine optimale Passform: grundsolide, erdige und traditionell instrumentierte Mucke. So wie die von NICKELBACK. Der Einfluss der Kanadier ist in Euren Songs nicht zu überhören. Standen sie als Pate für Euren Stil bzw. welche Zutaten haben das Rezept zu JOHNBOY noch beeinflusst?
NICKELBACK zählte eigentlich nie wirklich zu den Bands, die uns beeinflusst haben. Dennoch werden wir in letzter Zeit oft in diese Schublade gesteckt. Ich denke mal, das liegt eher am Sound unseres aktuellen Albums, als am Songwriting. Wir wollten, anders als bei den letzten Alben, einen großen und räumlichen Sound. Da einige NICKELBACK-Alben meiner Meinung nach zu den besten Produktionen der modernen Rock-Ära zählen, nehmen wir solche Vergleiche aber als großes Kompliment. Wirklich beeinflusst wurden wir eher von alten Rockgrößen wie LED ZEPPELIN oder THIN LIZZY, aber auch von aktuellen Bands wie DANKO JONES oder QOTSA.

Euer neuestes Album „Custom" hat mit 15 Tracks ziemlich viel Holz. Hattet Ihr einfach so viel Material gesammelt und wolltet das dann auch verwenden, oder musstet Ihr womöglich aus einem größeren Fundus auswählen, oder wolltet Ihr einfach nur an die 60-Minuten-Grenze stoßen?
Im Gegensatz zu vielen anderen Bands, planen wir das nie vor dem Recording. Während des Songwritings haben wir irgendwann das Gefühl, "es ist genug!". Dann fangen wir an aufzunehmen. Das war dieses Mal nach 16 Songs der Fall. Dass tatsächlich 15 davon auf dem Album landen werden, wussten wir erst, als alles fertig war.

Bei Songs wie z.B. "Drama Queen" oder "The Beauty Of Silence" frage ich mich, ob die Texte auf Erlebnissen/Erfahrungen basieren? Bzw. um was geht's allgemein in Euren Songs und was sollen sie beim Zuhörer bewirken?
Doms Texte sind über die Jahre recht "erwachsen" geworden und sollen zum Denken und Interpretieren anregen. Sie sind teils recht persönlich, teils erzählen sie einfach eine Geschichte. Absolute Tabu-Themen waren und sind Politik und Gewalt. Wir sind auch keine Band, die versucht eine Message an den Mann zu bringen. Man soll einfach Spaß haben beim Zuhören.

Laune macht Euer Album allemal. Selbstvermarktung hat ja den großen Vorteil, dass man über weite Strecken die Fäden selbst in der Hand hat. Musstet Ihr auch schon die Erfahrung machen, dass Euch dieser Weg an gewisse „Grenzen" bringt… sowohl erfolgsmäßig als auch persönlich?
Natürlich bringt Dich das als Band sehr schnell an gewisse Grenzen. Ohne Label und Management fehlt Dir oft die nötige Kohle, der entsprechende Background und die komplette Werbe-Maschinerie, die Vieles erleichtert. Das heißt, du musst um jedes verkaufte Exemplar deines Albums, um jeden Gig und letztendlich um jeden "Fan" selbst kämpfen. Auf der anderen Seite redet uns keiner rein, was für unseren eigenen "Spaß-Faktor" unendlich wertvoll ist.

Da gebe ich Euch recht, denn ohne Spaß ist das nur die halbe Miete. Wenn Ihr tourt, dann wohl sicherlich nicht unbedingt mit dem Nightliner. Seid Ihr Musiker, Fahrer etc. in Personalunion und welche „Regeln" stellt Ihr Euch selbst auf?
Unser "Nightliner" ist ein 20 Jahre alter T4 Bus, der ständig kaputt ist [schmunzelt]. Natürlich fahren wir selbst und bauen bei den Gigs auch selbst auf und ab. Aber inzwischen sind wir extrem routiniert, sowohl beim Auf- und Abbau, als auch beim Beladen des Busses, was bei uns liebevoll "Musiker-Tetris" genannt wird. Die einzige Regel ist eigentlich nur: Wer fährt, trinkt nix!

Vernünftig! Am 13. September werdet Ihr live in Nürnberg zu sehen sein – lt. der aktuellen Tourdaten Euer einziger Auftritt in Bayern. Sind solche Gigs das Ergebnis endloser Telefonate mit Veranstaltern/Clubs oder eilt Euch der Ruf schon voraus und Ihr könnt hin und wieder „netzwerken"?
Auf den Gig in Nürnberg freuen wir uns riesig, da wir schon zum dritten Mal dort spielen. Gottseidank ist es oft so, dass wir, wenn wir mal irgendwo gespielt haben, immer wieder kommen dürfen. Ansonsten bekommen wir inzwischen recht viele Gig-Anfragen und müssen nicht mehr ständig am Telefon hängen.

Eure Pläne, mit dem aktuellen Album unterm Arm, sehen wie aus?
Gigs, Gigs, Gigs und Gigs. Im Moment genießen wir einfach die sehr positive Resonanz, sowohl auf das Album, als auch auf unsere Live-Performance. Wir sind zurzeit so gut drauf wie noch nie, und wir könnten jeden Tag live spielen. An das Songwriting für ein neues Album werden wir wohl erst Ende des Jahres herangehen. Aber auch darauf freuen wir uns schon.
So denn, C U Live !!!

WWW.JOHNBOY-ROCK.DE | INTERVIEW: KLAUS, MAX | TEXT: KLAUS

FESTIVALRÜCKBLICK

BEASTIVAL
30.05. – 01.06.2013 | Eventzentrum, Geiselwind
Festival-Ticket: ca. 90,- EUR

In der schon recht stattlichen Festivallandschaft in Deutschland hat sich ein neuer Fels aufgetan. Feurig-glühend warb das Plakat des BEASTIVALs als Paukenschlag zur Premiere gleich mal mit den BIG TEUTONIC FOUR. Tatort war der im Bermudadreieck von Ober-, Unter- und Mittelfranken gelegene Autohof Strohhofer bei Geiselwind. Diese Location erfreut sich in den letzten Jahren einer steigenden Beliebtheit. Das liegt zum einen an der direkten Autobahnanbindung und zum anderen an den dort vorhandenen Freiflächen und Hallen: sowohl Indoor als auch Outdoor ein perfektes Festivalgelände, samt schmuckem Campground. Das einzige, was diese Idylle am ersten Tag buchstäblich etwas trübte, waren die im Vorfeld angekündigten Wassermassen, welche sich am Abend über den Metalheads ergießen sollten. Die Farbe des Himmels in der Ferne ließ nichts Gutes erahnen. [Klaus]

DONNERSTAG

Es ist immer etwas undankbar, wenn man solche Festivals eröffnen darf/muss. Die Schweinfurter HATRED machten aus dieser Not eine Tugend, drehten den Spieß um und klotzten gleich dermaßen los, dass es eine Wonne war. Wie ein Headliner knallte die Band ihren Thrash ins Publikum, der durch eingängige Songs und pure Spielenergie bestach. Matthias Mauer am Mikro war fast nicht zu bremsen und fand noch Zeit, die wenigen angereisten heimischen Fans per Handschlag zu begrüßen. Es hat allen Spaß gemacht – sowohl vor, als auch auf der Bühne. Besser kann man ein Festival nicht beginnen.
Damit die jeweiligen Umbauphasen nicht bremsen, hat man sich eine wechselseitige Außengelände/Hallen-Taktung einfallen lassen. Wie die Lemminge zog nach HATRED jetzt die Menge wohl sortiert in Richtung Eventhalle, in der schon für PESSIMIST gerichtet war. Die Thrash-Combo aus Deutschland fiel von Beginn an etwas ab, was aber zum großen Teil an dem gelangweilt wirkenden und stocksteifen Gitarristen lag. Stageacting sieht anders auf, dafür war der Kollege am Bass das genaue Gegenteil. Ingesamt ganz nette Musik, jedoch bedarf es noch einiger harter Winter, um die Blume blühen zu sehen.
Gemäß der Ping-Pong-Regel ging es anschließend wieder in luftige Gefilde nach draußen. Blutjunge Musiker, die ihrem Bandnamen BLEEDING RED somit in Teilen gerecht werden, rockten eindrucksvoll ihren Death Metal. Hier zeigten die Jungs das genaue Gegenteil zu ihren Kollegen zuvor, denn die Präsenz auf der Bühne war bei ihnen tragendes Element. Die Band aus dem „Ländle" – allen voran Timo Joos am Gesang – spielte ihr Set facettenreich und nie langweilig.
LOST SOCIETY kannte ich zwar noch nicht, jedoch hatte ich schon im Vorfeld des BESTIVALs Zungen schnalzende Loblieder vernommen. Auch hier wieder eine Flaumbart-Truppe aus Finnland, die mit einem dermaßen professionellen Spaß an der Sache ihren Thrash/Speed Metal in die Halle feuerten. Spieltechnisch wirkten die Vier sehr versiert und auch die sympathischen Ansagen von Sänger/Gitarrist Samy rundeten den Auftritt perfekt ab. Kein Wunder also, dass die Combo bereits einen Vertrag unter Dach und Fach hat. Es wäre sehr zu wünschen, wenn man in Zukunft mehr von ihnen zu hören bekäme. In Geiselwind waren sie mehr als überzeugend.
Hinaus ging es wieder an die Frischluft und direkt vor die Main-Stage, da laut Running Order BRAINSTORM ihren Power Metal aufspielten. Sänger Andy Franck war Blickpunkt des nun schon zahlreicher vertretenen Publikums. Die 1989 gegründete Band fiel durch druckvollen und saftigen Metal auf und ließ nicht locker, die Menge zum Mitfeiern anzustacheln. Zu Hilfe kamen ihnen dabei ihr kompaktes Auftreten und die nicht wenigen klasse Songs im Handgepäck.
In der Halle kündigte sich mit SCREAMER wieder eine Schwedenstahl-Truppe an, die mit einem jetzt wieder mehr grundbeschleunigten und dreckigeren Heavy Metal zu gefallen wussten. NWOBHM ließ grüssen und das Publikum ließ sich applaustechnisch nicht lumpen.
Dass die Oberfranken VARG aus Coburg beim BEASTIVAL auf keine tauben Ohren stießen, war eh klar. Im Laufe der letzten Jahre haben sie sich eine solide Pagan-Metal-Gemeinde erspielt und sich bisher erfolgreich der kontroversen Diskussion um ihre Band widersetzt. Mit viel Nebel und Kartuschen-Feuerfontänen heizten sie die Zuschauer zum textsicheren Mitgesang an und zu „Blutaar" konnte die erste Wall of Death choreographiert werden. Wie bei Festivals eigentlich Pflichtsache, spielten sie ein Best-Of-Set, welches bei „Rotkäppchen", mit einem Reigen Mädels auf der Bühne, sein Finale fand.
Bei EX DEO fiel auf, dass man sie während des gesamten Gigs so gut wie nicht sah. Dauernebelbefeuerung und spärliches Licht ließen nur erahnen, wer sich gerade auf der Bühne befand. Die Mannen von KATAKLYSM stellten ihr Seitenprojekt EX DEO in rüstungsgewaltiger Kostümierung und viel Theatralik zur Schau. Maurizio Lacono war in seiner Performance einen Tick zu pathetisch, jedoch gelang auch ihm die Formierung einer Wall of Death. Insgesamt eine interessante Show – nur etwas zu nebulös. **[Klaus]**
Wie beim Staffellauf übergab uns Klaus das Stöckchen zum weiteren Metal-Marathon. Wir waren gerade aufs Gelände gehetzt, als auch schon TANKARD, der erste Vertreter der Teutonischen Vier, bereit stand, den süffigsten aller Thrash Metal auf die Durstigen loszulassen. Shouter Gerre, der nach seiner eindrucksvollen Entschlackung wieder mächtig an Masse zugelegt hat, stürmte die Open Air Bühne im Eilschritt, ließ der Wampe unter dem Baumwollhemdchen ein wenig UV-Strahlung zukommen und schmetterte u.a. Klassiker wie „Empty Tankard" genauso wie frisch Gezapftes à la „A Girl Called Cerveza". Die für die Dimension des Areals recht überschaubare Menge ging vom ersten bis zum letzten Ton freudig mit. **[Max]**
Im fliegenden Wechsel ging es wieder in die Halle zu DEBAUCHERY, wo Sänger Thomas Gurrath alias „Bloodgod" mit Gipsfuß (welchen er einem unglücklichen Umknicken zu verdanken hatte) und Krücken auf die Bühne humpelte. Nachdem er die Gehhilfen in die Ecke feuerte und die Gitarre umgehängt bekam, gings los. Death Metal, Skulls und nackte, blutverschmierte Frauentorsos auf der Bühne – mehr Klischee geht eigentlich nicht. Wenn denn jetzt das Ganze noch interessant und abwechslungsreich wäre, hätte es richtig gut werden können. Doch die unsympathische Ausstrahlung von Fronter Gurrath machte die Show für mich zunichte. Die Tatsache, dass er sich wegen des Gipsfußes nicht gut bewegen konnte, war eher nicht der Grund für diese schwache Darbietung, das lag wohl eher an der Hauptfigur selbst. Somit ertrug ich den Auftritt mit Fassung und freute mich auf DESTRUCTION im feuchten Außenbereich. **[Biggi]**
Und diese fingen nicht das Kleckern an, sondern klotzten in fettem Soundgewand eine Mixtur aus neuen und alten Titeln in das gierige Publikum. Der zweiten der vier aufspielenden deutschen Thrash Metal-Säulen gelang in meinen Augen 2008 eine Neuerfindung mit der Scheibe „D.E.V.O.L.U.T.I.O.N.", ab der das Trio sowohl Sound- als auch Songtechnisch eine zeitgenössische Version des Thrash Metal adaptiert hatte und fortan weniger „deutsch" klang. Nichtsdestotrotz sind Perlen wie „Mad Butcher", „Life Without Sense" oder „Bestial Invasion", zum krönenden Abschluss dieser musikalischen Abrissbirne, Dokumente der Achtziger, die egal mit welchem Sound einfach geil klingen. Ein super Auftritt mit einem gutgelaunten Schmier, dem immer souveränen Mike an der Klampfe und Drum-Animal Vaaver am Drehsessel. **[Max]**
Die Dritten im Bunde der „Big Teutonic Four" an diesem Abend waren SODOM, die leider im immer stärker werdenden Regen spielen mussten. Doch das tat der Stimmung keinen Abbruch. Frontröhrer Tom Angelripper zeigte sich stimmlich variabel und krächzte ganz Black Metal-like Urzeitliches wie „Sodomy And Lust" und „Blasphemer", um dann wieder im dunklen Schreimodus Evergreens wie „Agent Orange" oder „M-16" und auch nagelneue Songs wie „Stigmatized" und den Titeltrack vom neuen Album „Epitome Of Torture" raus zu kloppen. Beim Klassiker „The Law Is The Law" geriet dann unser Onkel Tom mal kurz in die Strophe des ähnlich gearteten „Remember The Fallen", doch das fiel wahrscheinlich nur den Textsicheren (wie Max) auf [hehe! | Max]. Ein Fest für jeden Thrasher und die, die es noch werden wollen. Besser hätten sich SODOM nicht präsentieren können. Als Abschluss brillierten sie mit einer megaschnellen „Bombenhagel" Version und ballerten diese geradezu heraus, obwohl sie es sicherlich nicht eilig hatten, die Bühne zu verlassen. **[Biggi]**
Der Nieselregen verstärke sich zusehends und ging uns ganz schön auf den Sack – also zumindest mir! Da war den Gang in die Hallen des Eventzentrums nur zu gerne angetreten, um hier den Altmeister des teutonischen Heavy Metal, Udo Dirkschneider und seine teils neu aufgestellte Mannschaft, beim Stelldichein zu erleben. Udo, der erst kürzlich seinen 60sten feierte, steht immer noch im Saft und krakelt wie eine Gewitterhexe auf Ecstasy. Von Anfang an konnten die beiden neuen Gitarristen Andrey Smirnov (nein, der hat nichts mit dem Smirnoff Wodka zu tun, außer dass er ihn bestimmt gerne trinkt) und der Finne Kasperi Heikkinen die Publikumsaugen auf sich richten. Mit spürbarem Enthusiasmus, jedoch federleichter relaxter Haltung boten sich die beiden einen instrumentellen Schlagabtausch wie bei einem Fecht-Show-Kampf. Besonders Kasperi erinnerte mich mit seiner süffisanten Leichtigkeit an Gitarrenmagier Arjen Anthony Lucassen (AERYON). Dirschneider ließ den Jungspunden auch genügend Raum zur Entfaltung und heimste dennoch den verdienten Applaus für die Boliden „Steelhammer" vom neuen Album, „Vendetta", „Time Bomb" und die ACCEPT-Klassiker „Balls To The Wall" und eine granatenscharfe Performance von „Fast As A Shark" ein. Niemals erwartet und völlig beeindruckt von diesem U.D.O.-Gig ging's wieder nach draußen, wo es sich mittlerweile total eingeregnet hatte. **[Max]**
Das Highlight des Abends, auf das ich mich am meisten gefreut hatte, waren KREATOR. Und ich wurde nicht enttäuscht, zumindest nicht von der Band, eher vom Wettergott, der uns leider nicht holt war. Sie starteten mit dem Song „Phantom Antichrist" vom aktuellen, gleichnamigen Album und gaben alles, um es dem pitschnassen Publikum, zumindest im Thrash-Herzen warm werden zu lassen. Mille erwähnte mehrfach, wie toll er es findet, dass trotz des starken Regens, sich doch noch einige in die Fluten wagten. Doch auch sie blieben auf der Bühne vom kalten Nass nicht verschont, die Windböen trugen immer wieder das Wasser von der Bühnendecke auf Mille und Co. Wenigstens Schlagzeuger Ventor blieb an dieser Stelle einigermaßen, zumindest vom Regen trocken. In der zweiten Reihe zu sitzen war hier klar ein Vorteil. Nach ca. 30 Minuten brach die Übertragung für uns an dieser Stelle ab und wir gaben uns vom Regen geschlagen. Unsere Regenkleidung hielt dem Ganzen nicht mehr stand und bei knapp zehn Grad hörte man fast schon die nassen Knochen klappern. Somit flüchteten wir ins Auto und düsten gen Heimat. **[Biggi]**

FREITAG

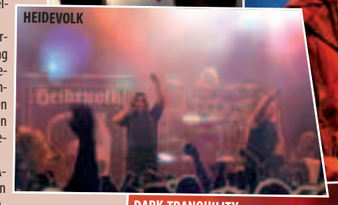
Nach getaner Arbeit bin ich trotz Sturmwarnung nach Geiselwind gefahren. Als ich dort ankam, sah ich einen Ort des Grauens: Alles in grau-schwarz mit Regengüssen, wie aus Wassereimern. Kurz nach dem Eingang lief ich die geteerte Straße hoch zum Gelände. Rechts neben mir ein reißender Fluss vom Hügel kommend, die ein oder andere Camping-Utensilie schwamm gleich mit. Viele gingen gerade Richtung Ausgang und gaben total durchnässt auf. Als ich dann endlich vor der Bühne stand, wurde ich leider nur noch Zeuge der letzten Songs der deutschen Pagan Metaller WOLFCHANT. Die Jungs hatten die Halle mächtig aufgeheizt und trieben ihre Fans zu absoluten Höchstleistungen vor der Bühne.
Klar, drinnen ist das einfacher, als draußen. Mal sehen, wie es die kanadische Death Metal Institution KATAKLYSM macht. Der Metal Gott hatte aber anscheinend ein Einsehen und schaltete den Dauerregen kurz auf Pause. Sofort mit dem Beginn versuchte Maurizio das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Das gelang trotz wackeligem Sound. Mit „Where The Enemy Sleeps" und „Push The Venom" schraubten die kanadischen Pizzabäcker die Geschwindigkeit gleich in hohe Sphären und wurden prompt mit einem Moshpit belohnt. Insgesamt konzentrierten sich KATAKLYSM auf ihre Hits und ließen mit „Iron Will", „As I Slither" und dem abschließenden „In Shadows And Dust" ordentlich die Sau raus.
Da während des Sets die Kälte nun die Oberhand gewann und die schwedischen Mannen KATATONIA lockten, ging's direkt ab in die Halle. Erste Reihe. Was will man mehr? Die große Vorfreude wurde etwas getrübt durch die teilweise ängstliche und extrem reservierte Haltung von Sänger Jonas Renske. Während des kompletten Gigs hatte er die Haare vors Gesicht geschoppt und keinen einzigen Kontakt zum Publikum aufgenommen. Den Pullover bis über beide Hände gezogen hielt der Frontmann der Düsterheimer das Mikro wie eine saure Gurke und versteckte seine großartigen Songs hinter einem minimalistischen Bewegungsradius. Hits wie „My Twin", „July", „Soil´s Song" und „The Longest Year" werden trotzdem abgefeiert. Allerdings sieht man, dass das Gros des Publikums eher auf die härteren Sachen steht. Aber die waren ja gleich wieder dran. WINTERSUN eröffneten den Hitreigen mit „Sons Of Winter And Stars" und hatten sofort alle Mann an Bord. Die Songs wurden mitgesungen, es wurde getanzt und gefeiert. Die flirrenden Gitarren animierten sogar zum Crowdsurfen. Natürlich kommt live sehr viel vom Band: Chöre, Keyboards und die gefühlten 1000-fach gedoppelten Gitarren trübten das Liveerlebnis für die Anwesenden aber nur wenig. Die Band wurde abgefeiert und errang einen Sieg über den wieder aufbäumenden Regen. **[Bernd]**

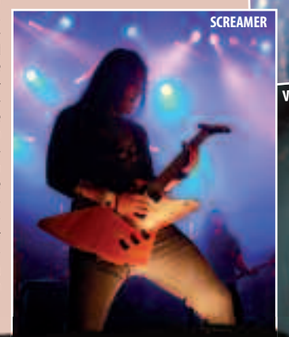
SAMSTAG

Arbeitsbedingt konnte ich am abschließenden Samstag erst zu den wiedererstarkten Schweden DARK TRANQUILITY antreten. Dafür wurde ich aber sogleich belohnt. Gleich vier neue Songs präsentierten die Jungs um Mikael Stanne vom gerade veröffentlichten Album „Construct". Allesamt richtig gut. Auffällig war auch, dass DARK TRANQUILITY ihr Augenmerk stark auf die Anfang der 2000er Jahre erschienenen, melodischeren Alben „Projector" und „Haven" legten. Die fünf Schweden rockten wirklich mit viel Lust und Melodie. Die Zuschauer dankten es mit massivem Körpereinsatz.
Im Anschluss wurden True Metal Fans bedient. WISDOM sind Geschmackssache, erfreuen sich aber bei den Eingefleischten hoher Beliebtheit. Ehrlicherweise muss man sagen, dass es nur wenige „Eingefleischte" vor die Bühne geschafft hatten. Alle anderen gönnten sich eine Auszeit an der Bar. WISDOM posten sich durchs Set, als wäre Walhalla nach Ungarn gezogen. Den Fans gefiel's. Einer der Hauptacts wollte nach jahrelanger Bühnenabstinenz die Stille brechen und in Vorbereitung auf das im September erscheinende Album einige neue Songs am Livepublikum testen. Die Norweger SATYRICON brauchten eine optimale Vorbereitung und so ist das Vorgeplänkel auch unerträglich lange. Als dann endlich Satyr, Frost und ihre Handlanger die Bühne enterten, ist das Publikum vor Eis erstarrt. Mit „Hvite Kviste Dod" kramen SATYRICON einen Hit aus den Anfängen der Band (Shadowthrone) aus. Dieser soll wohl die Rückbesinnung auf alte Tugenden bezeugen. Der Gig ist roh, bedrohlich und animalisch. Mit „Now, Diabolical", „To The Mountains", „Repined Bastard Nation", „K.I.N.G" und dem unauswechlichen „Mother North" fuhren die Skandinavier aber dann doch einen repräsentativen Querschnitt durch die Karriere. Welcome back!
In der Halle wollten nach diesem brachialen Feuerwerk HEIDEVOLK ihren Fans die komplette Dröhnung geben. Die Pagan Metaler schafften es binnen Sekunden, die Übrigen in top Festival-Laune zu bekommen. Viele Methörner und Pommesgabeln gingen im Sekundentakt in die Höhe. Bei den eingängigen Songs von HEIDEVOLK ließen sogar unberührte Metaller die Mähne kreisen. Sehr gelungen!
Den Abschluss machten die Heavy Metal Helden SABATON. Viele hatten anscheinend auf die Schweden gewartet. Eine Armada von Fahnen fächerte SABATON die Sympathie ihrer Schwenker entgegen. Die Skandinavier belohnten das mit Höchsteinsatz und starker Hitdichte. **[Bernd]**

So gingen viele Besucher klitschnass, erkältet, verfroren aber doch glücklich in Richtung Auto, mit der Hoffnung, dass das Festival nächstes Jahr ganz ohne Regen auskommen wird, wenn im Mai 2014 aus dem BEASTIVAL das OUT & LOUD FESTIVAL wird. Der Vorverkauf hat bereits begonnen, holt Euch das auf 500 Stück limitierte „Early Bird Ticket" zum Preis von 79,00 EUR inkl. T-Shirt und CD. **[Bernd, Biggi]**

WWW.BEASTIVAL.COM
TEXTE: KLAUS, MAX, BIGGI, BERND
FOTOS: KLAUS, MAX, BERND





ROCK IM PARK
07.-09.06.2013 | Zeppelinfeld, Nürnberg
Festival-Ticket: 170,00 EUR

ROCK IM PARK

Nach dem weit im Vorfeld ausverkauften ROCK IM PARK 2012, das auch den letzten Fan einer gewissen Band namens METALLICA zum Geldbeutel greifen ließ, schienen die Headliner in 2013 nicht ganz denselben Effekt zu haben. Eigentlich auch kein Wunder, wie wir meinen, denn mit THE PRODIGY, GREEN DAY und THIRTY SECONDS TO MARS wurden plötzlich Bands in den Rock Olymp gehoben, die nur wenige Jahre zuvor noch teilweise am frühen Abend, wenn nicht Nachmittag auftraten. Was so ein paar Verkaufszahlen von nur einem Album doch alles ausmachen. Doch unsere Einschätzung wurde durch die deutlich geringere Resonanz der Festivalgänger, gegenüber dem Vorjahr, bestätigt. Und auch die Leistung der genannten Truppen als Headliner konnte, auch durch viele Fremdmeinungen unterstrichen, nur teilweise als solche überzeugen. Dennoch waren bei ROCK IM PARK anno 2013 zwei Dinge zurückgekehrt, die wir die letzten Jahre über stark vermisst hatten: Zum einen stieg innerhalb des Billings der Rock-Anteil wieder kräftig an und auf der anderen Seite hatte sich wieder trotz immer noch stark gemischtem Publikum eine gewisse Relaxtheit eingestellt, die angenehm spürbar war.

Das Nürnberger Zeppelinfeld lädt im Gegensatz zu seiner großen Schwester ROCK AM RING mit vielen Grünflächen zum gemütlichen Aufenthalt ein und gibt mit seinen rund 90.000 Quadratmetern auch dieses Jahr ca. 70.000 Besuchern Platz zum musikalischen Urlauben. Und wer dieses Feeling noch ein wenig ausreizen will, braucht nur den Besuch im Biergarten an der Strandbar anzutreten und sich dort inmitten des Deltas aus drei Bühnen, bei einem kühlen Bier oder Cocktail, von der fernen Alternastage beschallen zu lassen. **[Max]**

FREITAG

Doch erst die Arbeit, dann der Schnaps. Erste Station am Freitag waren STONE SOUR. Corey Taylor wirkte sehr freudig an diesem sonnigen Abend, und STONE SOUR lieferten einen souveränen Gig ab, so wie man es von ihnen auch nicht anders kennt, der passenderweise durch den Song „Gone Sovereign" eingeleitet wurde. Sie spielten einen guten Querschnitt aus alten Songs und auch des neuen Doppelalbums „House Of Gold & Bones – Part 1 und Part 2", sowie ein Cover des BLACK SABBATH Klassikers "Children Of The Grave". Das einzige, was auf Dauer dann jedoch sehr nervte, war das ständig fallende Adjektiv „fucking", ohne das Corey wohl keinen Satz mehr bilden kann. Gut, das ist bei unseren englischsprachigen Mit-Welt-Bewohnern der rockenden Zunft schon sehr häufig üblich, aber man kann es auch wie Corey übertreiben. Bei ihm muss man schon fast froh sein, wenn er gerade mal nicht quatscht. Und ICH will das einfach mal festhalten: "Es langweilt mich ohne Ende! Fucking Fuck!". **[Biggi]**

Aus der Ferne konnten wir noch "30/30-150" genießen, doch bevor wir sie noch ganz verpassen würden, mussten wir Corey und Co. bye-bye sagen und zur Arena marschieren, um dort noch wenigstens ein paar Songs der Marylander CLUTCH mitzubekommen. Die erdigen Rocker, die nicht ohne Grund ihr aktuelles Werk „Earth Rocker" getauft haben, spielten von ebendiesem eine Handvoll Tracks, die in der überraschend gut besuchten Halle im Zwielicht astrein vorgetragen wurden. Ein vernünftiges Foto von den Jungs zu schießen war jedoch ein Ding der Unmöglichkeit… ständig war die Bühne in blaues und rotes Licht getaucht, was dem kein bisschen düsteren Sound der Jungs auch irgendwie gar nicht geholfen hatte. Wahrscheinlich hatte der Lichtmischer gerade Vesperpause. Der Auftritt jedoch überzeugte vollkommen, und man war froh, die Stoner/Rock'n'Roller überhaupt mal in unseren Gefilden gesehen zu haben. **[Max]**

UND WAS SAGT DER COMMANDER?

Auf dem Weg nach draußen lief uns zufällig das Nürnberger Comedy-Original BEMBERS über den Weg, der sich, wie wir gerade, eine Portion CLUTCH einverleibt hatte. Den schnappten wir uns gleich mal bei einer schäumenden Kaltschale und ließen ihn spontan ein paar Gedanken über das diesjährige R.I.P. äußern…

Ey horch amol, BEMBERS, Du bist hier auf ROCK IM PARK… wir würden gerne Deine geschätzte Meinung dazu vernehmen!
Naja, ich bin Nürnberger. Das Festival findet quasi in meinem Garten statt. Ich bin mit dem Taxi hergefahren, weil Parkplatz ist scheiße. Und ich muss dazu sagen, ich bin Heimschläfer!
Das ist verständlich, das sind wir auch. Deshalb stinken wir auch nicht! [lachen] Und was sagst Du zu heuer?
Also ROCK IM PARK ist schon ganz witzig. Und letztes Jahr konnte man auch noch von echten Headlinern sprechen. Da bin ich dieses Jahr schon ein wenig enttäuscht. Aber zumindest spielen heuer nicht DIE SÖHNE MANNHEIMS auf der Centerstage, hehe! Das hatten wir ja auch schon. Unter „ROCK" im Park verstehe ich eigentlich „voll auf die 12"! Das musst du hier schon suchen. Ich meine, man findet freilich was für seinen Geschmack, das ist ja nicht das Problem, aber es ist schon sehr verwässert durch andere Musikrichtungen…
Und das bringt eben auch das gemischte Publikum, das oftmals aufstößt.
Genau. Das Ganze verkommt zusehends zu einer Nummer, die man besser „Abi-Feier im Park" nennen sollte. Der Termin lädt natürlich dazu ein. Dann kommen die ganzen mit Edding zugeschmierten Depperla, die sich hier zusaufen, was dann von Tag zu Tag schlimmer wird. Am Ende wissen die nicht mehr, ob sie Männlein oder Weiblein sind… ist natürlich in dem Alter auch schwierig, ne! [alle lachen] Aber mal ernsthaft: Vorletztes Jahr bin mal am Red Bull Stand vorbei gegangen und hab diese ganzen Idioten gesehen, die mit nem lustigen Hütla auf der Murmel zu „Was geht ab, wir feiern die ganze Nacht" von den ATZEN abgestrampelt haben. Ich meine, da sind drei Bühnen auf dem Gelände, wo überall Bands live spielen, und diese Deppen stehen da zu Massen vor nem DJ-Wagen [schüttelt den Kopf]. Vor ein paar Jahren hab ich mit den Nürnberger Nachrichten eine Video-Dokumentation auf dem Campground gemacht und verschiedene Hintergründe beleuchtet: Wie ernähren sich die Leute, wie sieht's an der Hygienefront aus etc. Und dabei kam raus, dass Menschen hierherfahren und drei Tage lang keine einzige Band gesehen haben!? Die sind nur zum Saufen da und machen auf Jugendfreizeit, wo man das erste Mal einer Alten an die Tittla fassen kann… das kann ich günstiger auch haben; da fahr ich doch lieber an einen Baggersee, so haben wir das früher auch gemacht. Aber auf nem Festival, wo mir der nächste vors Zelt speit oder einen Haufen hinsetzt? Wie schee is des denn? Willkommen im Pipikackaland! [alle lachen]
Wohl wahr! Das sind die sogenannten „Ballermann-Metaler", haha! Findest Du denn ein paar Bands, die Dich begeistern?
Ja schon… ich hab mir AIRBOURNE angeschaut und vorhin CLUTCH – das war spitzenmäßig! Aber sag mal, ist das heuer wieder alles leiser, oder hat seit letztem Jahr mein Gehör nachgelassen? Ich weiß es nicht. [grinst]
Nein, ich denke, Dein Gehör ist schon noch in Ordnung.
Glaub ich auch. Denn vorhin bei VOLBEAT hat sich neben mir einer recht lauthals unterhalten, was mich tierisch gestört hat. Da hab ich gesagt: „Ey, halt amol die Fresse, ich will da was hör'n!" Das ist doch nicht normal, dass einen das Gequatsche eines anderen auf nem Rock Konzert so stören kann, oder? Aber da hat die Stadt Nürnberg wahrscheinlich einen Limiter eingebaut.
Dein Fazit also?
Ich sag mal so: Würde ich jetzt z.B. in Regensburg wohnen, würde ich eher nicht hierherfahren und zelten. Das Gelände ist schön und so, aber musikalisch ist mir hier zu wenig dabei, wofür ich eine weiter Strecke fahren würde. Da ist das SUMMER BREEZE schon viel mehr mein Ding. WACKEN wird ja auch langsam immer kommerzieller… stell Dir vor, wenn du da auf die Homepage von denen gehst, ist am rechten Bildschirmrand eine Werbefläche… und wie ich da mal drauf gegangen bin, kam eine Werbung von „Spee für schwarze Wäsche"… da haut's dir doch den Vogel raus!
Und so ließen wir uns noch lange über die unrockigen Wandlungen unserer geliebten Szene aus…

WWW.BEMBERS.DE | INTERVIEW: MAX, BIGGI | FOTO: BIGGI

So, der Headliner des ersten Tages stand auf dem Terminplan. THE PRODIGY hatten auch 2009 die Centerstage eingenommen und für einen mächtigen Padabumm gesorgt – jedoch zu einer früheren Uhrzeit und mit einem damals frischen Album am Start. Da war es schon komisch, dass die Briten nun den Topfavoriten abgaben, ohne seitdem etwas Neues veröffentlicht zu haben. Nun gut, man konnte ja aus einer ordentlich bestückten Hit-Kiste fischen und Gassenhauer wie „Firestarter", „Voodoo People" und meine beiden Faves „Breathe" und „Smack My Bitch Up" rausziehen. Problem dabei war nur, dass die beiden Wuselmännchen Keith Flint und Maxim Reality wie zwei Karnickel auf Speed über die Megabühne flitzten und dabei nicht mehr richtig zum Atmen kamen, was sich negativ auf die Gesangsperformance auswirkte: Ein abgehecheltes Gekrächze und Geshoute war die Folge, bei dem wir uns ernsthaft fragten, ob dies eines Headliners der Centerstage würdig ist. Wir fanden nicht! **[Max]**

SAMSTAG

Nachdem ich mich wirklich sehr gefreut hatte, die fünf kalifornischen Metalcoreler IN THIS MOMENT mit ihrer Chefgrölerin Maria Brink zu sehen und auch zu hören, wurden wir, gerade in der Halle angekommen, mit der aktuellen Nachricht am Merchandise-Stand konfrontiert: „Die Band verpasste ihren Anschlussflug und wird somit nicht auftreten". Ich war herb enttäuscht. What a #$/*$!!!
Die Zeit überbrückten wir mit einem Getränk an der Strandbar und liefen die Arena erneut zur nächsten interessanten Band an. Die melodische Posthardcore-Combo ESCAPE THE FATE hat den Entertainment-Faktor wohl mit in die Wiege gelegt bekommen, kein Wunder, wenn man aus Las Vegas stammt. Sie wirbelten über die Bühne und gaben zwar alles, aber leider wollte der Funke in der großen Halle nicht überspringen. Der Sound war sehr blechern und Sänger Craig Mabbitt konnte leider der Leistung, wie der auf CD, live nicht gerecht werden. Nach einer gewissen Zeit wurden die Songs dann auch ein bisschen langweilig, und so warteten wir gespannt auf Herrn NEWSTED.
JASON NEWSTED, ehemaliger Bassist von METALLICA und VOIVOD, sowie Gründungsmitglied der Speed Metaller FLOTSAM AND JETSAM betrat mit seiner neuen selbst-beflaggten Band die Bühne und legte sofort los. Von seinen schweren Schulter- und Nackenproblemen, die er aufgrund des exzessiven Headbangens hatte, ist zum Glück nichts mehr zu bemerken. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass es musikalisch dann aber doch leider ein wenig eintönig wird, vor allem was den Gesang angeht. Jason ist eben nicht gerade mit einem übermäßigen Gesangstalent gesegnet, was auch nicht so schlimm wäre, wenn er ein bisschen abwechslungsreicher singen oder zumindest die Musik mehr Melodie hergeben würde. **[Biggi]**
Wir blieben gleich in der Halle, um den nun folgenden wiederbelebten COAL CHAMBER unser geneigtes Ohr zu leihen. Mit einiger Verspätung schlenderten die vier Kohlenkammer-Proleten auf den Steg und Frontsau (dieser Begriff ist nur zu passend für den hauptberuflichen DEVILDRIVER-Sänger) Dez Fafara begrüßte sein Publikum erst einmal mit einen Stinkefinger. Die kalifornische Gruppe gehörte Mitte der Neunziger zur Nu Metal-Bewegung, konnte allerdings nie aus dem Schatten von KORN und LIMP BIZKIT heraustreten. 2003 löste sich die Band auf. Nun, in nahezu Originalbesetzung mit Meegs Rascon an der Gitarre und dem völlig durchgeknallten Mike Cox am Schlagzeug, standen sie vor uns und starteten mit dem Band-Hit „Loco" die verrückte Show. Neuzugang Basserin Chela Rhea Harper wertete das rotzige Ensemble nicht nur durch ihre attraktive Erscheinung auf, sondern auch durch ihr Bass-Spiel auf dem Fünfsaiter und das einhergehende Stageacting. Im Verlauf der Show, bei der Drummer Cox durch ständiges Umstoßen seiner Hi-Hat dem Drum-Tech ein Martyrium bescherte, bedankte sich der sonst so ordinäre Dez mehrmals bei den Fans, ihnen so lange die Treue gehalten zu haben. Auch wenn ich das Proletentum der Band nicht ab kann, riss mich die Show mit und schenkte mir ein paar gute Erinnerungen an die gute alte Nu Metal-Ära. **[Max]**
Nachdem FIVE FINGER DEATH PUNCH die letzte Band des Abends waren, stürmten alle in die Arena, die innerhalb kürzester Zeit so voll war, dass sogar die Ränge aufgemacht werden mussten. Die Stimmung war großartig, und die Fünf aus Los Angeles wurden vom Publikum frenetisch gefeiert. Auch von ihrem neuen Album „The Wrong Side Of Heaven And The Righteous Side Of Hell - Vol. 1" hatten sie neue Songs im Gepäck, die sie vorab präsentierten. Einer davon war der Song „Lift Me Up", der auf CD im Duett mit ROB HALFORD ertönt und mittlerweile erschienen ist. Die Band war sichtlich dankbar für die überwältigende Resonanz der Parkrocker. Ein Fan im armeegefleckten Ganzkörperstrumpf wurde von Sänger Ivan Moody sogar auf die Bühne geholt und durfte mit der Band als Maskottchen und „Vor-Mosher" ein paar Songs lang verweilen. Wenn das mal keine Geschichte für die späteren Enkel ist. FFDP kommen dieses Jahr im November auf Deutschland Tour (zusammen mit AVENGED SEVENFOLD und DEVICE), dann natürlich mit weiteren neuen Songs ihrer beiden Alben, die sie 2013 veröffentlichen, im Gepäck. "Vol. 2" wird am 18. November erscheinen. **[Biggi]**

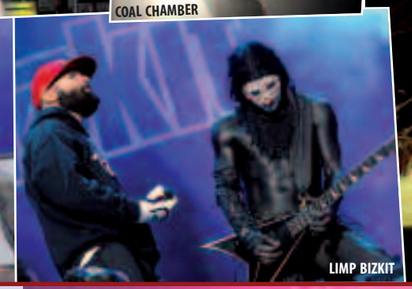
SONNTAG

Kurz vor Drei standen wir bei BRING ME THE HORIZON an der Alternastage und warteten darauf, dass die Posthardcore-Mannen um Plärrhals Oli Sykes uns den Horizont näher bringen würden. Das wandelnde Bilderbuch Sykes, der vom Fuß bis unter die Ohrwaschel bunt tätowiert ist, rockte im dreckig wirkenden Schlabber-Shirt das Set mit voller Inbrunst herunter. Vor allem die Songs des noch recht neuen Albums „Sempiternal", die vor allem durch Electronica und eher gemächlichem Tempo unglaublich grooven, bescherten den Zuschauern ein Moshfest vom Feinsten. Verdammt guter Auftritt der Briten! **[Max]**

Die Alternative-Punkrock Band PARAMORE spielte am späten Sonntagnachmittag, bei schönstem Sonnenschein, vor einem für diese Uhrzeit recht gut gefüllten Zeltpelinfeld. Sängerin Hayley Williams, mit ihren quietsch-orangenen Haaren, heizte dem Publikum ordentlich ein und selbst, wenn man die Songs nicht weiter kannte, nahm einen die gute Laune einfach mit. Sie wirbelte über die Bühne und lies dabei keinen Zentimeter aus, die Leute in ihren Bann zu ziehen. Das gelang vor allem auch deshalb, weil der Sound eine unfassbare Intensität inklusive optimaler Transparenz aufwies und Hayley ihre Stimme jederzeit zu 100% beherrschte. In ihren 60 Minuten on Stage spielten sie natürlich auch den Song „Decode", der damals auf dem TWILIGHT-Soundtrack veröffentlicht wurde, sowie auch Tracks vom aktuellen selbstbetitelten Album. Im September sind PARAMORE noch für einige Deutschland-Gigs unterwegs, darunter auch in München. „Lotta Karotta" und ihr restliches Gemüse bei einem Club-Konzert sind sicherlich nochmal um einiges energetischer. Das sollte man sich nicht entgehen lassen. **[Biggi]**
Gerade hatte ich mich noch gefreut auf den Auftritt der Engländer BULLET FOR MY VALENTINE, als ich ab dem zweiten Song im Fotograben zweimal einem Kuddel von Frontschwein Matthew Tuck ausweichen musste. Doch das war ganz sicher kein Versehen, denn während seine Kollegen noch extra für die Linsen posierten, demonstrierte der singende Gitarrist mit neuer Kurzhaarfrisur seine „Wertschätzung" auf seine Weise. Dies passte auch zur eingenommenen Haltung und dem ziemlich abgeklärt arroganten Blick des wohl etwas zu erfolgsverwöhnten Bürschchens. Nein, so nicht, das muss ich mir dann auch nicht mehr geben… selbst Schuld, Mister F… Tuck!
Mit einem wabernden Intro und einem Massenstrom von Menschen, die sich vor der Alternastage einfanden, konnten LIMP BIZKIT loslegen. Ein ziemlich grimmig drein guckender Fred Durst stiefelte im dicken übergroßen SUICIDAL TENDENCIES-Hoodie und roter Cap an den vorderen Bühnenrand und stiftete mit „Thieves", einem MINISTRY-Cover, die Leute zum Hüpfen an. Erst nach diesem ewig dauernden Prozedere ging die eigentlich Show mit „Break Stuff" richtig los. Neben den Hits „Nookie", „Bring It Back", „My Generation", „My Way" und „Rollin' (Air Raid Vehicle)", die natürlich alle hören wollten, gaben die Floridianer ein Medley aus METALLICAs „One" und „Master Of Puppets", PEARL JAMs „Alive" und MEGADETHs „Holy Wars", sowie das Cover „Killing In The Name" von RAGE AGAINST THE MACHINE zum Besten. Einen klasse Joke erlaubte sich der komplett schwarz angemalte Wes Borland, als er seine Gitarre abstellte und mit der Ansage, er müsse jetzt zur Centerstage rübergehen, da dort THIRTY SECONDS TO MARS spielen würden, erstmal von der Bühne ging. Hunderte von Händen schnellten in den Himmel, als Fred Durst nach einem Aushilfsgitarristen fragte, doch Borland kam natürlich zurück. Mit „Take A Look Around" verabschiedeten sich die Nu Metaler in tosendem Applaus für den grandiosen Auftritt. Wie wir aus sicherer Quelle erfuhren, kam der düstere Blick von Durst nicht von ungefähr: Er hatte im Vorfeld mit massiven Rückenbeschwerden zu kämpfen und erhielt darauf eine schmerzlindernde Spritze ins Poppöchen! Die hielt aber anscheinend nicht lange genug an, denn die Show wurde leicht gekürzt.
Nach diesem Wahnsinnsauftritt hatten KORN eine Aufgabe zu meistern! Die Bakersfielder sind mittlerweile eine abonnierte Truppe für die Alternastage und jedesmal eine echte Bank gewesen. Das sollte sich heute auch nicht um ein Quäntchen ändern. Ganz im Gegenteil: Mit dem zurückgekehrten Brian „Head" Welch in den Reihen sprudelten die sonst eher finster gestimmten Gestalten fast über vor Spielfreude und trugen dies auch in ihren Gesichtern zutage. Nun habe ich als alter KORN-Fan die Band schon wirklich oft gesehen, doch noch nie strahlte mir ein richtig happy wirkender Jonathan Davies entgegen, lachte mich ein clownesk bemalter Reginald „Fieldy" Avizu an oder grinste ein meist in sich versunkener James „Munky" Shaffer über seine Siebensaiter hinweg. Wir dachten uns nur: „Welche Drogen haben die denn eingeschmissen?" Doch die Laune übertrug sich wie ein Lauffeuer, und so wurden Klassiker wie „Blind" (gleich zum Einstieg), „Twist", „Chi", „Falling Away From Me", „Dead Bodies Everywhere", „Shoots And Ladders" und „Got The Life" abgefeiert ohne Grenzen.
Auch neues Material wie „Coming Undone" oder „Narcissitic Canibal" war sehr willkommen, bis das enthusiastische Ereignis auf beiden Seiten mit „Freak On A Leash" den perfekten Abschluss fand. Mit freundlichen Worten an die Festivalbesucher stellte Davies noch kurz seine ihn auf Festivaltour begleitende Tochter vor und verließ dankbar die Bühne. Ein völlig ungewohntes aber herzliches Bild, das wir vom ROCK IM PARK 2013 mit nachhause nahmen.

An dieser Stelle noch ein dickes Lob an die Festivalleitung, die mit Acht, Sorgsamkeit aber größtmöglicher Gelassenheit ein tolles Event auf die Beine stellten. So darf es gerne 2014 weitergehen! **[Max]**

WWW.ROCK-IM-PARK.DE
TEXT: MAX, BIGGI | FOTOS: MAX



IRON MAIDEN

11.06.2013 | Festhalle, Frankfurt | Ticket: ab 51,00 EUR

IRON MAIDEN starteten ihre 2013er Jubiläumstour "25 Years Maiden England" in der Frankfurter Festhalle. Wie der Tourtitel schon sagt, ist die diesjährige Tour eine Huldigung an die legendäre Bühnenshow von 1988. Legendär? Ich glaube, man kann das Wort getrost verwenden, da man in diesem Atemzug wohl nur noch „Operation: Mindcrime" und die Shows eines gewissen Herrn MICHAEL JACKSON nennen kann. Obwohl ich nicht zu den Hardcore-MAIDEN-Fans zähle, steht bei mir neben der „Mindcrime"-VHS-Kassette eben diese Maßstäbe setzende „Maiden England" im Regal. Es war bis dato der Höhepunkt der Band. Dementsprechend hoch waren natürlich die Erwartungen. Dies war schon vor Betreten der Halle zu spüren. Und so kannte die Fanschar (Fanschar? Fanmassen!) in der auf drei Zuschauerebenen zum Bersten vollen Frankfurter Festhalle schon beim Intro kein Halten mehr. Mit lautem Pyroknall erstürmten die "Jungfrauen" die auf "Seventh Son Of A Seventh Son"-getrimmte, zweistöckige Stage. Frontmann Bruce Dickinson raste wie eh und je kreuz und quer über die Bühne, so dass man ihn schon genau im Auge behalten musste, um ihn nicht einen Wimpernschlag später schon wieder suchen zu müssen. Der Instrumentalfraktion um Mastermind Steve Harris waren die 25 Jahre eigentlich auch nur in der Nahaufnahme anzumerken, die Outfits, mit den eigenen MAIDEN-T-Shirts, bis hin zur (ggf. lichter gewordener) Matte erinnerten stark an die goldenen 80er. Die immer ekstatischer werdende Menge schien den Herren sichtlich Spaß zu machen. Dies lag aber vor allem an der Setlist, die sich nur ein wenig von der 88er Songauswahl unterschied. Mir persönlich fehlte allerhöchstens "Hallowed Be Thy Name" aus dem Originalset, was aber mit Klassikern wie "Fear Of The Dark" oder "Run To The Hills" locker aufgefangen wurde. Dank stimmungsvoll eingesetzter Pyro anvancierte das auf der Setliste nur mit "NOTB" titulierte "Number Of The Beast" zu einem DER Highlights der Show, die mit mehrfach wechselnden Bühnenhintergründen und Riesen-Eddies auf der Bühne eindruckvoll inszeniert worden war. Es wäre wohl der perfekte Konzertabend gewesen, wenn der Sound nicht die Qualität eines Mono-Kassettenrecorders, ebenfalls aus dem Jahr 1988, gehabt hätte. Aber das tat der Stimmung keinen Abbruch! IRON MAIDEN ist und bleibt eine der Rock Bands mit der treuesten Anhängerschaft, und die wird sowohl auf der Bühne als auch im Merchandising ausreichend mit allerhand Eddies, Flaggen und Shirts sowie unverwechselbarem Metal versorgt.

www.ironmaiden.com

SETLIST 1. Moonchild | 2. Can I Play With Madness | 3. The Prisoner 4. 2 Minutes To Midnight | 5. Afraid To Shoot Strangers | 6. The Trooper | 7. The Number Of The Beast | 8. Phantom Of The Opera | 9. Run To The Hills | 10. Wasted Years | 11. Seventh Son Of A Seventh Son | 12. The Clairvoyant 13. Fear Of The Dark | 14. Iron Maiden
Encore: 15. Aces High | 16. The Evil That Men Do | 17. Running Free

TEXT & FOTOS: MATT

FESTIVALRÜCKBLICK

Metalfest Loreley
20.–22.06.2013 | St. Goarshausen/Loreley
Ticket: ca. 80,- EUR

Seit mittlerweile über 35 Jahren (GENESIS machten 1976 den Anfang) ist das Gelände auf dem Loreleyfelsen bei St. Goarshausen nun schon Magnet für unzählige Konzerte und Festivals. Das wunderschöne Amphitheater und der geradezu spektakuläre Ausblick hinunter auf den Rhein machen diese Location wahrlich zu einer Königin unter den Austragungsorten. So gastierte in diesem Jahr dort auch wieder das METALFEST mit einem hochinteressanten, weil breitgefächerten, Billing an insgesamt drei Festivaltagen.

DONNERSTAG

Am Donnerstag, den 20.06., war es endlich soweit: Dieter und meinereiner stiegen ins Auto und ließen uns von der netten und immer geduldigen Stimme aus dem Navi in Richtung Frankfurt, Rüdesheim und schließlich nach St. Goar - direkt am Ufer von Gevatter Rhein - leiten. Die Reise über die gut 300 km verlief ohne nennenswerte Zwischenfälle - auch fanden wir unsere kleine Frühstückspension dank der o.g. Bordelektronik auf Anhieb.

„St. Goar, Rhein, Frühstückspension – was soll das denn?" wird sich jetzt der eine oder andere fragen. Die Antwort ist so einfach wie simpel: Gegenüber in St. Goarshausen – hoch oben am Berg – beginnt an diesem Tag das METALFEST 2013. Wo sich sonst beschaulich der„Welttourismus" mit Luxuslinern den Berg hinauftransportieren lässt, um die grandiosen Ausblicke und Landschaften zu genießen, tummeln sich für ganze drei Tage ca. 7.000 Metalheads in einer der wohl schönsten Festival Locations Deutschlands (wenn nicht sogar Europas): Die Loreley.

Wir also unser Gepäck im Zimmer verstaut, METALFEST-Klamotten an (wir entschieden uns wegen der noch warmen und trockenen Witterung für die Version „kurze Hose"), Kamera und Regenjacke in den Rucksack und rüber zur Fähre, die uns in zwei Minuten über den Big River nach St. Goarshausen brachte. Dort den Shuttlebus zum Festivalgelände genommen, der uns 10 Min später in der Nähe des Haupteingangs ausspuckte. Die Pagan-Metaller EQUILIBRIUM haben just zuvor ihren Gig beendet und die uns entgegenströmenden schlammverschmierten Gestalten ließen erahnen, was wohl am Vormittag wassertechnisch vom Himmel kam. Pünktlich enterte dann Growler Chris Barnes mit seiner seit 2012 wieder mal komplett runderneuerten Band SIX FEET UNDER die Bühne. So ist auch wenige Wochen zuvor der geniale Kevin Talley „gegangen" und durch Ex-DRAIN DRILL-Drummer Marco Pitruzzella ersetzt worden. Regen und Schlammlöcher waren ratzfatz vergessen, die Sonne glühte wieder und so waren im ansehnlich gefüllten Amphitheater etliche Köpfe am Kreisen.

PARADISE LOST bestachen wie immer spieltechnisch, jedoch kam der Gig stimmungstechnisch nicht so recht in Fahrt. Das lag wohl einerseits an der noch frühen Showzeit und zum anderen, weil Frontmann NICK HOLMES nicht unbedingt als„Mr. Extrovertiert" am Mikrofon agiert, sondern die Sache eher etwas beschaulich angeht. Gitarrist Greg Mackintosh – er feierte an dem Tag seinen 53. Geburtstag – wird in Holmes Ansage wegen dieses Umstandes auf die Schippe genommen und es huschen zum ersten Mal gelöste breite Grinser über alle Gesichter. Alles in allem Musik vom Feinsten – nachgeliefert werden muss aber in der Live-Performance.v

Dann kam die Zeit für ICED EARTH. Der farbliche Fels in der Brandung war kein Geringerer als Jon Schaffer himself. Rotes Südstaatenkopftuch, kunterbunte Tattoos und seine honiggelbe Gibson-Gitarre waren der Hingucker schlechthin. War der seinerzeit neue Sänger Stu Block im Rahmen des ROCK IN CONCERT 2011 in Geiselwind noch stimmlich etwas unsicher, so strotze er dieses Mal vor Selbstbewusstsein. Aktives Stageacting und Laune machende Kommunikation mit dem Publikum ließen auf dessen Reaktion nicht lange warten. Auch fügte sich an der Schießbude der (für den wegen kurzfristiger Familienverpflichtungen pausierenden Brent Smedley) eingesprungene Raphael Saini (Ex-CHAOSWAVE) problemlos in das Gesamtbild ein. Das ließ auch darüber hinwegsehen, dass Jon Schaffers hohe Backing Vocals teilweise eingespielt wurden.

Dann füllte sich das Auditorium nochmals um eine ganze Ecke, denn als nächstes stand DORO auf der Running Order. Die mittlerweile 49-Jährige ist seit nunmehr über 30 Jahren im Metal-Business und hat nach wie vor nichts von ihrer Ausstrahlung verloren. Wer jetzt meinte, dass ein Profi wie sie längst über einem Zustand namens„Lampenfieber" erhaben sei, wurde kurz vor Auftritt eines Besseren belehrt. Während das Intro zu„I Rule The Ruins" anlief, versuchte sie mit breitem Lächeln ihrer sichtlichen Anspannung kurz vor dem Gig mit kräftigem Durchpusten und mehrfachem Abklatschen - sowie etlichen Umarmungen seitens der Begleitcrew - entgegenzuwirken. Dann, wie auf einen Startschuss, rannte sie auf die Bühne und agierte ab diesem Moment wie ein Aufziehkreisel, dem man sich nicht entziehen konnte. Was einem ebenfalls gleich bewusst wurde: DORO ist keine Solistin, denn hinter ihr stand eine Band, die mindestens genauso viel Spaß hatte wie sie. Der Funke sprang sofort über und die Metalheads (Männlein wie Weiblein) fraßen ihr aus der Hand und sangen im Chor. Dem nicht genug, warf sie sich in die dankbare Menge und brüllte mit dem einen oder der anderen die Refrains ins Mikro. Starker Auftritt von einer sympathischen Sängerin und ihrer Band.

Besorgte Blicke zum Himmel verhießen nichts Gutes, denn die Farbe der Wolken nahm ein dunkles grau-blau an. Logisch – musste ja so kommen, denn TESTAMENT betraten um 21.45 Uhr die Bühne. Es kam wie es kommen musste: Nach„Rise Up" und dem Titeltrack der neuen Scheibe„Dark Roots Of Earth", sagte Chuck Billy noch „Native Blood" an, als sich kurze Zeit später die ersten Tropfen unsanft auf unser aller Köpfe und Kameras niederließen. Kollege Dieter und ich schauten uns kurz an und verließen – wie etliche andere auch – fluchtartig den Foto-Graben. Schnell wurden die Kameras ver- und die Regenjacken ausgepackt. Dann verharrten wir am Bühnenrand der Dinge, die da kommen mögen. Lange hatten wir dazu keine Zeit, denn dem stärker werdenden Tröpfeln war zu entnehmen, dass hier gleich eine ganz andere Wetterliga zum Tanz aufspielt. Also nichts wie weg und die Treppen hinunter in den auf der Bühnenrückseite gelegenen Biergarten mit seinen großen Markschirmen. Kaum dort angekommen, begann das kleine„Inferno", was uns bis zum Ende des Festivaltages dort unten festhielt. Der Himmel öffnete seine Schleusen und orkanartige Windböen ließen den Regen quer fliegen. Ab diesem Zeitpunkt waren TESTAMENT und die anschließend auftretenden CHILDREN OF BODOM, nur noch als „Hörspiel" zu vernehmen. Schade - was hatten wir uns auf die beiden gefreut.

FREITAG

Neuer Tag - neues Glück. Wir erschienen rechtzeitig, als die Coburger VARG die Show starteten. Ihr blutroter Pagan-Metal fand sofort eine Mitsing-Gemeinde und gipfelte bei „Rotkäppchen" mit einem spontanen Bühnen-Mosh-Act von ca. dreißig Mädels aus dem Publikum.

Weiter ging es mit den schwedischen HYPOCRISY, die ihren Death Metal sprichwörtlich in die Menge klopften und für die ersten Mini-Moshpits sorgten.

Im Anschluss kam jetzt auch die mittelfränkische Fraktion zum Zuge, als J.B.O. in wie immer schrillem Outfit die Bühne enterten. Die Farbe Pink war sowohl auf, als auch vor der Bühne vertreten, was sich durch Kostüme und diverse Utensilien wie Gießkannen und Gummitiere gestaltete. Über Sinn oder Unsinn kann man streiten. Viele gingen erstmal Bier holen, andere verlustierten sich im Crowdsurfing.

SOULFLY aus Brasilien mit Fronter Max Cavalera (ex-SEPULTURA) thrashten sich mit brutalem Stageacting durch das sonnendurchflutete Amphitheater. An den Drums Sohnemann Zyon, der im 3-Min-Takt die Sticks pulverisierte. Im Finale wurde es dann richtig kuschelig, als sich auch die beiden anderen Söhne Cavaleras auf der Bühne die Seele aus dem Leib shouteten. Familienbande einmal ganz anders.

ACCEPT präsentierten sich als einer der Headliner des Festivals mit geradezu beängstigender Perfektion. Wolf Hoffmann & Co. - allen voran ein agiler und gut aufgelegter Marc Tornillo – machten an diesem Abend keine Gefangenen. Die Chemie in der Truppe scheint derzeit wieder auf dem Höchststand zu sein und die Loreley feierte sie mit Recht ab.

Als sich Phil Anselmo von DOWN zu Show-Beginn eine Flasche Bier auf Ex reinzog, ahnte ich noch nicht, dass sie meine heimlichen Favoriten des METAL FESTES wurden. Ihr Sludge Metal ging ab wie ein Zäpfchen und Mr. Anselmo verfiel auch nicht in seine sonst üblichen Daueransagen. Granatengenial was da auf der Bühne zelebriert wurde.

SLAYXODUS . . . sorry . . . SLAYER waren mit einem der ersten Festival-Konzerte nach Hannemans Tod ein würdiges Finale an diesem Tag. Die einzigartige Lichtshow und das perfekt-prügelnde Zusammenspiel von Firma Araya, King, Holt und Bostaph waren das Sahnehäubchen am Freitag.

SAMSTAG

Am letzten Tag starteten wir mit den derzeit hochdekorierten THRESHOLD aus UK. Eingängiger Prog-Metal und ein bestens aufgelegter (weil wie ein Derwisch Absperrungen überspringender, durchs Publikum rasender) Damian Wilson am Mikro, war der Hingucker. Energiegeladene Kapelle mit klasse Mucke.

Mit den finnischen TURISAS boten schwarz-rote Mannen Viking Metal„par excellence". Sänger Mathias Nygard und Olli Vääskä an der E-Geige, waren die stets präsenten Krieger, die ihren Battle-Metal eindrucksvoll an diesem Nachmittag auf das Schlachtfeld warfen.

Eine riesige Eule als Kopfbedeckung läutete KVELERTAK aus Norwegen ein. Ihre geniale Mischung aus Metal, Punk und Rock'n'Roll mit ausschließlich norwegischen Texten (!) ist eh ein Phänomen. Ohne großes Federlesen und ohne große Pausen peitschten sie Song für Song durch das Set und sorgten für einen steppenden Mob. Respekt.

Ganz anders bei WINTERSUN. Die sympathischen Finnen – allen voran Dauergrinser Jari Mäenpää – schafften spielend den Spagat zwischen Melodic und Death Metal – und sogar ohne das Synthies stören.

Ein blendend (weil wieder schlank) aussehender Biff Byford kündigte gemeinsam mit dem Intro zu„Sacrifice" das heutige Halbfinale ein. SAXON – nach ihrem gleichnamigen Silberling – wieder hoch oben im Handel, machten nicht den Fehler und überluden ihren Gig mit neuem Songmaterial. Geschickt balancierten sie zwischen neu und alt und fuhren am Ende noch mal richtig mit Klassikern auf. Krönendes Mittelalterspektakel-Finale - mit Feuer und Nebel – waren dann SUBWAY TO SALLY. Sänger Eric Fish hatte das zum Bersten volle Theater von Anbeginn in der Hand, welches sich auch textsicher durch alle Songs gröhlte. Die Bühne auf der Loreley war eingetaucht in ein Meer aus Fackeln, sprühendem Funkenregen und Flammen.

Ein tolles Festival mit grandioser Location ging zu Ende. Großes Lob an die diesjährige Security, die mit viel Sympathie einen tollen Job gemacht hat. Dringende Verbesserung ist noch bei der Eintaktung der Shuttle-Busse notwendig. Selbst Busfahrer und deren Vorgesetzte (!) wussten keine genauen Abfahrtszeiten. Nach Konzertende am ersten Tag fuhr nämlich kein Bus mehr zur Fähre nach St. Goarshausen, obwohl dies so auf Website und Flyer angekündigt war. Überdenkenswert sind auch die Bierpreise, denn € 3,50 für den 0,4 l Becher sind etwas happig.

Danke Loreley,
danke METALFEST 2013.
See you in 2014.

WWW.DE.METALFEST.EU
TEXT: KLAUS & DIETER | FOTOS: KLAUS

FESTIVALRÜCKBLICK

WITH FULL FORCE
27.-30.06.2013 | Flugplatz, Roitzschjora
Festival-Ticket: 85,00 EUR

Es wurde jubiliert in Roitzschjora, denn das WITH FULL FORCE begoss seine 20. Auflage. Schließlich erwartete man 25.000 – 30.000 Besucher und so ließ man sich nicht lumpen und hat gleich mal zu gegebenem Anlass das Festival schon am Donnerstag mit Hochkarätern besetzt. Es ist schon einige Zeit her, als ich das letzte Mal beim WFF war, aber soviel hatte sich gar nicht geändert. Die Tentstage stand nicht mehr rechts sondern links neben der Mainstage und es gab wie immer ein Jägermeister Haus auf der Mainstage, von dem man nahezu den besten Blick auf die Bühne hatte. Dementsprechend beliebt waren die Plätze natürlich. Die kurzen Wege zwischen beiden Bühnen gewährleisteten, dass man auf jeden Fall rechtzeitig vor der Bühne stand, wenn seine Helden auftauchten.

DONNERSTAG

Unser Zeltplatz hat sich gegen Mittag wahnsinnig schnell gefüllt, denn mit ELSTERGLANZ, NEWSTED, AGNOSTIC FRONT, HATEBREED und SLAYER gab es hier ab 18 Uhr schon mächtig auf die Fresse.„NEWSTED!?", dachte ich mir,„hast Du doch schon mal gehört", und als wir vor der Bühne standen, habe ich nur mit den Augen gerollt. Klar, JASON NEWSTED (Ex-Bassist von METALLICA) natürlich. Wir stellten schnell fest, dass die Bühne vom Fotograben aus verdammt hoch war und es schwierig war, vernünftige Bilder während den ersten drei Liedern zu ergattern. Das dürfte NEWSTED allerdings völlig egal gewesen sein. Er lieferte einen wirklich ordentlichen Auftritt mit entsprechend ordentlicher Resonanz ab. Die Leute, die das Gelände vor der Bühne ungefähr halb besetzten, feierten den Bass spielenden„Nun-auch-Sänger" mehr als beachtlich ab, für seinen ehrlichen und authentischen Auftritt.

Mit AGNOSTIC FRONT war sozusagen ein Dauerbrenner wieder am Start. Nahezu jedes Jahr waren die Amerikaner hier, zumindest wenn auch ich das Festival besucht habe. Mit straightem New York-Hardcore hangelten sich die Jungs zum Kultklassiker „Gotta Go". Hinter der Bühne konnten wir sogar der fast kompletten Band zum gelungenen Auftritt gratulieren und kurz anstoßen.

Eines meiner persönlichen Highlights sollte nun endlich folgen: HATEBREED! Die aktuelle Platte„The Divinity Of Purpose", ist quasi schon mit der Couch in meinem CD-Player eingezogen. Ein Hardcore-Stampfer jagte den nächsten und der Moshpit ist nahezu ausgeflippt. Jamey [Jasta, Sänger von HATEBREED] hatte bei einem Talk im Vorfeld nicht zu viel versprochen, als er sagte:„Wir werden ein Feuerwerk abbrennen!" Das gab es allemal und mit „Live For This" und natürlich „I Will Be Heard" wurde der Gig dann standesgemäß hochklassig abgeschlossen.

Dann war es soweit, SLAYER standen auf dem Plan. Wir hatten kurz hinter der Bühne gewartet, um evtl. ein paar Bilder schießen zu können, doch wir wurden energisch fern gehalten. Naja, dann ab in den Fotograben und danach das Konzert in vollen Zügen genießen. Kein Wort haben sie zwischen den Liedern von sich gegeben, nicht einmal über den am 2. Mai dieses Jahres verstorbenen Gitarristen, Jeff Hanneman, R.I.P. [zum Kopfschütteln! | Rest der Red.]. Das Areal platzte aus allen Nähten und das war eigentlich auch gar kein Wunder, denn das war schon der erste dicke Brocken des kompletten Wochenendes. Laut, hart und schnell war's, wie man es von SLAYER eben gewohnt ist. Alles was man hören wollte, war dabei:„The Antichrist",„Seasons In The Abyss",„Raining Blood" und natürlich „South Of Heaven" und„Angel Of Death". Schnell hinter die Bühne gespurtet, wo der Moment kam, der mein Leben verändern sollte: Ich fragte Kerry King [Gitarrist von SLAYER], ob wir für unser Magazin ein Foto machen könnten, und er antwortete nur:„No, dude!". Herrlich! Kerry King hat mit mir gesprochen, ich kann jetzt sterben. [selig grinsend]

FREITAG

Arschkalt war es am Freitag und ein ekelhafter Wind, mit vielen dunklen Wolken am Himmel, hat uns den ganzen Tag begleitet. Nach einer kurzen Rundschau über den Zeltplatz fanden wir MARTIN KESICI vor unserem Zelt parken. Wir hielten einen kurzen Smalltalk, und dann war er schon wieder weg, der KESICI. Ist aber ein ganz netter Typ, muss ich sagen. Kurz bevor wir das Gelände wieder enterten, haben wir uns mit„7 Tage Lang Nur Sonnenschein" von den FLIPPERS das schöne Wetter herbeigesehnt, doch es brachte leider nichts. Es hat nahezu den ganzen Tag geregnet.

THE DEVIL WEARS PRADA war dann unsere erste Station, denn vorher war ein Zeltverlassen kaum möglich. Die allerdings wirkten etwas verloren auf der Mainstage und hätten wohl etwas besser auf die Tentstage gepasst, denn so wirklich überzeugen konnte mich das Rumgespringe inklusive Rumgeschreie nicht. Dennoch war die Musik ordentlich und sehr präzise gespielt. Den geplanten Treff mit der Truppe, um in ihr bald erscheinendes neues Album reinzulauschen, mussten wir mangels mobilfunktechnischer Erreichbarkeit (das Handynetz auf dem kompletten Gelände war eine Katastrophe!) leider knicken, sorry dafür. Da halfen auch die Fahrzeuge der Bundesnetzagentur nichts mehr.

Unser erstes Ziel in der Tentstage waren die voller Energie strotzenden EVERY TIME I DIE. Circlepits wohin man guckte, mit vielen fliegenden Armen und sogar Beinen . . . damit hatten die Jungs um Sänger Keith Buckley dem Publikum mit ihrer Performance eigentlich am frühen Nachmittag schon den Rest gegeben.

Mit IWRESTLEDABEARONCE kam ja mal was völlig Abgedrehtes auf die Bühne. Die seltsame Mischung aus Jazz, Swing, Elektro und Deathcore sorgte schon für einige Fragezeichen über manchen Köpfen. Mein Fall war es auf jeden Fall nicht, aber es gab Genügende, die die Band abfeierten.

Voller Vorfreude auf MOTÖRHEAD gingen wir dann zu DOWN, denen danach gleich PARKWAY DRIVE gefolgt sind. Uns hat es schon ein bisschen gewundert, warum DOWN so lange spielen . . . doch dann hatte uns die Nachricht erreicht, dass MOTÖRHEAD nicht auftreten werden, weil Lemmy [Sänger und Bassist von MOTÖRHEAD] mit einem Hämatom zu kämpfen hatte [die gleichnamige Band hat natürlich nichts damit zu tun (hehe)]. Die wildesten Gerüchte kursierten über das komplette Festivalgelände, u.a., dass Lemmy wohl nicht überleben würde. Völliger Blödsinn, wie sich im Nachhinein herausstellte. DOWN überbrückten die Zeit dann noch mit einigen Blödeleien, wie z.B. einer Jamsession mit RED FANG-Gitarrist Bryan Giles, naja, wer's braucht.

Etwas enttäuscht haben wir uns dann den ausgedehnten Auftritt von PARKWAY DRIVE noch zu Ende reingezogen, die dann 80 Minuten ran durften und Bretter vom neuen „Atlas" Album wie „Sparks,„Wild Eyes" und „Dark Days" ins Publikum schleuderten und dabei sichtlich Spaß in ihrem Schaffen hatten.

Zur Geisterstunde haben dann NAPALM DEATH die Knüppelnacht in der Tentstage, wenn auch etwas verspätet, eröffnet. Der Sound war allerdings alles andere, als das Gelbe vom Ei, und man konnte die Songs gar nicht richtig auseinanderhalten, was ohnehin bei den Grind-Metalern nicht so einfach ist. Für uns ging dann der Tag mit einer etwas schwach besetzten Tentstage zu Ende.

SAMSTAG

Nachdem mein Begleiter und Fotograf Stefan den Tag mit dem Motto:„One Schlüpper a day, keeps the Bremsspur away" einläutete, sahen wir bei unserer obligatorischen Nudelpfanne so gegen 15:30 Uhr einen ganz schön breiten Menschenstrom in Richtung Bühne wandern. Kurz den Plan gezückt . . . aha . . . ADEPT sind dran. Das durften wir uns natürlich nicht entgehen lassen und sind gleich mal mit geschwommen.

Aber eigentlich haben wir nur auf SODOM mit Kultfigur Tom Angelripper gewartet, die erst einmal wegen Stau 30 Minuten zu spät kamen.

Dem etwas verkürzten Set folgten dann die seit fast 30 Jahren kämpfenden, unermüdlichen SICK OF IT ALL. Von„Take The Night Off" bis „Step Down" wurden Kampfansagen unters Volk gebracht mit einem bestechenden Sound und einer noch bestechenderen, spielfreudigen Hardcore-Band.

Nun kamen die schwedischen Herren, für die sich fast das komplette Gelände versammelt hatte: IN FLAMES! Ich habe fast einen Kulturschock bekommen, als ich Gitarrist Björn mit kurzen grauen Haaren und Sänger Anders mit einer völlig bescheuerten Mütze sah, die mal so gar nicht Metal war. Sei's drum, die Songauswahl war ein sensationeller Querschnitt aus allen Teilen der Bandgeschichte. Vom neuen Titelsong „Sounds Of A Playground Fading", bis hin zu ehrwürdigen Klassikern, wie „Pinball Map",„Trigger", „Cloud Connected",„The Quiet Place" und „Take This Life" wurde Musik in Perfektion dargeboten. Aber irgendetwas fehlte beim kompletten Auftritt, ach ja, das Feuer! Wie wir im Nachhinein erfuhren, hatten die Pyrotechniker aufgrund des zu starken Windes früher Feierabend als geplant. Während der letzten paar Songs wurde aber dann noch das fulminante Jubiläumsfeuerwerk abgeschossen.

SONNTAG

Unseren Tag der Abreise eröffnete Kultblödler MAMBO KURT, der sich wahrlich auf diesem Festival „hochgeorgelt" hat. Mit seiner Heimorgel schmetterte er nicht nur gängige Metal-Klassiker wie „Chop Suey" von SYSTEM OF A DOWN oder„Last Resort" von PAPA ROACH vor die Bühne, sondern auch Partykracher wie„How Much Is The Fish" von SCOOTER oder„Remmi Demmi" von DEICHKIND. Ein Novum seiner Show war diesmal, dass ca. 20 willkürliche Leute auf der Bühne zu den Songs performten. Wir sahen mit Abstand den witzigsten und originellsten Auftritt des ganzen Festivals.

Auf meine Helden BETONTOD habe ich mich das ganze Festival schon gefreut. Umso ärgerlicher war es für mich, dass sie erst am Sonntag ran durften. Zu den Trinkklassikern „Glück Auf" und „Hömmasammwomma" hätte ich gerne ein- oder zweimal zugeprostet. Sie musste ich mir zwar das Konzert gänzlich ohne Alkohol ansehen, konnte es aber trotzdem sehr genießen.

Das WITH FULL FORCE ist und bleibt eines meiner Lieblingsfestivals. Der Bierpreis von 2,50€ und die völlig humanen Essenspreise der üppigen Portionen kann meines Wissens nach kein anderes Festival bieten. Auch die Parken-und-daneben-Zelten-Situation erspart den Besuchern lästiges Geschleppe und Gelaufe zu entsprechenden Plätzen. Einziger Wermutstropfen war für mich dann am Ende das LineUp. Dauerbrenner des WFF wie z.B. VOLBEAT, ILL NINO oder MACHINE HEAD hätten ein 20-jähriges Jubiläum noch einmal deutlich besser abgerundet.

WWW.WITHFULLFORCE.DE
TEXT: MARTIN
FOTOS: BRITTA OELSCHLÄGER, STEFAN BROSOWSKI (*)

HELLYEAH | SMOKE THE SKY

13.06.2013 | Hirsch, Nürnberg | Ticket: 28,00 EUR

Die "Supergroup" um Schlagzeuger Vinnie Paul (ex-PANTERA) und Sänger Chad Gray (MUDVAYNE) machte auf der Durchreise nach Donington Halt in Nürnberg, was komischerweise nicht so viele Leute interessiert, wie zu erwarten war. Wahrscheinlich hängt die Meute lieber in irgendeinem Biergarten rum, oder – was ich für wahrscheinlicher halte – war der Ticketpreis zu hoch angesetzt. Während sich HELLYEAH auf den restlichen Tourdates die Bühne mit P.O.D. teilen, mimen heute die Münchner SMOKE THE SKY den Vorturner. Wegen einem Plausch mit Vinnie Paul verpasse ich diese, Ohrenzeugen zufolge sollen die Jungs das Publikum aber mit ihrem an ALICE IN CHAINS angelehnten Sound durchaus gut aufgewärmt haben.

Als HELLYEAH die Bühne entern ist der Hirsch ungefähr nur zur Hälfte gefüllt, was für die Band ein ungewöhnlicher Anblick sein dürfte. Alle Augen richten sich erstmal auf Vinnie Paul, der allerdings kaum mehr zu sehen ist, sobald er hinter seinem riesigen Kit Platz genommen hat.

Allerdings lässt er es sich nicht nehmen, zwischen den Songs immer mal wieder auf seinen Hocker zu steigen, um sich ordentlich abfeiern zu lassen. Die spärliche Kulisse tut der Sache übrigens keinen Abbruch: HELLYEAH geben von Anfang an Vollgas und knien sich richtig rein. Obwohl Vinnie Paul zweifelsohne der Spielführer ist, zieht innerhalb kürzester Zeit Sänger Chad Gray die Blicke auf sich: Wie ein tollwütiger Kampfhund nimmt er die komplette Bühne für sich in Anspruch, hüpft, springt, schreit, singt, leidet, verbiegt sich wie ein Gummimännchen und ist bereits nach den ersten paar Songs tropfnass.

Technisch betrachtet kann man den Jungs nichts ans Bein flicken, denn bei aller Action zockt das Quintett jederzeit absolut exakt, was jeden Song zu einem messerscharfen Geschoss macht, dem die Zuhörer nicht entkommen können.

Unterm Strich eine energiegeladene, brachiale und schweißtreibende Clubshow, die allerdings gerne etwas länger hätte dauern dürfen. Nach dem Konzert, das nach knapp einer Stunde beendet war, gab es viele lange Gesichter, was bei diesem Eintrittspreis absolut zu verstehen ist. Die Jungs können immerhin auf drei Longplayer zurückgreifen, da muss beim nächsten Gastspiel auf jeden Fall mehr drin sein! **Zenz**

www.hellyeahband.com | www.facebook.com/SmokeTheSky

SETLIST HELLYEAH

1. War In Me | 2. Cowboy Way | 3. Stampede | 4. Band Of Brothers | 5. Drink Drank Drunk | 6. Rage/Burn | 7. You Wouldn't Know | 8. Matter Of Time | 9. Alcohaulin' Ass 10. Goddamn | 11. Hellyeah!

TOURTALK

Von einer Legende zu sprechen, wäre vielleicht etwas verfrüht. Jedoch kann man Vinnie Paul zweifelsfrei attestieren, der modernen, harten Musik seinen Stempel aufgedrückt zu haben. Zusammen mit seinem Bruder Dimebag Darrell gründet er Anfang der 1980er Jahre PANTERA. Nachdem die Texaner während ihrer Anfangsjahre noch im Glam Metal wildern, entwickeln sie mit "Cowboys From Hell" (1990) einen völlig eigenen Stil, der den Anfang des Neo-Thrash markiert. Nach dem Ende PANTERAs geht's für die beiden Brüder erstmal mit DAMAGEPLAN weiter. Im Dezember 2004 wird jedoch Dimebag bei einem Auftritt erschossen, was das Ende der Band markiert. Nach drei Jahren Pause meldet sich Vinnie mit seiner neuen Band HELLYEAH zurück und bereits das Debütalbum klettert bis auf Position 9 der US-Charts. Mittlerweile sind drei Scheiben erschienen, die Maschine läuft also, und während der aktuellen Tour, die die Jungs mit P.O.D. bestreiten, machen sie Halt in Nürnberg. Zeit für einen kurzen Plausch mit dem äußerst zuvorkommenden Texaner.

Vinnie, vor drei Tagen fand ein ganz besonderes 30-jähriges Jubiläum statt. Weißt Du, von welchem ich spreche?
Lass mal überlegen... mein eigener Geburtstag war es offensichtlich nicht... sorry, ich habe keine Ahnung.
Am 10. Juni 1983 erschien das erste PANTERA-Album, "Metal Magic".
Ehrlich? Haha... daran hätte ich jetzt überhaupt nicht gedacht.
Das bedeutet, dass Du jetzt seit mehr als 30 Jahren als Musiker unterwegs bist. Das nötigt mir Respekt ab!
Stimmt, 30 Jahre sind eine lange Zeit im Business, aber ich fühle mich immer noch wie 18. [lacht]
Welche für Dich wichtigen Sachen hast Du immer dabei, wenn es auf Tour geht?
Ach, das ist bei mir nicht so tragisch. Natürlich habe ich alles dabei, was ich unbedingt zum Trommeln brauche. Meine speziellen Schuhe zum Beispiel, oder diese Pads hier zum Warmspielen vor der Show. Ansonsten bin ich kein Freund davon, ewig viele große Koffer mit auf Tour zu nehmen. Ich denke da auch an die Crew, die das ganze Zeug schließlich schleppen muss. Ich glaube, die sind mir sehr dankbar dafür, dass ich mit wenigen Dingen auskomme. [lacht] Falls ich wirklich mal etwas dringend brauche, kaufe ich mir das einfach unterwegs.
Was gefällt Dir am besten, wenn Du auf Tour bist, bzw. was nervt Dich am meisten?
Spielen ist natürlich das Beste, darauf warte ich jeden Tag auf Tour 23 Stunden lang. Aber auch sonst habe ich jede Menge Spaß. Ich treffe viele Leute, sehe fremde Länder und Städte und hänge mit meinen Kumpels in Bars ab. Viele Musiker ziehen mit gebrochenem Herzen los und können es kaum erwarten, wieder nach Hause zu kommen. Bei mir war das nie der Fall, ich war immer nur mit meiner Musik verheiratet. Wenn mich überhaupt etwas nervt, dann sind das unvorhersehbare Dinge.
Wenn Du ein Festival auf die Beine stellen würdest, bei der fünf Bands Deiner Wahl spielen würden – welche wären das? Egal, ob tot oder lebendig...
Das ist einfach: LED ZEPPELIN, VAN HALEN, BLACK SABBATH, JUDAS PRIEST und IRON MAIDEN.
Welche Version von BLACK SABBATH, die mit Dio oder die mit Ozzy?
Natürlich die mit Ozzy!
Hast Du die neue Platte bereits gehört?
Nein, bisher bloß die Single. Die erinnert mich allerdings stark an einen ihrer älteren Songs, Du weißt schon... [fängt an, ein Gitarrenriff zu singen und Luftschlagzeug dazu zu spielen...]. Da hätten sie sich ruhig mal was Neues einfallen lassen können.
Zeit genug hatten sie ja...
Ja, allerdings! [lacht]
Bevor Du jetzt gleich los musst zum Holzmachen: Nenne mir bitte fünf Platten, die Dir sehr wichtig sind.
Puh, da gibt es jede Menge... aber die Scheibe, mit der alles für mich und meinen Bruder begann war KISS "Alive 1". Die ersten beiden Platten von VAN HALEN haben uns damals auch zur Musik gebracht. Die waren so experimentell... Wahnsinn! Auch sehr wichtig: "The Number Of The Beast" von IRON MAIDEN und JUDAS PRIESTs "British Steel". Allerdings stammte die erste Platte, auf der ich je eine Doublebass hörte, ausgerechnet von PAT TRAVERS...

INTERVIEW, TEXT & FOTOS: ZENZ

FESTIVALRÜCKBLICK

Bang Your Head!!! | 12. + 13.07.2013 | Messegelände, Balingen
Festival-Ticket: 68,00 EUR | (+ Camping 20,00 EUR + Parken 10,00 EUR)

Das BANG YOUR HEAD!!! in Balingen ist längst fester Bestandteil in der sommerlichen Vielfalt der Metal-Festivals in Deutschland. Gut 20.000 Zuschauer pilgern jährlich auf das Messegelände des Baden-Württembergischen Balingen, unweit von Stuttgart. An zwei Tagen hatte Festival-Chef Horst Franz wieder ein ansehnliches Billing zusammengestrickt. Das Angebot war vielfältig und hatte für alle Freunde der musikalisch härteren Gangart das eine oder andere Schmankerl im Gepäck.

FREITAG

Um 10.00 Uhr ging es mit drei anderen Kumpels im Viertürer in Richtung Schwabenländle. An Stuttgart vorbei, ging es weiter in Richtung Balingen. Zwischenstopp war zunächst jedoch erstmal in Hechingen, denn wir Weichgespülten hatten uns dort in einer kleinen Frühstückspension eingebucht. Also kurz eingecheckt, die Koffer in die Zimmer geschmissen und dann vom Cheffe des Hauses spontan mit dem PKW direkt vor dem Haupteingang des Festivalgeländes abgesetzt worden - so muss es sein.

Die Wetterprognosen für dieses Wochenende waren vielversprechend. 23°C. und für Festivals ein genialer Sonne-/Wolkenmix. Nach der Einlasskontrolle merkten wir jedoch sehr schnell, dass von den angekündigten Wolken weit und breit nichts in Sicht war – ebenso lag die Temperatur um kurz vor 15.30 Uhr auch schon jenseits der 23°C.-Marke. Auf den Punkt gebracht: Es war bullenwarm.

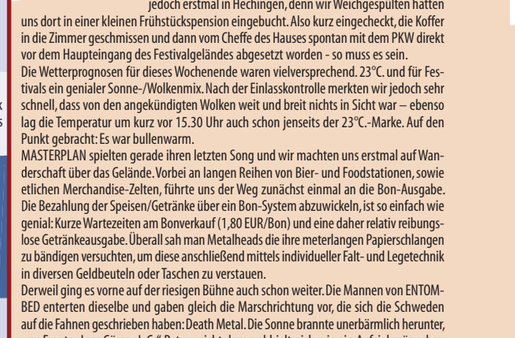
MASTERPLAN spielten gerade ihren letzten Song und wir machten uns erstmal auf Wanderschaft über das Gelände. Vorbei an langen Reihen von Bier- und Foodstationen, sowie etlichen Merchandise-Zelten, führte uns der Weg zunächst einmal an die Bon-Ausgabe. Die Bezahlung der Speisen/Getränke über ein Bon-System abzuwickeln, ist so einfach wie genial: Kurze Wartezeiten am Bonverkauf (1,80 EUR/Bon) und eine daher relativ reibungslose Getränkeausgabe. Überall sah man Metalheads die ihre meterlangen Papierschlangen zu bändigen versuchten, um diese anschließend mittels individueller Falt- und Legetechnik in diversen Geldbeuteln oder Taschen zu verstauen.

Derweil ging es vorne auf der riesigen Bühne auch schon weiter. Die Mannen von ENTOMBED enterten dieselbe und gaben gleich die Marschrichtung vor, die sich die Schweden auf die Fahnen geschrieben haben: Death Metal. Die Sonne brannte unerbärmlich herunter, was Fronter Lars Göran „L.G." Petrov nicht davon abhielt, sich wie ein Aufziehmännchen durch die Setliste zu shouten.

Die Stimmung war jetzt mittlerweile mehr als prächtig und fast auf die Minute pünktlich (hier mal ein generelles Lob an die Stagehands, die es an beiden Tagen so gut wie immer schafften, den Zeitplan der Running Order professionell einzuhalten!) feuerte ein auf dem Schlagzeug stehender Allan Tschicaja mit geballter Faust die Menge an, bevor sich Paul Christensen alias Ronnie Atkins und sein langjähriger Mitstreiter Kenneth Hammer gutgelaunt während des Intros von der Menge lautstark begrüßen ließen: The PRETTY MAIDS are back in town. Mit „Mother Of All Lies" ging es hinein in ein vor Spiellaune sprühendes Set. Atkins und Hammer genossen sichtlich das mitgrölende Publikum. Krönender Abschluss war „Red, Hot And Heavy". Schweißnasse und strahlende Gesichter sowohl auf, als auch vor der Bühne.

Die Symbiose aus Klassik und Metal ist seit vielen Jahren das Rezept einer Band, die sich mit Sänger Timo Kotipelto aus dem entfernten Finnland nach Balingen aufgemacht hatten. STRATOVARIUS kommen mit eingängigen Synthie-Klängen und melodischen Songmustern daher. Nicht unbedingt jedermanns Geschmack, aber sei's drum: Die Menge war sichtlich angetan, und gerade das macht eben auch den Reiz an solchen Festivals aus: es ist nicht nur EIN Metal-Genre vertreten, sondern eine relativ breite Vielfalt, die man hier im Stundentakt appetitlich serviert bekommt. Grandios.

Biff Byford aus West Yorkshire und seine Mitstreiter spielten mit leichter Verspätung zum NWOBHM-Tanz auf. Als ich SAXON im Jahre 1980 im Rahmen des „3rd Golden Summernight Concerts" (ein Open Air Festival auf einem Schotterparkplatz neben der legendären Hemmerleinhalle zu Neunkirchen/Brand) zum ersten Mal sah, stand das damals aktuelle Album und der spätere Meilenstein „Wheels Of Steel" erst seit wenigen Wochen in den Plattenläden. 33 Jahre später standen ein blendend aussehender „Grey Wolf" und Mr. Paul Quinn an der Gitarre jetzt beim BYH. Freilich haben sich die Haarfarbe beim einen und die Haarfülle beim anderen signifikant verändert. Aber das ist alles nur optischer Firlefanz, zumal sie in 2013 mit „Sacrifice" wieder ein Album im Handgepäck haben, was nach Jahren magerer Silberlinge einen regelrechten Ruck in der SAXON-Anhängerschaft gegeben hat. Wie schon kürzlich beim METALFEST auf der Loreley machte es richtig Laune, den vor Spaß und Spielfreude kaum zu bremsenden Engländern zuzusehen. Paul Quinn war kein Statist, sondern rannte (!) die Bühne rauf und runter. Doug Scarratt ist mit Quinn spieltechnisch schon längst auf Augenhöhe. Nibbs Carter malträtierte seine Bass-Saiten wie ein Besessener, während ein hoch motivierter Nigel Glockler seine Trommeln verprügelte (samt genialem Drumsolo). SAXON machten an dem Abend auch nicht den Fehler, sich ausgiebig mit den neuen Stücken zu verlustieren. Von 21 Tracks sind ganze 15 aus lang vergangenen Zeiten. Toller Auftritt einer spielerisch überzeugenden Band, der im tosenden Applaus sein Finale findet. SAXON ist wieder da. Daumen ganz weit nach oben.



SAMSTAG

Am Morgen gab es eine angenehme Überraschung während unseres „lecker Frühstücks" in der Pension: Wie aus dem Nichts fielen in die kleine Stube auf einmal weitere Metalhead-Gäste aus Deutschland, der Schweiz und Holland ein. So begann der zweite Tag gleich mit einem kleinen europäischen BYH-Gipfeltreffen.

Den Startschuss machten um 10 Uhr die Süddeutschen REBELLIOUS SPIRTIS. Durch die Bank waren die Jungs gerade mal zwischen 17 bis 20 Jahre alt, aber auf der Bühne rotzten sie, was das Zeug hält. Mit ihrem Erstling „Gamble Shot", der sich stilistisch an POISON, MÖTLEY CRÜE, H.E.A.T. und HARDCORE SUPERSTAR orientiert, ließen sie wie alte Hasen die Sau raus. Das Feld vor der Bühne war zwar noch recht übersichtlich gefüllt, aber von Song zu Song schüttelten sich immer mehr Köpfe und gegen Ende waren viele Hände und Fäuste oben. Grosses Lob an die Truppe, die den zeitlich undankbaren Slot perfekt ausgefüllt hat.

Weiter ging es mit ALPHA TIGER. Die Jungs durften bereits Ende 2012 in der Nürnberger Rockfabrik im Vorprogramm von Blackie „Beinbruch" Lawless aufspielen. Die Sachsen zelebrierten eine Mischung aus Speed, Power und Heavy Metal und unterstrichen dies mit ihrem jüngsten Album „Beneath The Surface" nochmals deutlich. Auch hier fiel wieder äußerst positiv die motivierte und stets präsente Interaktion mit dem Publikum auf. Die hohen Passagen von Sänger Stephan Dietrich weckten die letzten müden Geister und etliche (vornehmlich weibliche) Fans sangen textsicher im Chor. Der Schweiß bei Dietrich & Co. floss schon nach wenigen Minuten in Strömen und man ahnte jetzt schon, dass auch dieser Tag keinen Deut kühler wurde als der Freitag.

Was dann geboten wurde, stand im krassen Gegensatz zu allem Vorherigen. HELL aus Nottingham spielten – nein zelebrierten - ihren Heavy Metal und verpackten ihn in einer „Dramatic Theatre"-Inszenierung mit gruseligen Kunstblut- und Peitscheneffekten. David Bower – mit Dornenkrone und leuchtend roten Augen - verstand es, die Songs mit einem derartig intensiven Sing-/Sprechgesang gestenreich zu präsentieren und versuchte förmlich jeden einzelnen Zuschauer per Augenkontakt persönlich anzuspielen. Im Hintergrund Davids Bruder und Gitarrist Ken Bower, dann der fratzenhafte, Zunge bleckende Bassmann Tony Speakman und der geniale Mann am zweiten Saiteninstrument, Andy Sneap. Für mich eines der Highlights.

Beim KEEP IT TRUE 2012 lernte ich TYTAN-Basser Kevin Riddles kennen, und wir sind seitdem in regem Mailkontakt. Kevin war seinerzeit Gründungsmitglied und Basser von ANGEL WITCH, und daher freute ich mich jetzt ganz besonders auf genau jene Band, die ab den frühen 80ern zu den wichtigsten Vertretern des NWOBHM gehörte. Bandchef Kevin Heybourne und Ex-NAPALM DEATH-Zupfer Bill Steer lieferten sich Gitarrenduelle vom Feinsten, Bassist Will Palmer übte sich im Dauer-Moshen mit fliegender Matte und (Auch-)TYTAN-Drummer Andrew Prestige sorgte für den nötigen Rumms. Die Combo ist immer noch ein Klassiker und ein nach wie vor würdiger Vertreter dieses Genres.

MORGANA LEFAY gingen in Punkto Bühnenpräsenz und Spielfreudigkeit als einer der Tagessieger hervor. Die Energie der Songs und die Agilität der Mannen sorgte im Publikum für wahre Begeisterungsstürme. Die Songauswahl mit Perlen wie "In The Court Of The Crimson King" oder der Finalhammer „Maleficium" sprachen für sich.

Als Warrel Dane von SANCTUARY mit dem Opener "Taste Revenge" gleich in die Vollen ging, war im Publikum kein Halten mehr. Die Stimmung heizte sich im Laufe der Show dermaßen auf, dass die Ankündigung des neuen Albums "The Day The Sun Died" in einem Aufschrei beklatscht wurde. Der daraus noch unveröffentlichte Track „Frozen" untermauerte dies eindrucksvoll. Mit dem finalen „Future Tense" hinterließen sie ein mehr als glückliches Auditorium.

Es wurde wieder teutonisch: RAGE, das Dreigestirn aus dem Nordrhein-westfälischen Herne, enterte die Bretter in Balingen. RAGE wirkte ab dem ersten Riff wie ein harmonisch perfekt aufeinander eingespieltes Team. „Flechtbart" Peavy Wagner schrammelte beim Opener „House Wins" über seinen weißen 5-Saiter in gewohnt gekonnter Weise. Der geniale Mann an der Schießbude ist André Hilgers, der mir wegen seines punktierten „rollenden" Stils schon vor zwei Jahren bei einem Gig in „Gunzencity" aufgefallen ist. Nummer drei im Boot ist der 1999 dazu gestoßene Victor Smolski, der anscheinend schon mit der E-Gitarre in der Hand auf die Welt kam. Granatengeil, was er aus dem Holz rausholte und sich dafür von der Menge ganz vorne an der Bühnenkante mit Fug und Recht abfeiern ließ. Mit dem obligatorischen Mitgröl-Song „Higher Than The Sky" durfte sich das Trio wieder in den Backstage-Schatten begeben.

Das Phänomen, welches sich nun im Anschluss auf der Bühne einfand, trug den Namen THUNDER und kam aus London. Die fünf Herren auf der Bühne sahen in Teilen wie Musiker aus, die gleich zum Tanztee aufspielen, allen voran Sänger Danny Bowes und Bassist Chris Childs. Auf die Ansage: „Do you want to sing with us? Do you want to dance with us?" war ich auf alles vorbereitet, nur nicht auf Heavy Metal. Unglaublich jedoch, wie es die Band mit ihrem eher zahmeren und unkonventionellen Brit-Dance-Hard-Rock schaffte, im Laufe der Show ein endloses Meer an klatschenden Händen und Chören vor die Bühne zu zaubern. Einfach oberklasse.

AT THE GATES fielen mit ihrem Death Metal stilistisch etwas aus dem Rahmen des diesjährigen BYH. Tomas Lindberg und Kollegen wirkten zwar etwas zu statisch, jedoch lag der Schwerpunkt bei ihrem Gig beim 1995er Album „Slaughter Of The Soul" und die Fans kamen daher voll auf ihre Kosten. Jeff Hanneman ehrte man posthum mit SLAYERs „Captor Of Sin".

Jetzt war wieder Bühne frei für Mr. Jon Schaffer und ICED EARTH. Der Einstieg mit „Dystopia" ließ keine Wünsche offen und die Band knallte damit gleich ein Vollbrett in die Menge. Stu Block ist längst in der Band als Vollmitglied angekommen und glänzte mit selbstbewusster Bühnenperformance. Schaffer – der zu Beginn den seitlich mit auf der Bühne sitzenden BYH-Chef Horst Franz mit breitem Lachen umarmte - war Mittelpunkt und ruhender Pol, obgleich er mit seinem aggressiven Gitarrenspiel stets unaufdringlich präsent war.

Headliner ACCEPT versprachen das, was sie seit dem 2010er Album „Blood Of The Nations" wieder begründet haben: Ihren derzeitigen Status als DIE deutsche Heavy Metal Band. Die Mannen um Wolf Hoffmann legten die Messlatte wieder ziemlich nach oben und hämmerten sich mit einem 16 Songs-Set durch das Finale. Spiellaune, Sound, Bühnenshow und Songauswahl ließen nichts zu wünschen übrig und machten keinen Hehl daraus, wo bei ACCEPT der Hammer hängt. Ein würdiger Abschluss den BYH 2013.

Fazit: geile Location, Bier- und Essenspreise m. E. zu teuer, Lob für das Bon-System, sympathische Security, geniales Billing → BYH 2014 kann kommen.

WWW.BANG-YOUR-HEAD.DE | TEXT & FOTOS: KLAUS

Johan L., quality check guitar

www.thomann.de

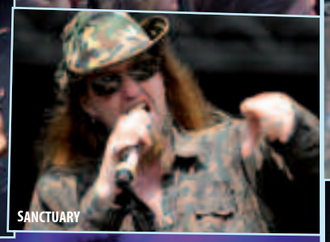
PLAY IT.
FEEL IT.

th•mann
MUSIC IS OUR PASSION

FESTIVALRÜCKBLICK:

Masters Of Rock
11.-14.07.2013 | R. Jelinek Destillerie, Vizovice, Tschechien
Festival-Ticket: ca. 50,00 EUR

Keine Frage: Auch in diesem Jahr hat sich die weite Anreise wieder gelohnt, denn das Team um Veranstalter George hat einmal mehr ganze Arbeit geleistet. Auch wenn das diesjährige LineUp nicht bei jedem Besucher auf uneingeschränkte Gegenliebe stieß, bot das ganze "Außenrum" zu keinem Zeitpunkt Anlass zur Kritik. Vom unermüdlichen, begeisterungsfähigen Publikum bis zur Stimmung hinter der Bühne gab's nichts zu mäkeln. Und sogar das Wetter spielte diesmal mit...



DONNERSTAG

Den passenden Einstieg bescherten uns die Russen von ARKONA. Die Pagan/Folk Metaller um die quirlige Frontfrau Masha standen deutlich höher in der Gunst des Publikums als noch vor zwei Jahren. Kein Wunder: Die Band bildet auf und abseits der Bühne eine echte Einheit und kämpfte um jeden einzelnen Zuschauer. Respekt gebührt im besonderen Maße der Sängerin, die selbst bei glühender Hitze nicht von ihrem Fellumhang ablässt und körperlich an ihre Grenzen geht.

Mit melodischem Power Metal kann man beim MASTERS OF ROCK-Publikum immer punkten, das machte sich bei PRIMAL FEAR sofort bemerkbar. Der sympathische Fünfer war äußerst gut aufgelegt und wurde durch die euphorischen Zuschauerreaktionen nur noch mehr angestachelt. Diese wurden mit Tracks wie "Bad Guys Wear Black" (jawohl!), "Fighting The Darkness" und natürlich "Metal Is Forever" bestens bedient. Ein starker Auftritt, bei dem vor allem Sänger Ralf Scheepers Glanzpunkte setzen konnte. Der Typ und seine Stimme scheinen irgendwie kein Stück zu altern.

Direkt im Anschluss übernahmen GRAVE DIGGER das Ruder, die eine perfekt aufgeheizte Menge vorfanden. Der Ruhrpott-Fünfer reiste mit dem starken neuen Album "Clash Of The Gods" an und hinterließ einen tadellosen Eindruck: erdig, straight und mit der nötigen Durchschlagskraft nahmen sie Vizovice im Sturm. Dass der Totengräber – abgesehen von einer kurzen Auszeit in den späten 1980ern – seit nunmehr über 30 Jahren seine Sense schwingt, merkte man ihm übrigens zu keiner Zeit an. An der Ausstrahlung, Spielfreude und Action auf der Bühne können sich so manche Jungspunde eine dicke Scheibe abschneiden. Highlights: "Knights Of The Cross" und natürlich einmal mehr "Heavy Metal Breakdown".

Perfektes Entertainment boten mal wieder die LENINGRAD COWBOYS, die aber nicht nur optisch eine Augenweide waren sondern auch ob der dargebotenen Setlist so manchen Zuschauer mit der Zunge schnalzen ließen. Bereits im Vorfeld wurde gemutmaßt, dass sich das Programm des "Buena Vodka Social Club" an den letzten Output anlehnen würde, und tatsächlich kamen dann überwiegend Coverversionen zum Zug. Langweilig? Nö! Diese wurden nämlich schräg, aber äußerst geschmackvoll durch den Humppa-Fleischwolf gedreht und stillvoll in Szene gesetzt. Großartiges Kino!

Den Höhepunkt am ersten Tag sollten eigentlich ACCEPT markieren, und die Vorzeichen dafür standen denkbar gut. Seit dem Einstieg von Mark Tornillo weht ein frischer Wind in der Solinger Stahlschmiede, mit "Blood Of The Nations" (2010) und "Stalingrad" (2012) meldete sich der Fünfer eindrucksvoll zurück und v.a. live konnten sie mit dem neuen Sänger restlos überzeugen. Die Jungs haben sichtbar wieder Spaß an der Sache und treten endlich wieder als Einheit auf. Schade, dass ausgerechnet an diesem Abend irgendwie der Wurm drin war und der Funke nicht so richtig übersprang. Das lag zum einen an der Tagesform Tornillos, der nicht so überzeugend sang wie gewohnt, und zum anderen brauchte die Band einige Zeit, bis die Maschine richtig lief. Die Setlist indes war erstklassig zusammengestellt, bot sie doch neben vielen Klassikern auch eher selten Gehörtes wie "Losers And Winners," "Breaker" (yessss!!!) oder "Bulletproof". Außerdem kann eigentlich nicht viel schief gehen, wenn man Sympathieträger wie Wolf Hoffmann oder Peter Baltes in den Reihen hat, die wieder mal um die Wette grinsten. ACCEPT hinterließen ein restlos begeistertes Publikum, lieferten allerdings einen "nur" guten Auftritt und blieben somit etwas hinter den Erwartungen zurück.

FREITAG

Die Londoner Newcomer NEONFLY traten im letzten Jahr noch auf der kleinen Bühne auf und schafften heuer zurecht den Sprung auf die "Ronnie James Dio Stage". Mit ihrer Melange aus Hard Rock, Heavy Metal und 80er Jahre Style boten sie die perfekte Unterhaltung für einen sonnigen Nachmittag. Die Gesangsleistung war zwar an einigen Stellen mehr als wackelig und auch die Saitenfraktion war nicht immer auf der Höhe, dafür bot das Quintett Unterhaltung im besten Sinne, denn es wurde gepost und über die Bühne gerannt, was das Zeug hielt. Vor allem Sänger Willy trieb es dermaßen bunt, dass er am Anfang des Sets um ein Haar über den Bühnenrand kippte. Auch wenn die Musik der Jungs nicht wirklich gehaltvoll ist, sind sie trotzdem immer sehenswert, denn im Vergleich zum Standfußball anderer Bands ist hier immer was geboten. Wieso sie allerdings mit zwei halbnackten Mädels auf der Bühne aufwarten müssen, erschließt sich mir nicht so ganz... **[Zenz]**

Es war mal wieder „Toshi-Time" ... AUDREY HORNE-Fronter Torkjell „Toshi" Rød und seine Kumpanen, die in zweijähriger Regelmäßigkeit beim MOR ihr Bestes geben, hatten endlich mal eine attraktivere Spielzeit erhalten und durften, anstatt zu glühender Mittagshitze, um 16:20 Uhr ans Zuschauerbuffet. Getreu dem Motto „Steter Tropfen höhlt den Stein" hatten die Norweger und ihr oldschooliger Alternative Hard Rock die letzten Jahre eine bleibende Duftmarke setzen können, so dass ein großer Pulk Fans die bühnenagilen Musiker frenetisch abfeierten und sogar Textsicherheit bewiesen. Sänger Toshi sprang wie immer von der Bühne in den Graben zu seinen Fans, zeigte Nähe und bedankte sich so für den großen Zuspruch. Trotz leichter Stilabwandlung in den Siebziger Rock hatten es die Nordmänner heuer leichter als sonst. Man darf davon ausgehen, dass man AUDREY HORNE in zwei Jahren wieder auf der „Ronnie James Dio" Stage begrüßen kann. **[Max]**

Nachdem die geplanten DIE HAPPY wegen Sängerin Martas Schwangerschaft ausfielen, wurde mit PRONG ein erstklassiger Ersatz gefunden. Die drei US-Amerikaner eröffneten mit „For Dear Life" den 70-minütigen Set. Tommy Victor, Sänger und Gitarrist sowie einziges konstantes Mitglied bei PRONG, musste sich erst ein bisschen eingrooven, bevor der Funke richtig übersprang. Sein derzeit aushelfender Live-Bassist, mit schöner „Pittiplatsch" Frisur, fegte von einer Seite zur anderen und ließ (Studio-)Basser Tony Campos nicht vermissen, der aktuell mal wieder mit SOULFLY unterwegs ist. Mit Thrash Metal haben es die melodieaffinen Tschechen nicht so wirklich – zumindest nicht die Masse – weswegen das Trio jetzt nicht so abgefeiert wurde, wie so manch pathosschwangere Symphonic Combo, doch bei Tracks wie „Who's Fist Is This Anyway?"", dem genialen neuen „Revenge ... Best Served Cold", „Beg To Differ" und natürlich „Snap Your Finger, Snap Your Neck" stieg der Lautstärkepegel des Jubels. Mir sind die Tracks sofort in die Beine gegangen, und auch die Matte musste mal geschwungen werden ... wozu hat man sie denn sonst? **[Biggi]**

Die "Helsinki Vampires" von THE 69 EYES haben genau das, was vielen ihrer Kollegen abgeht. Wo beispielsweise END OF GREEN zu statisch sind und die völlig talentfreien DEATHSTARS zu... nun ja... talentfrei, reichern die Finnen um Frontmann Jyrki 69 ihren Goth-Rock mit einer gesunden Portion Dreck und Kettenfett an und machen live einfach Spaß. Das liegt zum einen am simplen Songmaterial, das sofort in die Beine geht, zum anderen ist die Darbietung der Musiker sauber, aber trotzdem mit dem nötigen Rock'n'Roll-Faktor versehen. Rein optisch würde man die Jungs dann auch eher in L.A. denn in Finnland verorten. Ein gelungener Auftritt der Vampire und eine willkommene Abwechslung im Billing. **[Zenz]**

Ich hatte sie ja nun schon einige Male zusammen mit dem LINGUA MORTIS ORCHESTER gesehen, aber dieser Auftritt hier in Vizovice war für mich der beste, den RAGE bislang zusammen mit den Harmonikern abliefert en. Mit gesanglicher Unterstützung der beiden Damen Dana Harnge und Jeannette Marchewka sowie des ex-METALLIUM-Sängers Henning Basse, die allesamt auf dem nagelneuen LMO-Album ihre Künste zeigen, performen die RAGEr Peavy Wagner, Victor Smolski und André Hilgers im großen Stil einige neue Stücke des noch nicht veröffentlichten Orchestralwerks, wie etwa den Opener „Cleansed By Fire" oder „Scapegoat", aber auch Bekanntes aus dem RAGE-Katalog wie „Empty Hollow", „No Regrets" oder den Klassiker „From The Cradle To The Grave", der auf dem ersten Metal/Klassik-Mix-Album der Band zu finden ist. Der Sound war immens, die Atmosphäre grandios, und gesanglich gab es von jedem Einzelnen einen Ohrenschmaus der Sonderklasse. Sopran-Mäuschen Dana wirkte noch ein wenig tapsig auf der Bühne, aber das wird sich nach ein paar Shows bestimmt gegeben haben. Wenn auch nicht mit drei Stunden Spielzeit bedacht, wie der Top-Act AVANTASIA, waren RAGE + LMO für mich der tatsächliche Headliner des Festivals.

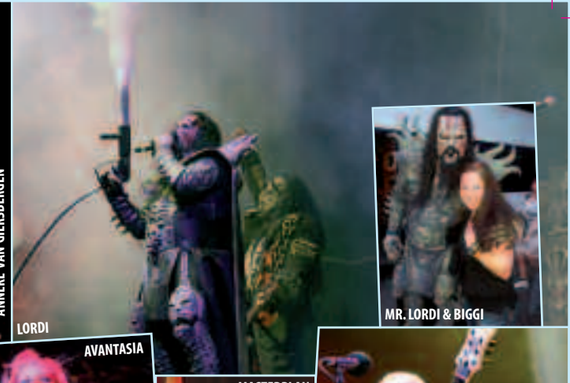
Gleich im Anschluss dann der kanadische Weirdo-Export Nummer 1: DEVIN TOWNSEND und sein PROJECT. So seltsam er vielleicht wirken mag, so sympathisch ist der leidenschaftliche Musikfanatiker auch. Auf der Bühne nimmt sich der Gitarrist und ausgebildete Sänger mit dem Mega-Organ nicht besonders ernst ... sein Publikum jedoch auch nicht, und so geht er immer wieder auf Zurufe, grimmige Gesichter oder andere Auffälligkeiten ein und verwandelt alles scherzhaft in Entertainment. Großartig! Aufgrund familiärer Verpflichtungen konnte Gitarrist Dave Young nicht am Start sein, was dem verbliebenen Trio auch keinen Strich durch die Rechnung machte – dann kommen eben noch ein paar mehr Spuren vom Band, das macht das Kraut auch nicht mehr fett. Zumindest dachte sich das unser Hevy Devy. So richtig glücklich macht mich das nicht, wenn Devins Stimme gezehntfacht aus den Boxen brüllt und er besonders bei den Screams nur den Mund dazu bewegt. Zudem war ich ein wenig enttäuscht, dass die Gelegenheit ausgelassen wurde, einige der Songs mit ANNEKE VAN GIERSBERGEN live zu performen, wenn die Gute schon zugegen ist. Aber da diese erst am nächsten Tag an der Reihe war, gab es womöglich keinen gemeinsamen Termin. Wie dem auch sei ... gute Show, viel getrickst, atmosphärisch episch. **[Max]**

SAMSTAG

Am Vorabend hatte DEVIN TOWNSEND schonmal ausgelotet, wie weit man das Publikum strapazieren kann, WALTARI zogen die Schrauben dann aber nochmal um einige Umdrehungen an. Die Finnen – bereits 1986 gegründet – zählen nach wie vor zu den wichtigsten Crossover-Bands in Europa und haben mit "torcha!" und "So Fine!" wegweisende Genre-Platten veröffentlicht. Frontmann Kärtsy und seine Mannen (der auch bei KREATOR engagierte Gitarrist Sami war leider nicht mit dabei) kümmern sich kein Stück um musikalische Schubladen, reißen sämtliche Schranken und Konventionen nieder, mischen Metal mit Funk, Rap, Industrial und allem sonst, was man aus einem Instrument rausholen kann. Dass die Jungs spielen können, steht außer Frage, und so gelang ihnen der Kniff, trotz aller Stilvielfalt einen homogenen Set zu zocken, der vielen Leuten vor den Kopf stieß, aber auch viele Zuschauer begeisterte. Wobei der Scheidepunkt wahrscheinlich das völlig schräge ANTHRAX-Cover "Caught In A Mosh" gewesen sein dürfte. **[Zenz]**

Ich war sehr gespannt und auch ein bisschen voreingenommen, ob mich MOONSPELL wieder, wie in alten Tagen, begeistern können würden. Denn die letzten Male, muss ich zugeben, war ich stets ein bisschen enttäuscht. Doch nicht diesmal, denn MOONSPELL kamen, spielten und siegten, und das nicht nur bei mir. Trotz dem, dass es noch taghell war, war plötzlich wieder dieses alte Gefühl da. Die düstere Atmosphäre, die mystische Ausstrahlung von Sänger Fernando Ribeiro und die Energie der gesamten Band, waren wie einst. Das kam nicht von ungefähr, denn sie spielten ausschließlich Klassiker vom ersten Album „Wolfheart" und dem Nachfolger, ihrer, wie ich finde, besten Scheibe „Irreligious". Man konnte die Begeisterung des Publikums an den Gesichtern ablesen, als Songs wie „Love Crimes", „Vampira", das rare „Ataegina", „Opium", „Mephisto" oder auch „Full Moon Madness" erklangen. Zudem hatten sie auch noch Verstärkung einfliegen lassen, und zwar in Form von Mariangela Demurtas, ihres Zeichens Sängerin der norwegischen Band TRISTANIA, die bei mehreren Tracks gesangliche Glanzpunkte setzen konnte. Nach 70 Minuten war der Zauber leider vorbei und wir gingen in den Backstage-Bereich, um einen Blick auf die bereits auf ihren Auftritt wartenden LORDI zu erhaschen. **[Biggi]**

Nachdem wir ein paar nette Fotos mit den Kostümfiguren von LORDI gemacht hatten, ging es für sie auch schon auf die Bühne. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass es ein Wunder ist, dass die Band-Mitglieder keine Lungenprobleme oder Übelkeitsanfälle bekommen ... deren Kluft stinkt nämlich so dermaßen nach Kunststoff, dass einem fast schlecht wird, wenn man nur daneben steht. Aber gut, das soll auch nicht unser Problem sein, wer schön sein will ... ähm, naja. Die Show der Finnen ist in jedem Fall immer ein Event, auch wenn die Musik der fünf Muppets ein wenig lasch daher kommt. Dies ist hier aber auch nicht das Hauptaugenmerk, da die Darbietung eben von der Optik lebt. Sie spielten natürlich auch ihren Eurovision Song Contest Hit „Hard Rock Halleluja" aus dem Jahre 2006 und Stücke ihres aktuellen Albums „To Beast Or Not To Beast". Nachdem auf unerklärliche Weise der Schlagzeuger Otus im Februar 2012 ums Leben kam, sitzt seit Dezember letzten Jahres der neue Zombie Mana an den Kesseln, was aber in der Gummihülle eh nicht weiter auffällt. Es war ein gelungener Auftritt, man fühlte sich gut unterhalten, Sänger Mr. Lordi krächzte gepflegt vor sich hin und ließ am Ende natürlich seine Fledermausflügel ausfahren ... jetzt tanzen alle Puppen, macht auf der Bühne Licht ... Kermit wäre vor Neid erblasst. **[Biggi]**



Kurz vor 23 Uhr betrat der Schwede YNGWIE MALMSTEEN samt Band die Bretter der „Ronnie James Dio" Stage. Der Gitarrenvirtuose ließ seinen Mitstreitern leider gar keinen Platz auf der Bühne und poste mit fliegenden Haaren, als wäre er alleine auf der Welt. Sicherlich ist er ohne Zweifel einer der größten Gitarristen unserer Zeit, aber diese verkörperte Arroganz machte mir den Konzertgenuss gehörig madig. YNGWIEs aktueller Sänger und Keyboarder Nick Marino – dessen Namen man erst nach langer Suche im Netz finden konnte, da er nicht mal offiziell auf der Homepage von Herrn MALMSTEEN erwähnt wird – glänzte mit einer wirklich tollen Stimme und hinterließ einen sehr guten Eindruck. Man wurde das Gefühl nicht los, als „müsse" er die peinlichen Lobhudeleien auf den „Maestro" ablassen, die er immer wieder von sich gab ... doch das steht wahrscheinlich in seinem Vertrag. YNGWIE hält sich höchstwahrscheinlich für den allergrößten Guitar Hero aller Zeiten ... wer sonst würde auf seiner Homepage dazu aufrufen, ihm Geburtstagwünsche zu senden und mitzuteilen, wie man diesen „großen Tag" des Maestros feiern wird. Da fällt mir nichts mehr dazu ein ... **[Biggi]**

Den Verdauungsschnaps des Tages gab es in Form von Roland Grapows MASTERPLAN serviert. Seit der „alte Norweger" mal wieder den Mikroständer stehen hat lassen, röhrt nun AT VANCE-Reibeisen Rick Altzi an vorderster Front des Power Metal Gespanns. Im Gegensatz zu Jorn Lande gehen dem guten Altzi jedoch zwei Dinge ab: Charisma und Variabilität. So kommen sämtliche Kompositionen, viele vom ersten Album, in Sachen Gesang äußerst gepresst und immer irgendwie am Limit, was mir persönlich die Suppe versalzen hat. Chef Roland wirkte ein wenig in sich gekehrt, was aber nur mein persönlicher Eindruck war. Trotzallem gefiel es den Zuschauern, doch ich hab's schon besser gesehen. **[Max]**

SONNTAG

Nachdem NEVERMORE erstmal noch auf Eis liegen, können sich Jim Sheppard und Warrel Dane voll und ganz auf ihr früheres Baby SANCTUARY konzentrieren, die seit 2010 wieder im fast originalen Line-Up (Gitarrist Sean Blosl wurde durch Brad Hull ersetzt) unterwegs sind und bereits ein neues Album in der Tasche haben, das Anfang nächsten Jahres erscheinen soll. Und egal, wie das klingen wird: Mit den Alben "Refuge Denied" (1988) und insbesondere "Into The Mirror Black" (1990) hat der Seattle-Fünfer ein Stück US-Metal Geschichte geschrieben, und sie werden zurecht immernoch kultisch verehrt. Die Band war äußerst gut aufgelegt (v.a. Bassist Jim Sheppard war sichtlich erfreut über den Zuschauerzuspruch) und aktiv, musikalisch war ebenso alles im grünen Bereich. Lediglich die Stimme von Warrel Dane hat in den letzten Jahren etwas gelitten, was bei seinem Lebenswandel allerdings auch nicht verwunderlich ist. Dass er nurmehr sehr gut anstatt göttlich singt, tut der Sache allerdings keinen Abbruch. Wenn man als Band mit einem Song wie "Taste Revenge" in den Set einsteigen kann, ist die Schlacht bereits so gut wie gewonnen. Überhaupt: "Die For My Sins," "Battle Angels," "The Mirror Black," "Future Tense" – die Setlist war zum Niederknien! Aufgelockert wurde sie durch zwei Reinschmecker auf das neue Album, die etwas an die Frühphase von NEVERMORE erinnerten und auf jeden Fall neugierig auf das neue Werk machten. Ein sehr intensiver Gig und für mich die beste Band des Festivals. **[Zenz]**

Zeit für Gänsehaut und feuchte Augen: Als Abschlussgig der laufenden Tour fanden ANNEKE VAN GIERSBERGEN und ihre Hintermannschaft in Vizovice ideale Rahmenbedingen vor. Toller Sound, begeisterungsfähige Zuschauer und jede Menge Sonne. Diese trägt die sympathische Holländerin auch in ihrem Herzen, jedenfalls kenne ich keine Sängerin, die so beseelt, rührig und leidenschaftlich auf der Bühne agiert wie Anneke. Musikalisch wie immer sehr abwechslungsreich klingt die ex-THE GATHERING-Sängerin und ihre Band mittlerweile mehr nach THE GATHERING als die ehemalige Gruppe selbst, die mit der neuen Frau am Mikro bisher leider keine Akzente setzen konnte. Anneke hingegen geht konsequent ihren Weg, hat demnächst ein starkes neues Album auf dem Markt, lebt ihre Songs auf der Bühne und ist abseits derselben überaus sympathisch und höflich. Aufgelockert wurde der Set durch zwei THE GATHERING-Nummern, von denen besonders "Strange Machines" stürmisch bejubelt wurde. Ein unglaublich fesselndes Konzert, getragen von einer bezaubernden Stimme, der zumindest ich noch Stunden hätte lauschen können. **[Zenz]**

Nach Gänsehaut-Garant ANNEKE sollte es knüppelhart werden: ATROCITY standen auf dem Spielplan ... jedoch im Doppelpack mit LEAVES' EYES. Dieser Umstand alleine ließ meine Augenbrauen ungläubig hochschnellen. Warum denn zwei so unterschiedliche Acts in ein und dieselbe Show packen? Bei einem zufälligen Klo-Treff mit Sänger Alex Krull, kurz bevor es losgehen sollte, erfuhr ich, dass auf Wunsch der Veranstaltung „so ein komischer Werk 80 Übergang" (0-Ton Krulle) von ATROCITY zur Band seiner Gattin Liv Kristine vollzogen werden würde. Doch bevor das geschehen sollte, wollte die Technik den Ludwigsburgern erstmal einen Strich durch die Rechnung machen. Der Beginn verzögerte sich massiv und man konnte schon die Songs von der Setlist purzeln sehen, da die Zeit erbarmungslos ablief. Als es dann endlich losging mit „Pandaemonium" vom neuen hammerstarken Album „Okkult" setzte das Mikro von Alex im 5-Sekunden-Takt aus, doch der Hüne mit dem üppigen Schopf ließ sich nicht beirren und zog sein Ding durch, um die etwas verwirrten MOR-Besucher in Stimmung zu versetzen. Das gelang leider nur mäßig, obwohl der Restsound und die Darbietung vom Feinsten waren. Nach ein paar wenigen weiteren nagelneuen Songs kam der angekündigte „komische Übergang" mit dem TEARS FOR FEARS-Cover „Shout" zu dem Ehefrau Liv mit einstimmte. Die viel zu gestreckte Version, die für Stimmung sorgen sollte, macht mir meine madig, und so machte ich mich vom Acker, da ich mit LEAVES' EYES nicht wirklich etwas anfangen kann. **[Biggi]**

Dass sich die Saarbrückener POWERWOLF auf dem aufsteigenden Ast befinden, ist kein Geheimnis. Dass sie allerdings dermaßen frenetisch empfangen werden würden, damit hatten sie wohl selbst nicht gerechnet. Der Platz vor der Bühne war gerappelt voll und alle fraßen den Wölfen gierig aus der Hand. Die waren sichtbar gerührt und ließen sich ihrerseits gerne anspornen. Allen voran der wohl agilste Keyboarder der Szene – Falk Maria Schlegel – riss, so er nicht an sein Instrument "gefesselt" war, mehr Meter runter, als so mancher Fußballspieler beim Training. Dass POWERWOLF live ohne Bassist spielen, fällt interessanterweise gar nicht ins Gewicht, außerdem gäbe es sonst mit Sicherheit ständig Kollisionen mit dem umher rennenden Keyboarder. Man muss die manchmal arg überfrachtete Musik nicht unbedingt mögen, aber POWERWOLF werden ihren Weg definitiv gehen, das hat dieser Auftritt mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Am Ende steht eine zufriedene Menge vor und eine überwältigte Band auf der Bühne. **[Zenz]**

Zum Abschluss des viertägigen MASTERS OF ROCK enterten AVANTASIA die Bühne und boten ein dreistündiges Rock-Ereignis mit Starbesetzung. Leider konnte Ronnie Atkins von den PRETTY MAIDS an diesem Abend nicht mit dabei sein, da er sich zuvor verletzt hatte. Sehr schade, aber der übrige Cast Michael Kiske (UNISONIC), Bob Catley (MAGNUM), Eric Martin (MR. BIG), Amanda Somerville, Thomas Rettke und natürlich Hauptsänger Tobias Sammet, schlossen die Lücke ehrwürdig mit der Übernahme seiner Parts. Bei einer AVANTASIA-Show geht es auf der Bühne regelrecht zu, wie in einem Taubenschlag: Ein Sänger löst den anderen ab, womit es trotz der drei Stunden Spielzeit nie langweilig wird. An diesem Abend war Tobias Sammet leider sehr angeschlagen. Es hieß, er habe hohes Fieber und eine sehr starke Erkältung, was man ihm auch deutlich ansah. Er musste immer wieder husten und tat einem richtig leid. Aber auch, wenn ein paar Songs gegenüber der Show in Lichtenfels weggezwickt und dafür andere etwas breit getreten wurden bzw. die Vorstellung der einzelnen Musiker locker 15 Minuten dauerte, zog der sonst so freche Entertainer den Auftritt durch und gab bis zum Ende alles, ohne hörbare gesangliche Aussetzer. Chapeau, Herr Sammet, das macht einen Vollprofi aus! Aber auch Oliver Hartmann, Gitarrist und Sänger bei AVANTASIA, sei hier lobend erwähnt. Bei seiner kraftvollen Stimme war es immer ein Genuss, wenn er an der Reihe war. Wie immer bot auch Amanda Somerville eine souveräne Leistung, sei es als Background- oder auch als Solosängerin, bei ihr sitzt einfach jeder Ton. Selbst Thomas Rettke (ex-HEAVENS GATE), der in Lichtenfels seinen Soloteil etwas vergeigte, lieferte an diesem Abend eine gute Leistung ab.

Und so fand das diesjährige MASTERS OF ROCK sein Ende. Wir fuhren zufrieden zurück ins Hotel, um noch einen Absacker zu uns zu nehmen und mit Kollegen die Tage Revue passieren zu lassen. Ahoi und bis zum nächsten Jahr, bei Sliwowitz und gepflegter Rockmusik. **[Biggi]**

WWW.MASTERSOFROCK.CZ
TEXT: MAX, BIGGI, ZENZ
FOTOS: MAX, ALFRED*

FESTIVALRÜCKBLICK:

SUMMER BREEZE
14.-17.08.2013 | Dinkelsbühl
Festival-Ticket: 92,00 EUR

Nicht nur, dass sich die Veranstalter des SUMMER BREEZE bereits Wochen vor dem Festival stolz das "Ausverkauft"-Schild an die Türe hängen konnten: Laut Polizeibericht kamen tatsächlich nochmal 3000 Fans mehr als erwartet. Trotzdem erlebten alle Anwesenden ein friedliches Wochenende, denn die Organisation auf dem Gelände lief wie am Schnürchen. Das Billing war zwar zum Großteil auf das eher junge Publikum zugeschnitten, aber auch Liebhaber obskurer und undergroundiger Klänge kamen auf ihre Kosten.

MITTWOCH

Das Zelt ist am Mittwoch Abend traditionsgemäß zum Bersten voll, weswegen wir die Shows von EXODUS und DESTRUCTION vor der Leinwand unter freiem Himmel verfolgten. Beide Bands boten gute Shows und die jeweiligen Frontmänner stachelten das Publikum ohne Unterlass an. Trotzdem habe ich beide Thrash-Kommandos schon besser erlebt (oder vielleicht auch schon zu häufig), was insbesondere für EXODUS gilt, die mir letztes Jahr beim MASTERS OF ROCK-Festival die Thrash-Show des Jahres bescherten. Vielleicht lag das auch am kurzzeitigen Engagement von Ur-Klampfer Rick Hunolt, der beim SUMMER BREEZE leider nicht mit am Start war. **[Zenz]**

Meine vielleicht größte Hoffnung, und damit auch gleichzeitig die dickste Enttäuschung des Festivals, stellten YEAR OF THE GOAT dar. In einem absolut unwürdigen Rahmen – die Bühne "Camel Stage" ist eine Zumutung – hatten die schwedischen Großmeister der Blasphemie bei einer jämmerlichen Spielzeit von nur 30 Minuten, vollkommen unpassendem Disco-Licht und schäbigem Sound, keine Chance zu wirken. Unmöglich! **[Alfred]**

Nachholtermin für alle, die zu dem ausverkauften Gig im Nürnberger K4 keinen Zugang mehr bekamen: Die Berliner Retro-Rocker KADAVAR sprangen für die ausgefallenen WITCHCRAFT ein und boten eine musikalisch starke, ansonsten aber zu routinierte Show. Von Platte funktioniert das prima, allerdings könnte das Trio (abgesehen vom Schlagzeuger) live gerne etwas mehr aus sich herausgehen. **[Zenz]**

DONNERSTAG

Einen angenehmen, ersten Black-Metal Schauer jagten die Briten WINTERFYLLETH dem Publikum im gut gefüllten Partyzelt über den Rücken. Die Jungs sehen aus wie Schulbuben, spielen aber einen derben, rauen Stil, der begeistert. Sauber! **[Alfred]**

Die berüchtigten Piraten ALESTORM aus Schottland versetzten die Menge vor der Bühne in echte Seefahrerlaune. Sie brachten mehrere Hundert Leute dazu, sich während des Konzerts in Reihen hintereinander zu setzen und Ruderbewegungen zu imitieren. Wer dabei nicht mitgemacht und weder bei "The Quest", noch "Captain Morgan's Revenge" oder "Rum" mitgesungen hat, darf nicht ernsthaft behaupten, die Band gesehen zu haben. **[Lion]**

MUSTASCH, ansonsten live immer ein Erlebnis, kamen leider nicht so richtig in die Gänge. Besonders Sänger Ralf, der eigentlich ein Garant für gutes Entertainment ist, fuhr scheinbar nur mit halber Kraft. Dazu kam, dass der Sound im Zelt unerträglich laut war. Schade. **[Zenz]**

Ich gebe zu, dass ich vorab wenig mit WE CAME AS ROMANS anfangen konnte. Ein paar Kommentare Richtung LINKIN PARK, ein paar Videos und der mir vollkommen unbekannte Begriff "TransCore" waren alles. Was mich erwartete, war eine Show voller Power und Dynamik, Crowd Surfer ohne Ende, mit dem Höhepunkt, als einer der zwei Sänger, Kyle Pavona, plötzlich inmitten aller Crowd Surfer auf den Händen seiner Fans stand (!). Ein grandioser Auftritt. WE CAME AS ROMANS waren für mich eine DER Überraschungen des diesjährigen Festivals. **[Matt]**

Ein Highlight für Freunde des Death/Black Metal stellte in jedem Fall der Auftritt von NECROPHOBIC dar. Das schwedische Urgestein reiste zwar mit einem Ersatzsänger an (Kristoffer von NAGLFAR sprang für den etatmäßigen Shouter Tobias ein, der im Moment hinter, nun ja... Schwedischen Gardinen sitzt), ließ aber trotzdem nichts anbrennen. Kristoffer machte seine Sache souverän und schwarze Perlen wie "Celebration Of The Goat" oder der Klassiker "The Nocturnal Silence" verfehlten ihre Wirkung nicht. **[Zenz]**

Mit dem Schlachtruf "Dy, Dy, Dynamite – Halleluja!" stürmten die Wölfe auf die Bühne und brachten die Meute zum "Heulen", denn wer POWERWOLF einmal gesehen hat, kommt nicht mehr von ihnen los. Ab der ersten Sekunde wurde mit dem Opener "Sanctified With Dynamite" richtig Alarm gemacht. Der Security fiel im Trubel nicht einmal auf, dass zwei junge Herren sich via Crowdsurfen nach vorne tragen ließen und dann einfach neben den Presseleuten stehen blieben, um dort seelenruhig weiter zu bangen. Extrem coole Show! **[Lion]**

Über SABATON noch groß Worte zu verlieren ist eigentlich unnötig, denn es zeigt sich das seit Jahren gewohnte Bild: Die Band gibt Vollgas, die Fans rasten aus und feiern ihre Helden nach allen Regeln der Kunst ab. Sänger Joakim ist sogar dermaßen angetan (und wohl auch angeheitert), dass er den Gig mit nacktem Oberkörper (!) zu Ende bringt.

Die Schweden CULT OF LUNA haben mit "Salvation" eine der zehn besten Post-rock-Scheiben überhaupt in der Hinterhand, blieben danach allerdings über Jahre hinweg bedeutungslos und sind erst seit der aktuellen Platte "Vertikal" wieder einigermaßen auf Kurs. Live allerdings sind die Jungs nach wie vor unglaublich. Bei spärlichem, aber äußerst stimmungsvollem Licht baute die Band eine Soundwand auf (zwei Drummer!), der man sich nicht erwehren konnte. Alleinstellungsmerkmal bleibt weiterhin der Gesang, aber auch die Dramatik im Songwriting bleibt von vielen Genrekollegen unerreicht. Nachdem ISIS bereits die Segel gestrichen haben, sind CULT OF LUNA wohl die einzigen, die am Stuhl der Göttväter NEUROSIS sägen könnten. Ein unheimlich fesselnder, hypnotischer Auftritt. Für mich die beste Band des Festivals. **[Zenz]**

FREITAG

FEUERSCHWANZ eröffneten den 3. Tag des SUMMER BREEZE 2013, bei bestem Wetter verbreiteten die Erlanger gewohnt heitere Stimmung. Die Fans vor der Bühne waren ausgelassen, tanzten, sangen und crowd-surften, was das Zeug hielt. Bei "Bück dich Fee" holte sich der Hauptmann diesmal einen jungen, als Batman verkleideten Burschen auf die Bühne, und sorgte so für große Erheiterung beim Publikum. Selbstredend kam die berüchtigte Metmaschine "Ma! Ma!" bei selbigem Stück zum Einsatz, und so muss sich niemand fragen, warum um diese frühe Uhrzeit der komplette Platz bis zu den Towers mit Leuten gefüllt war. **[Lion]**

"Man spricht Deutsch" - diese filmisch von Gerhard Polt übermittelte Lebensweisheit hat sich mittlerweile auch auf das bayerische Open Air übertragen, und so war auch die LETZTE INSTANZ sicherlich kein Exot mehr, zumal sich die Band inzwischen von düsterem Gothic Rock zu einer kernigen Rock Band gemausert hat. Und so hatten die von den Schreiberlingen als Brachial Romantiker angekündigten Instanzen auch keinerlei Mühe, die Mittagshitze von Dinkelsbühl zu überstehen. Dies lag neben den auffälligsten Charakteren Benni Cellini am Cello und Sänger Holly Loose vor allem an einem ganz starken CD-Triple, den die LETZTE INSTANZ die vergangenen Jahre auf den Markt geworfen hat.

Das SUMMER BREEZE war schon immer ein gutes Pflaster für Symphonic Metal. LEAVES' EYES führte dies 2013 fort und überzeugte mit einem Mix aus zehn Jahren Bandgeschichte. Nachdem die Herren von ATROCITY am Vorabend noch die Party Stage zum Kochen gebracht hatten, sprühten sie auch mit LEAVES' EYES vor Spielfreude. Die Norwegerin Liv Kristine sang in der anmutigen Tradition ihrer meist holländischen Kolleginnen und brillierte mit einer in diesem Jahr in Dinkelsbühl eher selten anzutreffenden Stilrichtung: Melodie.

Mit END OF GREEN betraten alte Bekannte die Pain Stage, die schon ganze neunmal zu Gast auf dem BREEZE waren und mit ihrem düsteren Metal wie die sprichwörtliche Faust auf's Auge passen. Neben einem durch und durch gelungenen Auftritt stahl allerdings ein "Mitspieler", der laut Sänger Michelle Darkness dazu geholt wurde, "um noch härter zu werden", allen die Show. Gemeint war der etwa 10-12-jähriger Junge von Produzent Corni Bartels, der stolz mit seiner nunmehr echten Fender auf der Bühne stand und gegenüber seinem ersten Gastauftritt 2010, die Spielzeuggitarre in eine richtige eingetauscht hatte. Eine nette kleine Episode, die in den kommenden paar Jahren vielleicht noch Tradition wird. **[Matt]**

Das finnische Grindcore-Kommando ROTTEN SOUND (die ihre Alben übrigens regelmäßig in den heimischen Charts platzieren können!) machten bereits beim Soundcheck klar, dass nach ihrem Auftritt kein Stein mehr auf dem anderen stehen würde. Das Abrisskommando holzt in knapp 40 Minuten 16 Songs runter, und das dermaßen brachial, dass die Nachfolge für die abgetretenen NASUM jetzt endlich festgelegt ist. Schade, dass das Zelt nur mäßig frequentiert wurde, denn sowohl der Sound als auch die technische Umsetzung ließen keine Wünsche offen. **[Zenz]**

Die Jungspunde aus Würzburg DER WEG EINER FREIHEIT, deren 2012er Album "Unstille" für einigen Wirbel in der wieder erstarkenden Black Metal Szene gesorgt hat, konnten im Partyzelt voll und ganz überzeugen. Die auf althergebrachten schwedischen Oldschool-Elementen basierenden Songs bekamen durch modern-progressive Arrangements eine Frische, die die Band vergleichbar macht mit AGRYPNIE, die letztes Jahr an gleicher Stelle zu begeistern wussten. **[Alfred]**

EISBRECHER sind immer einen Sit-In wert, denn man weiß, was man bekommt: Steile Gitarrenwände, treibende Rhythmussektion und einen charismatischen Frontmann, der in der Regel immer gut drauf ist und zwischen den harten Tönen immer mal für lockere Stimmung sorgt. So auch diesmal wieder. Allerdings muss ich als alter Fan gestehen, ging mir die Show heute mal nicht so in die Beine, wie sonst. Ein bisschen gehemmter als gewöhnlich kam mir der Auftritt vor. Das war allerdings mein rein persönliches Empfinden, das weder die Leistung, noch die Songauswahl qualitativ schmälern soll. War eben ne runde Sache. **[Max]**

Seitdem Joey Belladonna wieder als Sänger bei ANTHRAX am Start ist, habe ich die New Yorker noch nicht live gesehen, deswegen war ich auf den Gig mehr als gespannt, hatte im Vorfeld aber nicht allzu hohe Erwartungen. Diese wurden zur allgemeinen Freude jedoch bei weitem übertroffen: Mit dem Eröffnungs-Triple "Among The Living","Caught In A Mosh" und "N.F.L." hatten sie bereits gewonnen und auch die Auswahl der restlichen Tracks geht als sehr gelungen durch (endlich mal wieder "Deathrider"!). Belladonna zeigte während des kompletten Auftritts hervorragende Entertainer-Qualitäten, war ständig unterwegs und feixte mit dem Kamerateam. Auch Bassist Frank Bello ist auf der Bühne eine Bank und auch das Drumming (wo war eigentlich Charlie Benante?) war unglaublich. Lediglich Scott Ian blieb irgendwie farblos und konnte – zumindest optisch – keine Akzente setzen. Ansonsten ein astreiner Auftritt, der super ankam. **[Zenz]**

Ich hatte bereits mehrmals vernommen, dass die Detroiter Hardcoreler WALLS OF JERICHO live eine Macht sein sollen. Endlich hatte ich die Gelegenheit, das selbst festzustellen. Mit einem freudigen Lächeln und einer netten Aufforderung an die Zuschauer, von jetzt an für Bewegung zu sorgen, leitete Frontfrau Candace Kucsulain ihre Europatournee sowie das Inferno ein, das da folgen sollte. Mit einer Wucht bretterte das Quintett mit „Another Day, Another Idiot" drauf los und der tätowierte Rotschopf switchte um zum brüllenden Derwisch. Oh mein Gott! Was für eine Brachialgewalt! Candace, die nicht nur durchtrainiert, sondern mit Muckies bepackt eindrucksvoll demonstrierte, was bei ihr Bewegung bedeutet, stiftete die völlig ausrastende Meute zum Massen-Crowdsurfing an, womit die Ordner trotz zahlreicher Aufstellung völlig überfordert waren. Hardcore-Fans sowie alle anderen zeigten sich begeistert, als beim letzten Song „Revival Never Goes Out Of Style" Candace mit einem Sprung auf die Grabenabsperrung zum Kollektivgesang animierte. Seltsamerweise ließen die Fünf anschließend ganze 20 Minuten Restspielzeit ihres Gigs ungenutzt und verschwanden. Warum, wissen wir noch immer nicht! **[Max]**

Nach einem Kräfte zehrenden Tag zeigten FINNTROLL, wie man zu fortgeschrittener Stunde die müden Massen noch einmal wachrüttelt. Die immense Spielfreude, die die Finnen auf der Bühne zum Ausdruck bringen, brachte schon beim zweiten Song "Solsagan" noch einmal richtig Leben in die Bude. Pogo und Crowd-Surfen, Springen und Tanzen verebbten jedoch allmählich bei "När Jättar Marschera", denn bei so viel Vollgas waren die Ressourcen der Menge schließlich irgendwann aufgebraucht. Verständlich, nach einem langen Tag mit Spitzenbands. **[Lion]**

Die alten Hasen von MARDUK schafften es innerhalb weniger Minuten, das Partyzelt in klirrende Kälte zu tauchen. Die Schweden ließen dem Publikum keine Minute Zeit zum Durchatmen und ballerten Hit auf Hit in die Menge. Sänger Mortuus erweckte den Eindruck, als wolle er die Aufmerksamkeit nur auf sich lenken, was ein wenig störte. Doch plötzlich flitzte ein Typ vom Rand aus über die Bühne. Als er dies ein weiteres Mal versuchte und dabei blank zog, nahm Gitarrist Morgan, der ihn schon im Visier hatte und dabei ungerührt weiter spielte, die Verfolgung auf. Er trat den Störenfried hochspringend, mit beiden Stiefeln von den Brettern. Selber Schuld, Black Metal ist kein Ponyhof. **[Alfred]**

SAMSTAG

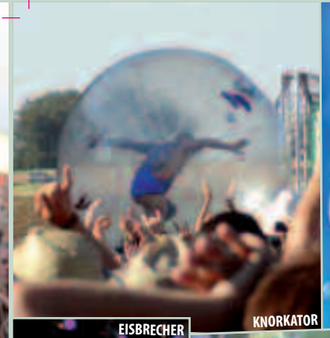
Samstagmittag, die Sonne schien, die Temperatur erhöhte sich langsam und der Geschmack von Metall lag schon wieder in der Luft. Ein idealer Zeitpunkt für die Sauerländer von ORDEN OGAN, ihren True Metal voller Pathos in die für die Uhrzeit zahlreich erschienen Fans zu schmettern. Das Wort „schmettern" passte sicher zu den von Sänger und Gitarrist Seeb Levermann angestimmten Hymnen, die auf bereitwillige Chöre stießen, jedoch nicht auf den Sound, der leider wie ein laues Lüftchen über das beschienene Areal glitt. Entweder hatte der Mischer wegen eines Hangovers die Regler am Pult verwechselt oder man wollte den Tag gemächlicher einläuten. Beide Gründe wären bescheuert, da das weder Band noch Fans verdient hatten. **[Max]**

ARKONA mit ihrer Frontröhre Mascha konnten so früh am Tage bereits eine beeindruckende Menge an Leuten vor der Pain Stage versammeln, die Auftritte der Russen waren hierzulande bislang rar gesät. Bei ihrem Mix aus Metal und russischer Folklore schaffte es annähernd niemand, die Füße still zu halten und so war die Stimmung bei dieser Ausnahmeband einfach grandios.

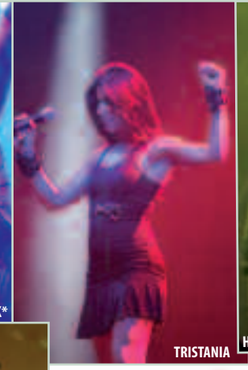
Schnell zur Camel Stage sausen und den Rest vom BEMBERS anschauen. Er kam erneut beim Publikum, das teilweise jede Textzeile auswendig wusste und entsprechend gut mitmachte, extrem gut an. Lachen, bis der Bauch weh tat, war garantiert und neben seinen inzwischen zu Klassikern gewordenen Stücken mit dem Neecher Kain Schwarzer und der Schambiongbasdeede hatte das Nürnberger Original auch einige neue Stücke im Gepäck. **[Alfred]**

In einer Zeit, in der jedes Riff, jede theoretisch mögliche Tonfolge bereits zigtausendfach durchgerockt wurde, ist es denkbar schwer, noch etwas Neues, Kreatives zu finden. VAN CANTO mit ihrem A Cappella Metal (d.h. alle Songs rein aus Gesang kreiert, außer Schlagzeug) ist dies gelungen, und umso neugieriger war ich, als ich sie endlich zum ersten Mal live sehen durfte. Kurz und bündig: ich wurde nicht enttäuscht! Die Mannen um Henne im Korb Inga Scharf überzeugten auf ganzer Linie. Besonders NIGHTWISHs "Wishmaster" oder IRON MAIDENs "Fear Of The Dark" waren ein Genuss! **[Matt]**

FIDDLER'S GREEN waren wie immer eine Bank, als sie mit ihrem pfiffigen Folk Rock auf der Bühne standen. Ihr Auftritt war musikalisch mit Highlights aus ihrem zwanzigjährigen Schaffen gespickt, auch vom neuen Album "Winners & Boozers" gab es was auf die Ohren. Der Spaßfaktor war natürlich auch sehr hoch. Wer nicht bereit war, sich hinzusetzen, auf Kommando aufzuspringen und zu hüpfen, wurde Stinkpuper geschimpft und die Wall Of Folk sollte diesmal zum Massenstriptease ausgebaut werden, damit aus den abgelegten Klamotten ein gigantischer T-Shirt-Propeller entstehen konnte. Wiederum ein Stinkpuper, wer nicht ordentlich mitmachte. Ein großer Spaß für Groß und Klein. **[Alfred]**

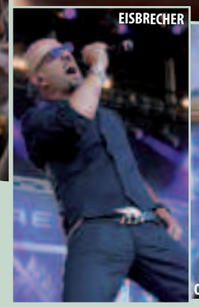

KNORKATOR

MARDUK*


TRISTANIA

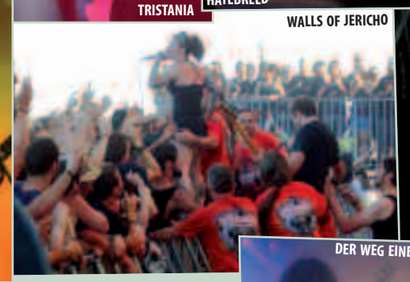
HATEBREED

CULT OF LUNA*


EISBRECHER

ORDEN OGAN

GRAVE


WALLS OF JERICHO

MOONSPELL**

PRO-PAIN

Der Wind stand günstig. Er wehte uns die düsteren Klänge der Portugiesen MOONSPELL, denen wir gerade erst in Tschechien auf dem MASTERS OF ROCK wieder einmal verfallen waren, optimal zum Parkplatzgelände, wo wir uns eine überfällige Pause gönnten und für unser leibliches Wohl sorgten. Von Weitem konnten wir sogar die Leinwand mit verfolgen und hatten so einen Platz wie in der „1. Reihe". Diesmal standen auch Tracks des aktuellen Superwerks „Alpha Noir" auf der Setlist, doch während Gastsängerin Mariangela Demurtas von TRISTANIA in Tschechien ganze vier Songs lang mit auf der Bühne stand, gastierte sie lediglich für einen Song, nämlich für „Raven Claws" vom 96er Album „Irreligious". Schade eigentlich, wo sie doch diesmal am selben Tag noch mit der eigenen Band auftrat und sowieso am Platze war. **[Max]**

Wenn die Mütter aller "lustigen" Bands am Start ist, bleibt kein Auge trocken: Die Berliner KNORKATOR bewiesen einmal mehr, dass ihnen eine Band wie z.B die rosa Zweitligisten niemals das Wasser werden reichen können. Feinsinnig-nachdenklich-brachiale Texte treffen hier auf musikalisches Können und extrem großen Unterhaltungswert, wenn etwa Stumpen in einem riesengroßen, aufblasbaren Plastikball seine Runden über dem Publikum dreht. Eine Federball-Partie und diverse schwachsinnige (aber trotzdem witzige) Dialoge zwischen den Musikern fehlten natürlich auch nicht. Sehr unterhaltsam! **[Zenz]**

ENSIFERUM zeigten mit ihrem hurtig engagierten Ersatzbassisten, wie sich Folk Metal anzuhören hat. Es gab Circle- und Moshpits zuhauf, denn die Stimmung war einfach brachial gut. "Lai Lai Hei" und das Main Theme von STAR WARS brachte die Menge zum Kochen. Leider ist aber anzumerken, dass schon sehr viele Leute nur dumm in der Gegend rumstanden, weil sie auf IN FLAMES warteten und dadurch den feierwütigen ENSIFERUM-Fans etwas die Laune verdarben. **[Lion]**

Das letzte Mal hatte ich PRO-PAIN vor etlichen Jahren im zerberstenden „Roten Salon" in Nürnberg auf der Bühne erlebt, jetzt sollte es auf der Party Stage des SB ein Wiedersehen geben. Gary Meskil und Mitstreiter hatten sichtlich Bock, dem gut gefüllten Schauplatz eine satte Portion Hardcore vor den Latz zu knallen. Dabei bot die enorm tight aufspielende Formation einen Streifzug durch 22 Jahre Bandgeschichte. Die Groover schossen mit fettestem Sound eine Mitgröl-nummer nach der anderen aus der Hüfte. Da mir die Jungs mit ihrer intensiven Live Show aber in einem Club noch ein Quäntchen besser gefallen, hoffe ich auf eine baldige Rückkehr nach Nürnberg.

Die beliebte Hardcore-Walze HATEBREED war nach ihrem Headliner-Posten 2011 auf den zweiten Rang gestuft worden, um den bereits letztes Jahr während des Festivals angekündigten IN FLAMES zu weichen. Entsprechend weniger feurig fiel die Show heuer aus – was sich natürlich nur auf die damals massenhaft eingesetzten Pyro-Hilfsmittel bezieht. Die Show brannte dagegen ihr Feuermahl auch ohne Flammen ins Gemüt der Fans, die mit einem perfekten Einstieg mit „In Ashes They Shall Reap" gleich zum Mitshouten verpflichtet wurden . . . „born to bleed, fighting to succeed . . .", einfach herrlich! Was mir besonders gut gefallen hat, war, dass HATEBREED live, als einzige Band der letzten Monate, dem im Mai verstorbenen Jeff Hanneman gedachten und ihm überdies sogar noch eine Coverversion von SLAYERs „Ghosts Of War" widmeten. Im Hardcore kennt man eben noch Respekt! **[Max]**

Den sensationellen 2012er Gig im Hirsch werden GRAVE in naher Zukunft wohl nicht toppen können. Trotzdem bot das Trio eine geile Oldschool Death Metal Show, die keine Wünsche offen ließ. Die Setlist war zwar stark auf Midtempo ausgelegt, aber man kann ja schließlich nicht nur rasen.

Völliger Wahnwitz dann bei IN FLAMES: Die Show beim diesjährigen BREEZE markierte die letzte Show, die die Schweden für ihr aktuelles Werk "Sounds Of A Playground Fading" absolvierten und sie boten die wahrscheinlich beste Setlist, die ich von den Jungs in den letzten Jahren erlebt habe. Wenn man in der glücklichen Lage ist, Songs wie "Pinball Map","Trigger","Only For The Weak" und "Cloud Connected" direkt hintereinander zu spielen, und trotzdem noch genügend Trümpfe in der Hinterhand hat, ist alles gesagt. Die Menge drehte völlig durch und falls es IN FLAMES schaffen, diese Power ins Studio zu transportieren, wird die nächste Scheibe ein Hammer! **[Zenz]**

Das erst nach dem SUMMER BREEZE veröffentlichte neue Album „Darkest White" stand im Fokus der Show der Norweger TRISTANIA und zugleich auf dem Prüfstand vor Publikum. Und so stiegen die Gothic Metaler auch mit dem Opener „Number" in die dunkelschöne Soundkulisse ein, die durch einen dicken und intensiven Klang mächtig Atmosphäre spendete. Die herausragend ausgepegelten Mehrfachgesänge von Sänger Kjetil Nordhus, Gitarrist Anders Høyvik Hidle und Chanteuse Mariangela Demurtas verursachten bei mir Gänsehaut im Minutentakt – was sehr selten vorkommt – denn die kleine Sardinierin durchdrang meine Ohren mit ihrer druckvollen Power-Stimme, bei der ihr Kollege zwar nicht ganz mithalten konnte, jedoch durch seine knuffigen englischen Ansagen ein angenehmes Teddybär-Bild hinterließ. Ganz starker Auftritt und mein persönliches Highlight des Festivals!

Auf meiner Liste markierten die ARCHITECTS dann Samstagnachts den Rausschmeißer des 2013er BREEZEs. Die Engländer zeigten sich, wie auf Platte, irrsinnig tight und bestens auf einander eingespielt, was angesichts des ständig herumwirbelnden Bewegungsapparates schier unglaublich ist. Von hinten nach vorne, dann quer über die Bühne, auf die Monitore in Streckhaltung, wieder einen Schritt zurück und in luftige Höhen gesprungen . . . bei den Architekten ging es zu wie im Affenkäfig! Doch das übertrug sich auch auf die Fans, die das Zelt nach dem Ende von IN FLAMES zuströmten. Als Schreihals Sam Carter dann dazu aufrief, seine vom Bühnenrand gestreckte Hand abzuklatschen, ging sprichwörtlich der Punk ab und die Securities mussten alle Fotografen (mich ebenso) aus Sicherheitsgründen aus dem Graben hinauskomplimentieren, da Crowdsurfer en masse über den Brecher gehievt werden mussten. Carter hielt sein Versprechen und klatschte einen ganzen Song lang jeden Surfer ab. Die Band zeigte sich von ihrer besten Seite und zauberte mir ein genüssliches Grinsen ins Gesicht, auch wenn die Show mein Betthupferl war. **[Max]**

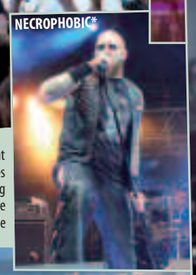
Mit PRIMORDIAL wurde es im Zelt dann schließlich musikalisch ruhiger. Die Iren, die sich in den letzten Jahren durch intensive Live Shows und geniale Alben konsequent nach oben gespielt haben, machten das Zelt noch einmal kurz vor Ende des Festivals richtig voll. Der charismatische Sänger, der diesmal seine bislang charakteristische Bemalung unter einer Kapuze verborgen hatte, trug seine inzwischen zu Hits gewordenen Songs routiniert vor, die Magie aber, die die Band bei einem Hallengig als Headliner erzeugt, wollte nicht so recht aufkommen.

Das ultimative Ende des Summer Breeze 2013 gestaltete LONG DISTANCE CALLING. Die Münsteraner, die schon einmal die Nachtvorstellung in Dinkelsbühl gaben, konnten erneut überzeugen. Der weitgehend ohne Gesang auskommende Post Rock variierte zwischen ruhigen, fast meditativ anmutenden Passagen und rasanten Doublebass Attacken, die die noch zahlreich vorhandenen Nachtgestalten im Zelt voll und ganz begeisterten und mitrissen. Gerne wieder! **[Alfred]**

DER WEG EINER FREIHEIT*

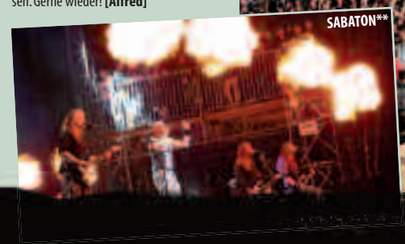
ARCHITECTS

WE CAME AS ROMANS**


NECROPHOBIC*

IN FLAMES**

ANTHRAX**


SABATON**

WWW.SUMMER-BREEZE.DE
TEXT: MAX, MATT, LION, ALFRED, ZENZ
FOTOS: MAX, MATT**, ALFRED*

JOE SATRIANI | OLI BROWN

26.06.2013 | Serenadenhof, Nürnberg | Ticket: 48,00 EUR

Rock-Konzerte im Serenadenhof sind immer etwas Ausgewöhnliches, da dort nicht ständig welche stattfinden und das spezielle Ambiente wirklich besonders schön ist. Wo sonst hat man schon eine Open Air Bühne, eingehüllt, in mit Efeu berankten Mauern. Dass dann dort auch noch ein Gitarrist, der weltweit zu den absoluten Großen zählt, auftritt, machte den Abend mehr als lohnenswert. Doch zu Beginn spielte OLI BROWN, ein junger Blues Gitarrist und Sänger aus England, der in seiner Heimat schon dreimal in Folge mit dem „British Blues Award" ausgezeichnet worden ist. Zu Recht, wie ich finde. Leider konnten wir nur noch die letzten beiden (dafür langen) Songs von seiner Band hören, doch diese ließen gleich erkennen, was für ein Talent er ist. Der 23-Jährige spielt den Blues, als hätte er ihn mit der Muttermilch aufgesogen. Es würde sich auf jeden Fall lohnen, ihn bei nächster Gelegenheit länger als eine knappe viertel Stunde zu hören und zu sehen.

Als dann der Gitarrenchef JOE SATRIANI die Bühne betrat, war das Publikum nicht mehr zu halten. Er wurde begeistert in Empfang genommen, bevor er den Opener der Show, mit der Nummer „Jumpin' In" von seinem neuen Album „Unstoppable Momentum", anstimmte. Die Spielfreude der gesamten Band war von Anfang an ungebrochen. Dabei hat Herr SATRIANI natürlich auch keine Geringeren als Gitarrist und Keyboarder Mike Keneally (FRANK ZAPPA, STEVE VAI), Bassist Bryan Beller (DWEEZIL ZAPPA, STEVE VAI, THE ARISTOCRATS) und einen unserer deutschen Aushänge- Schlagzeuger Marco Minnemann (H-BLOCKX, UDO LINDENBERG, THE ARISTOCRATS) an seiner Seite. Was schön zu sehen war, ist, dass JOE SATRIANI jedem seiner Mitstreiter seinen eigenen Raum auf der Bühne lässt und sich auch einmal zurückzieht, damit dieser seinen Solo-Part zelebrieren kann. Da könnte sich Gitarren-Kollege YNGWIE MALMSTEEN mal eine gehörige Portion davon abschneiden, wenn er seine Föhnwelle selbstherrlich in die Scheinwerfer hält. Es war ein insgesamt sehr gelungener Abend, bei dem sein Hit „Cryin'", bekannt aus der deutschen Sportsendung RAN, natürlich auch nicht fehlen durfte. Die 21 Instrumental-Songs wurden bis zum Ende hindurch keine Sekunde langweilig. Nach einer begeisternden Show leerte sich langsam der gut gefüllte Serenadenhof und entließ zufriedene Gesichter in einen leicht frischen Sommerabend.

www.joesatriani.com | www.olibrown.uk

SETLIST JOE SATRIANI

1. Jumpin' In | 2. Devil's Slide | 3. Flying in A Blue Dream | 4. Unstoppable Momentum | 5. The Weight Of The World | 6. Ice 9 | 7. Crush Of Love | 8. I'll Put A Stone On Your Cairn | 9. A Door Into Summer 10. Lies And Truths | 11. Satch Boogie | 12. Shine On American Dreamer | 13. Three Sheets To The Wind | 14. Cryin' 15. Drum Intro | 16. Cool #9 | 17. Jumpin' Out | 18. Always With Me, Always With You | 19. Surfing With The Alien
Encore: 20. Crowd Chant | 21. Summer Song | 22. Rubina

TEXT: BIGGI | FOTOS: MAX

NEONFLY | MEROE

03.08.2013 | Underground, Rockfabrik, Nürnberg | Ticket: 10,00 EUR

Heiß war es am 3. August. Richtig heiß. Und das lag nicht nur an der brütenden Hitze, die über Nürnberg schwebte, das lag auch am energiegeladenen Auftritt von NEONFLY im Underground der Rockfabrik. Leider hatte das extreme Sommerwetter aber offensichtlich viele Rockfans in die Biergärten getrieben, denn als MEROE aus München, der Support für die Newcomer aus UK, die Bühne betraten, war das Publikum nur etwa in Schulklassenstärke vertreten. Nichts desto trotz legten die vier gestandenen Musiker, die bereits seit 13 Jahren mit ihrem 80's Hard Rock die Republik erfreuen, mächtig los und heizten den Zuhörern mit Songs aus ihren bisher vier Alben kräftig ein. Da man recht frei stehen konnte, wurde auch gerne mal mitgetanzt, heißer konnte es einem ja eigentlich nicht mehr werden. Falsch gedacht!

Bereits nach den ersten Klängen von NEONFLY war klar: Es geht noch heißer. Ohne Atempause für Band und Publikum – dem sich inzwischen zwei weitere Schulklassen hinzugesellt hatten – feuerten die fünf Musiker die Songs aus ihrem letzten Album „Outshine The Sun" ab, gemischt mit neuen Songs, die auf dem kommenden Album zu hören sein werden, das bereits in Karlsruhe eingespielt wurde und im nächsten Jahr erscheinen soll. Jetzt stand garantiert kein Fuß bzw. Kopf mehr still. Headbangen und Bewegung war angesagt, im Saal und auf der Bühne, die Sänger Willy Norton auch mal bis auf den Mauervorsprung auf der rechten Wandseite ausdehnte. Dass sich NEONFLY bereits bei ihren deutschen Auftritten mit MAGNUM eine Fanbase erobert hatten, merkte man auch daran, dass sie auf textsichere Unterstützung aus dem Publikum vertrauen konnten. Zum Ende des Konzerts durften die Jungs jedenfalls sicher sein, dass sie ihr Ziel erreicht hatten, das Publikum mit guter Laune in den Abend zu verabschieden. Gerne waren die fünf Musiker noch für Autogramme und jede Menge Fotos am Merchandise-Stand parat. Und eines kann man sagen: Es waren leider viel zu wenig Konzertbesucher im Underground, aber wer da war, war auch begeistert – bisherige Fans ebenso wie jene, die NEONFLY erstmals gehört haben. Deutschland freut sich jedenfalls schon riesig auf die nächste NEONFLY-Tour, wie auch das kurz nach den Konzerten gegründete „NEONFLY German Streetteam" zeigt.

MEROE

NEONFLY

NEONFLY

www.neonfly.net | www.meroe.de

SETLIST NEONFLY

1. Broken Wings | 2. The Enemy | 3. Ship With No Sails | 4. A Gift To Remember | 5. Better Angels | 6. Rose In Bloom | 7. Whispered Dreams | 8. Sons Of Liberty | 9. The Messenger | 10. The Revenant | 11. Spitting Blood | 12. Highways To Nowhere | 13. Heart Of The Sun
Encore: 14. Morning Star

TOURTALK

IN BESTER GESELLSCHAFT

NEONFLY ist eine aufstrebende neue Band aus Großbritannien, die man im Auge behalten sollte. Bereits im letzten Jahr tourten sie als Support für MAGNUM in Deutschland und spielten dabei auch in Nürnberg (wir berichteten). Nun hat sich ALICE COOPER die Jungs als Warm-Up ausgesucht, und er hat damit sicher keinen Fehler gemacht. Neben den Konzerten mit dem Altmeister des Rock-Horrors waren NEONFLY zudem selbst als Headliner in Deutschland und der Schweiz unterwegs und haben dabei auch wieder in Nürnberg Station gemacht. Vor ihrem Auftritt im Underground in der Rockfabrik hatten wir die Gelegenheit, ein paar Worte mit Sänger Willy Norton und Bassist Paul Miller zu wechseln, bevor sie gemeinsam mit Frederick Thunder, Patrick Harrington (Guitars) und Boris Le Gal (Drums) die Bühne rockten.

Heute habt Ihr ja ein schattiges Plätzchen erwischt, wie gefällt Euch die Location hier?
Willy: Die Rockfabrik ist ein ganz besonderer Ort. So wünscht man sich das als Musiker. Jeder ist freundlich, der Sound ist super, und vielleicht werden wir das nächste Mal, wenn wir in der Zwischenzeit mehr Alben verkaufen, auch auf der großen Bühne stehen [lacht]. Aber für eine Club-Bühne ist auch die im Underground recht groß.

Wir werden beim nächsten Mal auf jeden Fall wieder da sein. Ihr wart ja im letzten Jahr bereits mit MAGNUM in Deutschland. Was hat Euch bewegt, auch mit Eurem Soloprogramm zurückzukommen, abgesehen von den Shows mit ALICE COOPER?
Paul: Nach Nürnberg sind wir schon deshalb gekommen, weil wir das letzte Mal mit MAGNUM im Hirsch, übrigens auch eine schöne Location, ein so tolles Feedback vom Publikum bekommen haben. Und dann lag es auch noch genau auf dem Weg von der Schweiz nach Lichtenfels (grinst).
Willy: Ganz ehrlich, wir spielen gerne in Deutschland, weil wir es mögen. Uns gefällt das Land, unsere Musik wird hier sehr positiv aufgenommen und wir haben auch unser zweites Album hier eingespielt, in Karlsruhe mit Dennis Ward, der ja in unserem Genre ein erfahrener Produzent ist. Eigentlich kommt unsere Musik europaweit gut an, aber mit dem deutschen Publikum scheint eine ganz spezielle Art von Sympathie auf beiden Seiten zu bestehen. Die Leute verstehen, worauf wir mit unseren Songs hinaus wollen. Und natürlich sind wir hier, weil der große ALICE COOPER uns haben wollte, und wenn er sagt „Kommt", dann kommen wir.

Wie gerade gesagt, ALICE COOPER wollte Euch dabei haben, Ihr wart mit MAGNUM unterwegs und mit FREEDOM CALL, wie fühlt es sich an, mit all diesen großen Namen unterwegs zu sein?
Paul: Es ist grandios, einfach grandios. Mit FREEDOM CALL waren wir ja schon zwei Mal in Großbritannien unterwegs, die einmonatige Tour mit MAGNUM war wohl eine der größten Lernerfahrungen, die wir je hatten. Und jetzt ALICE COOPER, das ist, als wenn ein Traum in Erfüllung geht. Es wird immer besser, und hoffentlich geht es weiter [lacht].
Willy: Es ist, als ob man mit seinen Helden auf der Bühne ist. Wenn FREEDOM CALL auf der Bühne stehen und „Land Of Light" spielen, dann denkst du dir: Und die haben wir gerade supportet? Oder auch MAGNUM, die habe ich schon als Teenager gerne gehört. Sie dann persönlich zu treffen und auf der Tour zu merken, was für nette und freundliche Menschen sie sind und wie toll sie mit anderen, jungen Musikern umgehen, das ist klasse, und es wahr eine echte Ehre. Und ALICE COOPER, nun, er ist ALICE COOPER! Der Main-Support für eine solche Rock-Größe zu sein, das ist noch mal ein großer Schritt. So wie in der Saarlandhalle. Dort hängen all die Plakate der großen Bands, die dort schon gespielt haben, und dann sind wir riesig stolz, auch auf dieser Bühne stehen zu dürfen. Das ALICE COOPER-Publikum ist aber auch echt gut zu uns [grinst]. Support ist keine einfache Sache, eigentlich wollen die Leute den Main-Act sehen, aber die Zuschauer haben bisher immer mit uns gefeiert. Das war toll, und wir sind auch stolz darauf.

Eine andere Sache, auf die Ihr sicher sehr stolz seid, ist Euer neues Album. Nun natürlich die üblichen Fragen: Auf was können wir uns freuen? In einem Eurer Studioreports habt Ihr es mal „Outshine The Sun II" genannt. Wird es ähnlich wie dieses Album, was ist neu?
Willy: Es wird schon etwas in der Richtung von „Outshine The Sun", aber größer, aufwändiger. Wir wollten klassischen Europäischen Rock-Sound, deshalb haben wir es in Deutschland aufgenommen. Es wird aber auch ein paar dunklere, heavyere Töne geben, außerdem tolle Balladen, Rock-Songs im Stil von „A Gift To Remember" und richtig großartige Orchesternummern. Es wird eine klasse Mischung sein.

Das klingt wirklich vielversprechend. Nachdem Du gerade „A Gift To Remember" erwähnt hast, dazu gab es ein Video. Wird es auch zum neuen Album wieder ein Video geben?
Willy: Ja, ganz sicher wird es mindestens ein Video geben, aber wir haben noch nicht entschieden für welchen Song. Wir sind in der glücklichen Lage noch die Auswahl zu haben, welche Songs Singles werden sollen.

Nun zu einer Frage, die wahrscheinlich leichter zu beantworten ist, und die mich als Gamer besonders interessiert: Euer Song „Ship With No Sails" ist auf „Rock Band Network" erhältlich. Wie kam es dazu?
Paul: Das kam 2010 auf dem BLOODSTOCK Festival zustande. Nach unserem Auftritt kam ein Typ auf uns zu der sagte, dass er „Rock Band Network" repräsentiert und dafür nach Songs sucht, die für die Spieler eine neue Herausforderung darstellen, und ob wir uns vorstellen könnten, einen Song beizutragen. Natürlich waren wir begeistert.
Willy: Und so wurde „Ship With No Sails" recht bekannt. Ich glaube, einige der Songs auf dem neuen Album hätten auch wieder das Potenzial dafür. Vielleicht wollen sie ja noch mehr [lacht]. Wer weiß.

Wo wir gerade bei den neuen Songs sind. Werden einige davon heute in der Show zu hören sein?
Willy: Ja, es werden einige dabei sein. Wir sagen Euch dann, wenn es soweit ist.v

INTERVIEW: PASCAL | TEXT: PASCAL, MANU | FOTOS: MANU

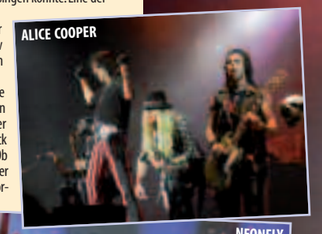
ALICE COOPER | NEONFLY | DR. WOO'S ROCK'N'ROLL CIRCUS

04.08.2013 | Stadthalle, Lichtenfels | Ticket: 54,00 EUR

Eigentlich sollte das Konzert der "Raise The Dead"-Tour ja auf dem Schützenanger stattfinden, aber es wurde in die Lichtenfelser Stadthalle verlegt. Begründet wurde das mit den unsicheren Wetterbedingungen. Nun, nur knapp 2.000 Konzertbesucher sahen dort auch besser aus, als auf dem doch deutlich größeren Festivalgelände. Als „Godfather of Shock-Rock" gönnt sich ALICE COOPER natürlich doppelten Support, und so sorgte erst mal DR. WOO'S ROCK'N'ROLL CIRCUS aus Nürnberg mit Coversongs querbeet für gute Stimmung. Von „Paradise City" über „Bohemian Rhapsody" bis „Boys Of Summer" war das Musik, bei der jeder mitsingen konnte. Eine der besten Coverbands, die augenblicklich unterwegs sind, finde ich.

Als Mainsupport hatte sich ALICE COOPER die britische Band NEONFLY ausgesucht. Mit einer gegenüber ihrem Headliner-Konzert am Vorabend in Nürnberg etwas verkürzten Setlist, trafen sie genau den Nerv des Publikums. Sie rockten die Stadthalle und ihre Live-Performance versprühte pure Energie, die den Stimmungspegel unter den Zuschauern noch weiter anhob.

Dann war er da, der Meister höchst selbst: ALICE COOPER. Von der ersten bis zur letzten Sekunde fesselte er seine treue Fangemeinde zwischen 16 und 60, nicht nur mit einem Querschnitt seiner nun auch schon ziemlich langen Schaffenszeit, sondern auch mit einer beeindruckenden Bühnenpräsenz. Wenn dieser Mann da oben steht, ist man als Zuschauer hoffnungslos verloren, lauscht verzückt und kann den Blick nicht von der Bühne wenden, denn man könnte etwas von der aufwändigen Inszenierung verpassen. Ob nun Frankensteins – oder besser – COOPERsteins Monster über die Bühne fegt, Mr. COOPER kurz mal per Guillotine geköpft wird und gleich drauf quicklebendig wieder aufersteht, um Coversongs bereits verstorbener Rock-Kollegen zum Besten zu geben, ob pyrotechnische Effekte den Bühnenauftritt unterstreichen, irgendetwas passiert immer. Außerdem werfen ALICE COOPER und seine Musiker im Laufe der mehr als anderthalb Konzertstunden neben unzähligen Gitarren-Picks alles ins Publikum, was nicht niet- und nagelfest ist: Spielgeld mit COOPERs Konterfei, Perlenketten, Stöcke usw. Keine Frage, ALICE COOPER weiß, was seine Fans erwarten, und er ist gerne bereit es ihnen zu geben: Coole Songs mit seiner immer noch kraftvollen und markanten Stimme, ein paar Horror-Szenarien und hin und wieder ein diabolisches Lächeln, das keiner so hinkriegt wie er. Auch seine Begleitband fährt diese Schiene problemlos mit und liefert neben astreinem Sound und Geisterbahn-Make Up ihren Anteil an der Bühnenshow. Allen voran die blonde Gitarristin Orianthi Panagaris, die nicht nur bereits mit CARLOS SANTANA und MICHAEL JACKSON gearbeitet hat, sondern auch mit eigenen Produktionen von sich reden macht. Doch auch die besten 100 Minuten gehen irgendwann zu Ende, und mit „School's Out", Seifenblasen und Glitzerkonfetti verabschiedete sich eine Rock-Größe von der Lichtenfelser Bühne, die in all den Jahren nichts an Energie und Charisma eingebüßt hat.


ALICE COOPER

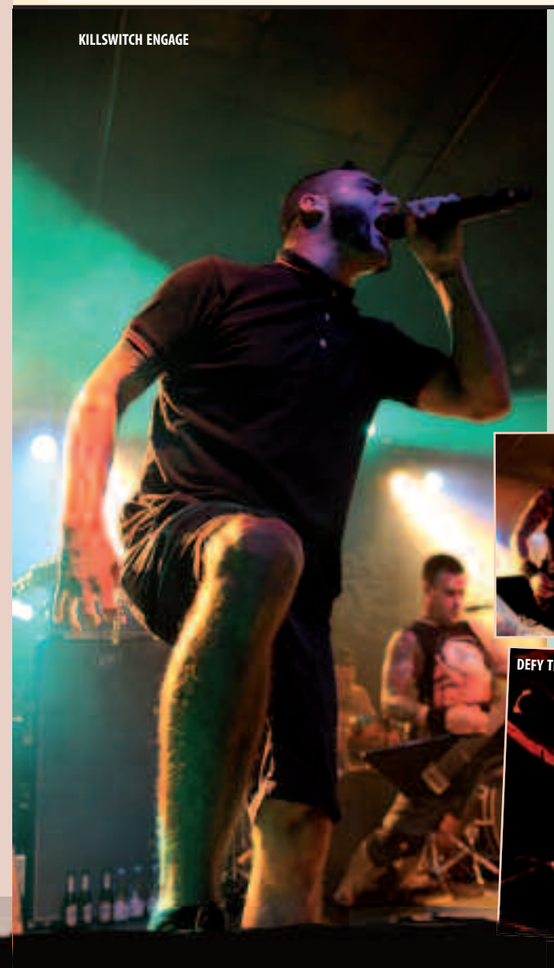
NEONFLY

www.alicecooper.com | www.neonfly.net | www.rocknroll-circus.de

SETLIST ALICE COOPER

1. Hello Hooray (JUDY COLLINS Cover) | 2. House Of Fire | 3. No More Mr. Nice Guy | 4. Under My Wheels | 5. I'll Bite Your Face Off 6. Billion Dollar Babies | 7. Caffeine | 8. Department Of Youth | 9. Hey Stoopid | 10. Dirty Diamonds | 11. Welcome To My Nightmare 12. Go To Hell | 13. He's Back (The Man Behind The Mask) | 14. Feed My Frankenstein | 15. Ballad Of Dwight Fry | 16. Killer 17. I Love The Dead | 18. Break On Through (THE DOORS Cover) | 19. Revolution (THE BEATLES Cover) | 20. Foxy Lady (THE JIMMI HENDRIX EXPERIENCE Cover) | 21. My Generation (THE WHO Cover) | 22. I'm Eighteen | 23. Poison
Encore: 24. School's Out incl. Another Brick In The Wall (PINK FLOYD Cover)

TEXT & FOTOS: MANU


KILLSWITCH ENGAGE

KILLSWITCH ENGAGE | DEFY THE LAWS OF TRADITION

13.08.2013 | Hirsch, Nürnberg | Ticket: ca. 28,00 EUR

Bereits im Mai kursierten erste Gerüchte um eine Clubshow der Metalcore-Veteranen und -Mitbegründer KILLSWITCH ENGAGE im Nürnberger Hirsch. Doch während vor knapp drei Monaten noch eher Verwunderung und Skepsis bezüglich dieser Ankündigung regierten – immerhin war die Truppe um Adam D. erst auf großer Tour - , wandelte sich diese schnell in Vorfreude, als der Gig für den 13.08. bestätigt wurde. Und eines vorweg: Während Club-Shows während des Sommers und der Festival-Saison normalerweise eher zum Scheitern verurteilt sind, bewiesen KSE mit ausverkaufter Hütte, dass es auch bei vielen Grad einfach nur den richtigen Act braucht, um einen Saal dieser Größenordnung zum Kochen zu bringen. **[Nico]**

Doch um das Wasser zum Kochen zu bringen, muss die Temperatur erhöht werden, und dafür waren an diesem Abend die Nürnberger DEFY THE LAWS OF TRADITION verantwortlich. Wenn man vom Arsch auf dem Eimer spricht, meint man genau das, was hier zu 100% zutraf: Die Band um Gitarrist und Hauptsongwriter Philipp „PhilT" Treiber und Shout-Master Nico Balletta ist nicht nur stilistisch in ähnlichem Gewässer wie KSE unterwegs, sondern den Amis auch äußerst zugetan. Entsprechend freudig nahm man die Kunde auf, den Support für die gefeierten Heroen machen zu dürfen. Und auch wenn die Pumpe vor der Show auf sportlichem Niveau arbeitete, merkte man den fünf Jungs keine große Aufregung bei ihrer Show an. Sie bretterten alsgleich mit „Here's To Hell", einem Song ihrer bevorstehenden Studioscheibe „GameChanger" (VÖ 19.10.) vom Fleck weg und brachten den schon fast komplett gefüllten Club im Nu auf Betriebstemperatur. Spätestens ab dem dritten Song hatte sich auch der Sound auf richtig „fett" eingepegelt und weitere neue Tracks wie „Scapegoat", „Despair" oder der Knaller „Irreversible" vom Debütalbum „Till Death Us Part" brachten die Gliedmaßen der Hirsch-Besucher in Bewegung. D.T.L.O.T. konnten hier einen klasse Eindruck hinterlassen, der ihnen wohl einige neue Fans einbrachte, deren sie sich bei ihrer eigenen Release-Show, ebenfalls im Hirsch, am 19.10. sicher sein können. **[Max]**

Nach dem rund halbstündigen Auftritt der Support-Band und weiteren 30 Minuten Umbaupause bekam Nürnberg endlich, auf was Nürnberg gewartet hatte. Ein fröhliches „Everybody has fun tonight!" dröhnte aus den Speakern, während die fünf Jungs aus Massachusetts mit einem Grinsen auf die Stage hopsten, um nur wenige Sekunden später klarzumachen, wie die Raumaufteilung auszusehen hatte: Fette Show auf der Bühne, der Circle-Pit im Hallenzentrum, Crowdsurfer on Top und Mädels vor und auf dem Wellenbrecher, die jede einzelne Textzeile mitkreischen konnten. Glück im Unglück: KSE-Trommler Justin Foley musste die Tour aufgrund einer schweren Verletzung bei einem Fahrradunfall absagen und wurde von Jordan Mancino, seines Zeichens Trommler der Metal-Combo AS I LAY DYING – zweifelsohne mehr als würdig ersetzt. Dass Adam D. (Gitarre, Backing Vocals und überzeugter Fan deutschen Biers) es sich während der Show nicht nehmen ließ, Foleys Sturz und anschließenden Genesungsprozess auf komödiantisch-bittere Art zu beschreiben, lockerte die ausgelassene Stimmung während der Show nur noch weiter auf. Während der etwas mehr als einstündigen Show konzentrierten sich KILLSWITCH dabei vornehmlich auf Songs der neuesten Scheibe „Disarm The Descent" wie „The Hell In Me", „No End In Sight", der aktuellen Single „In Due Time" oder dem grandiosen „Tribute To The Fallen", die nach langer Abstinenz wieder in Urbesetzung eingehämmert wurden, sowie Tracks der ersten Platte „Alive Or Just Breathing", mit „Last Serenade" als vorhersehbarer, aber wie immer perfekter Zugabe. Wer befürchtete, mit KSEs ursprünglichem Sänger zurück am Mic auf all die Gassenhauer der „Howard Jones"-Ära verzichten zu müssen, die der Band damals sogar eine Grammy-Nominierung einbrachten, wurde schnell eines Besseren belehrt: „Rose Of Sharyn", „This Is Absolution", „A Bid Farewell", „Take This Oath" und „End Of Heartache" gab's während der 16 Songs umfassenden Show auf die Ohren, gekrönt von einer Wall of Death zum ruhigen Intro von „Arms Of Sorrow" – unfassbar gut! Und wer sich hinter die heiligen Hallen des Hirsch-Backstages traute, durfte sogar noch das ein oder andere Foto mit den Helden des Abends abstauben. Eine tolle Show, gespielt von super Jungs! **[Nico]**

KILLSWITCH ENGAGE

DEFY THE LAWS OF TRADITION

www.killswitchengage.com | www.dtlot.com

SETLIST KILLSWITCH ENGAGE

1. New Awakening | 2. A Bid Farewell | 3. Fixation Of The Darkness 4. The Hell In Me | 5. Life To Lifeless | 6. No End In Sight | 7. Take This Oath | 8. A Tribute To The Fallen | 9. Vide | 10. Arms Of Sorrow | 11. This Is Absolution | 12. Rose Of Sharyn | 13. In Due Time | 14. My Curse 15. The End Of Heartache | 16. Last Serenade

TEXT: NICO, MAX | FOTOS: MAX

TERMINE

Arena, Nürnberg
Sa 05.10.13 Martin Rütter
Do 10.10.13 Michael Mittermeier
Do 13.03.14 Rock meets Classic
Sa 22.03.14 Bülent Ceylan
Fr 02.05.14 Mario Barth

www.arena-nuernberg.de

Hirsch, Nürnberg
Do 05.09.13 Groundation
Mo 09.09.13 Dana Fuchs
Di 10.09.13 Finntroll
Mi 11.09.13 Anne Clark
Mo 16.09.13 Genetikk
Mi 19.09.13 Prem Joshua & Band
Do 19.09.13 Covenant
So 22.09.13 August Burns Red
Mi 25.09.13 Hellsongs
Do 26.09.13 Project Pitchfork
Fr 27.09.13 Die Skeptiker
Sa 28.09.13 Franconian Metal Party
So 29.09.13 Orphaned Land
Mo 30.09.13 Irie Revoltes
Di 01.10.13 Graham Parker
Mi 02.10.13 Monika Kruse
Sa 05.10.13 Kvelertak
So 06.10.13 Y&T
Mo 07.10.13 Josh White Jr. & Richard Smerin
Di 08.10.13 Spin Doctors
Mi 09.10.13 Poets Of The Fall
Do 10.10.13 Guru Guru
So 13.10.13 Deadlock
Mo 14.10.13 Slaughterfest 2013
Do 17.10.13 End Of Green
Fr 18.10.13 Ohrenfeindt
So 20.10.13 Glasperlenspiel
Mo 21.10.13 Masterplan
Mi 23.10.13 Trailerpark & Alligatoah
Do 24.10.13 Saga
Sa 26.10.13 Black Star Riders
So 27.10.13 Tom Lüneburger
Mo 28.10.13 The Quireboys
Di 29.10.13 Tom Beck
Do 31.10.13 Tanzwut
So 03.11.13 Faun
Mo 04.11.13 Pavlov's Dog
Do 07.11.13 Jupiter Jones
So 10.11.13 Cherry Gehring
Mo 11.11.13 Paradise Lost
Di 12.11.13 Royal Southern Brotherhood
Mi 13.11.13 Simon Philips & Band
Do 14.11.13 Pothead
Mi 20.11.13 Gavin Harrison
Do 21.11.13 Yellowcard
Di 26.11.13 Chakuza
Mi 27.11.13 Corvus Corax
Do 28.11.13 Itchy Poopzkid

www.der-hirsch.de

Löwensaal, Nürnberg
Fr 27.09.13 Steve Vai
Do 03.10.13 Johnossi
Do 17.10.13 Maceo Parker
Fr 18.10.13 New Model Army
So 27.10.13 Prinz Pi
Mi 30.10.13 Tarja
Di 12.11.13 Jimmy Eat World
Do 21.11.13 Medina
Mi 04.12.13 Christina Stürmer
Do 05.12.13 Eisbrecher
Di 14.01.13 Stahlzeit

www.loewensaal.de

Rockfabrik, Nürnberg
Freitags Modern Rock & Oldschool
Underground: Monsters Of Metal
Samstags Rock All Over
So 01.09.13 Dog Eat Dog
Di 03.09.13 Luca Turilli's Rhapsody + Freedom Call
Do 12.09.13 Redrum Live 2013 Feat. Michael Bormann
Do 19.09.13 Pretty Maids
Sa 21.09.13 Schöngeist
Sa 05.10.13 Victory
Fr 11.10.13 Hardbone Live 2013
Sa 12.10.13 RAZZ
So 13.10.13 Marcus Bonfanti
Sa 19.10.13 Heisskalt
Fr 25.10.13 Agonoize
Sa 26.10.13 Annihilator
Do 31.10.13 His Statue Falls
Fr 01.11.13 Marathonmann
Mo 11.11.13 Vengeance
Fr 15.11.13 Crematory
Sa 16.11.13 Papa Roach
Sa 16.11.13 Wilde Jungs
Sa 23.11.13 Faderhead
Do 28.11.13 Summer Cem
Fr 13.12.13 Extrabreit
So 22.12.13 Chris Thompson & Band
Do 30.01.14 Solar Fake
Fr 07.02.14 Iced Earth

www.rockfabrik.de

Stadthalle, Fürth
Di 12.11.13 Michael Hirte
Mi 13.11.13 Sheila E. + Larry Graham
Mo 18.11.13 Gentleman & The Evolution
Do 28.11.13 Wise Guys
Fr 29.11.13 Tribute To Freddie Mercury
Fr 27.12.13 Eisheilige Nacht

www.stadthallefuerth.de

E-Werk, Erlangen
So 08.09.13 Paddy Kelly
Mi 11.09.13 Ken Stringfellow
Do 12.09.13 Genrecrash
Di 17.09.13 Arstidir
Mi 18.09.13 Torsten Goods
Di 01.10.13 Amatorski
So 06.10.13 J.B.O.
So 06.10.13 Young Rebel Set
Do 10.10.13 Pohlmann & Cäthe
So 13.10.13 Kakkmaddafakka
So 13.10.13 Rainald Grebe
Mi 16.10.13 Mo´ Blow
Di 22.10.13 Prophet Konzert
Mi 23.10.13 Die goldenen Zitronen
Do 24.10.13 Leslie Clio
Fr 25.10.13 Mc Fitti
So 27.10.13 Ohrbooten
Do 31.10.13 Turbostaat
Mo 04.11.13 Thees Uhlmann Band
Di 05.11.13 Laing
Di 12.11.13 Agnes Obel
Di 12.11.13 Mc Rene
Sa 16.11.13 Yes Sir, We Can Hardcore!
Sa 23.11.13 Monsters Of Liedermaching
Di 26.11.13 Villagers
Mi 27.11.13 Les Yeux D´ La Tête
Do 19.12.13 Patrice
Sa 28.12.13 Jamaram

www.e-werk.de

Stadthalle, Lichtenfels
Sa 19.10.13 Bembers
Fr + Sa 29. + 30.11.13 Krawallbrüder
Do 05.12.13 Michl Müller
Fr 06.12.13 Christina Stürmer
Fr 13.12.13 Sascha Grammel

www.stadthalle-lichtenfels.de

Stechert Arena, Bamberg
Do 12.09.13 Martin Rütter
Sa 26.10.13 Lord Of The Dance
Mo 11.11.13 Sportfreunde Stiller
Fr + Sa 15. + 16.11.13 Mario Barth
Sa 11.01.14 Shadowland
Mo 13.01.14 Gregorian
Di 14.01.14 Scooter
Fr 07.02.14 Dream Theater
Sa 09.02.14 Santiano
Do 13.03.14 Africa! Africa!
Do 20.03.14 Kaya Yanar

www.stechert-arena.de

Eventhalle, Geiselwind
So 08.09.13 Holi Festival
Fr 27.09.13 Heidenfest 2013
Fr 04.10.13 Luxuslärm
Sa 05.10.13 Deutsch Rock Monster Festival
Fr 25.10.13 Hämatom
Sa 26.10.13 The Kings Bash
Do 31.10.13 Wolfsnächte 2013
Fr + Sa 18. + 19.10.13 AC/DC int. Fantreffen
Sa 02.11.13 Justice
Fr 08.11.13 U.D.O.
Fr 27.12.13 Stahlzeit
Mo 30.12.13 Kärbholz
Fr 14.02.14 Kataklysm
29.-31.05.14 Out & Loud Festival
06.-09.06.14 TruckerFestival
20.-22.06.14 Street Mag´Show

www.eventzentrum-geiselwind.de

Posthalle, Würzburg
Mi 18.09.13 Nile
Sa 21.09.13 Rocket Roll Festival
Mi 02.10.13 Troglauer Buam
Fr + Sa 04. – 05.10.13 Hell Inside, Extreme Metal Indoor Festival
Mi 16.10.13 Letzte Instanz
Do 17.10.13 Bembers
Sa 26.10.13 Prinz Pi
Mi 30.10.13 Ohrbooten
Do 31.10.13 Fiddler´s Green
Sa 02.11.13 Saltatio Mortis
Mo 04.11.13 Martin Jondo
Do 07.11.13 Parkway Drive
Sa 09.11.13 Eisregen
So 10.11.13 Die Puhdys
Mo 11.11.13 Thees Uhlmann & Band
Di 12.11.13 Sportfreunde Stiller
Fr + Sa 15. – 16.11.13 Hammer Of Doom VIII
Mi 20.11.13 La Brass Banda
Fr 22.11.13 Johann König
Do 28.11.13 Kellerkommando
Sa 30.11.13 Deez Nuts
So 01.12.13 Die Strumpfträger Deutschland Premiere
Mi 04.12.13 Götz Widmann
Fr 06.12.13 Parov Stelar Band
Mi 11.12.13 Bosse
Do 12.12.13 Corvus Corax

www.posthalle.de

Alte Mälzerei, Regensburg
Mo 02.09.13 Thees Uhlmann & Band
Fr 06.09.13 Distraction-Tour 2013
Sa 07.09.13 Burfen Of Live
Sa 14.09.13 Slime & Daniel Ryser
So 15.09.13 Lost In Desire
Fr 20.09.13 Mardi Gras BB
Sa 21.09.13 Akua Naru & The Digflo Band
Mi 25.09.13 Patrick Richardt – Beatnik
Do 03.10.13 Milky Chance
Fr 04.10.13 Scherbe Kontra Bass
So 06.10.13 Torpus & The Art Directors
Di 08.10.13 Turbostaat
Do 10.10.13 Stefan Dettl Band
Fr 18.10.13 Peter Tosh
So 20.10.13 Herrernmagazin
Mo 28.10.13 Bring The Mourning On
Di 29.10.13 Ohrbooten
Mi 30.10.13 Francis International Airport
Do 31.10.13 Heimspiel # 110
Sa 02.11.13 Ohne Schnupftabak
So 03.11.13 Anders
Do 07.11.13 Young Chinese Dogs
Di 12.11.13 Hellsongs
Mi 13.11.13 The Movement
Do 14.11.13 Fuadadeimuada
Di 19.11.13 Tokyo Sex Destruction
Fr 22.11.13 H.D.Q.
Do 28.11.13 Heimspiel # 111
Sa 30.11.13 Kofelgschroa
Mo 02.12.13 Velojet
Mi 04.12.13 Tim Vantol
Fr 06.12.13 Monobo Son
Di 10.12.13 Sham 69
Fr 13.12.13 Ringsgwandl
So 15.12.13 Al Andaluz Project
So 15.12.13 The Shh

www.alte-maelzerei.de

Backstage, München
Do 05.09.13 Nile
Fr 06.09.13 Diorama
Sa 07.09.13 The Tex Avery Syndrome
Mo 09.09.13 Daniele Negroni
Di 10.09.13 The Flying Eyes
Mi 11.09.13 Antillectual
Fr 13.09.13 Pathways & A Traitor Like Judas
Fr 13.09.13 Neville Stample Band
Sa 14.09.13 Inglow
Di 17.09.13 Heathen Foray
Di 17.09.13 Genetikk
Mi 18.09.13 Covenant
Mi 18.09.13 Emma6
Do 19.09.13 Dritte Wahl
Do 19.09.13 Tobias Regner
Fr 20.09.13 The Amity Affliction
Sa 21.09.13 Nachtmahr
So 22.09.13 Letlive.
Mo 23.09.13 Hanzel und Gretyl
Di 24.09.13 Max Giesinger & Band
Di 24.09.13 Sleeping With Sirens
Mi 25.09.13 Being As An Ocean
Do 26.09.13 August Burns Red
Fr 27.09.13 187 Strassenbande
Fr 27.09.13 Uneven Structure
Sa 28.09.13 Heidenfest
Mo 30.09.13 The Vision Bleak
Mo 30.09.13 Audrey Horne
Mo 01.10.13 Subsignal
Do 03.10.13 Broadway Killers
Fr 04.10.13 Wolfsnächte
Fr 04.10.13 CSS
Sa 05.10.13 Tanertill
Sa 05.10.13 VNV Nation
Mo 07.10.13 Luca Hänni
Mo 07.10.13 Pretty Maids
Di 07.10.13 Y&T – Hartmann
Di 08.10.13 Dead Letter Circus
Mi 09.10.13 Negura Brunget
Mi 09.10.13 White Wizzard
Do 10.10.13 The New Black
Do 10.10.13 Shaggy
Do 10.10.13 Grossstadtgeflüster
Fr 11.10.13 Saory Jo
Fr 11.10.13 Völkerball
Sa 12.10.13 Deadlock
Sa 12.10.13 Boppin B
Sa 12.10.13 Doro
So 13.10.13 Masterplan
So 13.10.13 Ryan Leslie
Mo 14.10.13 Baroness
Di 15.10.13 Herr Von Grau
Di 15.10.13 Poets Of The Fall
Mi 16.10.13 Finn Martin
Mi 16.10.13 Ten Years After
Do 17.10.13 Die Skeptiker
Fr 18.10.13 Xibalba
Fr 18.10.13 Jamaram
Fr 18.10.13 Zebrahead
Sa 19.10.13 Impericon Never Say Die! Tour 2013
Sa 19.10.13 Gardenier
Sa 19.10.13 Ohrenfeindt
So 20.10.13 New Model Army
Mo 21.10.13 We Butter The Bread With Butter
Di 22.10.13 Fish
Di 22.10.13 Anneke Van Giersbergen
Mi 23.10.13 Black Star Riders
Do 24.10.13 Trailerpark
Fr 25.10.13 End Of Green
Fr 25.10.13 Das Niveau
Sa 26.10.13 Akzent
Sa 26.10.13 Tarja
Sa 27.10.13 Neuhauser Musiknacht 2013
So 27.10.13 Unantastbar
So 27.10.13 Swallow The Sun
Mo 28.10.13 Mc Fitti
Di 29.10.13 U.D.O.
Di 29.10.13 Everlast
Mi 30.10.13 Saitenfeuer
Mi 30.10.13 Skillet
Sa 02.11.13 DE/VISION
Sa 02.11.13 The Rock'n'Roll Wrestling Bash
So 03.11.13 Abandoned Dreams
Mo 04.11.13 The Fume & Yalta Club
Di 05.11.13 Manafest
Di 05.11.13 Tom Beck
Mi 06.11.13 Dunderbeist
Mi 06.11.13 Skindred
Do 07.11.13 Fler
Do 07.11.13 Christoph Weiherer
Fr 08.11.13 Amorphis
Sa 09.11.13 Orchid
Sa 09.11.13 And One
Sa 09.11.13 The Seer
So 10.11.13 Pat Travers
Di 12.11.13 Buckcherry
Di 12.11.13 Blue October
Mi 13.11.13 Randy Hansen
Do 14.11.13 BattleBoi Basti
Do 14.11.13 RED
Fr 15.11.13 Miriam Bryant
Fr 15.11.13 El Rancho
Sa 16.11.13 Monsters Of Liedermaching
Sa 16.11.13 Mr. Irish Bastard
Sa 16.11.13 Hämatom
Di 19.11.13 Kamelot
Do 21.11.13 Salatio Mortis
Do 21.11.13 Boss Capone
Fr 22.11.13 Death To All
Fr 22.11.13 DCVDNS
Fr 22.11.13 The Screen
Sa 23.11.13 United Balls
Mo 25.11.13 Radical Face
Di 26.11.13 Flo Mega & The Ruffcats
Di 26.11.13 The Sounds
Mi 27.11.13 Chakuza
Fr 29.11.13 Fiddler's Green
Fr 29.11.13 Architeks & Laas Unltd
Sa 30.11.13 Tanzt! 2013
Sa 30.11.13 Eisregen
Sa 30.11.13 Unzucht

www.backstage.eu

Kesselhaus, München
Mi 11.09.13 Paramore
Sa 05.10.13 MGMT
Do 17.10.13 HIM
So 10.11.13 Airbourne
Mo 11.11.13 Imagine Dragons
Mo 18.11.13 Papa Roach
Sa 23.11.13 Amon Amarth
Do 28.11.13 Heaven Shall Burn
Sa 30.11.13 Stahlzeit
Mo 10.03.14 Tim Bendzko & Band

www.kesselhaus.org

Olympiahalle, München
Mi 06.11.13 Thirty Seconds To Mars
Fr 08.11.13 Andreas Gabalier & Band
Di 12.11.13 Bruno Mars
Mi 13.11.13 Volbeat
Di 19.11.13 Placebo
Fr – So 13. – 15.12.13 AIDA Night Of The Proms 2013

www.olympiapark.de

Theaterfabrik, München
Fr 13.09.13 The Winery Dogs
Sa 14.09.13 Alpa Gun
Mi 02.10.13 Gülsen
Do 10.10.13 Imbiss Bronko
Fr 11.10.13 The Arirbourne Toxic Event
Di 22.10.13 Foals
Fr 25.10.13 Queensryche
Mo 28.10.13 Morcheeba with Skye
Fr 08.11.13 Crystals Fighters
Sa 09.11.13 Emiliana Torrini
So 10.11.13 The Naked and Famous
Di 12.11.13 White Lies
Do 14.11.12 Ms Mr
Sa 16.11.13 Tom Odell
So 24.11.13 Red Hot Chilli Pipers
Mi 27.11.13 Bring Me The Horizon
Fr 29.11.13 Kid Ink
Fr 06.12.13 Black Veil Brides

www.theaterfabik-muenchen.de

Tonhalle, München
So 08.09.13 My Bloody Valentine
Do 12.09.13 Frank Turner & The Sleeping Souls
Fr 27.09.13 The GazettE
Di 01.10.13 Bushido
Sa 02.11.13 The Cat Empire
Di 12.11.13 Passenger
Di 19.11.13 Suede
Do 21.11.13 Sheila E. & Larry Graham
Mo 25.11.13 Gogol Bordello
Fr 29.11.13 Wise Guys
Sa 30.11.13 The Dublin Legends
Sa 14.12.13 Eisbrecher
Fr 31.01.14 Jennifer Rostock
Fr 07.02.14 Within Temptation
Mi 12.02.13 Die Puhdys

www.tonhalle-muenchen.de

Zenith, München
Sa 05.10.13 Wiz Khalifa
So 06.10.13 Olly Murs
Mo 07.10.13 Editors
Di 05.11.13 Queens Of The Stone Age
Do 07.11.13 The BossHoss
Fr 08.11.13 Alter Bridge
Mo 11.11.13 Hurts
Di 12.11.13 Arctic Monkeys
Do 14.11.13 Avenged Sevenfold
Di 19.11.13 Phoenix
Do 21.11.13 Nick Cave & The Bad Seeds
Fr 22.11.13 Bastille
Sa 23.11.13 In Extremo
Sa 30.11.13 Motörhead
Do 05.12.13 Biffy Clyro
Fr 06.12.13 The Lumineers
Sa 07.12.13 Gentleman
Do 16.01.14 Scooter
Sa 25.01.14 A Day To Remember
So 26.01.14 Dream Theater
Sa 22.02.14 Pearls Of Pop Festival
Mi 26.02.14 Onerepublic
Fr 14.03.14 Casper
Fr 04.04.14 The Australian Pink Floyd Show

www.zenith-munchen.de

HÖRTEST

BEWERTUNGEN

10 Ohrenschmaus |
8,5 - 9,5 Ohrwurm | 2,5 - 4,0 Ohrenschmalz
6,5 - 8,0 Ohrenbalsam | 0,5 - 2,0 Ohrfeige
4,5 - 6,0 Mittelohr | 0 Hörsturz

42 DECIBEL | Hard Rock 'N' Roll
Steamhammer | SPV | 12 Tracks | 60:05 Min.

Ein Lautstärkewert von 42 db kann beispielsweise bei einem flüsternden Menschen gemessen werden – aber sicher nicht beim Anhören dieser CD! Dafür ist aber der Titel Programm und 42 DECIBEL beweisen auf ihrem Debütalbum, dass Rock in Sachen Ort und Zeit keine Grenzen kennt - und nicht immer aus Down Under stammen muss. Schon nach dem Opener „Scotch Drinker" muss man innehalten und sich fragen, ob man gerade ein paar Grünspechten dabei zugehört hat, wie sie Kollegen wie AIRBOUNE an die Wand spielen – oder doch eine verschollene Aufnahme der frühen AC/DC entdeckt hat. Wer nun aber glaubt, das sei nur der erste Eindruck, hat weit gefehlt: Die vier leidenschaftlichen Musiker halten Anspruch und Tempo bis zum letzten Takt oben und bringen alle zwölf Tracks ohne einen einzigen Durchhänger über die Bühne. Energiegeladener Gesang à la Bon Scott (ja, der Vergleich ist verdient!), ein bis hin zu bemerkenswerten Slidelicks anspruchsvolles Gitarrenspiel und eine Menge Power im Drumsound lassen schon vermuten, dass die Neulinge auch als Liveband mal einiges hermachen werden. Denn: vielleicht ist dieses Album ja der Start einer neuen Erfolgsband. Bis es höher hinaus geht, bleibt aber wenigstens noch etwas Zeit, in die Texte hineinzuwachsen. Die sind nämlich so gespickt mit Sex und Alkohol, dass man teils nur schmunzeln kann. Ansonsten sehe ich nichts, was 42 DECIBEL im Weg steht, den Aufstieg in den Rockolymp zu beginnen. Wer weiß ob sie nicht schon in 8 Jahren auch bei uns auf den großen Bühnen stehen? **Pascal**

AKREA | Stadt der toten Träume
Drakkar | Sony | 13 Tracks | 54:00 Min.

Drei Jahre nach dem Album „Lügenkabinett" kredenzen uns AKREA nun ihr drittes Album mit Göteborg-Einflüssen en masse. Viele Fans fragten sich, warum sich die Band nicht treu blieb, aber hey, jede Kapelle sollte mit der Zeit gehen und sich weiterentwickeln. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten und so gehen AKREA nach wie vor ihren Weg und auf dem dritten Album „Stadt der toten Träume" damit gleich noch einige Schritte weiter. Druckvoll und trotzdem eingängig kommen die Songs daher, obwohl, zugegeben, die Screams manchmal zu unverständlich sind und man sich denken könnte, CALLEJON schallt aus der Anlage. Jeder einzelne Song der Platte hat das gewisse Etwas und man kann gespannt sein, wie es sich anfühlt, diese live auf die Ohren zu bekommen. „Stadt der toten Träume" ist ein tolles Album, Fans von SOILWORK, IN FLAMES und AT THE GATES sollten (eigentlich) in Scharen zu den Musikläden ihres Vertrauens stürmen, um sich die Scheibe unter den Nagel zu reißen. Gebet 8 meine Freunde der wohltuenden Metal-Klänge, ein Gewitter aus München ist im Anmarsch. **Marco**

AMBERIAN DAWN | Re-Evolution
Encore | Plastic Head | Soulfood | 11 Tracks | 42:45 Min.

AMBERIAN DAWN waren seit ihrer Gründung im Jahre 2006 eine symphonische Metal Band mit Opergesang. Dies lag in erster Linie natürlich an Sängerin Heidi Parviainen, die durch ihre ausdrucksstarke Stimme die Band gesanglich in Richtung NIGHTWISH brachte. Seit November 2012 hat man mit Capri (was sicher ein Künstlername ist) eine neue Frontfrau in den Reihen, und aus diesem Grund wurde mit „Re-Evolution" ein Album veröffentlicht, das man gut und gerne auch unter dem Banner „aus alt mach neu" laufen lassen kann. Die vertretenen elf Tracks zeigen einen Querschnitt aus den bisherigen vier Alben … allerdings eben mit neuer Sängerin. Das Ergebnis rückt die Stücke in ein völlig anderes Licht, da man jetzt deutlich nach sehr melodischem female fronted Metal klingt und der opernhafte Gesang gänzlich verschwunden ist. Die gute Capri macht ihre Sache auch außerordentlich gut, denn durch die kraftvolle Stimme, sowohl in hohen als auch in tieferen Lagen, sorgt sie dafür, dass man jetzt in einem Atemzug mit DELAIN und EPICA genannt werden kann. Ob hier eine qualitative Steigerung erreicht wurde, muss jeder für sich selbst entscheiden. Mir persönlich gefallen die „neuen" Songs durchaus, und wer noch nichts von AMBERIAN DAWN gehört hat, bekommt hier einen guten Querschnitt. Mit Jens Johansson (STRATOVARIUS) konnte übrigens ein prominenter Keyboarder gewonnen werden, der einige Parts mit eingespielt hat. Ich gönne mir jetzt erstmal 8,5 CAPRI-Sonnen – aber eiskalt. **Wuddl**

ANDREW STOCKDALE | Keep Moving
Universal | 17 Tracks | 72:54 Min.

Wie schreibt man ein Review für das Debütalbum von ANDREW STOCKDALE, ohne auch nur einmal das Wort WOLFMOTHER zu schreiben? Keine Ahnung! STOCKDALE war immer Drei- und Angelpunkt bei den australischen Retrorockern und macht alleine da weiter, wo er mit seiner Band aufgehört hat. Die charismatischen Vocals sind natürlich auch bei „Keep Moving" der „Earcatcher". Beachtlich ist die Songanzahl, 17 Tracks lassen auf eine produktive Hochphase schließen. STOCKDALE hatte in den letzten drei Jahren viel im eigenen Studio aufgenommen und die Zeit genutzt. Wer denkt, dass da viel Ausschusswaren dabei ist, der fehlt. Alle Songs sind schmissig, rockig und mit vielen Details versehen. Hammondorgel? Klar! Wummernder Bass? Sicher! Gitarrensoli? Aber Hallo! Und damit es nicht langweilig wird, auch mal Bläser, Mundharmonika, Banjo und spannende Jams (höre „Year Of The Dragons"). Positiv hervorzuheben ist die hörbar relaxte Stimmung des neuen Albums. „Keep Moving" ist weit weniger angestrengt als der zweite Output seiner ehemaligen Hauptband. Außerdem auffällig: Viel mehr Blues und Southern Rock (höre auch: „It Occurred To Me"). Neben treibenden Rockern wie der Opener „Long Way To Go" stehen auch wunderschön, opulente Akustik-Nummern wie „Black Swan" auf dem Spielplan. Ein superbes Rockalbum, das von vorne bis hinten Spaß macht und ganz viel Luft aus den 70ern schnuppert. 9-mal-kluge WOLFMOTHER-Wiederherwünscher sollten ruhig ein Ohr riskieren, für alle anderen – Pflichtveranstaltung! **Bernd**

ANNEKE VAN GIERSBERGEN | Drive
InsideOut | Universal | 10 Tracks | 37:51 Min.

Die süße Holländerin ANNEKE VAN GIERSBERGEN kommt wieder mit einer neuen CD auf den Markt. Ihre unverwechselbare Stimme war ab 1994 das Markenzeichen von THE GATHERING. Seit 2007, als ANNEKE beschloss, auf Solopfaden zu wandeln, ist diese Band in der relativen Bedeutungslosigkeit verschwunden. Die Sängerin, die sich nach ihrer Mutterschaft nicht hat davon abhalten lassen, auf die Bühnenbretter zurückzukehren, klingt auf "Drive", dem sechsten Album ihrer Karriere, erneut frisch und unverbraucht, und doch sind die markanten Elemente ihres früheren Schaffens alle vorhanden. Nach dem rockigen Opener "We Live On" kommt mit der Ohrwurm-Hymne "Treat Me Like A Lady" gleich ein Stück, das echtes Hitpotential besitzt. Danach der Titelsong jedenfalls zeigt allen Trullas, die es nötig haben, ihre Stimmchen vom Computer aufpimpen zu lassen, was ein natürlich und modern gesungener Song für einen Drive entwickeln kann! Natürlich fehlt auch nicht die Ballade (schön!) und ein Duett, das ANNEKE schon immer gern in ihre Alben eingebaut hat. Ganz heißer Tipp am Rande: ANNEKE live sehen, sie spielt auch in 7 Bürgen. **Alfred**

ANNIHILATOR | Feast [Limited Ecolbook] 2CD
UDR | EMI | CD 1: 9 Tracks | 49:37 Min. | CD 2: 15 Tracks | 71:07 Min.

Das kanadische Flaggschiff in Sachen messerscharfe Rifforgien sticht erneut in See. Jeff Waters, Präzisions-Jedi und Stehaufmännchen, lieferte mit seinem Bruder im Geiste, Dave Padden, vor drei Jahren den seit langen Zeiten erfolgreichsten Vernichtungsschlag mit dem selbstbetitelten Album „Annihilator" ab. Der harte Tobak stieß auf so viel Zuspruch, dass die beiden beim gerade erschienenen Nachfolger „Feast" ihr Konzept beibehielten und konsequent weiter auf thrashige Nummern setzten. Unabdingbar dabei sind Waters' Highspeed-Anschläge auf seiner Epiphone „Annihilation V", die schon beim Opener „Deadlock" ab der ersten Sekunde entgegenschallen. Mit einem leichten SLAYER-Touch in den Strophen ballert der Track erstmal alles weg, was nicht niet- und nagelfest ist. Schnell geht es auch in „No Way Out" zu, der ein Mix aus Speed Metal alter Schule und dem typischen Doubletime-Drumming ANNIHILATORs ist. Die erste andersartige Nummer ist das halb funkig leichtfüßige, halb durch Stakkatos groovende „No Surrender", einer der coolsten Songs der letzten zehn Jahre. Ob das folgende rock'n'rollige „Wrapped", mit Landsmann DANKO JONES am schrägen Gesang, sein musste? Ich finde nicht, da der Track den Flow des restlichen Albums ziemlich stark durchbricht und eben auch nicht besonders gut ist. Dagegen ist die durchgängige Ballade „Perfect Angel Eyes" anmutend harmonisch und schön geraten. „Demon Code" und „Fight The World" knallen dann wieder ordentlich durch die Decke, bis das achteinhalb minütige „One Falls, Two Rise" mit seinem epischen Aufbau aus Powerballade und Ultra-Thrasher den optimalen Abschluss markiert. Bei der Erstauflage im Eco-Book mit 3D-Cover liegt eine weitere CD mit dem Titel „Re-Kill" bei, auf der 15 ANNIHILATOR-Klassiker komplett neu aufgenommen wurden. Die meisten Bands gehen mit solchen Aktionen baden, manchmal sogar Tiefseetauchen, da man den Vibe von damals einfach nicht mehr einzufangen vermag. Doch trotz meiner immensen Bedenken, muss ich zugeben, dass ich die „revisited" Tracks wie „Fun Palace", „Alison Hell", „Word Salad", „Set The World On Fire", „Refresh The Demon" oder „King Of The Kill" derzeit fast öfter höre, als das neue Album. Was „Feast" die Höchstnote kostet, ist einzig und alleine die Tatsache, dass Waters und Padden ihre

Scheibe im Homerecording-Verfahren mit deutlich hörbar programmierten Drums eingespielt haben, der einfach der letzte Biss in Sachen Räumlichkeit im Sound abgeht. Dennoch verleihe ich für jeden der 9 neuen Happen eine goldene Gabel … es war mir ein Feast! **Max**

ARC ANGEL | Harlequins Of Light
Frontiers | Soulfood | 12 Tracks | 53:07 Min.

Um es vorweg zu sagen: ARC ANGEL ist nicht nur eine Band – ARC ANGEL ist Jeff Cannata. Nach ihrem selbstbetitelten Debüt mit Kultstatus aus dem Jahr 1983, legt das Mutitalent und Mastermind im Bereich AOR und Prog Rock mit „Harlequins Of Light" seinen mittlerweile dritten Longplayer in die Regale. Den Opener macht der gleichnamige Titeltrack, der mit verträumten Synthie- und Klavierparts beginnt und sich dann vielschichtig und strukturiert zu steigern weiß. Wunderschöne Gesangsparts bei „War (The Battlewounds Of Life)" mit sahniger Leadgitarre, die auf einmal durch klares Klavierspiel unterbrochen werden, um dann wieder Fahrt aufzunehmen. Das Album ist sehr filigran und gefühlvoll aufgestellt. Es wäre Frevel diese Musik auf Volume Stufe zehn anzuhören. Immer wieder hört man vertraute Passagen, die sich entfernt nach ELO, YES und den guten alten BEATLES anhören. Bei „Tonight" fühlt man sich in ein Musical hineinversetzt und bei „Get To You" lässt Mr. Paul McCartney grüssen. „Harlequins Of Light" scheint Musik zu sein, die sich zudem je nach persönlicher Stimmung und Tagesform verändert. Mal ist sie traumhaft verspielt, dann wieder nachdenklich stimmend. 8 Angelhaken für Cannata. **Klaus**

ASKING ALEXANDRIA | From Death To Destiny
Sumerian | Soulfood | 13 Tracks | 50:27 Min.

„Jetzt gibt's den Metalcore ja immer noch" oder „schon wieder eine Metalcore Band, mit einem Metalcore Album" – so könnte eine Rezi zum neuen und dritten Output der Briten mit dem gewöhnungsbedürftigen Bandnamen ASKING ALEXANDRIA beginnen … und man würde bestimmt nichts Falsches sagen. Ja, hätten sie mal Alexandria gefragt (den Cousin von Leadsänger Danny Worsnop, der übrigens für den Bandnamen herhalten musste), ob dieses Werk nötig gewesen wäre. Die Frage ist, was erwartet man in einem Genre, in dem im Großen und Ganzen schon alles gesagt wurde. Es ist aber auch schwierig, denn löst man sich zu sehr von den Trademarks, die die Jungs hier auch zelebrieren, also gedropte Gitarren, Breakdowns, der Wechsel zwischen Growls, Screams und eben melodiösem Gesang, verunsichert man die Die-hard-Gemeinde – bleibt man sich und dem Genre treu, wird man als wenig innovativ oder gar langweilig beschimpft. Auf „From Death To Destiny" ist nichts Neues, aber das was man zu hören bekommt, ist toll gespielt, klasse geschrieben und erinnert mich stellenweise an die ganz alten LINKIN PARK, was aber an den wirklich manchmal zu gutgemeinten Keyboards und Samples liegt. Da hätte man meiner Meinung nach etwas dezenter sein können. Um darauf zurück zu kommen, dass man Alexandria hätte fragen sollen, ob das Alles die Welt braucht, hätte er mir sicher zugestimmt: durchaus! Das Werk bietet durchwegs hochwertige und anspruchsvolle Kompositionen, die vor allem durch den tollen Gesang von Danny Worsnop aus dem restlichen Metalcore-Gewimmel herausstechen. Auf alle Fälle beßenswert! **Jens**

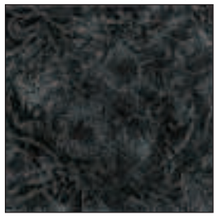
AUTOPSY | The Headless Ritual
Peaceville | Edel | 10 Tracks | 44:37 Min.

Etwaige Schöngeister können diese Rezi ungelesen überspringen – AUTOPSY diskutieren auch im 27sten Jahr ihres Bestehens mit dem groben Fleischbeil. Und zwar mit dem gleichen wie 1987, sprich: An der musikalischen Ausrichtung hat sich Satan sei Dank nur wenig geändert. Schlurfend-doomige Parts wechseln sich mit brachialem Gebretter, wie üblich gegossen in diesen unverwechselbar breiten, modrigen, aber trotzdem kraft- und druckvollen Sound. Getoppt wird das Gemetzel wie immer von Chris Reiferts einmaligem Grunz-Geröchel – ein echtes Alleinstellungsmerkmal im Death Metal – für das ihn die Fans lieben und für das sich der Rest der Bevölkerung angeekelt abwenden dürfte. Geschmackssicherheiten wie "Mangled Far Below", "When Hammer Meets Bone" oder "Arch Cadaver" sprechen eine deutliche Sprache und werden keinen Anhänger der Band enttäuschen. Im Vergleich zum Vorgänger "Macabre Eternal" (2011) kommen die Kalifornier heuer schneller auf den Punkt, was die Platte etwas leichter zugänglich macht. Verpackt in ein Joe-Petagno-Cover (ehemals Haus-und-Hof-Maler bei MOTÖRHEAD) liegt mit "The Headless Ritual" eine der intensivsten Death-Metal-Veröffentlichungen des Jahres vor. 9 abgetrennte Köpfe darauf!

BARONESS | Live At Maida Vale
Relapse | Rough Trade | 4 Tracks | 19:19 Min.

BARONESS hängt seit geraumer Zeit der Fluch nach, dass jeder sie mehr oder weniger mit dem tragischen Busunfall in 2012 - kurz nach Veröffentlichung ihres Doppelalbums „Yellow & Green" - in Verbindung bringt. Der hier vorliegende Mitschnitt ist fast auch schon geschichtsträchtig, weil er kurz vor dem Unfall im Original-LineUp (Ex-Drummer Allen Blickle und der damalige Bassist Matt Maggioni sind wegen ihrer zugezogenen Verletzungen später ausgestiegen) entstanden ist. Jetzt die Frage der Fragen: Was war die Intention, dass BARONESS in den Maida Vale Studios ganze vier Tracks im Rahmen einer BBC Session aufgenommen hat (jeweils zwei Parts von „Yellow" bzw. „Green")? Das Statement „Uns gibt es noch - wir sind wieder da" kann man gelten lassen. Wenn man bösen Zungen jetzt glauben darf, dann sollte wohl eher die Sammelleidenschaft von Fans bunten Vinyls befriedigt werden – musikalisch ist die Scheibe eher etwas farblos unterwegs. Auch wurde im Vergleich zu „Yellow & Green" am Sound herumexperimentiert, was sogar positiv anzumerken ist. Fazit: BARONESS mag man eben oder man mag sie nicht. Neues Hörer-Terrain erschließen sie sich mit dieser EP nicht unbedingt, daher nur 6 Schleier für die Frau Baronin. **Klaus**

BEYOND | Fatal Power Of Death
Iron Bonehead | NecroShrine | 8 Tracks | 49:06 Min.



Ein neuer Stern am Death Metal Himmel ist aufgegangen und zwar in Form von BEYOND aus Mainz. Für die vier Death Metaler ist Geschwindigkeit keine Hexerei, denn hier wird geprügelt und gebolzt, ohne Rücksicht auf Verluste. Der Opener „Expressions Of Invincibility", mit seinem stimmungsvollen Einstieg im Filmmusikstil, erinnert unweigerlich an alte Horrorfilm Streifen wie z.B. DIE VÖGEL von Alfred Hitchcock. Doch nach ca. zwei Minuten ist Schluss mit spharischen Klängen und BEYOND nehmen Kurs in düstere Gefilde auf. Death Metal der alten Schule im Stile von MORBID ANGEL, fies, böse und eben schnell. Doch das was mir auf Dauer nicht gefällt, ist der extreme Hall auf der Stimme von Sänger R., damit hätte man ein bisschen dosierter umgehen können und sollen. Doch nichts desto trotz wird hier der gepflegte Todes Metall Fan auf seine Kosten kommen. Lasst Euch einhüllen in die Wogen des Wahnsinns bei „Consuming Black Void" mit seinen schrägen Gitarren und nahezu jazzartigem Schlagzeug, das einem, bei einer Dauer von fast dreizehn Minuten, geradezu hypnotisch werden lässt. Hier wirkt 8fache Kraft aus dem Jenseits. **Biggi**

BLACK SABBATH | 13
Universal | 8 Tracks | 53:50 Min.

Wenn sich die Urväter - die Götter - des Heavy Metal wieder zusammentun, schießen die Erwartungen natürlich ins Unermessliche. Aber was durfte man erwarten? Sicher keine kommerziellen "The Headless Cross"-Klänge, sicher nicht die Urgewalt der "Heaven And Hell"-Zeiten und auch keinen neuen "Perry Mason"! Der Fokus lag auf dem Sound, der die erste große BLACK SABBATH-Ozzy-Ära prägte: düster, mit Hang zu etwas drogengeschwängertem, morbidem Sound, den jüngere Ohren ggf. als "phasenweise langweilig" beschreiben würden. Ganz so schlimm ist es nicht geworden, obwohl BLACK SABBATH wieder deutlich machen, dass sie eine eigene Handschrift haben und sich nur wenig den gängigen Musikmechanismen unterwerfen. Dies merkt man schon alleine daran, dass fünf (von acht!) Songs eine Radio- und Club-untaugliche Länge von über sieben Minuten aufweisen. Die Herren ziehen einfach ihr Ding durch. Musikalisch sind die Veteranen um Tony Iommi sowieso über alle Zweifel erhaben und zeigen auch auf diesem Album Virtuosität und Spielfreude, gepaart mit eben diesem Iommi-Sound, der die Band über 40 Jahre lang zu dem gemacht hat, was sie heute ist. Zu einer wirklichen Reunion ist es dennoch nicht geworden, da neben Ozzy Osbourne, Tony Iommi und Geezer Butler eben nicht Bill Ward sondern Brad Wilk (RAGE AGAINST THE MACHINE) trommelt. Die nostalgischsten Gefühle kommen vermutlich bei „Zeitgeist" auf, aber auch die schnelleren Nummern (u.a., Age Of Reason") wissen durchaus zu Gefallen … ABER und das möchte ich wirklich betonen: Nicht beim ersten Reinhören! Dieses Album braucht Zeit, zu wirken. Insgesamt wurde genau das erreicht, was erreicht werden sollte und das auf höchstem Niveau … the Ozzy times are back, und es endet wie es offiziell 1970 anfing: mit dem Kirchenglocken-Intro des Songs "Black Sabbath". Schließt sich der Kreis? Wird das wohl größte und einflussreichste Flaggschiff des Metal ins Trockendock geholt? The „End Of The Beginning", wie der erste Track lautet? Das ist nach diesem 9,5-Punkte-Album, das in nahezu jedem wichtigen Musikmarkt Platz Eins der Charts erreichte, nur sehr schwer zu glauben. **Matt**

BLACK WATER RISING | Pissed And Driven
Metalville | Rough Trade | 10 Tracks | 44:46 Min.

Fünf Jahre sind bereits seit ihrem Debüt ins Land gegangen. Damals galten sie als die neuen Heilsbringer in Sachen Heavy Rock mit Eiern. Die Amis BLACK WATER RISING spielen auf ihrem zweiten Album „Pissed And Driven" ehrliche, handgemachte, dreckige Heavy Rock Musik für die Metal Disko. Wer das Debüt „Black Water Rising" schon gut fand, kann hier bedenkenlos zugreifen. Einzig der meist clean gehaltene Gesang könnte etwas mehr Dreck vertragen. Die vier Jungs haben ein sehr gutes Gespür für Melodien und treibende Gitarren. Die klare und fette Produktion tut ihr Übriges zum gefälligen Album. Vielleicht können hier die Landsmänner HURT, GODSMACK oder BLACK LABEL SOCIETY als Reverenzen herhalten. Auch DOWN oder KILL DEVIL HILL Fans sollten hier mal ein Ohr riskieren. Mal sehen, ob das Album beim 7. Mal hören immer noch zündet. **Bernd**

BONFIRE | Live In Wacken LIVE
LZ | Sony | 17 Tracks | 74:49 Min.

Wacken ist in, Wacken verkauft sich, mit Wacken verkauft sich's. Scheinbar noch rechtzeitig bevor die Stimmung in der Metalszene zu kippen scheint, präsentieren die Jungs aus Ingolstadt, einst eines DER Zugpferde der deutschen Rockszene, ihre Wacken Live-Scheibe vom bislang einzigen Auftritt 1998. Herausgekommen ist eine W:O:A-Aufzeichnung mit elf Songs plus Drumsolo, verfeinert mit fünf weiteren - allerdings später aufgenommenen - Live- und Bonustracks. Soundtechnisch ist der Wackenteil in Ordnung, wobei es an manchen Stellen etwas flau klingt und mir auch vereinzelte Backgroundgesänge nicht recht gefallen wollen. Aber es ist nun mal live, und daher finde ich diese leichten Mängel reizvoller, als manch "overdub"-tes Bombastalbum, das sich "angeblich live" mitgechnitten auf dem Markt tummelt. Die Songauswahl gestaltete sich an Hand der vielen Klassiker der Band sicherlich schwierig, ist aber als Überblick über deren künstlerisches Schaffen der letzten 27 (!) Jahre für Neu-Freudenfeuer-Fans durchaus empfehlenswert – für die Hardcore-Fans ist es ohnehin ein Schmankerl. "Live In Wacken" soll die Wartezeit auf das neue, noch in 2013 erscheinende Album verkürzen und das ist aus nostalgischen Gründen sicher gelungen. **Matt**

CHIMAIRA | Crown Of Phantoms
Long Branch | SPV | 12 Tracks | 45:42 Min.

Auf dem siebten Langeisen des aus Cleveland/Ohio stammenden Sixpiece gibt es wie gewohnt grundsätzlich mal eine auf die Zwölf. Die Band um Mastermind und Sänger Mark Hunter ist es erneut gelungen, etwas völlig anderes zu erschaffen. Von Album zu Album entwickelt sich die Band, ohne dabei irgendwelchen Trends oder Modeerscheinungen nacheifern zu wollen oder zu müssen. Diese dauernden musikalischen und stilistischen Modifikationen sind eventuell auch den ständigen Besetzungswechseln geschuldet, und trotz dieser Tatsache bleiben sie doch immer CHIMAIRA. Was auf dem neuen Machwerk deutlich auffällt, ist, dass sich die Band wieder etwas wegbewegt vom Metalcore Richtung groovigeren Thrash, der durchaus auch mit experimentellen Stilelementen gespickt ist. Hier und da blitzt sogar eine ohrwurmartige Melodie auf, untermalt mit harmonischen Keyboardflächen, über die doch tatsächlich ein durchaus schickes Solo gespielt wird. Und: Auch der eingewobene klare Gesang untermauert diesen melodiösen Zugang. Das alles bedeutet aber noch lange nicht, dass hier weichgespült wird. Mit Nichten: es bleibt immer noch hart und Moshpit kompatibel. Zwischendurch wird auch wieder ordentlich aufs Gaspedal gedrückt, so dass auch der geneigte Haarschüttler auf seine Kosten kommt. Was mich aber schon immer an der Combo etwas gestört hat, ist die Tatsache, dass Mr. Hunter sein Organ im Großen und Ganzen etwas eintönig einsetzt - aber das scheint ja insgesamt das Manko des ganzen Genres zu sein. Was bleibt hängen: Die Jungs haben ein abwechslungsreiches, hartes und intelligentes Album abgeliefert, dass auch mit einem breiten, fetten und jederzeit klaren Sound aufwarten kann. Jeder, der auf modernen Metal steht, sollte dieses Album in Betrß ziehen. **Jens**

DAS NIVEAU | Rockt!
Pretty Noice | NMD | Record Jet | 15 Tracks | 46:41 Min.

Die beiden Berliner Sören Vogelsang und der Schriftsteller Martin Spieß lernten sich auf einem Festival kennen und merkten sofort, dass man gut gemeinsam harmoniert. So gründeten die zwei Jungs ein Duo unter dem Banner DAS NIVEAU. In Eigenregie brachte man 2010 das „Lose Album" und 2011 das „Volle Album" auf den Markt. Das klingt jetzt alles erst mal skurril, doch in Zahlen bedeutet das seit 2008 Folgendes: Zwei Musiker, vier Longplayer, über 13.000 verkaufte Tonträger, über 2.000 verkaufte Alben bei iTunes, seit drei Jahren auf Tour, über 70 Festivals und Clubauftritte, über 13.000 Plays auf Soundcloud in weniger als einem Jahr, über 2,6 Millionen Videoaufrufe bei YouTube usw.. Fast 50.000 EUR konnten die beiden Hauptstädter mittels Crowdfunding (Finanzierung durch Fans) für die neue (und dritte Studio-) Platte „Rockt!" einsammeln – dieses Comedy-Folk-Duo gefällt ganz offensichtlich. Auf dem neuesten Output wird tatsächlich gerockt, wenn auch nicht auf die herkömmliche Art und Weise. Schon beim Opener „Das Niveau rockt" merkt man, dass die Zwei sich selbst nicht allzu ernst nehmen. Und wenn man Lieder wie „Der Führer", „Zensur" oder „Griechenland" in petto hat, oder den „Bart s Song", den man auf der Bühne sicher auf zehn Minuten ausdehnen kann, oder noch den „Niveaulimbo" (so, jetzt reicht's), dann merkt man, wohin der Hase läuft. Die Neukölner sind mal flapsig, mal böse und dann wieder kritisch unterwegs - einfach herrlich schräg. Natürlich zündet nicht jeder Gag, aber wenn dem „Kleine(n) Nazi" (nackt und fett) eine Ballade gewidmet wird, dann hat das schon was für sich. Das Ganze erreicht bei mir ein Niveau von 8. **Wuddl**

DEADLOCK | The Arsonist
Napalm | Universal | 10 Tracks | 40:52 Min.

Mit dem 2011er Perfektionsalbum „Bizarro World" lieferte die ungewöhnliche Melodic Death Metal Combo DEADLOCK nicht nur ihre persönliche Bestleistung ab, sondern legte die Messlatte enorm hoch für den Nachfolger, der nun endlich, über zwei Jahre und einige schwerwiegende Besetzungswechsel später, auf den Prüfstand kommt. Der erste Hördurchgang konnte mich trotz einiger hervorstechender Hooklines noch nicht ganz bannen, paralysierte mich doch eine immense Erwartungshaltung, die ich erst einmal abstreifen und das neue Material richtig an mich ranlassen musste. Nach dem dritten Belastungstest hatte sich dann der Schrein der Kostbarkeiten auch für mich geöffnet. Messerscharfe abgrundtiefe Riffings – MESHUGGAH und PERIPHERY lassen grüßen – sägen sich durch präziseste Drumfiguren, intelligent und optimal eingesetzte Synthies versetzen die variationsreichen Kompositionen in Spannung, während die Kluft zwischen den harschen Growls von ex-Basser und jetzt Fronter John Gahlert (er ersetzte Johannes Prem am Mikro) und der klaren, hohen Stimme von Sängerin Sabine Scherer nicht größer und interessanter sein könnte. DEADLOCK verstehen es wie kein anderer Act des Genres, Kontraste zu setzen, die enorme Nachhaltigkeit fördern und den Zuhörer für lange Zeit faszinieren. So auch auf „The Arsonist" … Songs wie das großartige „Dead City Sleepers" stehen mit ihrem positiv stimmenden Refrain im krassen Gegensatz zur komplett von Sabine intonierten Ballade „Hurt", die mit ihrer Melodieführung (ohne Witz!) zu Tränen rührt. BRONSKI BEATs „Small Town Boy (schon oft gecovert) hielt für eine Neuinterpretation her, die den Bayern außergewöhnlich gut gelungen ist. Und damit der Abschluss des sechsten Albums auch nochmal für Aufsehen erregt, sorgen DEADLOCK mit „My Pain", einer Pop-Nummer mit DJ BOBO-artigem Chorus (!!), nochmal für verdutzte Gesichter! Der Clou ist jedoch: Man kann nicht anders, als die Nummer genial zu finden! Auch der Wechsel an der Gitarre – für Gert Rymen übernahm Ferdinand Rewicki, der nach dem Positionswechsel von John den Bass zupfte – konnte der Qualität des Quintetts nichts anhaben, ganz im Gegenteil: Für diesen Flächenbrand helfen auch 10 Löschfahrzeige nichts mehr! Ich steh' jedenfalls komplett in Flammen! **Max**

DEVARIEM | Planet Earth: Ground Zero
Remedy | Soulfood | 8 Tracks | 40:47 Min.

Die Scheibe von DEVARIEM landete aus purem Zufall auf meinem Tisch, und ich war mehr als gespannt, denn das Quintett aus Lübeck versprach Thrash Metal aus der Familie EXODUS, DESTRUCTION und MACHINE HEAD. Für ihr Debütalbum "Planet Earth: Ground Zero" erstmal eine recht fette Ansage, und so drückte ich eher mal vorsichtig auf den Startknopf des Players. Mit dem gleichnamigen Titeltrack geht es gleich richtig klasse zur Sache und das nachfolgende „Steamhammerhead" macht die Marschrichtung offenkundig. Hier werden mit schroffem und derbem Trash Metal Mauern eingehauen. Was positiv auffällt, ist, dass hier nicht einfach mal eben acht Tracks auf Spurrille gebrannt wurden, sondern dass sich die Jungs beim Songwriting im Vorfeld etliche Gedanken gemacht haben. Die einzelnen Songs gefallen durch variantenreiches Gitarren- und Drumspiel, sowie durch akzentuierte Tempowechsel. Auch der Gesang ist kein Gebrülle, sondern zieht sich mit der tiefen, teilweise growligen Stimme, stimmig durch das Album. Der ganze Silberling rumst so richtig in der Kiste und beschert vor allem Retro-Thrashern ein kleines Brett. Unbedingt antestenswert und dafür gibt es 9 Lübecker Marzipan-Vorschlaghämmer. **Klaus**

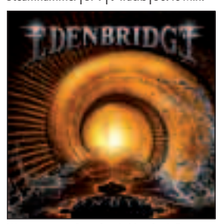
DIO | Magica [Deluxe Edition] RE-RELEASE
Niji | Tonpool
CD 1: 13 Tracks | 53:22 Min. | CD 2: 12 Tracks | 52:19 Min.

Ronnie James Dio ist und bleibt für mich einer der größten Metalsänger aller Zeiten, und sein Tod traf mich vor knapp drei Jahren wie ein Hammer. Für ein paar wenige geschäftstüchtige Menschen hat die Trauer nicht lange angehalten, und man ging schnell dazu über, das Erbe des kleinen Mannes auszuschlachten. Das Werk bietet auf CD 1 die Studiotracks. Auf CD 2 befindet sich die Erzählversion des Albums, welche vom Kampf Gut gegen Böse handelt und von zwei Studio-Bonustracks begleitet wird. 'Annica' war bisher lediglich als Japan-Only-Bonus erhältlich, 'Electra' wurde erst vor einigen Monaten auf der zweiten "The Very Beast Of Dio" veröffentlicht. Zusätzlich gibt's Liveversionen von fünf Magica-Songs. Die Kompositionen, die Dio zusammen mit Craig Goldy geschrieben hat, stellen bestimmt keine Glanzleistung im Gesamtkatalog dar. Alleine die Stimme und Melodieführung ist ungebrochen gut – weshalb die Frage gestellt werden muss, was das Ganze soll, warum man dieses eher durchschnittliche Album neu auflegt. Das Werk ist weder für Neueinsteiger geeignet, noch für alte Hasen, die mit „Holy Diver" großgeworden sind. Die Einzigen, die Interesse haben könnten, sind hartgesottene Fans, denen es um eine komplette Sammlung gehen könnte. Für Must-have-Fans gilt, kaufen und archivieren. **Jens**

DREAM THEATER | Dream Theater
Roadrunner | Warner | 9 Tracks | 66:38 Min.

Im Jahre 2013 bringt die progressive Metal Instanz ihr 13. Album auf den Markt, was hoffentlich kein schlechtes Omen bedeutet. Im schönen Zwei-Jahres-Rhythmus werfen die New Yorker konstant ein Werk nach dem anderen auf den Markt, was bei dem, was die Jungs um Gitarrenvirtuose John Petrucci alles sonst noch tun, durchaus Respekt verdient. Das selbstbetitelte Album könnte möglicherweise ein wichtiger Schritt sein, denn es ist das erste Album, auf dem der ehemalige Frontspoiler und Schlagwerker Mike Portnoy weder aktiv noch passiv beteiligt ist. Was seit „Black Clouds & Silver Linings" auffällt, und was sie hier konstant fortführen, ist, dass sie wieder Songs schreiben und sich nicht in instrumentaler Selbstverliebtheit überbieten. Logisch: DREAM THEATER ohne Gefrickel wären eben nicht DREAM THEATER, und auch auf dem neuen Opus wird das ausgiebig praktiziert, was aber immer dem Song zugute kommt. Einem DT-Fan braucht man dieses Album nicht schmackhaft machen, denn er weiß, was ihn erwartet und man kann durchaus behaupten, dass er genau das auch bekommt. Einen Instrumentalsong, einen wirklich epischen Song, bretthartes Riffing, komplexe aber immer durchschaubare Songstrukturen, gefühlte 500 verschiedene Parts, die aber wieder den Weg zurückfinden, Melodien und Texte mit Inhalt und ein adäquater und fetter Sound. Schade, dass das Album hinten raus etwas zäh wird, aber auch daran haben die letzten Werke etwas gekrankt. Trotzdem bleiben es 9 Nummern auf höchstem Niveau. **Jens**

EDENBRIDGE | The Bonding
Steamhammer | SPV | 9 Tracks | 58:48 Min.



Wenn man an Symphonic Metal mit Frauengesang denkt, landet man unweigerlich bei NIGHTWISH -und irgendwie fragt man sich dann schon, warum die Österreicher von EDENBRIDGE noch nicht an deren Erfolg heranreichen konnten. Mit ihrer jüngsten Veröffentlichung „The Bonding" liegt aber vielleicht die Antwort auf diese Frage vor: Wo Genrekollegen sich auf Massentauglichkeit ausrichten, legt EDENBRIDGE vor allem Wert auf Anspruch und Niveau. Dafür hat Mastermind und Gitarrist Lanvall, von dem nicht weniger als das gesamte Liedmaterial stammt, mit finanzieller Hilfe von Fans und Sponsoren sogar ein ganzes Orchester involviert, das gemeinsam mit der wunderschönen Stimme von Sabine Edelsbacher das Album zu einem musikalischen Glanzstück macht. Nur hier wird es problematisch: Nach dem Metal muss man vor allem bei Songs wie „Star-Crossed Dreamer" schon etwas suchen und alles in allem wird zwar viel Talent und Varianz an den Tag gelegt, aber die richtige Abwechslung bleibt manchmal etwas aus. Persönlich habe ich als Gamer die Scheibe beim WARCRAFT-Spielen gehört – und dabei manchmal vergessen, dass sie nicht zum Soundtrack gehört. Für jeden, der auch mal klassischere Töne zu schätzen weiß, ist diese Scheibe nur wärmstens zu empfehlen. Vor allem der Titeltrack „The Bonding" mit seinen 15 Min. Spielzeit und Gastsänger Erik Martensson (u.a. W.E.T.) ist eine kleine Rockoper, aber nicht jedermanns Sache. Einmal reinhören sollte man aber trotzdem in das nun 8. Studioalbum der Band! **Pascal**

END OF GREEN | The Painstream
Napalm | Universal | 11 Tracks | 50:25 Min.

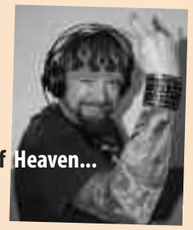
Was tun, wenn man gerne PARADISE LOST wäre, was aber nicht geht, weil es die Band eben leider schon in Großbritannien gibt? Man ist fleißig, veröffentlicht im Schnitt alle drei Jahre ein Album, nutzt viele Möglichkeiten, live zu spielen, schafft sich eine ansehnliche Fanbase und kommt rundum sympathisch-authentisch rüber. Die Magie, die END OF GREEN Anfang der 90er Jahre verbreitet haben und mit der sie damals ins Rennen um die goldene Trauerweide gegangen sind, ist irgendwann auf der Strecke geblieben, so etwa 2002 mit "Songs For A Dying World". Den Spirit kann auch das neue Album "The Painstream", das zwar stärker als der Vorgänger "High Hopes In Low Places" von 2010 ausgefallen ist, leider auch nicht zurückholen. Die metallische Härte wurde noch weiter zurückgeschraubt und die unendliche Schwere, die die Band einmal verströmt hat, musste eingängigen Songs in Radio-Einheitslänge weichen. Wurde hier auf die bereits manifestierte Chart-Tauglichkeit geschielt? Und wenn schon, END OF GREEN sind eine Band, die mit ihrem stabilen LineUp seit Jahren qualitativ hochwertige Arbeit abliefern. Das Hammeralbum lässt sich eben nicht 6 mal nacheinander abrufen. **Alfred**

EXTOL | Extol
Indie | Edel | 10 Tracks | 47:56 Min.

So Schade! Da warte ich nun schon seit vielen Jahren voller Vorfreude auf ein neues Lebenszeichen der Norweger (2005 erschien ihr Oberknaller-Album „The Blueprints Dives") und dann das. Versteht mich nicht falsch, „Extol", das selbstbetitelte fünfte Album der Skandinavier ist kein schlechtes, aber kann leider nicht annähernd mit den positiven, kraftvollen Hits des benannten, zum norwegischen Grammy nominierten Albums mithalten. Am meisten ärgere ich mich über das sinnlose, stoische und einsilbige Gegrunze von Sänger Peter Espevoll. Jener kann auch ganz anders, wie er bei seinen an DEVIN TOWNSEND erinnernden epischen Chorgesängen mit seinen beiden Bandkollegen demonstriert. Wenn er aber wieder tiefgründig böse, eintönig und belanglos zu den progressiven Thrash-Klängen seiner Kollegen raunzt, hebt sich leider nix mehr. Dass das Trio mit Jens Bogren zusammen gearbeitet hat, hört man dem Sound an. Druckvoll geht's hier definitiv zur Sache. Die besten Momente sind tatsächlich, wenn sich die Band wie eine härtere Variante von DEVIN TOWNSEND anhört. Das ist aber als Adelung zu wenig. Ich empfehle weiterhin „The Blueprints Dives" und wer ne Alternative braucht, soll sich MANTRICs 2010er Album „The Descent" gönnen. Hier spielen

TOP 5 | MAX

DEADLOCK | The Arsonist
ASKING ALEXANDRIA | From Death To Destiny
FIVE FINGER DEATH PUNCH | The Wrong Side Of Heaven…
JAMES LABRIE | Impermanent Resonance
ANNIHILATOR | Feast + Re-Kill



TOP 5 | ALFRED

ANNEKE VAN GIERSBERGEN | Drive
END OF GREEN | The Painstream
MACABRE | Murder Metal
OST+FRONT | Ave Maria
DARK AGE | A Matter Of Trust

HITM SPECIAL GUESTS

Musiker bewerten Musiker und ihre neuesten Werke.
Diesmal dabei:
Ilker Ersin | POWERWORLD & FREEDOM CALL
[Bassist, Songwriter, Produzent]

DRAGONSCLAW | Judgement Day
Killer Metal | SAOL | H'Art | 9 Tracks | 41:22 Min.

DRAGONSCLAW … bei diesem Namen stellen sich einem entweder die Fußnägel gen Himmel, weil man solcher Fantasy-geschwängerten Begriffe wie Drachen, Hexen, Zauberer oder Figuren aus dem HERR DER RINGE-Universum aufgrund übermäßigen Einsatzes längst überdrüssig ist … oder die Augen beginnen zu funkeln, da ein weiterer Vertreter des Sparten-Metals potenzieller Anwärter für die heimische Sammlung ist. Nun, das muss jeder selbst für sich entscheiden, was aber nicht heißt, dass man der australischen Power Metal Truppe aufgrund ihrer Namenswahl keine Chance geben sollte! Los geht der Longplayer mit „Watching My Every Move", einem Duett, mit einem alten Bekannten, David Reece, als Gastsänger. Zwischen rasenden Doublebassattacken, flächendeckenden Keyboardeinsätzen und pathosbehafteten Lyrics ertönen die beiden Stimmen von Leadsänger Giles und Mikrofon-Gast Reece, die sich fast ein Battle liefern … so scheint es. Fans von alten VICIOUS RUMORS oder RACER X könnten daran mitunter Gefallen finden. Die Achtziger sind jedenfalls allgegenwärtig. Das bezieht sich nicht nur auf die Melodien, sondern auch auf das Songwriting und die Produktion. Das zweite Stück ist seltsamerweise ein Instrumental-Intro für den dritten Song … warum zum Teufel tut man so etwas und zieht damit die Handbremse für das ganze Album? Keine Ahnung! Langsam machen sich immer wieder auffällige rhythmische Hänger bemerkbar, was sich bis zum letzten Song nicht mehr wirklich abstellt. Jungs, Ihr solltet Euch das nächste Mal einen ordentlichen Produzenten ins Boot holen, der es versteht, solche Defizite auszumerzen. An genau solchen „Kinderkrankheiten" scheitert die Band dann auch, einen durchgängig guten Song abzuliefern, und das trotz cooler Riffings, die an OZZY OSBOURNE und JUDAS PRIEST erinnern. Die ständig hohen, oft an der Grenze des persönlich Schaffbaren rangierenden Vocals von Frontmann Giles gehen mir dann von Stück zu Stück merklich auf den Zeiger, was vor allem daran liegt, dass sich auch keine Variation und Abwechslung einstellt, die einer Unterscheidung der Songs gedient hätte. Mit „Lucifers Hammer" sind wir endlich bei einem Highlight der Scheibe angekommen. Das Arrangement erinnert mich ein wenig an „Bring On The Night (Dream Chaser)" von RAINBOW! Die Band gibt sich wirklich Mühe, den Achtziger-Power-Metal am Leben zu erhalten, doch handwerklich, textlich und produktionstechnisch ist noch viel Luft nach oben! Wie viele Klauen hat der Drache? Ich glaube 4!

PLUS/MINUS

GLAMOUR OF THE KILL | Savages
Steamhammer | SPV | 11 Tracks | 43:47 Min.

Englands Aushängeschild in Sachen Post-Hardcore, GLAMOUR OF THE KILL, haben nach ihrem Erstling "Summoning" im Jahr 2011 jetzt über Steamhammer endlich den Nachfolger „Savages" zur Startrampe geschoben. Die Party-Animals aus dem englischen York haben sich viel vorgenommen, denn „Summoning" fand schon seinerzeit einige Beachtung und jetzt galt es nachzulegen. Um es gleich auf den Punkt zu bringen: GLAMOUR OF THE KILL sind eine Live-Band, die dort das entfalten kann, was man sich unter „Party" vorstellen kann. Da ist auch schon der Hase begraben, denn „Savages" kommt etwas sehr brav und glatt-produziert daher. Das ist schade, denn die Tracks haben wirklich genug Zündstoff um Saalraketen abzubrennen. Der Gesang ist auch einen Tick zu klar - die Background Vocals haben hin und wieder Boy-Group-Touch. Lichtblick sind dann jedoch wieder geile Gitarrenriffs und treibende Drums, die insgesamt in einem klasse Sound verschraubt wurden (genial „Rescue Me"). Alles in allem ein würdiger Album-Nachfolger, wenn auch auf weiten Strecken zu zahm. Aber live auf der Bühne werden bei GLAMOUR OF THE KILL die Karten wieder neu gemischt. Für die Yorker 6,5 Spielkarten. **Klaus**

Ich fühlte mich beflissen hier eine klare Lanze für die Inselaffen zu brechen, da mir der in meinen Ohrgängen gar nicht „zu glatt-gebügelte" Sound recht gut in die Beine geht. Um das Wörtchen „Party" auch ein wenig zu entspannen – da denkt man ja gleich an Sauflieder – erkläre ich hier kurz die angewandte Stilistik: Die Jungs spielen einen gewitzten Mix aus BULLET FOR MY VALENTINE (Härte und Geschwindigkeit) und PAPA ROACH (Melodieführung und Mitsingpotenzial) und kommen mit den durchwegs klaren Vocals recht geschmeidig um die Ecke. Mir gefällt's, deshalb stocke ich die Skala auf 8 auf. **Max**

3/5 von Extol mit und verkneifen sich Gekeife. Wie kann man soviel Talent verschwenden? Ich hoffe, beim nächsten Album gibt's wieder mehr zum Jubeln. 5 Songs am Stück ist das Maximum, das man sich geben kann. **Bernd**

FATES WARNING | Darkness In A Different Light
InsideOut | Universal | 10 Tracks | 56:49 Min.

Für mich sind FATES WARNING immer eine der ganz Großen im Bereich Progressive Metal/Hard Rock gewesen und sie sind es auch heute noch. Komischerweise ist ihnen nie der große Wurf gelungen, der sie kommerziell auf eine Stufe mit den Genre-Kollegen DREAM THEATER gehoben hätte. Die Band um Mastermind Jim Matheos blieb immer eher im Hintergrund trotz der Tatsache, dass sie ein großartiges Album nach dem anderen auf den Markt geworfen haben. Nun liegt das bereits 12. Langeisen in meinem CD-Schacht und das erste was auffällt ist, dass hier mit deutlich weniger elektronischem Firlefanz gearbeitet wurde. Sicher tauchen noch Keyboards und Samples auf, aber die dienen eher der Untermalung. Im Vordergrund stehen wieder Gitarre, Bass und Schlagzeug und über allem die einzigartige Stimme und Phrasierung von Ray Alder. Die Songs erschließen sich nicht beim ersten Mal, wollen sie auch nicht. Die Musik der Herren aus Connecticut hatte seit „No Exit" immer so viel Tiefgang, die Aufmerksamkeit und Beschäftigung verlangte, um auch alle Feinheiten und Details zu erkennen. Die Songstrukturen bleiben komplex, sie sind nicht eingängig, aber was mich auch auf diesem Album begeistert, sind die Melodien, ist die Vielfältigkeit und die Dramaturgie der einzelnen Werke. Die neue LP ist weit davon entfernt, ein Klassiker zu werden, dazu fehlt es dem Album an Brillanz, aber es hebt sich deutlich von dem gähnend langweiligen Einheitsbrei ab, der Monat für Monat auf uns losgelassen wird. Album Nummer 8 mit Ray Alder, das sich nahtlos in die Historie an hochwertigen Alben eingliedert. **Jens**

FEJD | Nagelfar
Napalm | Universal | 9 Tracks | 44:19 Min.

Wenn die ersten Takte des Openers „Ulvsgård" aus den Boxen schallen, mag der eine oder andere Zuhörer einen leichten Kulturschock erleiden – ist doch in unseren Gefilden die Opferung hilfloser Jungfrauen eher unüblich geworden. Doch: keine Sorge! Dem Mädchen geht es trotz schiefem Klagegesang gut, und schon nach kurzer Zeit liefern die Schweden um die beiden Brüder Rimmerfors dann doch noch, was Fans seit den zwei vorangegangenen Alben erwarten: treibenden Pagan und Folk Metal, kräftig und ein wenig ungehobelt - wie ein Wikinger. Denn bei alledem lässt sich der Sound wohl vor allem als eines bezeichnen, als durchweg ehrlich. Während Patrik Rimmerfors Gesang gänzlich auf Growls und Spielereien verzichtet und dabei manchmal nicht all zu glatt, dafür aber umso sympathischer herüberkommt, schwenkt auch der Rest der Band nicht nur die traditionellen Instrumente in der Luft herum und beteuert, wie viel Folk doch in ihnen steckt. Dennoch ist die Vielfalt von Weidenpfeife bis Tastenfidel bemerkenswert, verzichtet ganz auf E-Gitarre und wird nur teils leider etwas vom Drumsound überrollt. Dennoch bieten FEJD auf ihrem dritten Album eine große Fülle an musikalischer Varianz: von treibend-beschwingt (Anspieltipp: „Dem Skimrande") bis düster-tragend („Nagelfar" ist der Name des Totenschiffs der nordischen Mythologie). Mal versetzen Worte wie „Nifelheim" inmitten des Textes in Landessprache direkt zu den Asen nach Asgard, mal könnte das Stück auch aus einem Fantasy-Videospiel stammen. Eine Scheibe, die sogar den Eisriesen Jotunheims, der 7ten der neun Welten Yggdrassils, gefallen muss! **Pascal**

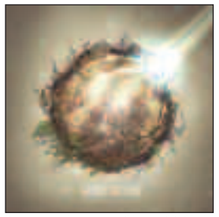
FIDDLER'S GREEN | Winners & Boozers
Deaf Shepherd | Indigo | 16 Tracks | 53:06 Min.

Bier hat ein Reinheitsgebot – und FIDDLER'S GREEN ein nahezu unfehlbares Erfolgsrezept. Während man von anderen Bands erwartet, dass sie sich Album für Album neu erfinden, wäre man bei den Jungs aus Erlangen wohl eher enttäuscht, bekäme man nicht wieder die gewohnte Mischung: irischer Folk, mal mehr, mal weniger gemixt mit Rock und Metal. Dazu ein bisschen Punk, etwas Reggae und ein Schuss Ska. Wieder paaren sich Nummern zum völlig hirnlosen Mitgehen wie „The More The Merrier" mit nicht minder schmissigen aber dennoch tiefgründigen Titeln wie „We Don't Care". Wer bereits das eine oder andere Konzert der Truppe besucht hat, kann sich obendrein auf ein Wiederhören mit der bereits seit längerem als Livezugabe gespielten Ballade „Into The Sunset Again" und dem Mitgröl-Stück „No More Pawn" freuen (wobei ich bei Letzterem nicht so ganz glauben kann, dass es hier wirklich um den Bauern beim Schach, den „Pawn", geht…). Für mich leben die Lieder wie immer von den kräftigen Stimmen von Ralf „Albi" Albers und Pat Prziwara, die bei jedem Song wie die Faust aufs Auge passen. Dennoch gab es bei dem Stück „Old Dun Cow" (einem der drei traditionellen, von FIDDLER'S neu arrangierten Stücke der CD) vokale Unterstützung von den Kollegen J.B.O. aus der gemeinsamen Heimatstadt – Vito C. und Wolfram Kellner wollten die sechs Iren im Geiste wohl nicht mit dem ganzen Alkohol alleine lassen… Wer nach elf Songs über die gesamte Bandbreite menschlicher Gefühle noch nicht vom Talent der Jungs überzeugt ist, bekommt mit zwei akustischen Zwischenstücken genug Argumente geliefert, sich die Scheibe endlich zu besorgen. Darauf 9 Flaschen Whisky für die Band! Warum nicht mehr? Für mich persönlich war der Vorgänger „Wall Of Folk" einfach NOCH besser! **Pascal**

FIGHT OR FLIGHT | A Life By Design?
Warner | 13 Tracks | 54:00 Min.

Rumsitzen und Däumchen drehen ist nicht jedermanns Sache… schon gar nicht die eines Musikers, der vorerst durch eine beschlossene sogenannte „kreative Pause" von der Studio- und Bühnenaktivität verbannt wurde. So geschehen bei Dan Donegan, dem Gitarristen der auf Eis gelegten DISTURBED. Während Kollege David Drainman (DISTURBED-Sänger) mit seinem neuen Projekt DEVICE bereits die Lampen auf sich richten konnte (Review in der vergangenen Ausgabe) und meiner Meinung nach lediglich einen etwas elektronischeren Klon seiner Hauptband abliefert, wagt sich Donegan zusammen mit EVANS BLUE-Vokalist Dan Chandler an komplett neue Horizonte. Das Debüt der lt. eigener Aussage „neuen festen Band" entstand ohne einen vorgegebenen Stil, vollkommen natürlich aus der Essenz der beiden Charaktere. Verstärkt durch Schlagzeuger Mike Wengren, ebenfalls DISTURBED, und zwei weitere Musiker, will man als vollwertige Band das Material auch live präsentieren können. Die zwölf melodischen Alternative Metal Songs, die mal aggressiv, mal treibend, mal ruhig und melancholisch erklingen und erfrischenderweise in nahezu keinem Moment an die Multi-Platin-Grammy-Band erinnern, leiden jedoch an ein par Defiziten: die Nummern wurden ein wenig totproduziert – wohlgemerkt von Bandchef Donegan persönlich – und kranken ziemlich an Dynamiklosigkeit und zu starker Trockenheit. Zudem kann Chandler auch meine gesangsaffinen Ansprüche nicht ganz befriedigen, da mir die Eigenständigkeit und das gewisse Etwas in seiner Stimme fehlen. Zusammengerafft bedeutet das, dass für Freunde von Alternative Metal / Rock neues Futter am Markt ist, das man ruhig mal antesten sollte, und dass gewisse Musiker mit geprägtem Sound auch mal über ihren Tellerrand hinausblicken können… wenn auch nur mit 6,5 Schärfendrehungen beim Feldstecher. **Max**

GALAXY SPACE MAN | …But Heaven Is Clear
Final Tune | Broken Silence | 7 Tracks | 42:00 Min.



Die vier Hamburger von GALAXY SPACE MAN haben sich da ganz schön was einfallen im Studio ihres Vertrauens. Spielfreude scheint bei den Jungs ganz oben angesiedelt und kommt auf der Scheibe wirklich toll rüber, auch gesanglich gibt's einen klasse Mix, der sich wirklich erste Sahne anhört. Mit ihrem Debüt„…But Heaven Is Clear" zeigt die Band, was sie musikalisch drauf hat. Von sehr ruhigen und entspannten Tönen, die schon fast poplastig daherkommen, wie beim ersten Song „The Gloaming", bis hin zu fast metallischen Gitarren-Riffs, wie im Song „Enter The Void", ist hier für jeden Geschmack etwas dabei. Gitarrist und Sänger gleichzeitig ist Mattia Zander, der unüberhörbar aus dem Metal-Bereich stammt und durch ganz viel Abwechslung in seiner Stimme eine tolle Atmosphäre schafft. Nach einem stressigen Arbeitstag kann man diese Platte genauso empfehlen, wie an langweiligen Herbsttagen, die auch sicherlich wieder kommen werden„…But Heaven Is Clear" ist ein Album, das man getrost auch Hörern ans Herz legen kann, die nicht auf sphärische Klänge und härtere Musik stehen, denn die Abwechslung macht's hier einfach. GALAXY SPACE MAN haben den Spagat zwischen progressiven Elementen und Eingängigkeit ihrer Kompositionen gefunden. Ein tolles Debüt, man ist gespannt auf mehr aus dem hohen Norden. Die Galaxy Rangers lassen grüßen und schicken aus den Weiten des Alls 8 Points nach Hamburg. **Marco**

HÄMATOM | Keinzeitmensch
Rookies & Kings | SPV | 14 Tracks | 49:46 Min.

Die mit fränkischen Wurzeln ausgestatteten HÄMATOM bewegen sich musikalisch im Hexenkessel NDH und Thrash Metal. Interessant ist dabei, dass sie sich an Stilelementen von Bands wie RAMMSTEIN, TOTEN HOSEN und IN EXTREMO bedienen und daraus aber etwas ganz Anderes und Neues erschaffen. Auf ihrem Album „Keinzeitmensch" ziehen sie wieder alle Register ihre Kreativität. Mit „Genug Ist Genug" ist ihnen sogar der Brückenschlag zum „Hip Hop-Metal" gelungen, ganz ohne diesen Versuch ins Peinliche abdriften zu lassen. Was sich schon immer durch all ihre Alben zieht, sind die Bezüge zu Märchen, die sie auch in „Keinzeitmensch" in ihren Songtexten einflechten („Morgenrot"). Knallharte Riffs und ein fetter Soundteppich ziehen sich konsequent durch alle 14 Tracks. Freilich hat man alles irgendwie schon mal gehört und die o. g. Paten sind unüberhörbar, aber HÄMATOM machen ihr eigenes Ding daraus. Auch thrashige Parts („Seelenpiraten") zeigen ganz deutlich, dass sie nicht nur Trittbrettfahrer sind, sondern das Zeug dazu haben, sich als stilistisch eigenständige Band zu profilieren. 7 blaue Flecken. **Klaus**

HAKEN | The Mountain
InsideOut | Universal | 8 Tracks | 62:09 Min.

Die britische Progressive Metal-Band HAKEN wird wahrscheinlich nur eingefleischten Prog-Fans bekannt sein, was sich nun aber schnellstens ändern sollte. Mit„The Mountain" veröffentlichen sie bereits ihre dritte Platte, und wer auf abgefahrene Sounds steht, wird hier sicher nicht enttäuscht. Sie verbinden Metal mit strangen Klängen, lassen chorale Gesänge einfließen, die sie mit einer gekonnt platzierten Portion Jazz verfeinern, ohne dabei den Faden zu verlieren. Ein besonders gutes Beispiel für diese Art von Musik ist der Song „Cockroach King", bei dem sie alle Register ziehen. Gerade die Gesänge sind besonders hervor zu heben, die manchmal schon kirchenähnliche Ausmaße annehmen, ohne dabei zu aufgesetzt zu klingen. Jedes Mitglied von HAKEN ist, ohne Zweifel, ein Könner an seinem Instrument und beherrscht dieses aus dem FF. Trotz dem, dass die acht Songs sehr komplex sind, findet man schnell einen Zugang, da auch die Melodien gut im Ohr hängen bleiben. Meine Hörempfehlung: hinlegen, Kopfhörer auf und genießen. Bleibt nur noch zu hoffen, dass sich das Sextett bald mal in unsere Breitengrade verirrt und man sich auch Live von dessen Können überzeugen kann. Derzeit ist leider nur ein einziges Konzert in Deutschland geplant, welches im September in Reichenbach in Sachsen stattfindet. Ohne Sicherungsseil und Haken erklimmen die Sechs locker 9,5-mal den Berg. **Biggi**

HUBERT VON GOISERN | Im Jahr des Drachen 2012 LIVE
Blankomusik | Sony
CD 1: 9 Tracks | 44:19 Min. | CD 2: 9 Tracks | 43:11 Min.

Der gute Hubert Achleitner, wie der Künstler richtig heißt, präsentiert im 25igsten Jahr seiner Karriere ein Doppel-Live Album, das während der letzten „Brenna-tuats-Tournee" mitgeschnitten worden ist. Mit anderen Worten, eine Essenz aus 101 Konzerten vor insgesamt über 300.000 Zuschauern. "Bei Livekonzerten gibt es kein Netz und keinen doppelten Boden", sagt HUBERT VON GOISERN, "jeder Ton, jeder Akkord ist Wahrheit". Und genau das hört man bei den Konzerten des gebürtigen Oberösterreichers. Mit Groove, stilistischer Vielfalt und Herzblut erfindet er sich immer wieder neu und zeigt dadurch die eigentliche Wahrheit: Er kommt dabei immer bei sich selbst wieder an. Der vorliegende Doppel-Rundling fängt das ganze Feeling hervorragend ein. Während die Stimme von Hubert richtig prägnant ertönt, bildet die Rhythmus-Fraktion um Herrn Achleitner die perfekte Grundlage um seine Stücke zu präsentieren. Was mir bei diesem Mitschnitt ein bisschen sauer aufstößt, ist die Tatsache, dass auf der ersten CD ausschließlich Balladen und ruhigere Stücke geboten werden und erst auf der zweiten Langrille die Keule ausgepackt wird. Das Ganze als Mix würde um einiges besser funktionieren, aber gut, so ist es nun mal. Im Gegenzug werden die Hits gespielt, die so dankbar vom Publikum angenommen werden, wie eiskaltes Wasser bei glühender Hitze. „I Versteh Di Net" wird mit einem sagenhaften Gitarren-Solo veredelt, beim alles überragenden „Brenna Tuats Guat" geht die Meute gewohnt steil, und „Koa Hiatamadl" darf natürlich auch nicht fehlen. Abzüglich der erwähnten Kritik bleibt mir nur eins zu sagen. GOISERN – 7,5 Hoibe bitte. **Wuddl**

LIVE

HUNTRESS | Starbound Beast
Napalm | Universal | 10 Tracks | 44:26 Min.

Ungeachtet der musikalischen Qualität des Debütalbums ("Spell Eater",2012) musste die Truppe aus L.A. ordentlich Kritik seitens der Musikpolizei einstecken. Klar, schließlich verdingte sich die Bandchefin und selbsternannte Hexe Jill Janus vor ihrer musikalischen Laufbahn als Playmate und High-Society-DJane. Das geht ja mal gar nicht! Vorausgesetzt, man unterliegt nicht irgendwelchen Zwängen dieser Art, konnte man durchaus auf den Nachfolger gespannt sein, bot doch der Vorgänger angenehm angerauhten Speed/Thrash Metal mit weiblichem Gesang, der oftmals an DÉTENTE oder ZNÖWHITE erinnerte, was ja nicht die schlechteste Referenz ist. Album Nummer zwei ist etwas kontrollierter und aufgeräumter ausgefallen. Das wird mit Sicherheit eine breitere Hörerschicht ansprechen, lässt aber auch das Wilde, Ungezügelte des Debüts vermissen. Trotzdem zählen HUNTRESS zu den interessantesten Female-Fronted Bands derzeit, denn nicht nur die Musik hebt sich deutlich von der Konkurrenz ab, v.a. lebt die Platte von der äußerst variablen Stimme Janus'. Als Sahnehäubchen gibt es das romantisch betitelte "I Want To Fuck You To Death", das Lemmy eigens für Jill niedergeschrieben hat. Im Gegenzug hat Jill wahrscheinlich 7,5 Sternchen in Lemmys Poesialbum gemalt... **Zenz**

JAMES CHRISTIAN | Lay It All On Me
Frontiers | Soulfood | 11 Tracks | 46:53 Min.

Wer kann besser motivierende Melodic-Rock-Songs schmettern und dem Zuhörer gleich eine doppelte Portion Tatendrang verpassen, als ein talentierter Sänger und Songwriter wie JAMES CHRISTIAN? Der Frontman von HOUSE OF LORDS erholt sich momentan von seiner jüngst (hoffentlich gänzlich) überwundenen Krebserkrankung und lässt auch einen Teil seines Leidens in die Songs seiner dritten Soloscheibe einfließen. Dass das aber nicht melancholisch und weinerlich geschehen muss, sondern auch lebensbejahend und Zuversicht stiftend sein kann, zeigt er mit trotz Krankheit kräftigem Gesang, mitreißenden Songs vom Intro an und völlig unverstaubtem 80er-Sound aus Keyboard und eingängigen Refrains. Ganz alleine stellt man aber so eine Klasse-CD auch nicht auf die Beine. Darum hilft nicht nur Ehefrau Robin Beck beim Gesang mit: Unter anderem Tommy Denander (sagt mal, gibt es etwas, wo er NICHT seine Finger im Spiel hat?) trug als Co-Songwriter zu dem Album bei, das später im Studio mit vielen älteren und jüngeren Kollegen und Freunden von Christian eingespielt wurde. So sind auch Jimi Bell und BJ Zampa von HOL mit von der Partie. Ich empfehle die Einnahme von drei bis vier Songs bei akuter Erschöpfung oder vor einem wichtigen Termin, wenn es nochmal etwas Antrieb bedarf. JAMES CHRISTIAN schafft es mit seiner markanten Art, aus der enormen Masse an AOR-Alben hervorzustechen und es bleibt nur zu hoffen, dass es nicht wieder 9 Jahre bis zum nächsten Soloalbum des Amerikaners dauert. Auch wenn gut Ding Weile haben will. **Pascal**

JAMES LABRIE | Impermanent Resonance
InsideOut | Universal | 12 Tracks | 49:45 Min.

Obwohl die Alben seiner Solokarriere mit relativ großem Abstand entstehen – seit 1999 gab es fünf Releases, inkl. zweier Platten mit MULL MUZZLER – hievt James LaBrie im unmittelbar selbigen Zeitraum des neuen DREAM THEATER Opus' auch noch sein eigenes Baby auf die Startrampe. „Impermanent Resonance" ist das dritte unter JAMES LABRIE veröffentlichte Album, das seine Vorgänger in jeder Hinsicht in den Schatten zu stellen vermag. Mit dem seit vielen Jahren konstanten Team, u.a. mit Drummer Peter Wildoer (DARKANE), Gitarrist Marco Sfogli und Ray Riendeau am Bass (HALFORD), entstanden unter der Federführung von Songwriter und Keyboarder Matt Guillory zwölf Tracks, die mit Abstand das härteste und gleichermaßen eingängigste Material von LaBries Solopfaden darstellen. Gleich der Opener „Agony" thrasht mit einer Wucht und eingestreuten Blastbeats los, dass man nach den anfänglichen Growls fast einen Schock bekommt, wenn James mit seiner sanften, klaren Stimme die Struktur übernimmt. Bei aller Härte der Schweden-Sound-Produktion (unter Jens Bogren) ist der Fokus der instrumentellen Melodieführung ganz und gar auf die Stimmfarbe des DREAM THEATER Fronters zugeschnitten, was das „Produkt" JAMES LABRIE zu einem perfekten Genre-Zwitter macht, der sowohl bei der Hartwurstfraktion als auch in der Melodic Metal-Ecke punktet. Und auch wenn der Longplayer kein progressives Frickelwerk für Notenzähler ist, ist er doch im wörtlichen Sinne „progressiv", sprich fortschrittlich, was auch Fans der Progszene anziehen dürfte. Meine Anspieltipps: „Agony", „Slight Of Hand", „Back On The Ground" und das ultraheftige „I Will Not Break". LABRIE hat mir mit diesem Album eine Ansammlung von Ohrwürmern geschenkt, wofür er als Resonanz dauerhafte 9 Zähler erhält. **Max**

JIMMY EAT WORLD | Damage
Sony | 10 Tracks | 37:46 Min.

Mit "The Middle" hatten JIMMY EAT WORLD 2001 ihren wohl größten Hit. Seitdem ist es ziemlich ruhig geworden um die Band aus Arizona, dabei haben sie in der Zwischenzeit drei Alben veröffentlicht, die anscheinend am Großteil der Musikkonsumenten vorüber ging. Mit "Damage" starten sie nun einen neuen Anlauf. Radiotauglich sind die zehn Tracks allemal. Eingängige Pop-Rock-Songs sind genug vorhanden, und die erste Single "I Will Steal You Back" erinnert an den großen Hit von vor zwölf Jahren. Alles klingt sehr stimmig und weiß durchaus zu gefallen, aber "Damage" ist auch etwas beliebig und seicht geraten. Unter den schönen Melodien und der guten Produktion fehlt es ein bisschen an Tiefgang, irgend etwas, das einen beim Hören plötzlich wachrüttelt oder ergreift. Schade eigentlich, denn grundsätzlich sind die Songs gut, aber es fehlt einfach dieses letzte Stückchen Besonderheit, das daraus ein wirklich gutes Album macht. Ich hoffe einfach mal, dass Jimmy bis zum nächsten Album noch mindestens 6 Welten verspeist, um noch eins drauf legen zu können. **Michi**

JOHNBOY | Custom
Eigenproduktion | regioactive | 15 Tracks | 58:24 Min.

Wie oft saß ich Ende der 70er/Anfang 80er vor der Glotze und zog mir in einer TV-Serie die Höhen und Tiefen der Baptisten-familie Walton während der Wirtschaftskrise rein. Sieben Kinder wie die Orgelpfeifen. Wie hieß noch der Eine? John-Boy – genau. Das war doch der mit der runden Nickelbrille!? Jetzt dreht sich eine Scheibe der Band JOHNBOY auf dem CD-Player. Einziger Unterschied: der „Bindestrich". Die Jungs aus dem kleinen Saarland legten mit ihrem fünften Album „Custom" erneut ein Sahneschnittchen in Sachen Powerrock auf den Ladentisch. Wer jetzt ein großes Label oder gar eine Produktion im Ausland vermutet, ist fehl am Platz, denn hier ist nach wie vor Eigenproduktion angesagt. Mit sage und schreibe 15 (!) Tracks ist der Silberling randvoll gepackt mit erdigem, handgemachtem Rock. In klassischer Bluesbesetzung hat das Trio auch mit „Custom" konsequent sein Niveau gehalten und überzeugt durch dynamische Songstrukturen und Gesangsparts. Der Sound kommt fett und „pure" über die Lautsprecher und lässt freudig erahnen, dass JOHNBOY auch live auf der Bühne mit Volldampf die Röhren zum Glühen bringt. Hierfür fette 8 Waltons. **Klaus**

KARNIVOOL | Asymmetry
Sony | 14 Tracks | 54:14 Min.

Die Australier KARNIVOOL ließen bereits mit ihrem Vorgängerwerk „Sound Awake" von 2009 aufhorchen. Nun folgt mit „Asymmetry" der lang erwartete Nachfolger. Geboten wird progressiver Alternative Metal zwischen THE BUTTERFLY EFFECT, DREDG (frühere Alben), TOOL, TESSERACT und AMPLIFIER, um einen ungefähren Eindruck zu vermitteln. Prägnant sind die hohe Emotionalität der Songs und die angenehme, sehr variantenreiche Stimme von Ian Kenny, welche von sehr cleanem, melodischem Gesang über hochemotionale Screams, bis hin zu Flüstereinlagen reicht. Positiv fällt auch die Produktion auf. Weder in den Vordergrund drängend, noch die Fehler beseitigend, unterstreicht die druckvolle Arbeit von Nick DiDia (u.a. bereits MASTODON) die weiten Sounds von KARNIVOOL. Insgesamt ist das Album wohl auch gut für Cineasten geeignet, denn ein gewisser Erzählstrang, Epik, Dynamik und Dramatik ist dem dritten Werk der Aussies nicht abzusprechen. Schön finde ich, dass hier nicht nur progressiv vor sich hin gehämmert wird, sondern alles am richtigen Platz ist und trotz aller Virtuosität die Eingängigkeit nicht leidet. KARNIVOOL können sowohl die hochwogenden aggressiven Songs, sowie auch die ruhigen flirrenden Träumer und auch die geradlinig atmosphärischen Rocker. Eine Wonne, das Album von vorne bis hinten durchzuhören. Anspieltipps sind fast sinnlos, denn „Asymmetry" versteht sich als Ganzes. Wer doch mal reinschnuppern möchte und sich nicht gleich alles reinziehen will, der höre sich „Eidolon" und die sechs Minuten lange Single „We Are" an. Ein rundum gelungenes Album. 9 Highlights bei vierzehn Songs, wenn ein Intro und zwei Interludien dabei sind, sprechen wohl Bände. **Bernd**

KORN | The Paradigm Shift
Universal | 11 Tracks | 43:33 Min.

Wir reden oft von chronisch unterschätzten Bands, die trotz großem Talent und Leidenschaft stets in einer nachrangigen Liga spielen. Dies kann man von KORN wahrlich nicht behaupten. Dieser Band wurde schon immer maximale Aufmerksamkeit zuteil. Obwohl sie als Begründerin des sog. „Nu Metal" gefeiert wurde, riefen die meisten Alben in der Folge stets Enttäuschung hervor; Motto: Stagnation auf hohem Niveau. Wann kommt es in den Köpfen an, dass von KORN eigentlich keine echte Innovation erwartet werden kann? Ich werde sicherlich ein einsamer Rufer bleiben. Fassungslos lese ich die ersten Berichte von sogenannten privilegierten Journalisten, die ganz feucht werden, weil sie einen exklusiven Blick auf ein paar erste Aufnahmen des Albums erhalten. Geradezu ekstatisch wird die Rückkehr von Brian „Head" Welch an die Gitarre gefeiert, nachdem dieser sich eigentlich 2005 gänzlich Jesus zuwenden wollte. Gleichzeitig schleppt sich Jonathan Davis aus seiner Entziehungskur ans Mikro, nachdem auch er (hoffentlich) kapiert hat, dass endlos bedrohntes Selbstmitleid nur für ein Martyrium taugt (dann bitte auch bald sterben) oder in die Bedeutungslosigkeit führt. Das musikalische Ergebnis dieser leicht verschrobenen und gezeichneten Gestalten ist überwiegend radiotaugliches Mittelmaß: nicht schlecht, aber chronisch überschätzt. Hängen bleibe ich bei „Lullaby For A Sadist" und „Victimized", die als Songs in der Lage sind, den Hörer etwas tiefer in ein musikalisches Erlebnis hineinzuziehen. Der Rest verdient leider keine 5 Schnappatmungen der derzeit praktizierten Hyperventilation. **Nico**

Und jetzt noch eine Hinzufügung von einem echten Fan: Nachdem KORN-Puristen bereits bei „See You On The Other Side", mit seinen (durchaus) innovativen Songstrukturen, dem für damals komplett anderen Sound und der Abkehr von der Weinerlichkeit, zu Meckerschlümpfen wurden und die Band schon ins Grab diskutiert hatten, gab's mit dem mutigen Ausbruch aus den eigenen Reihen, dem Dub-Step-Crossover-Werk „The Path Of Totality" die totale Backpfeife an all jene Maulaffen. Während genau dieses Album instrumentell relativ schnell dem Hör-Abrieb verfällt, befinden sich dennoch mindestens dreimal so viele erstklassige Refrains darauf, wie auf „The Paradigm Shift". Und da exakt DAS ein KORN-Album zu einem Hit werden lässt, packt mich ebenso die Enttäuschung über den neuen Longplayer – wenn auch aus anderem Grund, als bei Nico – der mir trotz Rückkehr des verlorenen Sohnes, nur 6-mal ans Hosenbein „shift"! **Max**

LACRIMAS PROFUNDERE | Antiadore
Napalm | Universal | 12 Tracks | 46:50 Min.

Na? Noch Platz im Regal neben HIM? Auf der Suche nach nur guten Alternative? Dann zuschlagen und „Antiadore" kaufen. Es gibt sicher auch Einige da draußen, die meinen, wenn man doch schon HIM hat, wieso braucht man da noch was Ähnliches? Aber das muss jeder für sich selbst entscheiden. Während der Weg der Finnen immer poppiger wird, gehen die Bayern

TOP 5 | JENS

SUBSIGNAL | Paraíso
DREAM THEATER | Dream Theater
ANNIHILATOR | Feast
THOUGHT CHAMBER | Psykerion
NEWSTED | Heavy Metal Music

TOP 5 | BERND

MAD SEASON | Above
WITHERSCAPE | The Inheritance
ALICE IN CHAINS | The Devil Put Dinosaurs Here
SUMMONING | Old Mourning Dawn
PURSON | The Circle And The Blue Door

mit einer gothisch-metallischen Version ins Rennen. Dass die Jungs keine Neulinge mehr sind bezeugen sie mit dem bereits zehnten Album ihrer 20-jährigen Karriere. Als Doom Metal Band in den 90ern gestartet, hielt immer mehr (Gothic)Rock Einzug ins musikalische Repertoire. Das neue Album ist ein sehr eingängiges geworden. Bereits nach dem zweiten Hören bleiben die klebrigen Hits im Ohr. Das Keyboard darf natürlich auf keinen Fall fehlen! Anspieltipps: Schmachtfetzen „Still In Need", zum Mitsingen „Head Held High", Rocker „Antiadore" und zum Abtanzen „Deny For Now". Alles nichts, was man nicht schon mal gehört hat, aber einfach gut gemacht. Auf geht's Mädels, 7 schwarze Samstrings auf die Bühne!!! **Bernd**

LONEWOLF | The Fourth And Final Horseman
Napalm | Universal | 10 Tracks | 49:42 Min.

Wenn eine Band mit einer Unterbrechung (1996 bis 2000) seit zwanzig Jahren aktiv ist, möchte man direkt meinen, dass sich schon ein gewisser Erfolg eingestellt hat. Nicht so im Falle der Franzosen LONEWOLF, die seit dieser Zeit respektable acht Alben veröffentlicht haben. Der Vierer um Sänger und Gitarrist Jens Börner konnte in der jüngsten Vergangenheit vor allem im Live-Sektor punkten, zuletzt auch auf der letztjährigen Wolfsnächte Tour. Mit dem neuesten Output geht man den gewohnt teutonischen Weg und klingt dabei wie eine hoch qualitative Schnittmenge aus RUNNING WILD und GRAVE DIGGER. Eigentlich ist ja fast schon unverschämt, wie sehr sich der Vierer an diese Bands anlehnt, wenn man beide Combos aber mag, kann man dem Ganzen eine sympathisch-schrullige Liebenswürdigkeit abgewinnen. Rollende Hymnen wie "The Poison Of Mankind" werden von treibenden Bangern wie "Hellride" oder lässigen Nummern wie „Time For War" abgelöst. Alles handwerklich tadellos, und auch das Songwriting ist technisch schlüssig, allerdings darf man keine Überraschungs- oder Originalitätsglanztaten erwarten. Dennoch ist das Album wiederum sehr spritzig und kraftstrotzend geraten. Wer auf die oben erwähnten Combos abfährt, sollte den Jungs eine Chance geben, und ich würde mich 8,5 mal dem finalen Reiter entgegenstellen, denn diese Band hat sicherlich mehr Aufmerksamkeit verdient. **Wuddl**

MÅNEGARM | Legions Of The North
Napalm | Universal | 12 Tracks | 52:23 Min.

Ihr wollt wissen, woher der Wind weht? Ganz klar von Norden. Das zeigen die Schweden von MÅNEGARM gleich von Beginn an mit ihrem siebten Album, bei dem so Einiges neu ist. Allem voran der englische Titel, trugen die bisherigen Alben doch schwedische Namen und wurden auch in der Landessprache gesungen. Diese Änderung geht wohl zum einen darauf zurück, dass Pierre Wilhelmsson die Band verlassen hat und mit ihm nicht nur sein Bass, sondern auch seine schwedischen Lyrics. Vielleicht ist es aber auch der Versuch, sich eine noch größere Zuhörerschaft zu erschließen. Was die Texte selbst angeht, so ist der Albumtitel Programm, hier wird schon mal kräftig verbal die Keule geschwungen. Dazu hätte ich mangels Sprachkenntnissen bei den Vorgängeralben so nichts sagen können. Auch Geiger Janne Liljequist ist nicht mehr dabei. Für die Studioaufnahmen wurde zwar Ersatz gefunden, live-technisch muss noch nach einer Lösung gesucht werden. Trotzdem findet sich mittendrin mit „Helvegr" ein 17 Sekunden langes Violinstück. Das hätte gerne in einem entsprechenden Song enden können. Ansonsten präsentieren MÅNEGARM auf ihrem neuesten Output das, was sie am besten können: Geradlinigen Viking-Metal mit einer mehr oder weniger großen Portion an Schwarzmetallischem. Meine persönlichen Favoriten dabei sind „Eternity Awaits" und „Raadh". Für Genrefans sicher ein Genuss, mich konnten aber nur 4 bis 5 Songs überzeugen. **Manu**

MANOWAR
Warriors Of The World United 10th Remastered Edition
Magic Circle | 12 Tracks | 50:29 Min.
MANOWAR | The Lord Of Steel Live EP
Magic Circle | 6 Tracks | 26:39 Min.

RE-RELEASE
LIVE

Die "Kings Of Metal" präsentieren uns nach zehn Jahren die remasterte Version des 2002er Erfolgsalbums. Alles in allem kommt der Rundling soundtechnisch stark verbessert, gemixt in den legendären Galaxy Studios und vom weltweit renommierten Toningenieur Ronald Prentum in Szene gesetzt, um die Ecke. Der Bass wummert, die Gitarren sägen und Mr. Eric Adams singt wie ein junger Gott. Hinzu kommt eine Live-Version von „House Of Death" die wirklich gut gelungen ist und klangtechnisch voll überzeugt. Wer allerdings die Original Platte besitzt muss sich jetzt nicht unbedingt diesen Output zulegen. Warum man diese zum zehnten Jahrestag neu veröffentlichen muss, bleibt mir ein Rätsel, zumal die Langrille zum Preis einer normalen CD angeboten wird. Vielleicht steckt hier wieder der Reiz am schnellen Geld dahinter? Mag sein, aber der geneigte Fan kann ja selbst entscheiden, was er sich kauft. Genauso verhält es sich beim neuesten Live-Dokument „The Lord Of Steel". Mitgeschnitten auf der letzten Welt Tour 2012/2013 in Deutschland, Finnland, Italien, Russland, Schweden und der Tschechischen Republik ist dieser Rundling „ein Geschenk an ihre fantastischen Fans" (O-Ton: Joey DeMaio). Ich persönlich finde, dass eine komplette Platte oder eine Doppel-CD sinnvoller erscheinen würde, aber gut, das liegt im Auge des Betrachters. Geboten werden mit „Thunder In The Sky", „El Gringo", „Expendable", „The Lord Of Steel", "Hail Kill And Die" & "Manowarriors" die besseren Stücke des letzten Albums in passabler Live-Qualität. Die EP wurde von Joey DeMaio persönlich, zusammen mit MANOWARs langjährigem Audio-Ingenieur Dirk Kloiber, in den MANOWAR eigenen Studios Hell und Haus Wahnfried gemixt und gemastert. Einen Kaufanreiz bietet die Langrille in erster Linie nur den treuesten der treuen MANOWAR Fans. **Wuddl**

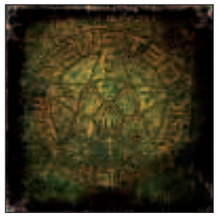
MEAN STREAK | Trial By Fire
Black Lodge | Rough Trade | 12 Tracks | 50:09 Min.

Die Tatsache, dass ich erst einige Zeit nach dem ersten Hören für diese Besprechung zu diesem nun dritten Album der Schweden um Gründer und Bassist Peer Andersson zurückkehre, führt mich zu einer harten Erkenntnis: Bei gerade einmal einem Drittel der Songs habe ich das Gefühl, sie wirklich schon mal gehört zu haben! An fehlender musikalischer Begabung seitens MEAN STREAK kann es nicht liegen: Vor allem David Andersson und sein neu zur Band hinzugestoßener Kollege Thomas Johansson (UNMOORED, GERMÁN PASCUAL, MATS LEVÉN) wissen mit ihren Licks an der Gitarre zu überzeugen, und auch die Jungs an Drums und Bass zeigen Talent. Problematisch wird es nur, wenn alles zusammenkommt: Auf einmal klingt die Sache etwas gehetzt (obwohl deutlich langsamer als manche Speed Metal-Combo), die Texte setzen für mich zu sehr auf Eingängigkeit und Wiederholung, und dem Gesang haftet teils dieser ganz bestimmte künstliche Unterton an, der auch bei vielen heutigen Chart-Produktionen unnatürlich stark nach Computerbearbeitung riecht. Eigentlich schade, mit den Zutaten wäre mehr möglich gewesen, als die vereinzelten Glanzlichter wie „Shine On" und „Into The Night" (kommen die Titel nur mir irgendwie bekannt vor?) – ihr Ziel, handfesten 80er- und 90er-Metal zu produzieren, haben die Jungs in ihren vergangenen beiden Alben noch eher erreicht. Ich gebe also der vierten, fünften oder auch 6ten Scheibe noch mal eine Chance. **Pascal**

MONO INC. | Nimmermehr
NoCut | SPV | 12 Tracks | 47:58 Min.

Bislang war es relativ einfach, MONO INC. Scheiben zu bewerten. Stilistisch sehr überschaubar, mit einer Stimme, die sicherlich nie zu den ganz Großen des Genres zählen wird, füllten sie ihre Sparte dennoch perfekt aus. Diesmal sieht das Ganze doch etwas anders aus. MONO INC. wagt den nächsten Schritt, heraus aus einer Nische auf die (lukrativere) große Bühne. Erste Überraschung: Mehr als die Hälfte der Songs wurden in deutsch eingesungen, was sicher keine Nachteil ist. Anders als beim Vorgänger-Album, als man speziell mir als altem GARY MOORE-Fan mit "After The War" nun wahrlich keinen Gefallen getan hat, kommt der aktuelle Longplayer mit einem echten Kracher als Aufhänger daher: Das (generationenübergreifende) "Heile, Heile, Segen" hat neben dem sehr persönlichen "My Deal With God" und „Kein Weg zu weit" sicher das größte Hitpotential. Alles in allem ist "Nimmermehr" ein sehr gutes und sehr reifes MONO INC. Album, für das man extra JOACHIM WITT (mit eben jenem „Kein Weg zu weit") mit ins Boot nahm. Aber gerade die Assoziation mit "Boot" hindert mich daran, die volle Punktzahl zu geben, denn phasenweise klingt das Album weniger nach dem "Goldenen Reiter" als vielmehr nach dem hier nicht näher genannten Adligen, der erkannt hat, dass man mit Nebelhörnern, Meeresrauschen und vor allem Kinderchören völlig ungeahnte Hörerschaft erreichen kann. Soweit ist es noch nicht, und so hat "Nimmermehr" nimmer weniger als 8,5 auf der H|T|M-Richter Skala verdient. **Matt**

NEWSTED | Heavy Metal Music
Sony | 11 Tracks | 52:18 Min.



Aller Anfang ist ja bekanntlich schwer. Eine gehörige Portion Erwartungsdruck kommt aber nochmals obendrauf, wenn man als Musiker in vergangenen Zeiten mal in einer ganz anderen Band-Liga mitgespielt hat. JASON NEWSTED, der ehemalige Bassklampfer bei den METALLICA-Ikonen, ist so ein Kandidat. Sein Ausstieg 2001 führte ihn ein Jahr später zu VOIVOD und seit 2012 zu seinem eigenen Projekt namens NEWSTED, das Jason zusammen mit den Kollegen Jesus Mendez jr. (dr), Mike Mushok (git) und Jessie Farnsworth (git) auf die Bretter bringt. „Heavy Metal Music" ist das erste gemeinsame Baby (nach einer vorausgeschickten EP schlicht „Metal" betitelt). Zappt man sich durch die insgesamt elf Tracks, dann setzen sich einem entfernt bekannte Soundmuster in den Gehörgang. Lemmy von MOTÖRHEAD, sowie Lips von ANVIL lassen grüßen. Da JASON neben dem Gesang auch die Dicksaiten bedient, sind die vokalen Ähnlichkeiten eher bei Lips Kudlow zu sehen, während das Bassspiel an Mr. Kilmister erinnert. Macht erstmal nix – klingt auf weite Strecken auch richtig fluffig. Nur kommt die Scheibe insgesamt nicht so richtig in die Puschen, was evtl. auch am sehr austauschbaren Gesang liegt. Auch ist JASON NEWSTED nicht unbedingt mit Sängertalent auf die Welt gekommen. Dennoch sind Songs wie "Heroic Dose", "Long Time Dead" und das Brett "Soldierhead" beachtenswert. Auch wenn er bislang nur vier gebraucht hatte, dürfte er sich gerne auch 6 Bassaiten aufziehen. **Klaus**

PAT TRAVERS BAND | Can Do
Frontiers | Soulfood | 12 Tracks | 54:36 Min.

Als Frontiers PAT TRAVERS das Angebot gemacht hat, ein neues Album einzuspielen, wollte er sich erst einmal Zeit nehmen. Es sollten Songs werden, die wieder auf das zurückgreifen, womit die Karriere des Gesangs- und Gitarrenveteranen begonnen hat: Harten, handfesten Rock. Ganz berücksichtigt hat TRAVERS, der schon von Jazz bis Melodic einiges an Erfahrung gesammelt hat, die Aufforderung nicht: Mit dem Geschick einer lebenden Rocklegende lotet er die gesamte Breite des Hard Rock aus, streift von Rockabilly zu Blues und lässt zu keinem Zeitpunkt etwas anbrennen. Seine Stimme ist noch immer so kräftig wie vor 35 Jahren, sein Gitarrenspiel virtuos und beherrscht wie seit jeher und sein Stil noch immer unverkennbar. Ihm zur Seite steht ein Team nicht minder begabter Musiker, von denen vor allem Co-Gitarrist Kirk McKim durch sein Spiel auffällt, das dem des Chefs in nichts nachsteht. Zwar mag der durchaus gewagte, im eigenen Stil interpretierte Coversong „Here Comes The Rain" von den EURYTHMICS gut gemeint sein, kratzt aber etwas am Gesamtbild und wird vor allem alteingesessene Fans enttäuschen, die den Bluesgitarristen gerne wieder klassisch wie einst hören würden. Für sich gesehen halte ich es aber für eine solide Nummer. Dass sich Zeiten aber auch für einen alten Rockhasen ändern, besingt der Meister schon selbst in „Waitin' On The End Of Time" (mit dem Abschlusssong „Red Neck Boogie" mein Favorit), Fans werden von der Scheibe zumindest bestmöglich zurück in die Siebziger und 8ziger versetzt – und jeder Neuling findet hier ein starkes, vielseitiges Rockalbum mit Gitarrenspiel zum Niederknien. **Pascal**

POWERWOLF | Preachers Of The Night
Napalm | Universal | 11 Tracks | 45:59 Min.

Liebe Brüder und Schwestern, verehrte Gemeinde, lasset mich von zwei jungen Leuten berichten. Es trug sich zu im Jahre 2004. Die beiden Brüder Matthew und Charles Greywolf gründeten die Band POWERWOLF. Allerdings standen die beiden ohne Sänger da. In Rumänien lernten sie dann einen gewissen Attila Dorn kennen, der eine klassische Gesangsausbildung genossen hat. Eben dieser Herr Dorn verlegte seinen Wohnsitz nach Saarbrücken, wurde Fronter, und wenig später wurde das LineUp durch Stefane Funebre (dr) und dem Organisten Falk Maria Schlegel komplettiert. So hämmerte man 2005 das Debütalbum „Return In Bloodred" ein. Die Texte der Band sind geprägt von Religion und alten Sagen Rumäniens, dabei sehen sie sich jedoch nicht als religiöse Band, sondern bezeichnen sich vielmehr als spirituell. Neben den klassischen Metal-Instrumenten finden Orgelklänge Verwendung. Jetzt, acht Jahre später, steht der Fünfer mit nur einer Änderung (an der Schießbude sitzt nun Roel van Helden) wieder im Rampenlicht. Der neueste Output bietet erneut hymnenhafte Refrains, die beim ersten Hören sofort im Ohr hängenbleiben („Amen & Attack", „Secrets Of The Sacristy") und zum Mitbangen oder Wippen animieren. Es ist schon beachtlich, was dieses anfängliche augenzwinkernde Projekt bisher geschafft hat. Eine Steigerung mit jedem Album, die sich im letzten Output „Blood Of The Saints" wahrlich am besten widerspiegelt. Mit „Preachers Of The Night" stellen die Saarländer einen passenden Partner an die Seite, der vor Hits nur so strotzt. Man könnte nach dem ersten Hören fast meinen, dass man die Lieder schon ewig kennt, so stark dreht sich der Ohrwurm in die Lauschlappen. Gut, wem sich bei SABATON die Fußnägel kräuseln oder das berühmte linke „Gaggerla" aus der Hose rollt, der kann mit POWERWOLF wahrlich nichts anfangen. Allen anderen sei der Fünfer sehr, sehr ans Herz gelegt. Denn mit den stampfenden, rhythmischen Gitarren, dem Pomp, der epischen Erhabenheit und dem knallenden Sound wird jede Party bereichert. . . . Ach ja, und jede Bühne ebenfalls. Herr Jesus Christus, schick mir 9 Priester der Nacht, denn ich habe gesündigt. **Wuddl**

REVOCATION | Revocation
Relapse | Rough Trade | 10 Tracks | 46:52 Min.

Ein Album mit einem Instrumental zu eröffnen, also keinem Intro, sondern einem echten und vollwertigen Song, wagen nur Wenige im Metal-Genre. Dazu gehören Größen wie DREAM THEATER oder auch MEGADETH und jetzt eben auch REVOCATION – Respekt. Die Szene ist ja voll von Death Metal Bands, die Fusion-, Jazz- und Prog Rock-Elemente in ihre Kompositionen einfließen lassen. Der Vierer aus Boston um Gitarrist und Sänger David Davidson (warum erinnert mich das jetzt an ein Motorrad?) versucht eben genau das mit knüppelhartem und direktem Thrash. Wie die Jungs es trotz intensivstem Touren schaffen, solch ein vielschichtiges, höchst musikalisches Album zusammen zu frickeln, bleibt wohl ein bandinternes Geheimnis. Im Gegensatz zu den Kollegen aus dem progy Death Metal-Lager, die es das eine oder andere Mal gerne mit Frickeleien übertreiben, bleiben sich die Ostküstler im Großen und Ganzen treu, und der Schwerpunkt des Albums liegt definitiv auf thrashigen Kompositionen, in denen eben über den Tellerrand hinausschauende Elemente mit einfließen. Meist ist es ein Part im Song, der sich nicht im Fahrwasser des Geknüppels bewegt. Das mag sich ungewöhnlich anhören und man könnte den Eindruck gewinnen, dass diese fremden Elemente aufgesetzt oder deplatziert wirken, tun sie nicht - die Songs wirken immer aus einem Guss, alles hat Hand und Fuß, und meist sind die Übergänge so geschickt komponiert, dass dem Hörer gar nicht auffällt, dass hier eben gerade ein Fusion-Solo eingewoben wurde. Insgesamt ist das Machwerk spielerisch auf einem sehr hohen Niveau, nur der Gesang ist über ein ganzes Album gesehen etwas fade. Der Verd8 liegt nahe, dass ich mir das Album kaufen werde. **Jens**

RISING STORM | Tempest
SAOL | H'Art | Zebralution | 13 Tracks | 71:35 Min.

Tony Schumacher war ein bekannter Torhüter in der Nationalmannschaft, lange für den 1. FC Köln und in der 1. Bundesliga in Deutschland tätig, doch der ist hier definitiv nicht gemeint. Herr Schumacher bedient die Gitarre beim Berliner „Powerprog-quartett" RISING STORM. Der Vierer wurde 2008 gegründet und stellte keine zwei Jahre später die EP „Initium" vor. Nun legt die Band ihr Debütalbum vor. Wie oben erwähnt, steht die Wiege der Jungs in Berlin, und man hat sich europäisch geprägtem Melodic Power Metal mit starker US-Speed-Metal-Schlagseite verschrieben. In dem mit über siebzig Minuten nicht gerade kompakten Rundling kommen einem immer wieder Vergleiche zu ICED EARTH, COMMUNIC, NEVERMORE und bisweilen sogar METALLICA. Das ist aber durchaus als Kompliment gedacht, denn das vorliegende Material wirkt sehr originell und in keinster Weise abgekupfert. Die Scheiblette ist für ein Debütalbum sauber und druckvoll produziert und bildet einen soliden Grundstein der noch jungen Karriere des Vierers. Anhänger der oben genannten Bands sollten locker mal ein Ohr riskieren. Schon alleine der instrumentale Opener "Tempest" macht Lust auf meine Anspieltipps: „Shine", „Conquer The Sea" und „Iron Faith". 8,5 Stullen bitte, heute noch wenn's geht. **Wuddl**

SALTATIO MORTIS | Das schwarze Einmaleins
Napalm | Universal | 13 Tracks | 51:30 Min.

Schon früher haben die Spielleute mit ihren Liedern mehr oder weniger offen Kritik an gesellschaftlichen Missständen geübt, und diesen Weg beschreiten auch SALTATIO MORTIS mit ihrem neunten Studioalbum „Das schwarze Einmaleins". Neben den gewohnten, mystischen und märchenhaften Themen kommen diesmal auch unangenehme Wahrheiten zur Sprache, werden sozialkritische Themen provokant angesprochen. Das alles in mittelalterlich-rockigem Gewand und trotzdem durchaus tanzbar. Furore machte ja bereits vorab die Single-Auskopplung „Wachstum über alles" bei der in Anlehnung an eine uns allen bekannte Nationalhymne der allgemeine Höher-Besser-Weiter-Trend musikalisch angeprangert wird. Interessant ist es, hierzu auch den offenen Brief der Band auf ihrer Homepage zu lesen. Mit „Das schwarze Einmaleins" werfen SALTATIO MORTIS einen Silberling unter die Leute, der eine gelungene Mischung aus mittelalterlichen Klängen und punkigem Rock mit Themen von romantisch bis kritisch mitbringt und keine Minute Zeit für Langeweile lässt. Ob der locker-flockige Opener „Früher war alles besser", das feiertaugliche „Idol" oder das gefühlvolle Duett „Randnotiz" – hier findet jeder sein ganz persönliches Highlight. Neben der klassischen Version ist die CD auch als Bonus-Version, Deluxe-Version mit Leinwand und Vinyl-Edition in mehreren Farben erhältlich. Wenn das keine Auswahl ist! Meine Empfehlung für alle von 9 bis 90: Unbedingt anhören! **Manu**

SAMMY HAGAR | Sammy Hagar & Friends
Frontiers | Soulfood | 10 Tracks | 37:31 Min.

Man kann sagen, was man will, aber für mich ist SAMMY HAGAR immer noch der beste VAN HALEN Sänger. Schon bevor er bei den holländischen Brüdern eingestiegen war, hatte der sympathische Sunnyboy mehrere erfolgreiche Alben veröffentlicht, sowohl mit MONTROSE als auch solo. Und auch nach seinem Ausstieg hat er nicht lange auf neue Projekte warten lassen. Vor ein paar Jahren hat er mit Joe Satriani, Chad Smith von den CHILI PEPPERS und seinem Ex-Kollegen und inwischen Ex-VAN HALEN-Basser Michael Anthony die Supergroup CHICKENFOOT gegründet. Jetzt hat sich SAMMY anscheinend gedacht, er sammelt mal ein paar seiner Freunde zusammen und macht ein Album mit ihnen – und genau so klingt die Scheibe. Mit hochkarätigen Gastmusikern, wie seinen CHICKENFOOT-Kollegen, JOURNEY-Gitarrist Neil Schon, Drummer Denny Carmassi oder KID ROCK, präsentiert er größtenteils Blues-Rock-Songs mit einer Leichtigkeit, die hören lässt, dass die Beteiligten Spaß hatten. Mit dabei sind Cover-Versionen von BOB SEGER ("Ramblin' Gamblin' Man"), JIMMY BUFFETT ("Margaritaville") und DEPECHE MODE ("Personal Jesus" in einer mindestens so eigenwilligen, aber witzigeren Interpretation, als die von JOHNNY CASH). HAGAR bleibt sich auf jeden Fall treu, denn stilistisch bewegt er sich hier weitgehend im selben Bereich wie schon auf seinem ersten Post-VAN HALEN Soloalbum "Marching To Mars" (sehr empfehlenswert). Sind die Songs die totalen Überhits? Nein. Aber das ist eigentlich egal, denn Sammy hat es geschafft, das was ein "& Friends"-Album ausmachen sollte, nämlich mit Freunden und viel Spaß Musik zu machen, auf eine CD zu packen. Deswegen lad' ich mir auch 8 gute Freunde ein, höre mit ihnen diese Scheibe und hab' Spaß dabei. **Michi**

SEVEN WITCHES | Rebirth
Frost Metal | Soulfood | 10 Tracks | 39:16 Min.

Gitarrist und Mastermind Jack Frost hat ein neues Werk eingerumpelt. Haben in der Vergangenheit noch erstklassige Sänger wie Alan Tecchio oder James Rivera das Vehikel aus der Mittelmäßigkeit emporgehoben, versinkt das Ganze hier mit Vokalist Anthony Cross in derselben. Obwohl doch stellenweise das Gaspedal das eine oder andere Mal ordentlich getreten wird, die Riffs relativ routiniert und sauber dargeboten werden, können mich nur wenige Songs im Ganzen wirklich überzeugen. Zu sehr bleibt der Eindruck, eher belanglos und wenig innovativ zu ertönen. Die Frage ist und muss auch gestellt werden, ob Frost überhaupt mit der Absicht herangegangen ist, etwas Neues zu entwerfen, oder vielmehr nach dem Motto verfahren ist: „Schuster bleib bei deinen Leisten". Was den Songs aber trotz aller „Leisten" fehlt, ist Groove oder etwas, was in irgendeiner Weise hervorsticht. Für ein Power Metal-Album werden mir hier zu viele Anleihen aus den 70ern gemacht – die Songs ziehen nicht, schieben nicht, haben einfach keinen Drive. Phasenweise hört sich das Schlagzeug an, als wäre der Drummer samt seiner Kiste die Treppe hinuntergestürzt. Und damit er dabei nicht so alleine ist, hat er die ganz Gruppe gleich mit genommen. An Produktion und Sound kann man gar nicht rummeckern, das Album klingt ausgeglichen, und der Sound transportiert genau das, was sich Jack Frost wohl dachte. Für mich sind da 4 gute Songs drauf, der Rest bleibt Mittelklasse. **Jens**

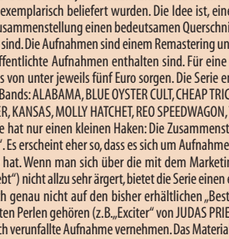
SPHERON | Ecstasy of God
Apostasy | Edel | 12 Tracks | 52:50 Min.

Extreme Welt, extreme Menschen, extreme Musik. . . ganz einfach gesagt und manchmal doch sehr schwer zu verstehen. Fühle mich gerade so, als ob mein Kopf nicht mehr weiß, wo links und wo rechts ist, da ich so viele Eindrücke mit dieser Platte von SPHERON verarbeiten muss. Die fünf Herren aus Ludwigshafen haben den Underground mit ihrer letzten EP ganz schön aufgemischt und sind jetzt mit ihrem ersten Longplayer am Start. Ein vielschichtiges, außergewöhnliches Werk dieses „Ecstasy Of God", das man sich ein paar Mal anhören sollte, bevor man es in der Ecke vergammeln lässt, weil doch überragende technische Raffinessen und Schmankerl zum Tragen kommen. Das Quintett hat sich sehr viel Mühe gegeben, uns so ein tolles erstes Album zu kredenzen, denn manche Death-Größen (ich möchte keinen Namen nennen) haben sowas beim ersten Album nicht hinbekommen. "Ecstasy Of God", soviel kann ich noch von mir geben, gehört mit zu den Lieblingen im extremen Sektor meines Herzens. Die 9 Pforten würden sich öffnen, wenn sich Chuck Schuldiner (RIP) dieses Brett nur anhören könnte. **Marco**

STATUS QUO | Bula Quo! | earMUSIC | Edel
CD 1: 9 Tracks | 33:46 Min. | CD 2: 10 Tracks | 42:47 Min.

Gut, dem einen oder anderen alteingesessenen Fan mag es das Herz brechen, das neue Studioalbum. Und der Titel als Seitenhieb auf das Erfolgsalbum „Hello!" („Bula!" ist Fidschi für „Hallo!"), mit dem 1973 die Erfolgsgeschichte der Engländer begann, scheint fast wie ein böser Witz. Auch der Opener „Looking Out For Caroline" verweist auf den jahrelangen Eröffnungssong aller QUO-Konzerte „Caroline". Da bleibt nichts, als die guten alten Headbang-Zeiten zu vermissen. Doch, keiner kann behaupten, man wäre nicht gewarnt gewesen: Das Booklet zeigt die beiden Urgesteine Francis Rossi und Rick Parfitt beim ausgelassenen Plantschen im blauen Wasser des Pazifik, weißen Sandstrand und vor allem. . . Filmfotos? Wo kommen die denn nun her – die werden doch nicht...? – Doch, haben sie! „Bula Quo!" ist kein gewöhnliches Album, sondern der Soundtrack zum gleichnamigen Film, einer Action-Krimi-Komödie auf den Fidschi-Inseln mit Rossi und Parfitt in den Hauptrollen. Bis der erscheint, haben wir erst mal die CD. Und wirft man einfach alle Ansprüche über Bord, gewährt den alten Herren den Freibrief für Blödsinn (Und den haben sie bei fast 50 Jahren Bandgeschichte verdient!) und legt die Scheibe am besten bei Sonnenschein im Auto ein, wird sie auf einmal zum neuen Soundtrack des Sommers. Der QUO-typische Rhythmus funktioniert auch mit Ukulele und im Hula-Gewand, mit den markanten Stimmen von Parfitt und Rossi wird ohnehin alles „Quo" und neben „Tuk Tuka"-Gesängen kommen auch ein paar rockigere Nummern nach alter Machart nicht zu kurz. CD 2 mit u.a. Inselversionen alter Hits und einigen Live-songs rundet das Paket ab. Für mich ist die Scheibe gepresste Urlaubsstimmung, und jeder Kritiker kann sich ruhig im finsteren Kämmerchen darüber ärgern. Ich sitze derweil fröhlich „Fiji Time" pfeifend unter einer Palme mit 9,5 Kokosnüssen in der Sonne. Wo die halbe Nuss ist? Aus der schlürfe ich gerade einen leckeren Cocktail. . . **Pascal**

SUBSIGNAL | Paraíso
Goldencore | ZYX | 10 Tracks | 53:08 Min.



Beim Betrachten des Hirns auf dem Cover des neuen SUBSIGNAL Outputs werde ich an den Erstling von SIEGES EVEN erinnert, an die Band, aus der SUBSIGNAL hervorgegangen ist. Zeitlich gesehen liegen da Welten dazwischen. Was aber geblieben ist, ist die Progressivität und die Genialität, mit der hier Songs geschrieben, gemalt und konstruiert werden. Wer aber jetzt glaubt, dass sich die Instrumentalisten einen abfrickeln, täuscht sich gewaltig. Die Songs sind eher Gemälde, die die tollen Texte und unfassbaren Melodien beibildern und mich phasenweise an die frühen MARILLION, YES und SAGA erinnern. Gitarrist Markus Steffen glänzt mit einprägsamen Riffs, die für die Art von Musik untypisch auf einer 7-Saiter gespielt werden und so den Songs auch eine gewisse Härte verleihen. Keyboard und Gitarre duellieren sich nicht wie man es von anderen Bands aus dem Genre gewohnt ist, sondern sie übertrumpfen sich im Wettkampf, wer die schönere Melodie spielen kann, um sich dann im Unisono-Stil zu ergänzen. Auf dem dritten Album der Münchner scheinen sie sich endlich von der Vergangenheit gelöst zu haben und präsentieren eigenständige und stilistisch gefestigtes Material, das vor allem durch Atmosphäre und eine sehr melancholische Grundstimmung glänzt, ohne dabei jedoch in irgendeiner Weise depressiv zu erscheinen. 10 Songs, die es verdient haben, in aller Ruhe genossen zu werden. **Jens**

TOP 5 | ZENZ

HOLY TERROR | Mind Wars
BLOOD FEAST | Kill For Pleasure
RIGOR MORTIS | Rigor Mortis
DEMOLITION HAMMER | Epidemic Of Violence
DARK ANGEL | Darkness Descends

TOP 5 | PASCAL

STATUS QUO | Bula Quo!
FIDDLER'S GREEN | Winners & Boozers
THE JOKERS | Rock & Roll Is Alive
JAMES CHRISTIAN | Lay It All On Me
BLACK SABBATH | 13

SONY MUSIC | THE SETLIST-SERIES

SETLIST | The Very Best Of . . . Live | Sony
JUDAS PRIEST | 12 Live-Tracks | 58:36 Min.
LOVERBOY | 14 Live-Tracks | 73:30 Min.
MOUNTAIN | 12 Live-Tracks | 61:21 Min.
QUIET RIOT | 12 Live-Tracks | 64:03 Min.

Mit dieser Rezension geht es darum, auf eine neue CD-Serie von Sony Music aufmerksam zu machen und weniger auf die Bands, die Teil der Serie sind und mit denen wir exemplarisch beliefert wurden. Die Idee ist, eine Reihe von Live-Aufnahmen großer Bands aufzulegen, die in dieser Zusammenstellung einen bedeutsamen Querschnitt der Bands darstellen und bei den jeweiligen Fans besonders beliebt sind. Die Aufnahmen sind einem Remastering unterzogen worden und attraktiv ist, dass verschiedentlich auch unveröffentlichte Aufnahmen enthalten sind. Für eine niedrige Hemmschwelle zum Zugreifen soll schließlich auch ein Preis von unter jeweils fünf Euro sorgen. Die Serie enthält neben den schon bereits aufgelisteten derzeit weitere folgende Bands: ALABAMA, BLUE OYSTER CULT, CHEAP TRICK, ELVIS PRESLEY, JEFFERSON AIRPLANE, JOHNNY CASH, JOHNNY WINTER, KANSAS, MOLLY HATCHET, REO SPEEDWAGON, TED NUGENT und WILLIE NELSON. Es spricht viel für diese Reihe und sie hat nur einen kleinen Haken: Die Zusammenstellung der Songs ist kein „Best-Of", geschweige denn ein „Very Best Of". Es erscheint eher so, dass es sich um Aufnahmen handelt, für die niemand anderes als Sony Music zufällig die Rechte hat. Wenn man sich über die mit dem Marketingspruch zusammenhängende Verarschung („bei Fans besonders beliebt") nicht allzu sehr ärgert, bietet die Serie einen echten Mehrwert. Denn es gibt tatsächlich Songs zu hören, die nämlich genau nicht auf den bisher erhältlichen „Best-Of" Aufnahmen enthalten waren, sondern zu bisher eher unterschätzten Perlen gehören (z.B. „Exciter" von JUDAS PRIEST, 1979). Außerdem konnte ich beim Durchhören keine soundtechnisch verunfallte Aufnahme vernehmen. Das Material ist also klanglich auf der Höhe und schließlich lassen sich die Zusammenstellungen in der Form nicht so einfach über das Internet zusammenklicken und zeigen, dass eine gute (analoge) redaktionelle Auswahl und Bearbeitung immer noch wertschöpfend ist. Das Gute am Internet ist, dass jede Veröffentlichung dieser Serie – so glaube ich – ansonsten unter zwanzig Euro nicht zu haben wäre und angesichts der Qualität trotzdem eine Menge Abnehmer fände. **Nico**

SUMMONING | Old Mornings Dawn
Napalm | Universal | 8 Tracks | 66:35 Min.

Eine Rezension über SUMMONING könnte eigentlich so schnell vorbei sein. Wer SUMMONING mag, wird auch das neue Album kaufen und lieben, so wie die anderen sechs Alben und drei EPs davor. Alle anderen werden wohl keine Fans mehr der düsteren Österreicher. Aber von vorn: „Protector" und „Silenius" heißen die beiden Protagonisten des Dark Ambient Black Metal Projekts, das sich ausschließlich um Tolkiens Mittelerde dreht. Wohlgemerkt bereits seit 1993 – also lange bevor ein gewisser Peter Jackson die Hobbits für die Film-Saga ausgrub. Charakteristisch für SUMMONING sind die synthetischen Drums und Percussions sowie der starke Keyboardeinsatz. Die Vocals sind abgrundtief dunkel, fies und markerschütternd. Die Orks lassen grüßen. Hier wird Mittelerde von der dunklen Seite aus betrachtet. „Old Mornings Dawn" besticht wieder mal mit epischen Chören, Flöteneinsätzen, Tribalpercussions und theatralischem hallverzertren Kreischgesang. Der Sound ist eigenwillig, leicht blechern und künstlich und doch einzigartig und passend. Man muss sich auf die Songs einlassen, dann wird man belohnt mit einer Reise in längst vergangene Zeiten. Sauron wird siegen! Möge die Schlacht beginnen!„Old Mornings Dawn" wird nur von dem 96er Werk „Dol Guldur" übertroffen. 9 dunkle Krieger reiten durch die Nacht, um Dich in Deinem Schlaf zu stören! **Bernd**

THE JOKERS | Rock & Roll Is Alive
Steamhammer | SPV | 11 Tracks | 33:56 Min.

Rock 'n' Roll lebt. Ob er jemals so tot war, dass er wie auf dem Cover dem Grabe entsteigen müsste, ist fraglich – THE JOKERS legen auf ihrem (leider recht kurzen) neuen Album aber derart los, als gelte es, Tote zu erwecken. Ich war vom ersten Song an begeistert und auch ohne Erklärungen und Vorwort hört man sofort, aus welcher Zeit die Vorbilder der vier jungen Briten stammen: Die Jungs stehen auf die 70er, ich stehe auf die 70er – so schnell sind neue Freunde im Geiste gefunden! Am meisten fällt der Ursprung der Inspiration bei „Find My Way Home" auf, das sehr stark an FREE orientiert ist, aber eigene, moderne Ideen nicht missen lässt. Es ist wirklich schwer, einen Anspieltipp zu geben, da jeder Song sein eigenes, klassisches Gesicht mitbringt. Gut beraten ist man für den Anfang aber mit dem Titeltrack oder „N.Y.C.", das mit seinen eingängigen, gut gelaunten Riffs an BRYAN ADAMS erinnern mag. Zwar hat man immer ein wenig das Gefühl, manches Songmaterial von irgendwo zu kennen, jedoch immer nur in dem Maße, dass man sich als Fan der alten Schule gut aufgehoben fühlt. An eigener Originalität mangelt es nämlich sicher nicht! Etwas verwirrend sind nur die beiden Mini-Tracks, die instrumental zum nächsten Song aufleiten: Das folgende Lied ist immer so geschnitten, dass ohne Vorspiel etwas fehlt, mit Vorspiel zögert sich das Beste aber nur heraus. Scheint ein wenig wie ein Versuch, darüber hinwegzutäuschen, dass 9 Tracks von so guter Qualität eindeutig zu wenig sind! **Pascal**

THE QUIREBOYS | Beautiful Curse
Off Yer Rocka | Cargo | Soulfood | 12 Tracks | 50:18 Min.

QUIREBOYS? Da klingelt bei mir doch sofort der "7 o'clock"-Wecker! Ist das schon wieder über 20 Jahre her? Beim ersten Reinhören frage ich mich, ob Hard Rock nach Sommer klingen kann oder gar chillig? Fakt ist, das das neue Werk "Beautiful Curse" in London so manchen Pub zum Kochen bringen wird. Frei nach dem Motto "It's only Rock'n'Roll" schnippt man unweigerlich vom ersten Song an mit. Dreckiger Blues Rock mit altbekannter ROD STEWART-ähnlicher Rauchstimme hebt die Stimmung

ohne dabei altbacken oder gar furzkonservativ zu wirken. Die QUIREBOYS haben ihren Sound ins Jahr 2013 gerettet (bis auf das sonst immer hallige Schlagzeug . . . das ist wohl beim Rettungsversuch verloren gegangen. So ein schmalbrüstiges, windiges Geklopfe ist eine einzige Frechheit für den Klangfreund! Schande über den Produzenten! | Max) und so drehe ich noch mal bei "Homewreckers And Heartbreakers" die Anlage auf volle 8 Striche auf – Summertime Rock! **Matt**

THE SAFETY FIRE | Mouth Of Swords
InsideOut | Universal | 9 Tracks | 46:50 Min.

Progressive Metal ist so eine Sache. Viele Leute verbinden mit diesem Begriff ewige Soli und kaum eingängige Songs mit etwas angestaubten Falsettgesängen in höchsten Sphären. Das muss so nicht unbedingt sein, wie uns THE SAFETY FIRE mit "Mouth Of Swords" eindrucksvoll beweisen. Das Album bietet neun progressive Songs auf hohem Niveau, die sich eher an FATES WARNING oder MASTODON als an DREAM THEATER orientieren. Auch die guten alten britischen Progressive Bands, wie YES, GENESIS oder PINK FLOYD werden gerne mal zitiert. Dabei werden ungerade Takte wirkungsvoll mit fetten Riffs kombiniert und der Gesang gekonnt in die Arrangements eingebettet. Es wechseln sich atmosphärische Passagen mit Schlagzeug-Gewittern und eigenständigen Gitarrenriffs ab. Auch der Gesang von Sean McWeeney zeigt sich abwechslungsreich, überzeugt sowohl melodiös als auch vom Stimmumfang und wechselt mühelos zwischen modern rotzig und klassisch hochlagig. Nach dem hochgelobten Debüt "Grind The Ocean" von 2012 schaffen es die Briten innerhalb eines Jahres einen erstklassigen Nachfolger zu veröffentlichen. Die fette Produktion bringt die spielerischen Leistungen der fünf Musiker gut zur Geltung. Doch auch THE SAFETY FIRE haben das gleiche Problem wie die meisten Progressive Bands, die nicht auf ein gewisses Maß Radiotauglichkeit achten – die Songs sind wenig eingängig und brauchen ein paar Anläufe, um einigermaßen im Gedächtnis zu bleiben. Aber wer sich die Zeit nimmt, der wird bestens belohnt. Übrigens, kennt jemand einen Schwertschlucker, der 9 Schwerter gleichzeitig schlucken kann? **Michi**

THE TANGENT | Le Sacre Du Travail
InsideOut | Universal | 8 Tracks | 73:15 Min.

Der kleine elektrische Wecker klingelt und kündigt gelassen Großartiges an. Freunden des ruhigen und symphonischen Prog Rocks à la SPOCKS BEARD, PORCUPINE TREE oder der Altmeister PINK FLOYD ist es ans Herz gelegt, in dieses Album reinzuhören. Die Kompositionen auf dem bereits siebten Album sind wie gewohnt sehr keyboardlastig, meist ruhig und mit schier unendlicher Tiefe. Klare Melodien werden getragen von jazzigen und bluesigen Akkordpassagen, um dann in bester DEEP PURPLE-Manier in einem großartigen Refrain zu gipfeln. Dieses Kunstwerk, das zudem als Konzeptalbum geschrieben wurde, erschließt sich nicht nach dem ersten Durchlauf. Die stellenweise über 20 Minuten andauernden Songs verdienen es, mit Geduld und Respekt behandelt zu werden. Manchmal erinnerte mich das Ganze an ein amerikanisches Kino-Musical, das einem neben leichten Melodien eine komplexe Geschichte erzählen möchte. Scheinbar unendlich viele Tasteninstrumente, abwechselnd flächig, manchmal aufdringlich, verspielte Synthesizer, halsbrecherische Gitarrensoli, verpackt in trotzdem nachvollziehbaren Kompositionen, und das alles im Stile der 70er Jahre, werden einem geboten. Ich muss zugeben, ich habe vorher noch nie ein Album gehört, dass derart viele Instrumente präsentiert, so vielschichtig und trotz alledem relativ schnell erschließbar ist. Das ist kein „Nebenherhör-Album" für 9malkluge Fastfoodhörer. **Jens**

THE WINERY DOGS | The Winery Dogs
Loud And Proud | 13 Tracks | 60:30 Min.

Drei große Namen des Rock und Metal vereinen sich zu einer neuen „Supergroup" (was ja mittlerweile schon zum geflügelten Wort geriet), und diese sind keine Geringeren als Mike Portnoy (ex-DREAM THEATER, ex-AVENGED SEVENFOLD, ADRENALINE MOB), Billy Sheehan (ex-DAVID LEE ROTH, MR. BIG) und Richie Kotzen (ex-MR. BIG, ex-POISON). Heraus kommt eine großartige Rock-Platte mit grandiosen Melodien. Richie Kotzens Stimme verleiht den Songs einen besonderen Schliff, der mich zwar häufig an Chris Cornell von SOUNDGARDEN erinnert, aber dennoch durch genügend Eigenständigkeit besticht. „Elevate" lässt mich sofort in Erinnerung an den letzten USA-Urlaub schwelgen und verleiht das Gefühl vom „American Way Of Life", als ob man gerade über den Highway cruised. Das Schlagzeugspiel von Mike Portnoy ist unverwechselbar, und doch hält er sich gleichzeitig angenehm zurück und spielt der Musik absolut dienlich. Bei den vielen Projekten und „Supergroups" in denen die Protagonisten – speziell Herr Portnoy – tätig sind, kann man nur hoffen, dass es sich nicht immer um Eintagsfliegen handelt. Für THE WINERY DOGS würde ich definitiv auch bei einem Nachfolgealbum meine Lauscher spitzen. Ich werfe den Kötern aus dem Weinkeller 9 Knochen hin, auf dass die Hunde ewig rocken. **Biggi**

THESE MONSTERS | Heroic Dose
Function | 10 Tracks | 28:56 Min.

Nach dem 2010er Debüt der Band aus Leeds, das eine Mischung aus Punk und Progressive Rock mit größtenteils langen Songs bot, und das fast gänzlich ohne Gesang auskam, ist das neue Album von THESE MONSTERS eine große Überraschung. Nicht nur, dass die neuen Songs alle mit Spielzeiten von unter vier Minuten auskommen (der kürzeste Track ist gerade einmal einhalb Minuten lang) und progressive Elemente auf ein Minimum reduziert wurden – nein, es wird auch gesungen. Oder geschrien. Wie man's nimmt. Was uns die Band auf ihrem zweiten Album bietet, lässt sich vielleicht am ehesten mit Post-Punk mit einer guten Prise Alternative Rock und Stoner-Einflüssen beschreiben. Es wird auf jeden Fall gerotzt, denn die Produktion ist sehr rau, mit Ecken und Kanten, aber mit der nötigen Fettleibigkeit, die den treibenden Songs eine ordentliche Portion Heavyness verleiht. Man kann das Album von vorne bis hinten gut durchhören, ohne jegliche Stolperfallen. Und genau da liegt auch der größte Kritikpunkt der Scheibe – alles klingt sehr gleichförmig. Es gibt keine Höhen und Tiefen, keine stilistischen Brüche, die einen aufhorchen lassen. Der recht monotone Gesang tut sein Übriges, um jegliche Dynamik und Wiedererkennbarkeit platt zu machen. „Heroic Dose" ist kein schlechtes Album. Aber eben auch kein Meisterwerk und im Vergleich zum Debüt vielleicht ein zu großer Stilbruch. Ich genehmige mir somit 6 Dosen Ravioli mit genau so vielen kulinarischen Hochs und Tiefs wie dieses Album! **Michi**

THIRTY SECONDS TO MARS | Love Lust Faith + Dreams
Universal | 12 Tracks | 44:49 Min.

Oje! Billiges Casio-Keyboard-Intro mit Gladiator-Chören und Robert Miles-Dreamdance-Getrommel. Ich ahne Schlimmes! Das vierte Album von Frauenschwarm Jared Leto und seinen Mannen ist Nummer zwei nach ihrem Erfolgsalbum „A Beautiful Lie". Die Timetable-Platzierungen bei ROCK IM PARK gingen immer weiter nach oben, spielten sie noch vor einigen Jahren als Anheizer zur Nachmittagssonne, waren THIRTY SECONDS TO MARS 2013 Headliner. Es kommt anscheinend niemand an der Band vorbei. Was man tatsächlich zugestehen muss, ist, dass die Amis ein gutes Gespür für catchy Melodien und eingängige Songs besitzen. Wenn man Zuckerwatte-Pop-Rock mit unendlichem Keyboardeinsatz und synthetischen Drums mag, ist man hier also auf jeden Fall richtig. Für diejenigen, die die ersten beiden Alben mit ihrem Hang zum Industrial Metal (erstes Album) bzw. tiefmelancholischen Alternative Rock (zweites Album) bevorzugen, sollte eigentlich schon mit dem Vorgänger „This Is War" Schluss gewesen sein. Nervig sind die in jedem Song eingesetzten „Oooooh Ohhh oH oh Ohhhhhhhhhh"-Chöre aus gefühlten 10.000 Menschen und die wirklich kitschigen Keyboards. Song zwei nach dem peinlichen Intro ist „Conquistador". Dieser rockt im ersten Moment noch anständig los, bis er von Letos Chorälen niedergestreckt wird. Anschließend bringt „Up In The Air" das ganze Übel gleich komplett auf den Punkt: Dumpfes Tanzlokal-Techno-Gepumpe stützt mal wieder sinnlose „Oooouuuuohhh ooh ooh uuuuoohhh"-Chöre. Puh! Ich hol mir gleich LIQUIDO raus. „City Of Angels" ist dann eine hörbare Studentenradio-Ballade. Danach folgen gleich vier weitere Midtempo-Nummern ohne nennenswerte Highlights. „Do Or Die" macht das Album dann auch nicht mehr besser. Ich glaube, dass hier tatsächlich DIETER BOHLEN seine Hände im Spiel hatte. Sorry Jungs, aber das ist nix! Ich werde „Love Lust Faith + Dreams" wohl kein 2. Mal mehr hören. **Bernd**

THOMAS GODOJ | Männer sind so
Steamhammer | SPV | 13 Tracks | 50:51 Min.

Wem der Name bekannt vorkommt, der gibt jetzt entweder gleich zu, dass er regelmäßig DSDS schaut – oder er kennt den Herren aus irgendeiner Zeitung. Mit einem riesen Paket an Vorurteilen geht man also an dieses Album – und merkt dann, dass alles doch gar nicht so schlimm ist. THOMAS GODOJs Sieg bei der Castingshow ist zwar bereits fünf Jahre her, aber dass er immer noch Musik macht, spricht für ihn. Auch sein Stil zwischen Rock und Pop sowie seine Art machen ihn durchaus sympathischer, als es manche seiner Showkollegen sein mögen. Doch kann sein nun bereits viertes Album überzeugen? Ich tue mich seit jeher mit deutschen Lyrics etwas schwer, das muss ich zugeben. Leider ist der Großteil der hier vorliegenden Texte aber so schmalzig, pseudo-tiefgründig und eintönig, dass sie wohl nicht mal auf Englisch überzeugen könnten. Vieles klingt gleichzeitig inhaltlich und melodisch wie etwas, das man schon mal irgendwo im Radio gehört und dann weggedrückt hat – und oftmals merkt man gar nicht, dass schon ein neuer Song angefangen hat. Die einzigen Lichtblicke sind da „Mein letztes Hemd" und der Titelsong „Männer sind so" (zu dem übrigens ein von YouTube-Star und Songübersetzer ALEXIBEXI produziertes Musikvideo existiert – an Stelle der ganzen CD sollte man sich lieber gleich das ansehen). Während der erste beweist, dass THOMAS auch ordentlich rocken kann, wenn er nur will, beschäftigt sich Letzterer mit dem nicht ganz neuen Thema „Männer". Zwar werden hier die klischeehaftesten Männermacken besungen, die die Menschheit seit dem Garten Eden kennt, aber dennoch hätte so ein bisschen Humor den anderen Trauer-Tracks auch nicht geschadet. Bis zum 5ten Album, Herr GODOJ! **Pascal**

TOP 5 | MARTIN

FIVE FINGER DEATH PUNCH | The Wrong Side Of Heaven...
KILLSWITCH ENGAGE | Disarm The Descent
HATEBREED | The Divinity Of Purpose
AVENGED SEVENFOLD | Hail To The King
MATT RÖHR | Zuflucht Vor Dem Sturm

THOUGHT CHAMBER | Psykerion
InsideOut | Universal | 16 Tracks | 63:51 Min.

Viel ist passiert, seitdem die Progressive Metaller 2007 ihr Debüt mit „Angular Perceptions" gaben. Gründungsmitglieder Michael Harris und Ted Leonard holten sich für ihr neues Konzeptwerk „Psykerion" nicht weniger als drei neue Mitstreiter. Die Story auf dem Album ist ein Mittelding zwischen SciFi und Drama. Musikalisch ist es eine breite Mixtur aus „wilden" und „ruhigen" Sequenzen. „Psykerion" sind 16 Tracks, die sich teilweise wie Klangexperimente verstehen, dann wieder werden daraus wunderschöne Gesangkomposition („Isle Of Bizen"). Eingestreut werden Geräuschfragmente und Synthy-Ebenen. Wenn man beim Intro von („Xyrethius") die Augen schließt, kann man Gandalf über das Auenland streifen sehen, um dann wieder abrupt durch harte Riffs ins Jetzt geholt zu werden. „Psykerion" definiert den Progressiv Metal auf neue Art und Weise, zumal die Kost auf den ersten Blick nicht einfach ist. Wer aber auf DREAM THEATER, YES, RUSH oder auch PLANET X steht, kommt hier voll auf seine Kosten. Hauptschreiber Michael Harris verknüpft hier mehrere Klangwelten zu einem Konzeptalbum, welches man sich in Häppchen einlegen muss. Was für „Psykerion" spricht: Die Songs geben nach mehrmaligem Hören immer wieder neue Überraschungen preis. Für die Kammer gibt es dafür 8 Gedanken. **Klaus**

TRISTANIA | Darkest White
Napalm | Universal | 10 Tracks | 49:56 Min.

Da soll man mal sagen, Norwegen hat außer Öl nichts zu exportieren. TRISTANIA beweisen hier deutlich das Gegenteil. Eigentlich firmiert die Band aus dem kühlen Norden zwar seit 1996 als Gothic Metal hat diesen unter verschiedenen Besetzungen und Einflüssen aber auch schon mit Symphonic Metal, Gothic Rock oder klassischen Elementen verbunden, ohne dabei jedoch irgendwelchen Trends zu folgen. Mit dem neuen Album tendieren sie nun bei einigen Songs klar in Richtung Black Metal. Die Scheibe ist deutlich düsterer und dunkler als ihre bisherigen Machwerke, sowohl musikalisch als auch in Bezug auf die Texte, die die ganze Bandbreite menschlicher Emotionen von Verletztlichkeit bis Aggression ausloten. Und diese große Variabilität zeigt sich dann auch in den einzelnen Tracks. Kommt der Opener „Number" recht aggressiv um die Ecke, so lässt sich bei „Himmelfall" und „Diagnosis" ein leichter Anklang an THE GATHERING erkennen, und es sind auch einige recht balladeske Stücke dabei. Da ich im Allgemeinen eher dem gemäßigteren Teil des Genres zugetan bin, lauten meine Anspieltipps hier also „Cypher", „Lavender" und „Scarling". Wobei ich aber auch Track Nummer 7, „Night On Earth" richtig gut fand. **Manu**

VICTOR SMOLSKI | Two Orchestral Symphonies
Drakkar | Sony | CD 1:7 Tracks | 55:58 Min. | CD 2: 16 Tracks | 38:08 Min.

Die Kombination aus Klassik und Metal erfährt derzeit eine Hochblüte und erfreut sich einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen. RAGE, SINNER und BLIND GUARDIAN sind längst auf den Zug aufgesprungen und so lag es nur an der Zeit, dass VICTOR SMOLSKI – derzeitiger Gitarrenzauberer bei RAGE – seine längst vergriffenen Werke "The Heretic", sowie "Majesty & Passion" neu auflegt und unter "Two Orchestral Symphonies" auf den Markt wirft. Mit RAGE hat das gar nichts mehr zu tun, denn SMOLSKI interpretiert J. S. Bach auf seine ganz eigene Art und Weise. Hier werden knallharter Metal und Prog Rock - und etliche Abstufungen - in einer ganz neuen Art und Weise verschmolzen. Zu diesem Zweck hat er sich eine ganze Reihe von Gastmusikern ins Studio geholt und versetzt mit aufwändigen Arrangements und Sprechpassagen die Werke Bachs ins Hier

RE-RELEASE

und Jetzt. Leider verliert sich SMOLSKI aber etwas in seinem filigranen Gitarrengefuddel und lässt erkennen, wer bei dieser Produktion den Hammer in der Hand hält und so auch gesehen werden will. Alles in allem ein sehr eigenwilliges und ungewöhnliches Projekt, welches sich am Anfang nicht unbedingt in das Gehör brennt. J. S. Bach kommt hier in ganz neuer Gewandung daher und könnte Türen auch für „Klassik-Hasser" öffnen. Dafür 7 Orgelpfeifen. **Klaus**

VICTORIOUS | The Awakening
Sonic Attack | SPV | 11 Tracks | 47:39 Min.

Um Himmels Willen, legen die Fünf ein Tempo vor! In bester DRAGONFORCE-Manier wird beim Opener das Gaspedal bis auf den Asphalt durchgetreten, die Doublebass brettert, dass einem schwindelig wird. Und dann? Und dann lese ich in der Info, dass die Jungs aus Leipzig kommen – ich hätte die Band vorteilsbelastet eher aus Italien oder USA kommend gesehen. Das von FREEDOM CALL's Gitarrist Lars Rettkowitz produzierte Album bietet elf lupenreine und nach vorne orientierte Power Metal-Tracks, die sehr viel Wert auf klare Strukturen und ebensolche Melodien legen. Ich hör sie schon schreien, die ewigen Nörgler und Besserwisser: Schon wieder so ein HELLOWEEN-, SCANNER-, STRATOVARIUS-Klon – ja und? Das Genre wäre keines, hätten die Bands nicht alle ähnliche Trademarks, und genau die sind es ja, die Fans hören wollen, und die bekommen sie hier massenweise vorgesetzt. Schnelle Tracks, treibende Rhythmussektion, tonnenweise Melodien, coole Gitarrensoli und einen wirklich tollen Sänger mit einem angenehmen, nie aufdringlich wirkenden Organ und immer wieder dezent eingewobene Keyboardpassagen. Wer mal wieder ordentlich die Matte kreisen lassen will, Wert auf einen klaren Sound legt, sollte sich 7undvierzig Minuten Zeit nehmen und den Sachsen ein Ohr schenken. **Jens**

WE BUTTER THE BREAD WITH BUTTER | Goldkinder
Odyessey Music Network | BMG | 13 Tracks | 51:11 Min.

Albern klingt der Bandname, aber sie werden vom musikalischen her immer besser. WBTBWB kehren den Kindermelodien allmählich den Rücken, und stattdessen gibt es nun was auf die Ohren, das beinahe schon RAMMSTEIN-ähnliche Züge annimmt. Industrialsounds und sehr viel Keyboard ist auf „Goldkinder" zu hören. Technisch ausgereifter und ernster, als noch vor ein paar Jahren, schallt der 13-Teiler aus den Boxen. Fakt ist, das neue Album klingt anders als die beiden vorherigen. Das war aber zu erwarten, denn irgendwann gehen auch den Jungs die Kinderlieder aus. Gitarrist Kenneth verließ Ende letzten Jahres die Band, weil er sich mit ihr nicht mehr identifizieren konnte . . . jaja auch „Kinder" werden mal erwachsen und wollen sich anderen Dingen widmen. Wahrscheinlich nicht ohne Grund. Vielleicht ist es ihnen jetzt endlich gelungen, den Sound, der jahrelang angestrebt wurde, auch umzusetzen. Ich bin wirklich kein Kostverächter, aber bevor ihr gleich wieder negativ über die Band urteilt, gebt dem Album und den sympathischen Jungs einfach eine faire Chance und hört mal rein. Goldstatus wird das Album zwar nicht erreichen, aber 7 Groschen ist es mir schon wert. **Marco**

WHITESNAKE | Made In Britain / The World Record
Frontiers | Soulfood
CD 1: 13 Tracks | 81:41 Min. | CD 2: 12 Tracks | 61:00 Min.

LIVE

Die letzten Töne der Live-CD "Made In Japan" sind noch kaum verklungen, schon legen WHITESNAKE mit „Made In Britain"

VINYL Als Vinyl-Sammler hat man es mittlerweile wieder richtig leicht, an guten und oftmals herrlich anzusehenden Stoff zu gelangen. Die Labels setzen, gebeutelt vom oberflächlichen mp3-Konsumenten, geradezu flächendeckend auf die vor einigen Jahren beinahe ausgestorbene Langrille und holen sich so die „Wertagenten" der Käuferschicht zurück ins Boot.

ALICE IN CHAINS | The Devil Put Dinosaurs Here [2LP] | Capitol | Universal | 12 Tracks | 45:41 Min.

Eine dieser Wertanlagen ist ganz sicher die außergewöhnliche Vinyl-Edition vom jüngsten AIC-Release. Das Klasse-Album wurde auf gleich mannigfaltige Art und Weise großartig auf Vinyl gebannt: Erstes Kaufargument ist sicher, dass es sich um Picture-Vinyls handelt . . . ja, genau, es sind gleich zwei Stück an der Zahl. Doch dem nicht genug . . . diese stecken in einer orangefarbenen aufklappbaren Klarsichthülle, die die beiden Platten, mit ihren grün/orangenen Drucken (Dino-Schädel) auf weißem Hintergrund, fürs Auge schwarz aussehen lassen. Dabei sind noch Innersleeves, die die Texte auffühlren. Und natürlich handelt es sich um schweres 180g Vinyl. Das sieht schon mal hammermäßig aus, ist limitiert und hört sich auch noch klasse an! Da die Produktion der Band aus Seattle, wie immer, hochwertig mit u.a. alten Röhrenamps aufgenommen wurde, entfaltet sich auf Schallplatte auch der Klang, für den man die Teile kauft. Von daher: unbedingte Kaufempfehlung!

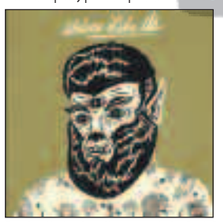
FILTER | The Sun Comes Out Tonight [LP] | Wind-Up | Universal | 12 Tracks | 45:41 Min.

Dass man auch im Falle FILTER ein Vinyl der neuesten Scheibe besitzen muss, kann ich aus zwei Gründen leider nicht bestätigen: 1. Ist die Scheibe mit seinen E-Drums und dem Rest der digitalen Konservierung nicht gerade prädestiniert, um sich auf dem großen Diskus wärmere Töne erhoffen zu können und 2. ist der Transfer auf das runde Ding auch noch ordentlich vergeigt worden! Wir fangen erst gar nicht an, von etwaiger Dynamik zu sprechen, sondern bringen es auf den Punkt: Die Platte ist untenrum so was von dünn, sie hat sozusagen absolut keine Eier, und dazu ist sie extrem leise und schmalbrüstig. Abgesehen vom goldfarbenen Vinyl, das sehr schick aussieht, bekommt man auch nicht einmal ein Textblatt oder Sonstiges zu lesen bzw. Fotos zu sehen, da das 180g-Material in ein simples weißes Schutz-Sleeve gehüllt ist. Es bricht mir das Herz, da ich Vinyl- und FILTER-Fan bin, doch der Griff zur schlichten Jewelcase-CD – Special Editions in Sonderverpackungen gibt es keine – ist hier der richtige! **Max**

noch eines drauf. Somit ist dies nun, zählt man "Live At Donnington 1990" noch dazu, das 2011 erschien, das dritte Live-Album innerhalb von zwei Jahren. Nun, nach Auskunft des Managements haben die Fans danach verlangt. Und so vereint die neue Doppel-CD auf Disc 1 die besten Mitschnitte aus den Shows im Juni 2011 in Großbritannien, während auf Disc 2 etwas seltenere Tracks von Auftritten in Europa und Amerika im Rahmen der „Forevermore"-Tour aus demselben Jahr zu hören sind. Gleicht die Tracklist von „Made In Britain" bis auf drei Titel nahezu der von „Made In Japan", so ist erfreulicherweise anzumerken, dass sich in Richtung „The World Record" dann nur ein Titel wiederholt, und zwar, Fare Thee Well", wobei dieses im ersten Fall noch in der elektrifizierten Version zu hören ist, beim zweiten Anlauf dann akustisch. Wer die Klassiker der Band gepaart mit einigem jüngeren Material im Live-Sound hören möchte, ist mit den beiden Scheiben sicher gut bedient. Die Soundqualität ist mehr als zufriedenstellend, die Songauswahl bietet vom unerlässlichen „Here I Go Again" über den Abräumer neueren Datums „Steal Your Heart Away" bis zu Headbanger-Titeln wie „Burn" und „Stormbringer" von David Coverdales ex-Band DEEP PURPLE jede Menge Highlights, und die ungebrochene Spielfreude der Schlangen ist deutlich zu spüren. Für mich persönlich gegenüber „Made In Japan" eindeutig das bessere Live-Paket. **Manu**

WOLVES LIKE US | Get Gone [10" Vinyl]
Prosthetic | Sony | 2 Tracks | 10:45 Min.

10" VINYL



Für den Herbst hat die norwegische Dark Rock-Formation WOLVES LIKE US ein neues Album angekündigt und schickt dem eine auf 500 Stück limitierte 10"-Vinyl Special Edition voraus, um den Fans die Wartezeit zu verkürzen und Neuhörer auf den Geschmack zu bringen. Die Scheibe bietet auf der A-Seite ein mit knapp acht Minuten zwar langes aber in keiner Passage langweiliges Epos, das manchmal düster, manchmal punkig aber immer kraftvoll und melodisch aus den Boxen tönt. Auf der B-Seite huldigen die Wölfe einer ihrer persönlichen Lieblingsbands mit einem Cover von QUICKSANDs „Too Official". Hier bleiben sie recht nah am Original und verpacken dieses durchaus respektvoll in ihren eigenen Stil. Wobei mir ihr eigenes Werk trotzdem besser gefällt, vom Album würde ich mir dann aber doch noch etwas mehr Abwechslung erwarten. WOLVES LIKE US, zwar bereits Rock-Veteranen, da sie alle schon jede Menge Erfahrungen in anderen Bands gesammelt haben, aber immer noch bissig und hungrig. Da hören nicht nur die 7 Geißlein gerne zu. **Manu**

ZZ TOP | The Complete Studio Albums 1970-1990
Atlantic | Warner
ZZ TOP's First Album | 10 Tracks | 35:33 Min.
Rio Grande Mud | 10 Tracks | 38:55 Min.
Tres Hombres | 10 Tracks | 33:25 Min.
Fandango! | 9 Tracks | 33:46 Min.
Tejas | 10 Tracks | 34:47 Min.
Degüello | 10 Tracks | 34:14 Min.
El Loco | 10 Tracks | 37:19 Min.
Eliminator | 11 Tracks | 45:24 Min.
Afterburner | 10 Tracks | 37:30 Min.
Recycler | 10 Tracks | 39:49 Min.

RE-RELEASE

Eine allgemeine Bemerkung vorweg: Es war zur Zeit meiner Jugend in den frühen 80ern nicht klar, wie lange die damals aktuelle Musik überlebt bzw. als attraktiv empfunden wird. Inzwischen erleben wir ungezählte 30- oder 40-jährige Jubiläen von Bands, die auch heute noch zeitgemäße Musik spielen und deren alte Songs noch heute rocken und auch einem jüngeren Publikum zugänglich sind. Interessant ist auch, dass man schon in den 80ern Songs aus den 60ern als „Oldies" bezeichnet hat. Jedoch käme niemand auf die Idee, heute Musik aus den 80ern so zu bezeichnen. Oldies werden also immer älter, aber es kommen keine neuen hinzu . . . so viel zu philosophischen Reflexionen, die beim Durchhören von zehn Alben mit hundert Liedern von ZZ TOP ins Bewusstsein drängen. Die zwar nicht besonders wertig, aber für den Zeitraum vollständig bestückt ausgelieferte Box ermöglicht eine entsprechende Zeitreise, ohne dass man jemals das Gefühl hat, einen „Oldie" in den Händen zu halten. Natürlich machte auch ZZ TOP eine musikalische Entwicklung durch, besonders markant zu beobachten ab 1983 mit der Veröffentlichung „Eliminator", bei der sich zum bewährten Blues Rock der Sound von Synthesizern gesellte und der Band ihren größten kommerziellen Erfolg bescherte. Mit den Hits „Sharp Dressed Man", „Legs" oder „Gimme All Your Lovin'" lässt sich immer noch jede Ü30-Party beleben. Leider wurde die Huldigung an den Zeitgeist mit dem Album „Afterburner" 1985 übertrieben, aber die eigentlichen Perlen der Veröffentlichung betreffen die Alben vor 1980, die zu ihrer Zeit in Europa eher unbekannt waren. Sie sind durch einen recht puristisch anmutenden Blues Rock gekennzeichnet, der heute geradezu als „eigentlicher" Blues Rock bezeichnet werden kann. Natürlich sind die Veröffentlichungen schon seit Jahren auch hierzulande erhältlich. Was könnte also den eingefleischten Fan bewegen, hier noch zuzugreifen? Die bisherigen Releases sind in Deutschland oft nur soundtechnisch „aufgepumpt" mit viel Hall und brachialen Drums erhältlich gewesen, so als wären sie später aufgenommen worden. Nun sind insbesondere „ZZ Top's First Album", „Rio Grande Mud" und „Tejas" erstmals in Originalabmischung erhältlich und der angenehm warme und ausgewogene Sound ist für den Genießer eine echte Empfehlung. **Nico**

TOP 5 | MANU

STATUS QUO | Bula Quo
SALTATIO MORITS | Das Schwarze Einmaleins
FIDDLER'S GREEN | Winners & Boozers
THE JOKERS | Rock & Roll Is Alive
PAT TRAVERS BAND | Can Do

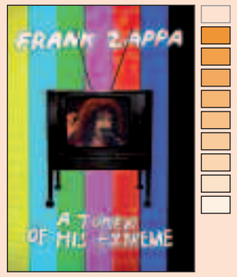
AEROSMITH | Rock For The Rising Sun
Eagle Vision | Edel |
Blu-ray: 17 Live-Tracks | ca. 116 Min. inkl. 2 Bonus-Tracks

Man muss kein Fan von AEROSMITH sein, um angesichts einer mehr als vierzig Jahre dauernden Karriere den Hut zu ziehen. Die Band spielt fast ununterbrochen in der Originalbesetzung, und hätte es nicht die oft vorkommenden, also fast üblichen Alkohol- und Drogenprobleme gegeben, könnte man fast meinen, die Band wäre so geradlinig wie ihre Musik. Der lange Weg von AEROSMITH führte schließlich auch im Herbst 2011 nach Japan, wo ein halbes Jahr nach dem katastrophalen Erdbeben die Live-Aufnahmen in verschiedenen Städten entstanden sind. Natürlich sind die Jungs nicht mehr ganz frisch und Steven Tyler (Gesang) sieht irgendwie wie eine gealterte Botox-Hure aus. Das ändert nichts daran, dass alle Mitglieder der Band ihr Handwerk beherrschen und zumindest musikalisch keinerlei Alterserscheinungen zu beobachten sind. Dies gilt gerade für Steven, dessen Stimmumfang und Klangfarbe nur Wenige jemals erreichen. Die Setlist ist ein „Best-Of" der gesamten Schaffensperiode der Band. Niemand muss die wesentlichen Gassenhauer vermissen (z.B. „Love In An Elevator", „Sweet Emotion", „Walk This Way" etc.). Die Blu-ray besticht mit einem kristallklaren Bild sowie einem Sound, der höchsten Ansprüchen genügt. Wer auf Bonus-Features verzichten kann, die man auf diesem Release vergeblich sucht, kann 8los zugreifen. **Nico**

DIO | Finding The Sacred Heart – Live In Philly 1986
Eagle Vision | Edel
Blu-ray: 16 Live-Tracks | ca. 143 Min. inkl. Extras |

Zur Hochzeit von Ronnie James Dios Solophase konnten sich Fans an imposanten Bühnenaufbauten und Kulissen erfreuen und ein Konzert wie eine Theaterinszenierung erleben. So auch 1986 in Philadelphia, USA, als DIO währen der Tour zum dritten Album „Sacred Heart" eine Show in der „City of brotherly Love", wie sie genannt wird, für die Nachwelt in Bild und Ton festhielten. Dieses Vermächtnis erschien seinerzeit auf VHS-Kassette in verstümmelter Form und durcheinander gewürfelter Reihenfolge der Songs. Beides wurde nun korrigiert und komplett anhand des gut erhaltenen 16mm-Materials überarbeitet und für die DVD und Blu-ray remastert. Das Ergebnis kann sich nicht nur sehen und hören lassen, sondern vermittelt einen annähernden Eindruck des Konzertfeelings, das man vor der Bühne hatte. Der Sound klingt richtig live während der Setlist aus den ersten drei DIO-Alben „Holy Diver", The Last In Line" und eben „Sacred Heart". Hinzugefügt wurden obendrein Klassiker seiner früheren Schaffensphase in RAINBOW und BLACK SABBATH. Höhepunkt der spektakulären 100-minütigen Show sind jedoch die Laser- und Stroboskop-Lichter und ein gigantischer elektronisch animierter Drache, der umgeben von Burgmauern Feuer spie. Dios damals neuer Gitarrist Craig Goldy kommt mit dem Meister zusammen auch in den Extras zu Wort, es gibt Behind-the-Scenes-Aufnahmen (mit witzigen Momenten), das Musikvideo zu „Rock'n'Roll Children" und ein 8-seitiges Booklet mit interessanten Liner Notes. Unter den vielen posthumen Veröffentlichungen von DIO, ist diese definitiv eine der wertvolleren und eine großartige Erinnerung an den kleinen großen Mann des Heavy Metal. **Max**

FRANK ZAPPA | A Token Of His Extreme
Eagle Vision | Edel
DVD: 13 Live-Tracks | ca. 90 Min. inkl. Bonus |



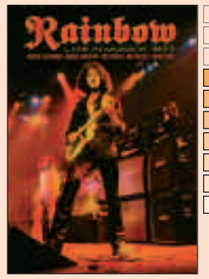
Was sind die Gemeinsamkeiten von FRANK ZAPPA und HELGE SCHNEIDER? Beide sind brillante Jazz-Musiker und beide haben einen ausgeprägten (wenn auch nicht für jedermann zugänglichen) Humor. Warum ist FRANK ZAPPA dennoch so viel besser? Weil er zusätzlich weitere sehr talentierte Musiker um sich schart und seine Musik niemals einem Gag unterordnet. Die vorliegende Veröffentlichung, 1974 aufgenommen, beweist dies. FRANK ZAPPA produzierte auf eigene Kosten eine gut sechzigminütige Sendung für das Fernsehen und bestellte sein seinerzeit vergattertes LineUp von THE MOTHERS ins Studio zusammen mit einer überschaubaren Publikumsmenge und spielte ein sehr gutes Set, das ohne Schnörkel auskam und keinerlei orchestrale Elemente enthielt, mit denen er seinerzeit auch experimentierte. Herausgekommen ist eine unverstellte Sicht auf die Essenz des Musikers und den Menschen FRANK ZAPPA. Diese Show schaffte es zwar nie ins amerikanische Fernsehen, wurde aber in Europa gesendet und hinterließ bei den dafür empfänglichen Zuschauern sicherlich einen bleibenden Eindruck, der nun mit dieser DVD in angemessener Qualität konserviert wurde (Bild naja, Sound OK). Die hinzugefügten Animationen sind interessant, die darüber hinausgehende Bearbeitung der Bilder in Form von schnellen Schnitten, Einfügen von Falschfarben und psychedelischen Überblendungen sind zwar aufwändig, wirken heute jedoch eher lächerlich und aufgesetzt. Die Musik und die lockere humoristische Art sind jedoch zeitlos und verdienen die Maximalwertung. Abzüglich der Bildqualität bleiben für den viel zu früh verstorbenen großen Künstler alle 9ne. **Nico**

MINISTRY | Enjoy The Quiet - Live At Wacken 2012
UDR | EMI |
DVD: 11 Live-Tracks | ca. 134 Min. inkl. Bonus
CD 1: 11 Live-Tracks | 58:24 Min. | CD 2: 14 Live-Tracks | 74:40 Min.

DVD + 2CD

Al Jourgensen, Sänger und Mastermind von MINISTRY ist auf seine Art einzigartig. Nur er bietet diese Mischung aus brutal hartem und schnellem Heavy Metal, gepaart mit industrial-inspirierter elektronischer Unterstützung. Inhaltlich arbeitet er sich an unterschiedlichen Hassobjekten ab. Lange Zeit war es George W. Bush, zuletzt wurde die Musikindustrie dafür auserkoren. Er ist ein Getriebener und obwohl er schon oft angekündigt hat, endgültig aufzuhören (gegenwärtig will er nur noch ein paar unveröffentlichte Songs rausbringen, die er mit seinem Ende 2012 auf der Bühne verstorbenen Freund und Gitarristen Mike Scaccia zuletzt aufgenommen hatte; Arbeitstitel „From Beer To Eternity"), kann ich mir denken, dass Barack Obama inzwischen genug Munition geliefert hat, um ein weiteres Album zu füllen. Mal sehen … Auf der vorliegenden Live-Aufnahme von Wacken letztes Jahr vermittelt er wahrlich nicht den Eindruck, zum Spaß auf der Bühne zu stehen. Er meint es ernst und drückt mit Macht ein Set ins norddeutsche Flachland, das einen auch bei Windstille wegpustet. Zwar fetzen die Studioaufnahmen in Nuancen noch stärker, aber das Material geht optisch und akustisch völlig in Ordnung. Die totale Enttäuschung ist jedoch das Bonus-Material, welches das (noch längere) Live-Set von Wacken, 2006 beinhaltet, das gleichermaßen wie das Konzert von 2012 dem Package auch als Audio-CD beiliegt. Der Klang ist so schlecht, dass dieser Teil der Veröffentlichung komplett ein Fall für die Rundablage ist. Mir ist es unbegreiflich, dass man den Fans für so einen Schrott auch noch Geld aus der Tasche zieht. Es muss doch klar sein, dass eine derartige Praxis nur Ärger und Enttäuschung hervorruft. Ich bin wirklich sauer und be2fele nicht, mit dieser Bewertung allein zu stehen. **Nico**

RAINBOW | Live In Munich 1977
Eagle Vision | Edel
DVD: 9 Live-Tracks | ca. 146 Min. inkl. Bonus |



Als sich DEEP PURPLE 1976 trennte, war das musikalische Kapital der einzelnen Bandmitglieder mitnichten aufgezehrt. Schon vor der Trennung trieb Gitarrist Ritchie Blackmore sein Soloprojekt RAINBOW voran und rekrutierte dazu die Mitglieder der Band ELF, deren (aus heutiger Sicht) prominentester Vertreter Ronnie James Dio war. Zusammen legten sie eine nur knapp drei Jahre dauernde Karriere hin, bevor der insgesamt wohl sozial recht unverträgliche Ritchie kommerzieller wurde und sich dafür andere Musiker ins Boot holte. Die Zeit mit Dio zählt bei Fans als die beste von RAINBOW und davon legt die DVD Zeugnis ab. In bester DEEP PURPLE-Manier wird improvisiert, die Songs gegenüber ihren Studioversionen opulent auf durchaus mal zwanzig Minuten ausgebaut, und jeder Musiker kann zeigen, was er auf dem Kasten hat. Beste Voraussetzungen also für einen gepflegten zweieinhalbstündigen Rockgenuss im heimischen Wohnzimmer? Leider nicht ganz! Das Bild ist schlecht, der Sound ist akzeptabel, aber könnte noch etwas voluminöser sein. Auch verlieren manche Songs (z.B. „Long Live Rock 'n' Roll") durch zu viel Mitklatsch- und Mitgrölinteraktionen ihre Spannung und musikalischen Fluss. Die Bonus-Features (u.a. bestehend aus besonders schlecht aufgenommenem Promo-Material einzelner Songs) verhindern zusätzlich eine vollends überzeugende Bewertung. Ich kann höchstens 7 gerade sein lassen. **Nico**

RAVEN | Rock Until You Drop – A Long Day's Journey
Steamhammer | SPV | 2 DVDs | ca. 270 Min. |

Mit dem Begriff "Kultband" muss man vorsichtig umgehen, bei der Rasselbande aus Newcastle hingegen trifft es den Nagel auf den Kopf. Bereits 1975 gegründet, bescherte das Trio um die beiden Gallagher-Brüder John und Mark der Szene Perlen wie "Rock Until You Drop," "Wiped Out," "All For One" oder "Nothing Exceeds Like Excess" und beeinflusste damit das Power-, Speed- und Thrash-Genre nachhaltig. Darüberhinaus waren sie mit dem gleichlautenden Song Namensgeber für das deutsche ROCK HARD Magazin und gaben 1983 einer jungen, aufstrebenden Band namens METALLICA die Chance, ihre erste "richtige" Tour zu fahren. Das Schicksal meinte es allerdings nicht gut mit den Jungs und so haben sie – ähnlich wie ihre Brüder im Geiste, ANVIL – niemals die Lorbeeren geerntet, die sie eigentlich verdient hätten. Umso schöner, dass der wilde Haufen immer noch am Start ist (nicht einmal die Mauer, die Mark 2001 begräbt und ihn fast fünf Jahre außer Gefecht setzt, kann sie stoppen) und mit den letzten Platten wieder richtig Alarm gemacht hat. Die vorliegende DVD hat lange auf sich warten lassen, wird die ungeduldigen Fans aber auf jeden Fall zufriedenstellen. In knapp viereinhalb Stunden wird die komplette Bandgeschichte nachgezeichnet, alles äußerst kurzweilig von tonnenweise Bildern, Live-Mitschnitten und prominenten Kommentaren eingerahmt (unter anderem kommen Udo Dirkschneider, Chuck Billy, Dee Snider und Labertasche Lars Ulrich zu Wort). Die Doku drückt nicht annähernd so auf die Tränendrüsen wie der ANVIL-Film, sondern zeigt "nur" eine durch und durch sympathische, im positiven Sinne verrückte Band, die man – genau wie im Falle ANVIL – einfach unterstützen MUSS. Wer RAVEN je live erleben durfte, ist sowieso infiziert, ansonsten muss hier eine dringende Empfehlung an alle Musikbegeisterten ausgesprochen werden, die sich der Basis zugehörig fühlen, egal ob 9 oder 99. **Zenz**

THE DOOBIE BROTHERS | Live At Wolf Trap
Eagle Vision | Edel
23 + 3 Live-Tracks | ca. 166 Min. inkl. Extras |

Falls man von den DOOBIE BROTHERS nur „Listen To The Music" kennt, kann man mit der Aufzeichnung des Konzerts im Wolf Trap Nationalpark in Virginia recht schnell seine Kenntnisse erweitern, denn mit den darauf enthaltenen 23 Songs geben die Ausnahmemusiker einen ziemlich repräsentativen Querschnitt durch die über 40 Jahre ihres von Besetzungswechseln, Auflösungen und Neugründungen begleiteten Schaffens. Da der Konzertmitschnitt im Juli 2004 aufgenommen wurde, ist es auch das letzte Live-Dokument des Drummers Keith Knudsen, der im Frühjahr 2005 einem Krebsleiden erlag. Für dieses Konzert haben sich die DOOBIE BROTHERS einige Gastmusiker als Unterstützung mit auf die Bühne geholt, so dass das Ensemble neben Tom Johnston, Pat Simmons und John Mc Fee als Hauptakteuren an diversen Gitarren und Gesang auch noch einen Bassisten, einen Keyboarder, drei Schlagzeuger und eine dreiköpfige Bläsertruppe umfasst. Da kommt reichlich Sound rüber, der aber trotz der Fülle an Instrumenten klar und definiert aus den Boxen schallt. Die Kameraführung fand ich abwechslungsreich aber nicht zu hektisch, wer gerne den einzelnen Musikern länger auf die Hände schaut, wird damit aber nicht zufrieden sein. Bei den Extras gibt es u.a. natürlich die üblichen entfallenen Szenen wie z.B. einen reichlich missglückten Karaoke-Versuch, aber auch Videoaufzeichnungen von Familienmitgliedern und unter dem Motto „Backstage Pass" alles, was so vor, während und nach dem Konzert rund um die Show passiert. Das Booklet fällt leider sehr dürftig aus, außer den Danksagungen, einigen winzigen Fotos und der Tracklist haben die vier Seiten nichts zu bieten. Außer auf Blu-ray ist das Konzert auch als DVD und in gekürzter Version als CD erhältlich. Da ich in meinen jungen Jahren stark in der Country-Ecke verhaftet war, braucht man mich nicht erst 8 Mal fragen, ob mir dieses Konzert gefallen hat. **Manu**

VARIOUS ARTISTS | Get Up! Stand Up!
Eagle Vision | Edel
DVD: 30 Live-Tracks | ca. 150 Min. |

In den Jahren 1986-1998 fanden weltweit etliche Konzerte für die Menschenrechtsorganisation Amnesty International statt. Um deren Arbeit durch den Erlös weiter zu unterstützen, wurden einige denkwürdige Auftritte dieser Reihe nun zusammengefasst und auf einer DVD sowie CD veröffentlicht. Es traten unter anderem namhafte Künstler wie PETER GABRIEL, THE POLICE, BRICE SPRINGSTEEN, TRACY CHAPMAN, ALANIS MORISSETTE, SINÉAD O CONNOR, U2 und auch BRYAN ADAMS auf. Die Bild- und Tonqualität ist, trotz des teilweise weit über 20 Jahre alten Materials, sehr gut und lässt sich auf modernen TV-Geräten durchaus sehen und hören. Dieses Relikt aus vergangenen Tagen ist eine besonders schöne Erinnerung für die Generation, die diese Epoche miterlebt haben, aber auch die Jüngeren werden sich daran erfreuen können, einen Einblick in die Pop- und Rockkultur vergangener Tage zu erhalten. Wer diese Zeit noch einmal Revue passieren lassen will, ist mit dieser DVD oder auch der CD gut bedient und unterstützt zudem eine gute Sache. 30 Tracks für Frieden und Gerechtigkeit, dafür steh ich 8-mal auf. **Biggi**

LESEZEICHEN

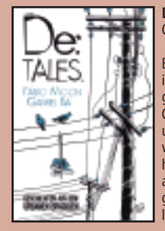
BEWERTUNGEN 10 Weltliteratur 8,5 - 9,5 Poesieband | 2,5 - 4,0 Illustrierte 6,5 - 8,0 Roman | 0,5 - 2,0 Klassenbuch 4,5 - 6,0 Sachbuch | 0 Schmierzettel

STEAM NOIR | Das Kupferherz | Band 3
Autor: Verena Klinke | Zeichner: Felix Mertikat | Farben: Felix Mertikat | CrossCult | 64 Seiten | farbig | Hardcover | DIN A4
16,80 EUR

Idee: 8,0
Storyline: 8,0
Illustration: 10,0

Der Begriff „Steampunk" wäre eigentlich eine schöne Bezeichnung für ein noch zu erfindendes Genre des Heavy Metal. Leider ist dieser Begriff schon für die Welt der Comics bzw. Literatur vergeben, aus der ein Vertreter nachfolgend besprochen wird. „Steampunk" steht für die Anmutung einer Zeit, die sich optisch am viktorianischen Zeitalter orientiert. Die dampfbetriebene industrielle Revolution steht in voller Blüte und findet im „Steampunk" ihren Ausdruck in sehr modernen technischen Möglichkeiten, die auch über unsere heutigen Möglichkeiten hinausreichen, aber alle mit Dampf angetrieben sind. Jules Verne könnte gut als ein früher Vertreter des „Steampunk" gelten. Heutzutage zählt als unverzichtbarer Bestandteil dampfbetriebene Roboter und Dampfschiffe, die fliegen können. Beides findet sich in den einzelnen Bänden von STEAM NOIR „Das Kupferherz", so dass Freunde des „Steampunks" also sofort zugreifen können. Im Mittelpunkt der Geschichte steht der Bizarromant Heinrich Lerchenberg, dessen Hauptaufgabe es ist, aus dem Jenseits wiederkehrende Seelen zu registrieren und in Verwahrung zu bringen, damit die von ihnen ausgehende „Verzerrung" nicht um sich greift. Gleichzeitig betätigt er sich als Ermittler und forscht nach einer verschwundenen Mädchenleiche, die von einer wiedergekehrten Seele entführt wurde. Außerdem sucht er nach einem mechanischen Herz aus Kupfer, dass nun im dritten Band endlich gefunden wird. Es schlägt in der todkranken Lisa, die nur noch dahinvegetiert. Da Lerchenberg nicht der einzige ist, der nach dem Kupferherz sucht, die Anzahl der Seelen und der mit ihnen einhergehenden Verzerrungen bedenkliche Ausmaße annehmen sowie sein eigener Sohn von dem Herz profitieren könnte, entschließt sich Lerchenberg eine eigene Agenda mit unvorhersehbaren Konsequenzen anzugehen … Der vorletzte Band der Reihe besticht wieder durch die düstere Atmosphäre und die Teilhabe an einer fantastischen Welt mit faszinierenden Gesetzmäßigkeiten. Obwohl die Erzählstränge komplex sind und der Leser maximal über einen möglichen positiven oder tragischen Ausgang unsicher ist, liegt der Schwerpunkt klar auf ästhetischen sowie atmosphärischen Aspekten. Für meinen Geschmack könnte stellenweise die Handlung etwas rasanter vorangetrieben werden und die oftmals sehr umfangreichen Dialoge knapper ausfallen. Dennoch nimmt die Geschichte gefangen und die Neugier auf den letzten Band, der für Anfang 2014 angekündigt ist, hat weiter zugenommen. **Nico**

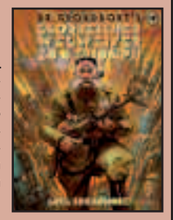
NEUERSCHEINUNGEN



De:TALES | Geschichten aus dem urbanen Brasilien
Cross Cult | 112 Seiten | sw | Hardcover | DIN A5 | 15,00 EUR | VÖ: 13.11.2013

Bá und Moon, die gegenwärtig international prominentesten Comickünstler Brasiliens, spüren in zwölf einfühlsam gezeichneten Schwarz-weiß-Episoden dem urbanen Lebensgefühl ihres gigantischen Heimatlandes nach. Ganz in der Tradition des Magischen Realismus blickt der Comic hinter die urbane Fassade des Gewöhnlichen und scheinbar Banalen auf das Traumhafte und Surreale. Der Dschungel und die Geister des wilden Amazonas machen eben nicht Halt vor asphaltierten Straßen und Hochhäusern. Von Booklist wurde die autobiografisch angehauchte Graphic Novel 2006 als eine der zehn wichtigsten Comicpublikationen des Jahres ausgezeichnet. 2007 folgte die Nominierung für den Eisner-Award als „Bester Comic". De:TALES gilt bis heute als eines der bedeutendsten Werke nicht nur der brasilianischen, sondern der lateinamerikanischen Comicbelletristik überhaupt! Limitierte Auflage: 777 Exemplare!

DR. GRORDBORTS GLORREICHER WEGWEISER ZUM TRIUMPH
Cross Cult | 160 Seiten | farbig | Hardcover | DIN A4 | 39,80 EUR | VÖ: 30.09.2013



„Hört mal her, ihr kleinen Stinker. Meine Erzählungen hier sind nichts für schwache Nerven. Nur die feinste Sorte Mann und nur manch eine Frau sollte sich auf das Abenteuer einlassen. Wer Nichts mit Strahlenpistolen, Strahlengewehren, Marsianer, Venusianer, 1-Punkt-Raketenlandungen und einer guten Jagd anfangen kann, soll wieder zurück nach Hause und weiter nach den Kakerlaken in der Küche spähen!" So oder ähnlich würde Lord Cockswain, der gefeierte Pionier, Jäger und Welteneroberer der alten Schule, Euch seine Abenteuersammlung schmackhaft machen. Die gesammelten Werke der neuseeländischen Steampunk-Ikone Greg Broadmore sind Geschichten voller Gewalt und Aliens – natürlich alles im sehr schicken Retro-Science-Fiction-Look und endlich auf Deutsch!

SUPER DINOSAUR | Band 3
Cross Cult | 120 Seiten | farbig | Softcover | DIN A5 | 10,00 EUR | VÖ: 13.11.2013

Schlag auf Schlag erfolgen die Ereignisse im dritten SUPER DINOSAUR-Band! Gelingt die Flucht aus dem Inneren der Welt? Derek Dynamo ist der Gefangene von Exilium, der ihn dorthin entführt hat, an den Heimatort seiner Rasse. Fernab seiner Freunde und komplett auf sich alleine gestellt droht Derek nicht nur eine ewige Gefangenschaft, sondern auch der Tod. Kann SD es schaffen, seinen Waffenbruder aus den Fängen der Inneren Welt zu befreien? Und was wird er dort unten erleben? Ist die Invasion der Reptilienmenschen noch aufzuhalten? Aber nicht nur aus den Tiefen der Erde droht der Menschheit Gefahr. Auch auf dem Mond bahnt sich ein Drama an, wie es keiner unserer Freunde hätte erwarten können. Zwei Rassen und eine langandauernde Feindschaft stellen eine ernste Bedrohung für die Erde dar … und mittendrin ein verzweifeltes Liebespaar!

ZEIT DES BÖSEN | Band 1: Apokalypse
Cross Cult | 128 Seiten | farbig | Hardcover | DIN A4 | 39,80 EUR | VÖ: 11.10.2013

Der legendäre spanische Illustrator aus dem Bereich der Heroic Fantasy Art Luis Royo und sein talentierter Sohn Rómulo Royo beginnen mit ZEIT DES BÖSEN: APOKALYPSE die Konstruktion eines komplexen postapokalyptischen Universums. Mit Zeichnungen, Texten und der Adaption in andere Medien wird die Geschichte der jungen Frau mit den blutroten Tränen und dem melancholischen Ausdruck eindrucksvoll wiedergegeben. 2038. Die Apokalypse ist eingetreten, die Menschheit ist stark dezimiert, Gestalten mit weißen Flügeln haben sich die Herrschaft gesichert und fordern die Unterwerfung der Menschen unter den Sonnengott. Ein Götterkrieg zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen Himmlischen und Gefallenen entsteht. Das Artbook kommt mit DVD (Dokumentation, Making Of und Galerie) sowie fünf Tracks der Band AVALANCH.

SEHTEST

BEWERTUNGEN

10 Augenweide
8,5 - 9,5 Augenöffner | 2,5 - 4,0 Augenwischerei
6,5 - 8,0 Augenzwinkern | 0,5 - 2,0 Augenringe
4,5 - 6,0 Augenblick | 0 Glasauge

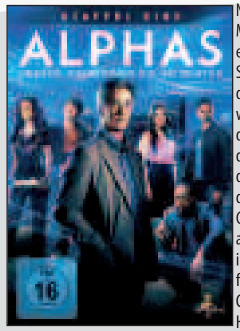
22 WAYS TO DIE | OT: 22 Ways To Die | USA 2012 | Episoden-Horror R: Diverse | D: Chems Dahmani, Dallas Malloy, Erik Aude, Fraser Corbett | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 129 Min. Discs: 1 | FSK: 18 | Capelight | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 3,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 7,0

Die Grundidee der Produktion ist durchaus interessant: Man greife sich weltweit 26 Horror-Regisseure und gebe jedem von ihnen 5.000 Dollar und einen Buchstaben des Alphabetes. Dann lasse man ihnen die möglichst große Freiheit einen Kurzfilm zum Thema Tod zu drehen, dessen Titel dem Buchstaben entspricht. Eine Rahmenhandlung wie bei anderen Horror-Episodenfilmen gibt es überhaupt nicht. Vor jeder Episode schwappt eine Welle aus Blut in ein Kinderzimmer, in der sich Buchstaben-Bauklötzchen jeweils in Form des jeweiligen Filmtitels anordnen. Warum jetzt nur 22 Wege zu sterben, wenn doch 26 Regisseure involviert waren? Das Original THE ABCS OF DEATH enthält alle 26 Buchstaben des Alphabets, erhielt von der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) aber lediglich die Einstufung "strafrechtlich unbedenklich". Somit werden in der FSK18-Version in Deutschland leider vier Kurzfilme fehlen. Was ist nun aus der Grundidee entstanden? Nun, es wurden wirklich alle möglichen Darstellungsformen genutzt: Realfilm, Animation, Zeichentrick und auch Knetgummifiguren sind vertreten. Von A (Apocalypse) über O (Orgasmn) bis W (WTF für "What the fuck") wird geblutet, gemeuchelt und gestorben was das Zeug hält. Teilweise so abstrus, dass keinerlei Story mehr erkennbar ist. Da will in einem Zeichentrickfilm ein Kothaufen partout in seine Erzeugerin zurück und durchschlägt sie dabei. Ein anderer Clip handelt von einer Frau, die ihr Haus nach einem Pömpel durchsucht, um Ihre Fehlgeburt durch die Toilette zu spülen. Ich meine, irgendwo ist die Grenze der Geschmacklosigkeit erreicht. Wenigstens gibt es zu vielen der Filme hochinteressante Extras, die wesentlich länger als die Clips selbst sind. **Fazit:** Für Genrefans ein Fest und sicher ein Sammelobjekt. Für alle anderen eine einzige Qual! **Manu**

ALPHAS – Staffel 1 | OT: dito | USA 2011 | SciFi | R: Nick Copus, Matthew Hastings, Leslie Libman, J. Miller Tobin | D: David Strathairn, Ryan Cartwright, Azita Ghanizada, Layura Menell | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (d/e) | 494 Min. | Discs: 3 | FSK: 16 Universal | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein |

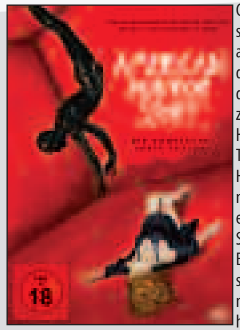
Film: 7,0
Technik (Bild: 7,0 | Ton: 9,0): 8,0
Extras: 5,0



Nur wieder eine weitere Mystery/SciFi/Spezialeinheit/Tatortermittler-Serie aus den USA – dachte ich, und irgendwie war mein erster Gedanke auch richtig, denn bei ALPHAS handelt es sich genau um das. Hier werden viele Genres beliebter nordamerikanischer Serien in einen Topf geworfen. Hier ein bisschen CSI, da ein bisschen HEROES, dort ein bisschen NUMB3RS, und hinten heraus kommt im Prinzip eine weitere Kriminalserie. Um was geht's? In den USA (ja wo denn sonst) der Jetztzeit hat sich die Menschheit verändert, denn der Mensch mutiert, nicht jeder aber einige. Sie sind das Ergebnis militärischer Versuche (das ist mal eine ganz neue Idee) und diese besonderen Menschen bilden übermenschliche Fähigkeiten, sowohl physisch als auch psychisch. Die einen sind in der Lage, mit Gedanken das Handeln anderer Personen zu beeinflussen, andere der sogenannten Alphas können sich extrem schnell bewegen oder bilden enorme körperliche Kräfte. Die Palette dieser Fähigkeiten ist nicht überschaubar, und hier muss man den Autoren ein dickes Lob aussprechen: was ihnen dahingehend alles eingefallen ist, Hut ab! Z.B. kann ein junger Mann Pheromone ausschütten, die die Menschen in seiner Nähe aggressiv machen und in einen Blutrausch versetzen. Weil aber einige Alphas gegen das Gesetz handeln, mit Vorsatz oder ohne, gibt es eine Spezialeinheit von sechs Alphas, die diese Verbrechen aufklären soll, da die Polizei damit überfordert wäre. Leider bleiben die einzelnen Figuren schwach gezeichnet und agieren blass und emotionslos. Allein der autistische Gary Bell wird genauer beleuchtet und man kann mit ihm mitempfinden. **Fazit:** Eine ordentlich gemachte Serie, die mit guten Spezialeffekten aufwartet, nette Fälle behandelt, spannend erzählt wird, aber zu oberflächlich bleibt! **Jens**

AMERICAN HORROR STORY - Die dunkle Seite in dir | OT: American Horror Story | USA 2011 | Horror | R: Ryan Murphy u.a. D: Connie Britton, Dylan McDermott, Taissa Farmiga | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (d/e) | 516 Min. | Discs: 4 | FSK: 16 | 20th Century Fox | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein, Pappschuber |

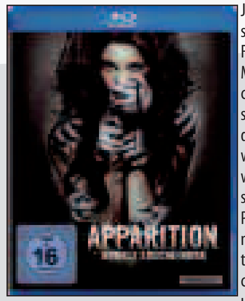
Film: 9,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 8,0



Gruselig, spannend, sexy und erfrischend anders präsentiert sich diese Horrorserie. In der ersten Staffel beziehen Vivian und Ben Harmon sowie ihre Tochter Violet ein altes Haus in Los Angeles, nachdem Ben mit einer Affäre mit einer Studentin beinahe die Ehe zerstört hatte. Da sie dabei ausgerechnet ein Haus erwischt haben, in dem sich über die Jahre schreckliche Morde ereignet haben, kann das nur schiefgehen. Gebaut wurde das Haus von einem drogensüchtigen Arzt, der im Keller illegale Abtreibungen vornahm. Als der Freund einer Patientin aus Rache das Kind des Arztes tötet, senkt sich ein Fluch auf das Gebäude. Alle Menschen die auf dem Grundstück sterben, werden zum Geist und sind für ewig an das Haus gebunden. Und da das sehr viele waren, ist es auch schon ganz schön voll da. Dabei haben diese Seelen überraschende Fähigkeiten: Wenn Sie sich manifestieren, dann haben sie einen realen Körper und sogar ein Schäferstündchen mit Lebenden kommt durchaus vor. So weiß man bald nicht mehr, welcher der Protagonisten denn nun tot ist und welcher nicht. Ben ist praktizierender Psychiater und hat seine Praxis im Gebäude eingerichtet, Dort betreut er auch den jungen Tate wegen dessen Gewaltphantasien. Als Violet sich in Tate verliebt ist Ben gar nicht begeistert und die Dinge spitzen sich zunehmend zu. Violet findet heraus, dass Tate ein Geist ist und der verstorbene Sohn der exzentrischen Nachbarin Constance, was sie in einen Selbstmordversuch treibt. Vivian schläft mit dem mit einem Latexanzug verkleideten Tate, da sie ihn für Ben hält. Kurz darauf ist sie mit Zwillingen schwanger. Als auch noch Bens Affäre auftaucht, gerät alles aus den Fugen. Bei so viel fesselnder Handlung und schwarzem Humor kann man gut auf übermäßigen Splatter verzichten. **Fazit:** Auch für Genrefremde sehr zu empfehlen! **Manu**

APPARITION – Dunkle Erscheinung | OT: The Apparition | USA 2012 | Horror | R: Todd Lincoln | D: Ashley Greene, Sebastian Stan, Tom Felton | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 82 Min. Discs: 1 | FSK: 16 | Studiocanal | VÖ: 05.09. | Wendecover: ja |

Film: 5,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,5): 8,5
Extras: 2,5



Ja gibt es denn nicht schon genügend Filme, in denen der Mensch übernatürliche Kreaturen in unsere Welt ruft und sie dann nicht wieder los wird? Diese Frage würden wohl Regisseur Lincoln und Star-Produzent Joel Silver mit „nein" beantworten. Ein junges Pärchen zieht aufs Land und wird plötzlich von geisterhaften Ereignissen geplagt. Diese kommen nicht von ungefähr, denn der junge Mann forschte einige Zeit zuvor mit einer Gruppe Wissenschaftler am Beweis von übernatürlichen Wesen und war maßgeblich an der Öffnung eines Portals beteiligt, aus dem nun das Verderben über alle Beteiligten gebracht werden soll. An sich ist der Spukheimer ganz solide gemacht, jedoch werden derartige Streifen mit immer gleichem Verlauf langsam aber sicher öde. Vor allem, wenn der Versuch, sich zu retten, sowieso aussichtslos erscheint. Bild und Ton sind gut, wobei Zweiterer teilweise zu direkt und effekthaschend laut wird. Interviews und Hinter-den-Kulissen sind verzichtbar, weil patchworked und mit dem üblichen Eigenlob zugekleistert. **Fazit:** Oberflächlicher Genre-Grusler mit hölzernen Figuren, unerfahrenen wirkenden Jungdarstellern und einer Story, die man am nächsten Tag bereits wieder vergessen hat, weil sie so bedeutungslos wirkt. **Max**

BAIT – Haie im Supermarkt [3D] | OT: Bait | AUS 2012 | Horror R: Kimble Rendall | D: Xavier Samuel, Sharni Vinson, Lincoln Lewis, Alex Russell | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) 93 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 6,0
Technik (Bild: 8,5 | Ton: 8,5): 8,5
Extras: 5,0

Der „Hai-Horror" ist zurück! Und diesmal kommt er aus Australien. Rettungsschwimmer Josh sollte eigentlich ein paar Bojen überprüfen, hat jedoch mit einem Kater zu kämpfen, weshalb sein bester Freund Rory sich darum kümmert und dabei Opfer einer Hai-Attacke wird. Zwölf Monate später arbeitet Josh von Selbstvorwürfen zerfressen in einem Supermarkt, in dem er eines Tages auf seine Ex-Verlobte, die Schwester von Rory trifft, die er seit dem Unfall nicht mehr gesehen hatte. Plötzlich schlägt Mutter Natur erbarmungslos zu und vernichtet die halbe Küstenregion durch einen Tsunami, der auch aus dem Supermarkt ein halbgeflutetes Grab macht, in dem Josh und eine Gruppe Personen gefangen sind und von ein paar (natürlich unermesslich) hungrigen Haien bedroht werden. Die hanebüchene Story beinhaltet Figuren, die stereotypischer nicht sein hätten können. Und genau nach Lehrbuch werden nach und nach gute, schlechte und nervige Charaktere zu Haifutter. Die 3D-Umsetzung ist dazu natürlich reiner Lieferant von extremer Effekthascherei. Die dazugehörenden Unappetitlichkeiten halten den Horrorfan bei der Stange. Mir ist das Ganze einfach zu abgedroschen und vorhersehbar, vor allem wenn die Opfer durch Dummheit ihr Schicksal besiegeln. Neben den leider recht „günstigen" CGIs bekommt man eine gute Schärfe, der Ton hat starke Umgebungsmomente. Das 45-minütige Making Of ist ganz informativ, die ca. 60 Minuten Interviews eher nicht. **Fazit:** Der Titel klingt schon nach Trash… Hai-Schocker in 3D mit totalem Standard-Repertoire und deshalb mäßigem Unterhaltungswert. Dann doch lieber mit ordentlich Ironie wie in PIRANHA 3D. **Max**

BATTLE OF THE DAMNED [3D] | OT: dito | SIN, USA 2013 | Horror, Action | R: Christopher Hatton | D: Dolph Lundgren, Melanie Zanetti, David Field | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (d/e) | 89 Min. Discs: 1 | FSK: 18 | Sunfilm | VÖ: 05.09. | Wendecover: ja |

Film: 4,5
Technik (Bild: 7,5 | Ton: 7,0): 7,5
Extras: 0,0

Ja, jetzt wird der alte Haudegen doch schon ganz schön alt. Dolph Lundgren, der sich seit locker einem Jahrzehnt in Low Budget Produktionen herumprügelt und –schießt, und nur durch Kumpel Sly Stallone in dessen EXPENDABLES wieder mal Leinwandluft schnuppern durfte, ist in BATTLE OF THE DAMNED wirklich an einem Tiefpunkt angekommen. Wie schon zigmal zuvor, verkörpert er Max, einen besonders zähen Major einer Söldnereinheit, der vom Pharmachef, der für die Pandemie verantwortlich zeichnet, in eine isolierte zombifizierte Stadtzone geschickt wird, um dessen Tochter zu finden. Der Auftrag stellt sich schnell als Höllentrip heraus, bis Max auf eine kleine Gruppe Überlebender und das gesuchte Mädchen trifft. Einige überraschende Enthüllungen führen letztendlich zu einer gemeinsamen Flucht durch die untoten Fresser. Die Story wurde schon oft besser erzählt [wie im Vorbild DIE KLAPPERSCHLANGE, nur ohne Zombies], aber auch schon schlechter. Lundgrens Bewegungsapparat scheint langsam einzurosten, so ungelenk sieht der Hüne bei einem kurzen Spurt aus. Ich war fast ein wenig enttäuscht, ob der mauen Splatterszenen, obwohl ich gar kein Fan von Gore bin. Aber zum Zombie-Genre gehören nun mal Blut und Gedärm. Wie man fast schon vermuten konnte, versucht Sunfilm, wie so oft, auch hier wieder mithilfe des 3D-Stempels Äpfel für Birnen zu verkaufen und fabriziert damit einen miesen Nachgeschmack, sollte man extra deshalb mehr Geld ausgegeben haben. Der Billig-3D-Transfer weist selbstredend massive Ghostings (Schattenbilder) auf und zwingt einen quasi dazu, auf 2D-Betrieb umzuschalten. Dieser ist dann vom Bild her gar nicht schlecht. Der Ton ginge auch in Ordnung, wäre da nicht die teils laienhafte Synchro. **Fazit:** Mittelmäßiger Zombiehorror mit einem alternden Dolph Lundgren. **Max**

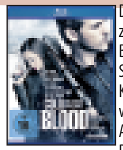
CIRQUE DU SOLEIL – Traumwelten [3D] | OT: Cirque du Soleil: Worlds Away | USA 2012 | Fantasy, Unterhaltung | Bild: 1,78:1 (16:9) Ton: DD 5.1 (d/f/j), DTS-HD MA 5.1 (e) | 91 Min. | Discs: 3 | FSK: 6 | Paramount | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 9,0
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 10,0): 10,0
Extras: 5,0

Mia hat sich während eines Zirkusbesuches in einen Akrobaten verliebt. Auch er kann ihren Blicken nicht widerstehen und stürzt. Allerdings nicht auf den Manegeboden, sondern in ein Paralleluniversum. Mia folgt ihrer Liebe durch sieben wunderbare Welten voller Farben, Magie und Zauber, um ihn wieder in die Arme schließen zu können. James Cameron hat hier wiedermal atemberaubende Bilder in noch atemberaubenderem 3D in die Wohnzimmer gezaubert. Nie wurden Akrobaten mit ihrer Eleganz so beeindruckend dargestellt. Mit einer Auswahl an BEATLES-Songs wird der Film perfekt abgerundet. **FAZIT:** Qualitätssiegel „James Cameron" erschafft einen Zirkus auf AVATAR-Niveau. **Martin**

COLD BLOOD – Kein Ausweg. Keine Gnade. | OT: Deadfall | USA 2012 | Thriller | Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 94 Min. Discs: 1 | FSK: 16 | Studiocanal | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

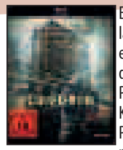
Film: 7,5
Technik (Bild: 7,5 | Ton: 7,0): 7,5
Extras: 5,0



Der Oscar-prämierte Regisseur Stefan Ruzowitzky (DIE FÄLSCHER) schickt mit Eric Bana, Charlie Hunnam, Olivia Wilde, Sissy Spacek, Kris Kristofferson, Treat Williams und Kate Mara ein Staraufgebot in einen wortwörtlich eiskalten Thriller. Die Geschwister Addison und Liza sind nach einem Casino-Raub auf der Flucht und müssen sich getrennter Wege durch einen Blizzard zur kanadischen Grenze durchboxen. Liza trifft dabei auf den Ex-Knasti Jay, der zu seinen entfremdeten Eltern unterwegs ist, während ihr Bruder eine blutige Schneise hinterlässt. Dabei ist ihnen die Tochter des Sheriffs, die nicht ernst genommen wird, auf den Fersen. **Fazit:** Harter, spannender und raffiniert verwobener Thriller. **Max**

COMEDOWN | OT: dito | GBR 2012 | Horror | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (d/e) | 94 Min. | Discs: 1 | FSK: 18 | Capelight | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein |

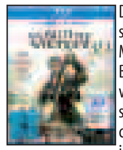
Film: 5,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 7,5): 8,0
Extras: 3,0



Eine Gruppe Halbstarker soll in einem verlassenen, heruntergekommenen Hochhaus eine Satellitenschüssel für einen Piratensender anbringen. Nach vollbrachter Arbeit ist Party angesagt. Dabei dröhnen sich die Kleinkriminellen mit Drogen und Alk zu. Plötzlich verschwindet einer von ihnen. Ein mordlüsterner Psychopath dezimiert die Störenfriede nacheinander. COMEDOWN ist nicht schlechter aber auch nicht besser als die übliche Genre-Metzelei. Schuld daran hat die immer gleiche Charakter-Verteilung aus den üblichen Unsympathen, dem Helden und einem entstellten Killer. Der Schluss ist schrecklich konstruiert. **Fazit:** Britischer Slasher mit Ghetto Kids im Londoner Assi-Viertel. **Max**

DAS BLUT DER WIKINGER [3D] | OT: A Viking Saga: The Darkest Day | GBR 2013 | Abenteuer | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (d/e) | 90 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Sunfilm | VÖ: 05.09. Wendecover: ja |

Film: 3,0
Technik (Bild: 7,5 | Ton: 6,5): 7,0
Extras: 6,0



Die bösen Wikinger wollen den Angelsachsen ein Buch abluchsen, das die absolute Macht innehat. Natürlich geht es um die Bibel bzw. eine handschriftliche Sammlung von Evangelien, die ein alter Priester und sein Zögling Hereward zu schützen versuchen. Auf ihrer Flucht vor den Barbaren eilt ihnen noch ein Ritter zur Hilfe, der vorerst einige Attacken abwehren kann. Als der alte Priester von einem geilen Wikinger-Proll vergewaltigt (!) und ermordet wird, ist der naive unschuldige Hereward fortan für das Buch verantwortlich und mutiert zunehmend zum rächenden Kämpfer. Der englische Low-Low-Budget-Film zieht sich unglaublich und leidet an chronischer Spannungslosigkeit und Charakterarmut, so dass man weder mitfiebern kann, noch Sympathie für die eigentlich Guten entwickelt. Zudem ist der Film völlig sinnfrei und birgt null Message in sich. Wie in 90% aller Sunfilm-3D-Titel kann man sich den Aufpreis für die trendige Optik getrost sparen, denn man hat rein gar nichts davon! Die Synchro ist billig, wie der Film selbst, auch die Geräuschkulisse ist sehr schwach. Bis auf die wirklich abstoßende Vergewaltigung bleibt nichts von dem Film im Gedächtnis hängen. Ein sicheres Zeichen dafür, dass er verzichtbar ist. **Fazit:** Langweiliger Mittelalterfilm ohne Sinn und Verstand. **Max**

ROCK & METAL MAGAZIN | WWW.HTM-MAGAZIN.DE
H|T|M

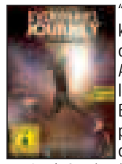
DEFIANCE – Staffel 1 | OT: dito | USA 2013 | Sci-Fi, Drama | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (d/e/f/es) | 558 Min. | Discs: 4 FSK: 16 | Universal | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 9,5
Technik (Bild: 9,5 | Ton: 8,5): 9,0
Extras: 3,0

Nach einem interstellaren Krieg ist die Erde verwüstet und um Jahrhunderte zurück katapultiert worden. Der Kriegsveteran Nolan (Grant Bowler) kehrt zusammen mit seiner extraterrestrischen Adoptivtochter in seine Heimat St. Louis, auf deren Trümmern mit Defiance eine neue Stadt errichtet wurde, in der Menschen und Außerirdische unterschiedlichster Gattung und Kultur miteinander klarkommen müssen. Nolan wird alsbald als Sheriff eingestellt, um den Frieden zu wahren. **Fazit:** Selten war eine Sci-Fi-Serie so dramaturgisch authentisch und optimal besetzt wie hier. Dem Zuschauer wird zwar klar, wer gut und wer weniger gut ist, wird aber immer wieder mit fragwürdigen Entscheidungen aus beiden Lagern konfrontiert, was die Spannung extrem hoch hält! Super Serie! **Max**

DON'T STOP BELIEVIN': EVERYMAN'S JOURNEY | OT: dito | USA 2013 | Musikdoku | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (e) | 105 Min. Disc: 1 | FSK: 6 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

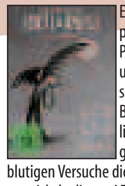
Film: 10,0
Technik (Bild: 7,5 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 1,0



"Don t Stop Believin" ist nicht nur einer der bekanntesten Songs von JOURNEY sondern auch das Lebensmotto eines jungen Filipino namens Arnel Pineda. Der teilweise obdachlose, in Manila lebende junge Sänger einer JOURNEY-Cover-Band wird von Neal Schon (JOURNEY-Gitarrist) persönlich per E-Mail zum Vorsingen eingeladen, nachdem dieser im Internet über einen Clip von Arnels Coverband ZOO stolperte. Von nun an erlebt man den rasanten Aufstieg des „kleinen" Jungen aus der anderen Welt zum absoluten Superstar. **Fazit:** Diese bewegende, toll gemachte Doku sollte man gesehen und gehört haben. **Wuddl**

IDIOTS & ANGELS | OT: dito | USA 2013 | Zeichentrick | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 | 76 Min. | Disc: 1 | FSK: 12 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

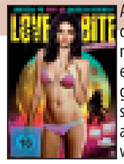
Film: 8,5
Technik: (Bild: 7,5 | Ton: 7,0) 7,5
Extras: 1,0



Ein geflügeltes Arschloch steht im Mittelpunkt des neuen Animationsfilms von Bill Plympton. Der miesepetrige, selbstsüchtige und verkommene Geschäftsmann Angel steht jeden Tag in der verrauchten „Bart s Bar", qualmt, trinkt und behandelt die weiblichen Gäste wie ein Stück Fleisch. Eines Morgens wachsen ihm plötzlich Engelsflügel. Alle blutigen Versuche die Dinger loszuwerden schlagen fehl, und so entwickeln die zwei Fortsätze ein Eigenleben und zwingen Angel dazu, gute Taten zu vollbringen. Widerwillig gelangt er zu der Erkenntnis, dass es außer ihm selbst noch andere wichtige Dinge gibt. Dass im Film kein Wort gesprochen wird, bannt einen umso mehr. **Fazit:** Ein Film über Moral mal gänzlich anders! **Wuddl**

LOVE BITE | OT: dito | GBR 2012 | Horror, Komödie | Bild: 1.78:1 (16:9) Ton: DTS 5.1 (d/e), DD 5.1 (d/e) | 92 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 Koch Media | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

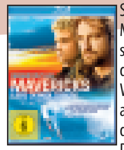
Film: 6,0
Technik (Bild: 7,0 | Ton: 7,0): 7,0
Extras: 5,0



Alleine das Cover zeigt dem geneigten Käufer deutlich, wohin die Reise geht: Teenagerklamotte angereichert mit etwas Sex, gespickt mit einem Werwolf. Ganz neue Idee übrigens. Irgendwie hat man das Gefühl, dass man das alles schon mal gesehen hat. So doof ist das Ganze aber dann auch wieder nicht – für einen langweiligen Samstagabend taugt das schon. Um was geht's: In einem Kaff verschwinden mehrere Teenager spurlos, und es stellt sich heraus, dass es ein Werwolf auf jungfräuliche Jugendliche abgesehen hat. Das Ziel ist also, diese Jungfräulichkeit zu verlieren. **Fazit:** Anspruchslose Unterhaltung, die man sich gönnen kann, wenn man nichts Besseres zu tun hat. **Jens**

MAVERICKS – Lebe deinen Traum | OT: Chasing Mavericks | USA 2012 | Sport, Drama | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) 116 Min. | Discs: 1 | FSK: 6 | Senator | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 7,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 8,0



Surferfilm Nummer 168? Ganz und gar nicht. MAVERICKS beginnt tatsächlich wie ein typischer Sportfilm, mit einem kleinen Jungen, der zum Surfen geboren zu sein scheint. Sein Weg zu einem der Weltbesten nimmt jedoch auch einige Ereignisse in den Augenschein, die dem Film einen klaren Anstrich von Drama geben. Der Film schildert den Lebensweg der Surfikone Jay Moriarty aus Santa Cruz, der bei Surflegende Frosty Hesson (Gerard Butler) durch eine harte Schule gegangen ist und dabei gelernt hat, Monsterwellen, sogenannte Mavericks, zu reiten, die nicht selten das Leben kosten können. **Fazit:** Gutes Biopic über einen Surfweltmeister und seinen Werdegang. **Max**

BERSERK – Das goldene Zeitalter 2 [Limited Collector's Edition Deluxe] | OT: Beruseruku Ogon Jidai-Hen II: Dorudorey Koryaku | JPN 2012 | Anime, Fantasy | R: Toshiyuki Kubooka | D: Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/j) | 93 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein, Box-Set |

Film: 9,5
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 9,5): 10,0
Extras: 10,0

Guts hat sich vor drei Jahren der Söldnertruppe „Die Falken" angeschlossen, um mit Griffith Seite an Seite für den Traum vom eigenen Reich zu kämpfen. Guts wird aber allmählich klar, dass er seine eigenen Träume leben muss, um von Griffith nicht als Mitläufer betrachtet zu werden. Nebenbei bahnt sich zwischen dem Königreich Midland und dem Tudor-Imperium die entscheidende Schlacht in deren 100-jährigen Krieg an. Der Versuch von Midland, die uneinnehmbare Festung Dodrey zu erobern, endet in einem vernichtenden Gegenschlag. Griffith wittert die Chance und unterbreitet seinem König, Dodrey im Alleinangang anzugreifen und zu erobern. Guts und Griffith ziehen in eine letzte aussichtslos scheinende Schlacht und stellen ihr Schicksal und ihre Freundschaft auf die Probe. Der zweite Teil von BERSERK ist von der ursprünglichen Serie sehr gut umgesetzt. Die Schlacht um Dodrey ähnelt schon fast der fulminanten Schlacht um Mittelerde bei DER HERR DER RINGE. Die schicksalhafte Geschichte der zwei Kumpels ist schön erzählt und äußerst emotional. Die grafische Animation ist sensationell und auch in den Schlachten keineswegs unübersichtlich. Eine stimmungsgeladene Soundkulisse hat zu jedem Anlass die passenden Klänge parat. Schlichtweg der Knaller ist das Bonusmaterial. In der massiven, aufklappbaren Box gibt es einen Schlüsselanhänger, vier Postkarten und sogar ein Heftchen mit den Artworks einiger Figuren. **Fazit:** Perfekte Umsetzung der Serie mit schönen Side-Stories und einer Freundschaft, die auf die Probe gestellt wird. **Martin**

BLOODWORK | OT: dito | CAN, USA 2011 | Thriller, Horror | R: Eric Wostenberg | D: Stephen Bogaert, Travis Van Winkle, Tricia Helfer Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d), DTS-HD MA 2.0 (e) 99 Min. | Discs: 1 | FSK: 18 | EuroVideo | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 8,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 7,0): 7,5
Extras: 5,0

Die Kumpels Greg und Rob wollen mit einem Experiment für ein Allergiemedikament der Pharmaindustrie an Weihnachten ihre Urlaubskasse etwas auffüllen, um in den Semesterferien nach Europa zu reisen. Das Krankenhaus in dem die Tests stattfinden, steht in einer abgelegenen Gegend und sie sind nicht die einzigen Probanten. Nach einigen Tests merkt Greg, dass sich die Wunden, die sich die Versuchskaninchen anfangs eher zufällig zuziehen, extrem schnell heilen. Für die leitenden Angestellten stellt dies den absoluten Durchbruch dar und sie pumpen die Probanten mit mehr Medikamenten voll. Nach einiger Zeit gerät das Experiment völlig außer Kontrolle und es beginnt ein blutiges Chaos, aus dem Greg und Rob versuchen, auszubrechen. Der Anfangs etwa zähe Film kommt nach ca. 30 Minuten richtig in Fahrt. Er findet sich irgendwo zwischen DAS EXPERIMENT und RESIDENT EVIL wieder, allerdings als B-Movie. Dafür sorgen einige Logikfehler in der Handlung und auch einige Schauspieler müssen noch etwas üben. Zum Nachdenken regt BLOODWORK nicht sonderlich an, aber das war auch keineswegs die Absicht der Macher. Dennoch gibt es einen überraschenden Schluss, der definitiv für Staunen sorgt. Aus technischer Sicht gibt es nichts hervorzuheben, aber auch nichts zu bemängeln. Auf brachiale und stimmungsvolle Soundeffekte muss man leider verzichten, obwohl reichlich Szenen zum Schocken vorhanden wären. Ansonsten ist die Klangkulisse abgerundet und solide. Die Optik lässt sich für einen B-Movie nicht lumpen und ist vor allem in den Nahaufnahmen gestochen scharf. **Fazit:** Für Genreeinsteiger perfekt, aber auch bei Liebhabern wird BLOODWORK seinen Platz im Regal trotz kleiner Makel finden. **Martin**

DER HYPNOTISEUR | OT: Hypnotisören | SWE 2012 | Thriller R: Lasse Hallström | D: Tobias Zilliacus, Mikael Persbrandt, Lena Olin Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: Dolby Digital 5.1 (d/s) | 117 Min. Discs: 1 | FSK: 16 | Prokino | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

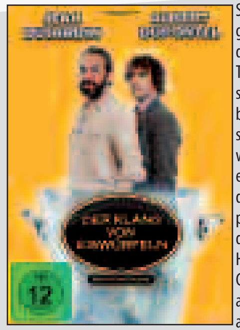
Film: 9,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 9,0): 8,5
Extras: 6,0

Als alter Fan von Wallander und anderen schwedischen TV Kriminalgeschichten war ich besonders auf einen Kinothriller

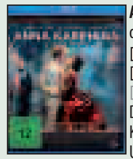
aus dem nordischen Land neugierig. Ständige Dunkelheit, depressiv wabernde Musik, Geräusche aus dem Horrorgenre, versetzt mit kleinen Schockeffekten und unglaublicher Realitätsnähe machen diesen Streifen sehr intensiv und beeindruckend. Im Mittelpunkt steht dem Titel entsprechend der Hypnotiseur Erik Bark, der Kommissar Joona Linna helfen soll, den Mord an einer Stockholmer Familie aufzuklären. Alleine der Sohn hat das Massaker schwer verletzt überlebt und liegt im Koma. Bark soll mit Hilfe seiner hypnotischen Fähigkeiten den Jungen befragen und so helfen, den Fall zu lösen. Kaum befasst er sich mit dem Fall intensiver, werden er selbst und seine Familie physisch und psychisch attackiert. Im Gegensatz zum Hollywood Plastik-Kino stehen hier weder Actionszenen, noch Brutalität oder Blut, noch top gestylte und schöne Menschen im Vordergrund, sondern hier wird das Leben mit all seinen Hochs und Tiefs eindringlich beleuchtet und in eine sehr bewegenden Geschichte verpackt. Mikael Persbrandt als Erik Bark, bekannt aus KOMMISSAR BECK und DER HOBBIT, spielt den problembeladenen Hypnotiseur so überzeugend, dass die Figur real wirkt, was aber auch der ausgezeichneten, sehr direkten und nah am Geschehen wirkenden Kameraführung zu verdanken ist. Hier wirkt nichts aufgesetzt, der Popkultur anbiedernd, nichts überladen oder zu spärlich – alles ist so, als würde man es selbst erleben. **Fazit:** Sehr eindringlicher, realitätsnaher und typisch schwedischer Thriller mit genialer Handlung, eindrucksvollen und kalten Bildern und einem hervorragenden Hauptdarsteller! **Jens**

DER KLANG VON EISWÜRFELN | OT: Le bruit des glaçons FRA 2010 | Drama, Komödie | R: Betrand Blier | D: Albert Dupontel, Jean Dujardin, Christa Theret, Anne Alvaro | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS 5.1 (d), DD 5.1 (d/f) | 87 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | Concorde | VÖ: erhältlich | Wendecover: unbekannt |

Film: 9,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 3,0



Schwere Erkrankungen und der oft damit verbundene Tod sind im Kino schon lange kein Tabuthema mehr, schon gar nicht, wenn man die Auseinandersetzung damit in einen Film packt, in dem einem der schwarze Humor direkt ins Gesicht springt. Der abgebrannte und abgehalfterte Schriftsteller Charles Faulque zieht, nachdem er von seiner Frau verlassen wurde, aufs Land und gibt sich dort ungeniert dem Wein, jungen Frauen und einer gewissen arroganten Misanthropie hin. Mitten hinein in diese Selbstverliebtheit platzt der Krebs, der in Gestalt einer Anzug tragenden Nervensäge eines Morgens an seiner Tür klingelt. Fortan klebt ihm der Krebs an den Hacken und lässt ihm keine Ruhe mehr, doch Faulque denkt gar nicht daran, sich mit diesem Schicksal abzufinden. Er führt sein Leben fort, als wäre nichts gewesen, er übertreibt es sogar in allen Belangen, gibt die Schreiberei auf, um mehr Zeit für die süßen Dinge des Lebens zu haben. Das wird aber nicht verwerflich dargestellt, es führt vielmehr zu ständigen und lautstarken Streitereien zwischen den Sturköpfen. Komisch wirkt dabei, dass das Krebsgeschwür nur für Charles und den Personen, die Gefühle für ihn hegen, sichtbar ist. Der Film zeigt dem Zuschauer still und leise, jedoch auch



ANNA KARENINA | GBR, RUS 2012 | Historiendrama Universal | VÖ: erhältlich |

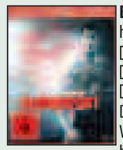
Film: 6,0
Technik: 7,5
Extras: -,-

Der gleichnamige Roman von Leo Tolstoi ist ein Klassiker der Weltliteratur. Die dramaturgische Umsetzung mit Theateraufzügen gleichenden Szenenwechseln fand ich jedoch eher verstörend. Interessanter Versuch, aber nicht überzeugend. Keine Extras auf dem Ansichtsexemplar. **Manu**

BEAUTIFUL CREATURES – Eine Unsterbliche Liebe | USA 2013 | Mystery, Liebesfilm | Concorde VÖ: erhältlich |

Film: 6,5
Technik: 7,5
Extras: 5,0

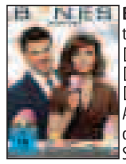
In einer übertrieben religiösen und langweiligen Kleinstadt in Amerika verliebt sich der „normale" Ethan in die neu zugezogene Lena, eine Caster – sprich eine Hexe. Der ewige Kampf Gut gegen Böse verpackt in eine nette Teenie-Lovestory ohne viel Schmalz aber mit einigem Hokus Pokus. **Manu**



BLOODSPORT | USA 1988 | Action | MGM | VÖ: erhältlich |

Film: 8,0
Technik: 6,0
Extras: 1,0

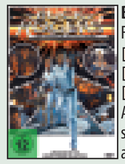
Der Film, der aus Jean-Claude van Damme einen Weltstar machte. Frank Dux nimmt an einem geheimen Martial Arts-Turnier teil und prügelt sich bis an die Spitze – ein Klassiker des Genres mit etwas einfältiger Story aber sehenswerten Kampfszenen. Bildtechnisch etwas aufpoliert aber kaum Bonusmaterial. **Michi**



BONES – Staffel 7 | USA 2013 | Krimi | 20th Century Fox | VÖ: erhältlich |

Film: 6,0
Technik: 7,0
Extras: 1,0

Aufgrund der Schwangerschaft von Hauptdarstellerin Emily Deschanel wurde die 7. Staffel auf die Hälfte, also 13 Folgen gekürzt. Im Vergleich zu früheren Folgen, vor allem die der ersten Staffel, sind die neuen Fälle wenig begeisternd, weil zu sehr vorhersehbar und wenig kreativ. **Jens**



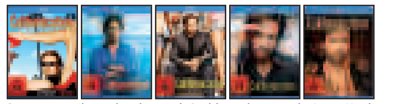
BUCK ROGERS – Der Film | USA 1978 | Science Fiction | Koch Media | VÖ: erhältlich |

Film: 8,0
Technik: 7,0
Extras: 5,0

Astronaut Buck Rogers wird 1987 im Weltall schockgefroren und nach 500 Jahren von den außerirdischen Drakoianern aufgeweckt. Diese wollen die nach einem Atomkrieg noch übrig gebliebenen Menschen unterjochen. Buck eilt zu Hilfe! Lustiges Weltraumspektakel mit relativ viel Bonusmaterial. **Michi**

CALIFORNICATION – Staffel 1 – 5 | USA 2007-2012 | Komödie, Drama Paramount | VÖ: erhältlich |

Film: 9,5
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 7,0): 8,0
Extras: 6,5



Seit 2007 treibt es der chronisch Probleme bereitende Autor Hank Moody in der spritzig frechen Showtime-Serie ziemlich bunt… und dazu noch mit allerlei Frauen, die seinen Weg kreuzen. In CALIFORNICATION dreht sich im Prinzip alles um Sex, sowohl als Tugend als auch als böses Laster. Hier wird frei weg von der Leber im Gossenjargon gewitzelt, mit nackten Tatsachen nicht gegeizt und tabuisierte Themen werden auf den Frühstücksteller gepackt. Wäre Hauptdarsteller David Duchovny nicht so unglaublich authentisch (woher das wohl kommen mag?) und so sympathisch cool, hätte der Sender nicht nochmal zwei Staffeln nachbestellen brauchen. Die Blu-ray toppt die eh schon sehr gute DVD nochmal um ein Quäntchen mehr Schärfe. Tonal wird's aber erst ab Staffel 5 verlustfrei mit Dolby TrueHD 5.1. **Max**

sehr eindringlich, wie Menschen mit Faulheit, Dekadenz und dem Ego eines Mannes (nicht) umzugehen wissen – das alles gepackt in eine bitterböse Komödie. Am Ende fehlt mir jedoch ein klarer Punkt, an dem man auch eine eindeutige Aussage festmachen könnte. **Fazit:** Ein stiller, wie auch lauter, banaler wie auch eindringlicher Film, der zeigen will, dass das Leben doch nicht so furchtbar ist, wie es Viele immer sehen wollen. **Jens**

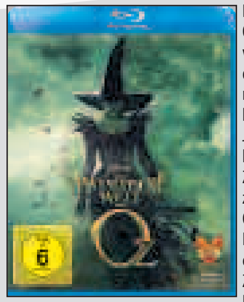
DEXTER – Staffel 6 | OT: dito | USA 2011 | Thriller, Drama R: div. D: Michael C. Hall, Jennifer Carpenter, Edward James Olmos, Colin Hanks | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: Dolby TrueHD 5.1 (d/e), DD 2.0 (i) | 618 Min. | Discs: 4 | FSK: 18 | Paramount VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 9,0
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 8,0): 9,0
Extras: 6,5

Als sein Sohn in einen katholischen Kindergarten kommt und ein geläuterter Krimineller mit düsterer Vergangenheit versucht, ihm die Lehre Gottes näher zu bringen, beginnt Dexter, an die Zukunft seines Kleinen zu denken und seinen „düsteren Belgleiter" in Frage zu stellen. Doch just in diesem Moment wird ihm sein neuer Vertrauter durch einen kaltblütigen Mord entrissen und eine neue Reihe von biblisch bizarren Tötungen bringt das Miami Police Department ins Schwitzen. Dexters Schwester Debra wird zum leitenden Lieutenant befördert und überspringt dabei unabsichtlich den eigentlich nächstfolgenden Angel. Da scheinen Probleme vorprogrammiert. Dexter weiß, dass seine Fähigkeiten als Serienkiller im Fall der „Doomsday Morde" nützlich sind, also entschließt er sich, den Psychopathen vor der Polizei den Garaus zu machen. Die sechste Staffel der derzeit spannendsten und härtesten Thriller-Serien am Markt trägt alle Elemente, die die Show so erfolgreich gemacht haben: Thrill, Blut, Dramen und eine Zerrissenheit der Hauptfigur, der man als Zuschauer hoffnungslos verfallen ist. Jedoch haben sich in die Staffel ein paar kleine Ungereimtheiten eingeschlichen, die an Dexters sonst so immenser Logik zweifeln lassen, was auch die Höchstnote verhindert. Das Ende ist mal wieder unfassbar krass, so dass man es nicht erwarten kann, zu sehen, wie es in Staffel 7 weitergeht. Showtime-Produktionen sind technisch über jeden Zweifel erhaben und bieten, wie auch hier, wieder ein paar nette Extras. **Fazit:** Gute Staffel, aber nicht so grandios, wie die anderen zuvor. **Max**

DIE FANTASTISCHE WELT VON OZ | OT: Oz The Great And Powerful USA 2013 | Fantasy | R: Sam Raimi | D: James Franco, Mila Kunis, Michelle Williams, Rachel Weisz | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD HR 5.1 (d), DTS-HD MA 7.1 (e), DD 5.1 (tü) | 130 Min. | Discs: 1 | FSK: 6 | Disney | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein |

Film: 7,5
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 9,0): 9,0
Extras: 7,0



DER ZAUBERER VON OZ mit Judy Garland war in meiner Kinderzeit der Weihnachtsfilm, an dem keiner vorbeikam. Jetzt durfte ich endlich erfahren, wie der Zauberer eigentlich zu seinem Job kam. Oscar Diggs (James Franco) tingelt als eher mittelmäßiger Zauberer Oz durchs Land und bricht dabei Frauenherzen. Als er dem Angriff eines Rivalen nur mit einem beherzten Sprung in einen Heißluftballon entkommt, gerät er in einen Wirbelsturm und landet mitsamt seiner Tasche mit Zauberutensilien in einem unbekannten aber wunderschönen Land. Er trifft dort eine ebenso wunderschöne junge Frau, die gute Hexe Theodora (Mila Kunis), die ihm von der Prophezeiung erzählt, dass ein Zauberer vom Himmel käme, der das Land von der bösen Hexe befreien und dann König werden würde. Die Aussicht, König zu werden, gefällt Oz, und er erklärt sich bereit, die Hexe zu besiegen. Dass das nicht so einfach ist, merkt er bald, denn Theodoras Schwester Evanora (Rachel Weisz) spielt ein doppeltes Spiel. Mit dem geflügelten Affen Finley und einem kleinen Porzellanmädchen macht Oz sich schließlich auf, die Macht der bösen Hexe Glinda (Michelle Williams) zu zerstören. Als er ihr begegnet, beginnt er zu zweifeln, was wirklich Gut und Böse ist, und er muss tief in seine Trickkiste greifen, um die Wahrheit herauszufinden. Hin und wieder schoss mir schon mal durch den Kopf: „Und die Moral von der Geschichte….". Aber für das junge Publikum ist eben diese Moral absolut kindgerecht verpackt, denke ich. Besonders geschickt fand ich einige Szenen, in denen man Verbindungen zum alten Judy Garland-Film finden konnte. Die filmische Inszenierung der Geschichte ist ein wahrer Farbrausch, der mich absolut begeistert hat, jedoch merkt man an einigen Stellen schon, dass hier der 3D-Effekt fehlt. Auch die Soundqualität samt Effekten und musikalischer Untermalung lässt nichts zu wünschen übrig. Jede Menge Hintergrundinfos in den Extras. **Fazit:** Ein zauberhaftes Märchen, bei dem auch Mama und Papa gerne mitschauen. **Manu**

DIE MASKE DES ROTEN TODES | OT: Masque Of The Red Death USA 1964 | Horror | R: Roger Corman | D: Vincent Price, Jane Asher, David Weston | Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 2.0 (d/e) 89 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Koch Media | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 8,5
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 5,0): 7,5
Extras: 10,0

Prinz Prospero (Vincent Price) herrscht mit grausamer Hand über das Land und lebt auf seinem Schloss in unermesslicher Dekadenz. Als der sogenannte „Rote Tod" die Zivilbevölkerung nach und nach dezimiert und sich eine nicht aufzuhaltende pestähnliche Epidemie ausbreitet, bitten ein paar Dorfbewohner um Unterschlupf hinter den vermeintlich sicheren grauen Mauern, doch der hartherzige Adelige tritt sie mit Füßen davon in den sicheren Tod. Stattdessen gibt er einen Maskenball, an dem seinesgleichen, wie Fürsten und Barone eingeladen sind, die der Dekadenz in vollen Zügen frönen wollen und sich gerne dafür auch zum Narren machen. Unter die Gäste schleicht sich auch der tatsächliche und personifizierte Rote Tod, den der überzeugte Satansanbeter Prospero für seinen Herrn hält. Die beiden Horror-Ikonen Corman und Price, die zusammen so einige Klassiker erschufen, ließen mit dem aus heutiger Sicht eher gemächlich inszenierten Horrorstreifen anno 1964 das Blut in den Adern gefrieren. Price ist dämonisch wie immer und auch die Szenerie hat noch heute etwas Morbides, was einen schaudern lässt. Fantastisch ist die Restaurierung des Films, die Koch Media in einer Doppel-Blu-ray passend würdigt. Das Bild ist überragend für sein Alter und besticht durch satte Farben. Selbst der Ton in HD-Stereo ist gut. Der Knüller sind jedoch die üppigen Extras, die aus einer unzensierten Originalfassung in Englisch, der Super-8-Fassung einer Featurette und TV-Specials bestehen. **Fazit:** Der im deutschen Fernsehen auch SATANAS – Das Schloss der blutigen Bestie betitelte Klassiker wurde nicht umsonst mit einem Song von CRIMSON GLORY besungen… für Fans alter Gruselfilme wie DER RABE oder DAS PENDEL ist das 2-Disc-Set ein absolutes Muss! **Max**

DRIFT – Besiege die Welle | OT: dito | AUS 2013 | Drama, Sport R: Ben Nott, Morgan O Neill | D: Sam Worthington, Myles Pollard, Xavier Samuel | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) 114 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | Ascot Elite | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 7,0
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 7,0): 8,5
Extras: 2,0

In den 70er Jahren möchte Andy Kelly ein eigenes Lifestyle Label kreieren, das die australische Westküste komplett repräsentiert. Er möchte perfekte Surfbretter und lässige Klamotten für Surfer anbieten. Angetrieben von seiner Idee, zieht er schnell Familie und Freunde in seinen Bann, und der Erfolg soll sich nach langer und harter Arbeit einstellen. Mit dem Erfolg stehen aber nicht nur gebetene Gäste auf der Matte, sondern auch der lokale Drogenboss. Dieser wittert das große Geld, denn Andy's Kumpel Gus ist heroinabhängig und bringt nicht nur sich selbst in Gefahr. Trotz der hochkarätigen Besetzung mit Sam Worthington, bleiben die Charaktere recht blass und unpersönlich. Handlungsfetischisten werden hier keinesfalls auf ihre Kosten kommen, denn es handelt sich hier um einen reinen Lifestyle-Film. Für Wassersportfans ist mit hohen Wellen, schönem Wetter und coolen Surfmoves alles dabei. Erwähnenswert ist auch, dass alle Darsteller ihre Surfszenen selbst gedreht haben, weil für Stuntdoubles kein Budget zur Verfügung stand. Die Wasserszenen sind sehr schön anzusehen und gestochen scharf, wie auch die restliche Bildqualität. Soundmäßig hätte etwas mehr Bass untenrum gut getan, ansonsten ist der Sound alles in allem ausgewogen. In der Bonussektion ist leider nur nutzloses Zeug zu vermelden, wie z.B. ein Trailer von Sponsor „Quiksilver". **Fazit:** Surferdrama mit hochwertiger Bildqualität aber flacher Story. **Martin**

GALLOWWALKERS | OT: dito | USA 2013 | Horror, Western R: Andrew Goth | D: Wesley Snipes, Riley Smith, Kevin Howarth, Steven Elder | Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 93 Min. Discs: 1 | FSK: 18 | Ascot Elite | VÖ: 27.08. Wendecover: ja |

Film: 1,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 3,5

Aman (W. Snipes) zieht in der sandigen Einöde umher und reißt ein paar dubiosen Gestalten wahlweise den Kopf vom oder die Wirbelsäule aus dem Hals. Lange, lange Zeit muss man sitzen und warten und dem Sekundenschlaf mit Aufputschmitteln entgegenwirken, bis einem ein paar spärliche wie lächerliche (Hinter)Gründe aufgetischt werden. Diese sind so kratzauffordernd wie Schuppenflechte. Amans Mutter schloss einen Pakt mit dem Teufel, um ihren Sohn aus dem Totenreich zurückzuholen. Der Preis war nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch der Fluch, den der schwarze maulfaule Killer mit Hang zur übertriebenen Gewalt nun auf sich lasten hat: Menschen, die durch seine Hand ins Jenseits befördert werden, kommen als Untote wieder zurück, um ihren Mörder zu jagen. Ein ewiger Ringelreihen sozusagen. Ups, ich glaube, ich habe gerade den kompletten Film erzählt! Ich hatte die Hoffnung, dass Snipes mal wieder in einem guten Film zu sehen ist, doch dass es so unterirdisch werden würde, hatte ich wirklich nicht erwartet. Schlechtes Make-Up (ich sag nur „Perückenschafe"), billige Kostüme, dümmlich konfuses, nichtssagendes Drehbuch, gruselig spielende Akteure und verheerend lächerliche Dialoge kerben sich unsägliche 93 Minuten in die Netzhaut des Betrachters… langweiliger geht's kaum noch. Noch schlimmer jedoch wäre, wenn Snipes in seinem anhängenden Interview Recht behielte und von GALLOWWALKERS noch weitere Teile erscheinen würden! **Fazit:** Tödlich lahmarschiger Western-Horror-Mix mit Wesley Snipes, der sich offensichtlich für nichts mehr zu schade ist. **Max**

GET THE GRINGO | OT: dito | USA 2012 | Action | R: Adrian Grunberg | D: Mel Gibson, Peter Stormare, Roberto Sosa | Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 96 Min. | Discs: 1 | FSK: 18 Concorde | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

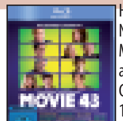
Film: 8,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,5): 8,5
Extras: 7,0

Nach einem Raubüberfall wird Driver (M. Gibson) mit seinen kriminellen Kollegen von US-Marshalls bis an die Grenze Mexikos verfolgt. Durch einen kühnen Sprung über die Mauer (mit dem Auto!) entkommt er ihnen, doch dort wartet bereits die mexikanische, korrupte Polizei, die sich einen Teil der Beute unter den Nagel reißt und Drivers Kumpane ins Jenseits befördert. Um an den Rest zu gelangen, hängen sie ihm zwei Morde an und werfen ihn in einen völlig überfüllten verdreckten Knast, um ihn dort weichzukochen. Doch Driver ist ein cleveres Bürschchen, das sich von den Bohnenfressern nicht unterdrücken lässt. Um in dem riesigen Gefängnis, das einem räudigen Stadtviertel gleicht, zurechtzukommen, findet er Unterstützung bei einem Zehnjährigen, dessen Leber dem schwerkranken Knastpaten vermacht werden soll. Die beiden helfen sich gegenseitig aus ein paar üblen Situationen, während der gewiefte Gangster seinen Ausbruch plant. Das Comeback des in den vergangenen Jahren immer wieder durch Negativschlagzeilen auffälligen Schauspielers und Regisseurs von u.a. BRAVEHEART und APOCALYPTO ist mindestens genauso gut gelungen, wie das aktuelle des ebenso gescholtenen ex-Governators Arnold Schwarzenegger. Mit Hilfe des wirklich ungewöhnlichen Drehbuchs und der Erfahrung des Teams der oben genannten Filme konnte sich Gibson in dem Mix aus Actionthriller und Gefängnisdrama als Bad Boy, der gewaltig Dreck am Stecken, aber einen guten Kern hat darstellen… vielleicht gar nicht mal so weit hergeholt!? Vor allem die Location, ein echter Knast mit echten Häftlingen in Mexiko (Hallo!?!), sorgt für schonungslose Authentizität und hautnahe Spannung. Das Bild ist hoch kontrastiert, wie das in Filmen mit heißem Klima so üblich ist, und kommt dabei scharf rüber. Der Ton hat Volumen und die Extras sind interessant und vielseitig. **Fazit:** Spitzenmäßiges Comeback des fast in der Versenkung verschwundenen Mel Gibson. **Max**

ROCK & METAL MAGAZIN | WWW.HTM-MAGAZIN.DE

MOVIE 43 | OT: dito | USA 2013 | Komödie | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD HR 5.1 (d/e) | 98 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Constantin/Highlight VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 4,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 7,0): 7,5
Extras: 0,0



Humor unter der Gürtellinie wie in VERRÜCKT NACH MARY war gestern! 15 Jahre nach dem Megaerfolg wird mit MOVIE 43 in Sachen Tabuaber auch Geschmacklosigkeit ein neuer Grenzwert ausgelotet. Der Episodenfilm mit 1A-Schauspielern wie Hugh Jackman, Richard Gere, Halle Berry oder Gerard Butler zeigt, dass Superhelden mit Speed-Datings ihre Einsamkeit bekämpfen müssen, Männer mit einem Hodensack am Kinn völlig normal sind, die Liebe zu einem Hund wörtlich zu nehmen ist und Frauen als Liebesbeweis von ihrem Zukünftigen einen Haufen auf den Bauch gesetzt bekommen möchten. Muss man noch mehr sagen? Ich denke nicht! **Fazit:** Grotesker, perverser, teil ekelhafter Humor, bei dem am meisten der Top-Cast verstört. **Max**

NIEMAND KENNT DIE PERSIAN CATS | OT: No One Knows About Persian Cats | IRN 2009 | Musikdrama | Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DD 2.0 (persisch) | 103 Min. | Discs: 1 | FSK: 6 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 10,0
Technik (Bild: 7,0 | Ton: 7,0): 7,0
Bonus: 0,0

Im Iran ist es nicht nur verboten westlich geprägte Musik zu spielen, es ist auch Frauen untersagt, öffentlich aufzutreten. Das Musikerpärchen Ashkan und Negar hat sich dem Folk-Rock verschrieben und trotz und vielleicht gerade wegen der Tatsache, dass sie für ihren letzten Auftritt im Gefängnis saßen, haben sie sich in den Kopf gesetzt, nach London zu flüchten und dort als freie Musiker zu leben. Der Film zeigt halbdokumentarisch den Kampf junger Musiker in einem Kirchenstaat gegen verbohrte und unmenschliche Gesetze und Lebensumstände. Regisseur Bahman Ghobadi hat die Geschichte innerhalb von nur 17 Tagen und völlig illegal auf Zelluloid gebannt, immer mit dem Risiko, entdeckt und bestraft zu werden. Die Semikdokumentation ist nicht synchronisiert (nur untertitelt), was aber nur anfänglich anstrengend ist. **Fazit:** Tolle Musik, intensiv erzählt, anschauen! **Jens**

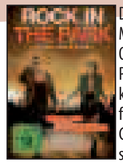
PAYBACK – Tag der Rache | OT: Offender | GBR 2012 | Thriller | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS (d), DD 5.1 (d/e) | 98 Min. | Discs: 1 | FSK: 18 Sunfilm | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 9,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 7,0): 8,0
Extras: 1,0

Arbeiterjunge Tommy lebt in London und schuftet jeden Tag, um seiner schwangeren Freundin und dem ungeborenen Kind mal ein sorgenfreies Leben zu ermöglichen. Während den sozialen Unruhen wird seine Freundin von einer verbrecherischen Jugendgang niedergeprügelt und verliert dabei das Baby. Die Gang wandert in den Jugendknast. Das ist Tommy aber nicht genug, er legt sich mit der Polizei an und wandert in dasselbe Gefängnis, um sich rächen zu können. Neben der schnellen Kameraführung und der reduzierten und treffenden Musik im Technostyle fallen vor allem die Zeitsprünge im Handlungsstrang positiv auf. **Fazit:** Sehr schneller, intensiver, manchmal brutaler aber immer sehenswerter Thriller. **Jens**

ROCK IN THE PARK | OT: You Instead | GBR 2011 | Musikdrama | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (d/e) | 80 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

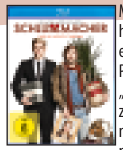
Film: 8,0
Technik (Bild: 7,0 | Ton: 9,0): 8,0
Extras: 1,0



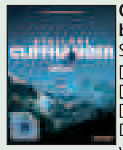
Der Rocksänger Adam und die Punksängerin Morello zanken sich Backstage auf einem Rock Open Air und werden von einem unbekannten Pfarrer mittels Handschellen aneinander gekettet – der Pfarrer verschwindet. Aus den anfänglichen Animositäten entwickeln sich Gefühle und beide merken, dass sie gar nicht so verschieden sind. Ein schöner Film, bei dem ein Rockfestival die Kulisse bildet – ständig ist Musik im Hintergrund, und der Film schafft es, dass man das Gefühl hat, selbst dort zu sein. **Fazit:** Ein (Musik-) Film mit inhaltlichen Schwächen, die angesichts der schön erzählten Romanze nicht ins Gewicht fallen. **Jens**

SCHLUSSMACHER | OT: dito | GER 2013 | Komödie | Bild: 2,35:1 (16:9) Ton: DTS-HD MA 5.1 (d) | 111 Min. | Discs: 1 | FSK: 6 | 20th Century Fox VÖ: erhältlich | Wendecover: nein |

Film: 7,0
Technik (Bild: 8,5 | Ton: 7,5): 8,0
Extras: 6,0



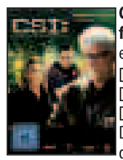
Menschen, die zu feige sind, um eine Beziehung selbst zu beenden, wenden sich an eine Agentur, in der der emotionsresistente Paul kurz davor steht, durch seine 1000ste „Schlussmachung" zum Firmenpartner aufzusteigen. Doch Kunde Toto macht ihm seinen Auftrag zum Spießrutenlauf. Der leicht neurotische aber hoffnungslose Romantiker will einfach nicht akzeptieren, dass ihn seine große Liebe loshaben möchte und hängt sich an Paul wie eine Klette, dem dadurch in den Folgetagen langsam der Sinn der Liebe bewusst wird. **Fazit:** Typische deutsche Komödie mit Chaos, Schmalz und Happy End und einem Milan Peschel, der Matthias Schweighöfer (auch Regie) die Schau stiehlt. **Max**



CLIFFHANGER – Nur die Starken überleben [uncut] | USA 1993 | Action, Abenteuer Studiocanal | VÖ: erhältlich |

Film: 10,0
Technik: 8,0
Extras: 6,5

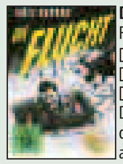
Der adrenalinpumpende Bergsteiger-Thriller von Renny Harlin wurde Anfang 2013 endlich vom Index genommen und auf FSK 16 herabgestuft. Aufpassen, es gibt nun zwei Fassungen ab 16! Das schicke Steelbook trägt extra den Hinweis „uncut", ansonsten auf die Laufzeit achten: 113 Min. ist korrekt. **Max**



CSI: CRIME SCENE INVESTIGATION – Staffel 12.2 | USA 2012 | Krimi | Studiocanal | VÖ: erhältlich |

Film: 10,0
Technik: 9,0
Extras: 8,5

Die zweite Staffelhälfte geht so stark weiter, wie die erste begonnen hat. Nachdem Catherine Willows das Team verlassen hat, holt Neuzugang D.B. Russell mit der Analyse-Spezialistin Julie Finley (Elisabeth Shue) Unterstützung ins Boot. Die Fälle werden noch dramatischer und persönlicher. **Max**



DIE FLUCHT | GER 1963 | Drama | Universum Film VÖ: erhältlich |

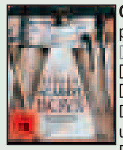
Film: 7,0
Technik: 7,0
Extras: 1,0

Der nicht alternde Götz George in einer Paraderolle – ohne den der aus heutiger Sicht eher altbacken wirkende Streifen von Gut gegen Böse wohl langweilig wäre. George mimt im Nazideutschland einen Regimegegner, dem die Flucht aus einem KZ gelingt. Sein Bruder als Getreuer verfolgt ihn. **Jens**

FLASHPOINT – Staffel 7 | CAN 2011 | Action Koch Media | VÖ: erhältlich |

Film: 9,5
Technik: 9,0
Extras: 7,0

Wenn es am schönsten ist, soll man bekanntlich aufhören… das taten die Produzenten der erfolgreichen kanadischen Action-Serie nun mit Staffel 7. Das Fiasko der gekürzten 6. Staffel ist vergessen, womit jeder Fan zufrieden die Figuren der Sondereinheit in Pension schicken kann. **Max**



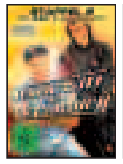
GIRLS AGAINST BOYS | USA 2012 | Drama | Capelight | VÖ: erhältlich |

Film: 0,0
Technik: 8,0
Extras: 1,5

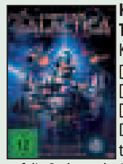
Die junge Barkeeperin Shae wird vergewaltigt und geht mit ihrer neuen, durchgeknallten Freundin Lu auf Rachetour. Alle Männer, die ihren Weg kreuzen, werden eiskalt gemeuchelt. Unerträglich tumber, langweiliger Emanzen-Slasher, der anstatt Sympathie für die Frauen nur Abscheu produziert. **Max**

HARDCASTLE & McCORMICK - Staffel 2 + 3 | USA 1985/1986 Krimiserie | Sunfilm | VÖ: erhältlich |

Film: 10,0
Technik: 7,0
Extras: 0,0



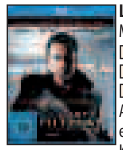
Wie viele Krimiserien der 80er überzeugt auch diese mit dem Charme der Charaktere, guten Schauspielern, toller Kulisse und spannend erzählten Kriminalfällen. Auch in Staffel 2 und 3 beackern der ehemalige Rennfahrer und der pensionierte Richter bisher unaufgeklärte Verbrechen. **Jens**



KAMPFSTERN GALACTICA – Die Spielfilm-Trilogie | USA 1978-1980 | Science Fiction Koch Media | VÖ: erhältlich |

Film: 8,0
Technik: 5,0
Extras: 2,0

Die Menschheit wird von einer fremden Roboterrasse, den Zylonen, attackiert und macht sich auf die Suche nach einer neuen Heimat, dem weit entfernten Planeten Erde. Erstmalig zusammen auf DVD sind hier der Pilotfilm und zwei Spielfilm-Specials der kultigen SciFi-Serie in einem ansprechenden Package in annehmbarer Qualität. **Michi**



LAST HITMAN | GBR 2012 | Thriller | Koch Media | VÖ: erhältlich |

Film: 4,5
Technik: 7,0
Extras: 4,0

Als schwarzhumorige Komödie angekündigt, erwartet einen ein völlig ausgetrockneter Krimi, in dem Tim Roth als Auftragskiller durch den Sohn des Auftraggebers Hilfe bekommt, bis nach 10 Min. klar ist, dass der Sohn der Auftrag ist. Den Rest von 80 Min. kann man sich schenken. Verhunzte Synchro! **Max**

G.I. JOE: DIE ABRECHNUNG [3D] | OT: G.I. Joe: Retaliation USA 2013 | Action | R: Jon M. Chu | D: Dwayne Johnson, Ray Park, Channing Tatum, Jonathan Price | Bild: 2,40:1 (16:9) Ton: DD 5.1 (d/es/f/i), Dolby TrueHD 7.1 (e) | 110 Min. | Discs: 3 | FSK: 16 | Paramount | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 7,5
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 8,5

Dass es nach dem erfolgreichen ersten Teil G.I. JOE: GEHEIMAUFTRAG COBRA in eine zweite Runde gehen wird, schien vollkommen klar, nur nicht, dass es so lange dauern würde. Die Joes haben es vier Jahre nach ihrem ersten Auftrag mit einer ganz miesen und übergroßen Bedrohung zu tun: Oberschurke Destro wird aus dem Hightech-Sicherheits-Knast von Storm Shadow befreit, der noch immer dem Hass gegen seine einstigen „Brüder" verfallen ist, und beginnt mit einer Charade, zielsicher die Weltherrschaft an sich zu reißen. Dabei wird der US-Präsident (J. Pryce) durch ein Double ersetzt, das die Joes in einen Hinterhalt lockt und sie nahezu ausradiert. Doch Roadblock (D. Johnson) kann mit zwei weiteren Joes dem Massaker entkommen und präpariert sich mit Hilfe des Ur-Joes (B. Willis) für die Abrechnung mit Destro und seinem Gefolge. In Sachen Action schiebt der zweite Teil noch eine Schippe Zunder mehr in den Ofen. Das Effektfeuerwerk ist höchst explosiv geraten, die Stunts sind spektakulär, wobei man sagen muss, dass auch der CGI-Anteil enorm hoch ist, was die Action oft auch maßlos übertrieben zeigt. Markige Sprüche dürfen natürlich auch nicht fehlen, wofür besonders Dwayne Johnson alias The Rock und Bruce Willis verantwortlich zeichnen. Der 3D-Aspekt wurde hervorragend fokussiert und liefert massig Popouts und eine tolle Tiefe ohne jegliche Bildverluste. Leider ist der Sound trotz Multikanalbelegung ein wenig verhalten – was eindeutig an der komprimierten deutschen DD 5.1 Tonspur liegt, die gegenüber der englischen Originalfassung wie mit angezogener Handbremse trötet. Mit vielen einzelnen Making Ofs und der erweiterten Filmfassung, die aber nur in 2D vorliegt, wurde an den Extras auch nicht gegeizt. **Fazit:** Gelungenes Sequel mit James Bond-artigem Storykomplex und überirdischer Action. Die Figuren bleiben auch hier wieder recht blass, aber so eine Art von Film schreit lediglich nach Popcorn und dem Hirn-Aus-Schalter für knappe zwei Stunden Brachialunterhaltung. **Max**

HALO 4: FORWARD UNTO DAWN | OT: dito | USA 2012 Action, Science Fiction | R: Stewart Hendler | D: Anna Popplewell, Ayelet Zurer, Chris Shields | Bild: 2,39:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 90 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Polyband VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 3,0
Technik (Bild: 4,0 | Ton: 5,0): 4,5
Extras: 3,0

Diese Miniserie basiert auf einem Ego-Shooter, was an sich nichts Schlimmes ist. Auch Menschen, die nicht am Computer spielen, können bei der Verfilmung eines Spieles zuweilen ihren Spaß haben und sich gut unterhalten fühlen. Mit TOMB RAIDER ist zum Beispiel ein hochkarätig besetzter, gut gemachter Streifen entstanden. HALO 4: FORWARD UNTO DAWN erinnert stark an STARSHIP TROOPERS, angefangen bei den Klamotten, den Raumschiffen, den Waffen bis hin zu den Retorten-Gesichtern der Protagonisten mit ihrer dämlichen Mimik. Das schauspielerische Können fällt entsprechend mager aus. War dieses Konzept 1997 von Paul Verhoeven bei STARSHIP TROOPERS noch dazu gedacht, Weltraumkriegsfilme im Allgemeinen zu persiflieren und, bei hohem Unterhaltungswert, ins Lächerliche zu ziehen, ist der vorliegende Streifen von der ersten Fratze bis zum letzten, hohlen Dialog, leider ernst gemeint. Die Handlung: Die menschliche Zivilisation ist ins Weltall vorgedrungen und siedelt seit Generationen unter der Führung des United Nations Space Command neben der Erde auch auf fremden Planeten. Aufständische haben einen Bürgerkrieg entfacht, der droht, die gesamte Zivilisation zu gefährden. Kadett Thomas Lasky wird mit anderen jungen Rekruten gedrillt, um bald als vollwertiger Soldat ins Kriegsgeschehen eingreifen zu können und Frieden zu schaffen. Als plötzlich Außerirdische seine Militärakademie angreifen, müssen die unfertigen Kadetten vorzeitig an die Waffen und kämpfen unter der Führung des mysteriösen "Master Chief" um ihr Überleben. Liebesnöte der Jungspunde und der Druck, unter dem Lasky steht, mit seinem älteren Bruder gleich ziehen, der bereits hochdekorierter Soldat ist, sollen den Film auflockern, langweilen aber genauso, wie der ganze Rest. **Fazit:** Leute, die das Spiel kennen, dürfen einen Blick riskieren, wer schon ein paar gute Filme zu dem Thema gesehen hat und Ü 18 ist, Finger weg! **Alfred**

HITCHCOCK | OT: dito | USA 2012 | Drama | R: Sacha Gervasi | D: Anthony Hopkins, Helen Mirren, Scarlett Johansson, Danny Huston, Jessica Biel | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (e), DTS 5.1 (d/f/i/es) u. a. | 98 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | 20th Century Fox VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 7,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 7,0

Wer bei HITCHCOCK eine vollständige Biographie des einzigartigen Filmemachers erwartet, wird wohl etwas enttäuscht sein, denn der Streifen handelt in der Hauptsache von der Entstehung seines Meisterwerks PSYCHO. Nichtsdestotrotz erfährt man dabei eine ganze Menge Interessantes über den Gruselregisseur und den Film, den außer ihm keiner machen wollte. Hitchcock liest den Roman „Psycho" von Robert Block, dessen Titelfigur dem realen Serienmörder Ed Gain nachempfunden ist. Er ist so besessen von der Idee, diese Story zu verfilmen, dass er – nachdem sich Paramount geweigert hat, in die Produktion einzusteigen – sogar eine Hypothek auf sein Haus aufnimmt, um den Film selbst zu finanzieren. Und das sind nicht die einzigen Probleme, auch die Filmkontrolle wirft ihm u.a. wegen der Duschszene Steine in den Weg. Unterstützt wird „Hitch" bei seinem Projekt von seiner Frau Alma (grandios in dieser Rolle und sowieso eine meiner Lieblingsschauspielerinnen: Helen Mirren), die trotz Eifersucht und Spannungen in der Beziehung seine beste und ehrlichste Beraterin ist. Der Film endet mit der erfolgreichen Premiere von „Psycho" und Hitchcocks Ausblick auf neue Projekte. Das Bild wirkt manchmal etwas „weichgewaschen", der Ton hin und wieder etwas dumpf, was aber gut zum Film passt, spielt er doch im Jahr 1959. Unter den umfangreichen Extras fand ich besonders das Feature „Hopkins wird zu Hitchcock" absolut sehenswert, und hierbei nicht nur die Entstehung von Maske und Make Up (kein Wunder, dass es hierfür eine Oscarnominierung gab), sondern auch Anthony Hopkins Ausführungen über seine Herangehensweise an diese doch äußerst anspruchsvolle Rolle. **Fazit:** Man muss kein Hitchcock-Fan sein, um diesen Film zu mögen, PSYCHO sollte man aber schon kennen. **Manu**

HOMELAND – Staffel 1 | OT: dito | USA 2011 | Drama, Thriller R: Michael Cuesta | D: Claire Danes, Damian Lewis, Morena Baccarin | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS 5.1 (d), DTS-HD MA 5.1 (e) 664 Min. | Discs: 3 | FSK: 16 | 20th Century Fox | VÖ: erhältlich Wendecover: nein |

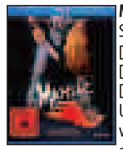
Film: 10,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 9,0): 9,0
Extras: 5,0

Bei einem Einsatz im Irak befreit eine US-Spezialeinheit eher zufällig den seit acht Jahren totgeglaubten Sergeant Nicholas Brody (D. Lewis). In den USA angekommen wird Brody als Kriegsheld gefeiert. Die CIA-Agentin Carrie Mathison (C. Danes) glaubt Brody kein Wort und misstraut ihm in jeder Hinsicht. Von einem Informanten hat Mathison kurz vor seiner Hinrichtung erfahren, dass ein amerikanischer Gefangener umgepolt wurde. Handelt es sich hierbei um Brody? Mathison lässt nichts unversucht die Wahrheit ans Licht zu bringen. Sie traut Brody sogar zu, ein Schläfer der Al-Qaida zu sein. Schon der hochwertige Cast um Damian Lewis, der bei BAND OF BROTHERS mitwirkte, lässt auf eine spannende hochqualitative Serie schließen. Die zweifelhaften politischen und viel zu amerikanischen Ansichten lassen zwar etwas die Augen rollen, aber das ist man bei US-Serien ja fast schon gewohnt. HOMELAND ist mit seinem erstklassigen Schauspiel und seiner durchdachten Story eine der besten und spannendsten Serien, die es momentan zu gucken gibt. Für eine Serie wurde, wie man es bei „Showtime" gewohnt ist, bildlich alles rausgeholt, was rauszuholen war. Der HD-Transfer lässt nur bei den dunklen Stellen in Form von digitalem Rauschen etwas zu wünschen übrig. Generell stehen die Dialoge hier tonal im Vordergrund. Über die Surround-Speaker wird eine authentische Umgebungsatmosphäre erzeugt. Beim Bonusmaterial gibt es die üblichen Verdächtigen wie z.B. Audiokommentar, entfallene Szenen und eine Vorschau auf die zweite Staffel. **Fazit:** Eine packende Serie auf allerhöchstem Niveau, die über alle zwölf Folgen nie an Spannung verliert. **Martin**

MALONE | USA 1987 | Thriller | Ascot Elite | VÖ: erhältlich |

Film: 8,0
Technik: 7,0
Extras: 0,0

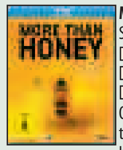
CIA-Hitman Malone (B. Reynolds) steigt aus und kommt auf seinem Selbstfindungstrip in eine Kleinstadt, deren Bevölkerung von einem Immobilien-Hai bedroht wird. Als dieser seine Hunde auf Malone hetzt, nutzt dieser seine Fähigkeiten. Ruhiger Thriller ohne Effekthascherei in toll restaurierter Fassung. **Max**



MANIAC – Das Original | USA 1980 | Horror, Splatter | Ascot Elite | VÖ: erhältlich |

Film: 7,5
Technik: 7,5
Extras: 7,0

Und wieder eine fragwürdige Veröffentlichung von Ascot Elite, die nach PROFONDO ROSSO nun auch William Lustigs MANIAC auf Blu-ray bringen, der seit seiner Entstehung in D beschlagnahmt und hier selbst mit FSK 18 um krasse 8 Min. gekürzt ist. Splatterfans (das Klientel) kaufen eh nicht! **Max**



MORE THAN HONEY | GER, AUT, SUI 2012 | Doku Senator | VÖ: erhältlich |

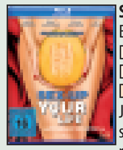
Film: 9,5
Technik: 8,0
Extras: 8,0

Qualitativ hochwertige Doku mit bemerkenswerten Nahaufnahmen über ein leider viel zu wenig beachtetes Problemthema: Das Bienensterben, das leider mehr als nur Honigverlust bedeutet. Klärt ohne erhobenen Zeigefinger auf und bietet eine enorme Fülle an informativem Bonusmaterial. **Pascal**

ROBOT & FRANK | USA 2012 | Drama, Sci-Fi Senator | VÖ: erhältlich |

Film: 7,5
Technik: 7,5
Extras: 0,5

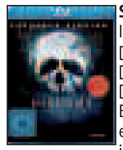
Liebenswerte Geschichte über einen alternden, mürrischen Gauner, dessen Gedächtnis schwer nachlässt und er deshalb von seinem Sohn eine Altershilfe in Form eines hochentwickelten Roboters aufgedrückt bekommt. Anfangs kann Frank den Diodentypen nicht ab, doch dann erkennt er dessen Lernfähigkeit und missbraucht diese, um aus dem Roboter einen Komplizen zu machen und einen neuen Einbruch zu begehen. Humorvolle Verpackung für das ernste Thema Alzheimer. **Max**



SEX-UP YOUR LIFE | CAN 2012 | Komödie EuroVideo | VÖ: erhältlich |

Film: 7,0
Technik: 7,5
Extras: 0,5

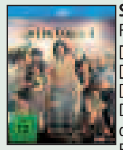
Jordan ist ein mieser Liebhaber, weshalb ihn seine Freundin auch als Antwort auf seinen Heiratsantrag verlässt. Durch die Stripperin Julia versucht der prüde Steuerberater in Sachen Sex Erfahrungen zu sammeln, um seine derweilen untreue Maid zurückzugewinnen. In Blödsinn gepackte Wahrheiten. **Max**

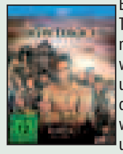


SHROOMS – Im Rausch des Todes | DEN, GBR, IRL 2007 | Horror | Ascot Elite | VÖ: erhältlich |

Film: 2,5
Technik: 5,5
Extras: 4,0

Eine Gruppe amerikanischer Trottel-Kids wagt einen Selbstversuch mit halluzinogenen Pilzen in den irischen Wäldern. Durch eine Verwechslung der Pfiffer kommt Tara schräg drauf. Sie hat Visionen von Tod ihrer Freunde. Totaler Quatsch mit Soße – ne Runde Frauentausch ist gruselig! **Max**

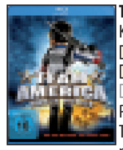




SINDBAD – Staffel 1.1 + 1.2 | GBR 2012 Fantasy, Abenteuer | Polyband | VÖ: erhältlich |

Film: 7,0
Technik: 8,0
Extras: 4,0

Der mittellose Sindbad streunt mit seinem Bruder Jamal in Basra umher und ergaunert sich Essen und Kleingeld. Doch ein versehentlicher Totschlag bringt beide ins Gefängnis, das Jamal nicht lebend verlässt. Mit der Schuld behaftet wird Sindbad von seiner Großmutter verflucht und verbannt, auf hoher See geläutert zu werden. Die Abenteuer beginnen. Mit großem Aufwand wurde die BBC-Serie auf Malta gedreht und mit vielen CGIs fantasiereich und modern gestaltet. Leider entpuppte sich der Versuch einer Wiederbelebung der Geschichte aus 1001 Nacht beim Publikum als Flop, so dass nach nur einen Staffel schon wieder Schluss war. Schade eigentlich. **Max**



TEAM AMERICA: WORLD POLICE | USA 2004 Komödie | Paramount | VÖ: erhältlich |

Film: 6,0
Technik: 7,0
Extras: 0,0

Puppenspiel von den SOUTH PARK-Machern. Das Team America kämpft gegen den Terrorismus mit vielen Gags, die teilweise weit unter die Gürtellinie gehen – Fuck yeah! Ziemlich dämlich, aber lustig und für Fans von SOUTH PARK auf jeden Fall sehenswert. Bild und Ton sind okay, Bonusmaterial gibt's aber nicht. **Michi**

HOUSE AT THE END OF THE STREET – Extended Cut | OT: dito | USA, CAN 2012 | Horror | R: 22 Mark Tonderai | D: Jennifer Lawrence, Max Thieriot, Elisabeth Shue | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 102 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 7,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 5,0

Das ist doch mal ein spannender, aber gefühlvoll aufgemachter Thriller mit unerwarteten Wendungen und Spannung bis zur letzten Minute. Elissa und ihre frisch geschiedene Mutter Sarah wollen ihr altes Leben hinter sich lassen und beziehen ein traumhaftes Haus an einem kleinen, abgelegenen Ort. Die Miete ist erschwinglich, da das Nebenhaus eine schreckliche Vergangenheit hat. Dort tötete vier Jahre vorher die Tochter der Familie ihre Eltern und verschwand danach spurlos - zurück blieb nur ihr Bruder Ryan, der seitdem allein und zurückgezogen dort lebt. Trotz der schrecklichen Vorgeschichte kommen sich Elissa und Ryan gegen den Willen der Mutter immer näher. Doch je intensiver die Beziehung der beiden wird, desto größer wird die Gefahr, die ständig spürbarer wird. Als Elissa auf einem örtlichen Band-Contest auftritt, wird Ryan von mehreren jugendlichen Einwohnern angegriffen. Nun eskaliert die Situation vollends! Der Film geht bei aller Spannung sehr einfühlsam auf die unterschiedliche Sichtweisen von Eltern und Teenagern ein, ohne dabei den mahnenden Zeigefinger zu erheben. Die Bilder sind für einen Horrorfilm sehr gefühlvoll, und die Atmosphäre des Ortes ist gut eingefangen. Hier wird nicht mit Blutfontänen gearbeitet, sondern mit Top-Schauspielern. Jennifer Lawrence überzeugt auch mit ihren 22 Jahren noch in der Teenagerrolle und beweist, dass sie auch jenseits der TRIBUTE VON PANEM großes schauspielerisches Potential hat. Die Extras beinhalten ein durchaus interessantes Interview mit der Hauptdarstellerin und einen Musik-Clip, bei dem Jennifer zeigt, dass sie auch singen kann. Etwas mehr Making Of hätte es aber schon sein dürfen. **Fazit:** Auch für nicht so eingefleischte Horrorfans packende Unterhaltung auf hohem Niveau. **Manu**

HYDE PARK AM HUDSON | OT: Hyde Park on Hudson | USA 2012 Drama, Komödie | R: Roger Michell | D: Bill Murray, Laura Linney, Samuel West | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (d/e) | 90 Min. Discs: 1 | FSK: 12 | Tobis | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 7,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 9,0): 8,5
Extras: 8,0

Und wieder ein Präsidenten-Film, möchte man sagen. Jedoch stellt HYDE PARK AM HUDSON nicht den Politiker Franklin D. Roosevelt in den Vordergrund, sondern den Menschen. Bill Murray kann hier sein ganzes Talent ausschöpfen, um diesen zu verkörpern. Im Juni 1939 – Amerika kämpft noch immer mit den Nachwehen der Depression – besuchen als erste englische Regenten König George VI. und seine Frau Elizabeth Amerika. Sie wollen um Unterstützung im bevorstehenden Krieg gegen Deutschland werben. Bei dem filmisch dargestellten Wochenende auf Roosevelts Landsitz gerät die Politik jedoch zum Randthema, es geht um Liebe und Affären, nationale Eigenarten und das Überbrücken von Gegensätzen. Während die Royals scheinbar ständig Angst haben, etwas falsch zu machen und ihre Mission zu gefährden, zeigt sich der filmische Roosevelt gelassen und humorig. Erzählt wird die ganze Geschichte aus der Sicht von Roosevelts entfernter Cousine Margaret „Daisy“ Stuckley, die im wirklichen Leben Roosevelts enge Vertraute war. Eine Liebesbeziehung – wie hier im Film – ist nicht belegt. Die nach dem Tod von Margaret Stuckley aufgetauchte Korrespondenz zwischen ihr und Roosevelt war jedoch Inspiration für diesen hin und wieder respektlosen aber durchweg amüsanten Blick hinter die Kulissen der hohen Politik. So schwankt der Streifen stets auf einem schmalen Grat zwischen Beziehungsgeschichte und Komödie und wird dabei hauptsächlich von brillant agierenden Schauspielern getragen. Wobei Samuel West in der Rolle des stotternden König George natürlich stets an Colin Firth in THE KING'S SPEECH gemessen werden wird, sich aber dabei nicht verstecken muss. Jede Menge informative Extras. **Fazit:** Ein Film, in dem nicht wirklich viel passiert, der auch nicht unbedingt in allen Fakten hundertprozentig historisch belegt ist, der aber solide filmische Unterhaltung bietet. **Manu**

INVADER | OT: dito | ESP 2012 | Kriegsdrama | R: Daniel Carparsoro D: Alberto Ammann, Antonio de la Torre, Benjamin Nathan-Serio Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/es) | 99 Min. | Discs: 1 FSK: 16 | Senator | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 1,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 1,0

Eine spanische Sanitätstruppe befindet sich im Einsatz in Afghanistan und wird auf dem Rückweg von einer Mission, bei der Verletzte zu bergen waren, von Amerikanern eskortiert. Dabei gerät der ganze Konvoi unter Beschuss. Lediglich die beiden Militärärzte Pablo und Diego überleben den Angriff und können sich verletzt in ein Dorf schleppen. In dieser Siedlung kommt es erneut zum Kampf, Pablo tötet in Notwehr ein paar Einheimische, die lediglich ihre Familien vor den Soldaten schützen wollten und wird dabei noch schwerer verwundet. Diego kann Pablo retten, der erst zu Hause in Spanien das Bewusstsein wieder erlangt. Im Gegensatz zu Diego hat er nicht miterlebt, wie das amerikanische Rettungsteam alle übrigen Dorfbewohner exekutiert hat, darunter Frauen und Kinder. Erinnerungslücken erschweren Pablo die Verarbeitung der Geschehnisse, und seine Schuldgefühle, Zivilisten getötet zu haben, veranlassen ihn, nach der Wahrheit zu suchen. In der offiziellen, amerikanischen Variante der Geschichte, waren alle Leute im Dorf Terroristen. Pablo beginnt, sich durch seine Nachforschungen unbeliebt zu machen. Der langweilige Anfang des Films wird von den denkbar hohlsten Dialogen begleitet, die an keinen Kriegsschauplatz der Welt passen. Die Handlung kommt nicht in Fahrt, unlogischer Unsinn von Beginn an. Spätestens ab der Szene im Haus, in der Diego eine Bluttransfusion zwischen einem sterbenden Afghanen und Pablo, der zu verbluten droht, durchführt, spielt allerdings gar nichts mehr eine Rolle, denn der Film hat es auf eine Stufe mit dem dümmsten Mist geschafft, der jemals auf Zelluloid gebannt wurde. Außerdem ist Pablos (hübsche) Frau eine hohle Nuss, das Töchterchen eine arme Sau, der Geheimdienstmann klischeehaft lächerlich und das spanische Wetter scheiße. **Fazit:** Finger weg! **Alfred**

LES MISÉRABLES | OT: dito | GBR, USA 2012 | Musical, Drama R: Tom Hooper | D: Hugh Jackman, Russell Crowe, Amanda Seyfried, Eddie Redmayne, Anne Hathaway | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (e), DTS 5.1 (d/f/i) | 158 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 Universal | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 9,5
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 9,0): 9,0
Extras: 8,0

LES MISÉRABLES ist ganz großes Kino. Nicht durchgehend ganz großes Musical, aber ganz großes Kino. Aufwändig und bildgewaltig inszeniert Tom Hooper hier die Musicaladaption des Romans „Die Elenden“ von Victor Hugo aus dem Jahr 1862. Jean Valjean (H. Jackman) war 19 Jahre wegen des Diebstahls eines Laibes Brot im Zuchthaus. Nach seiner Entlassung entzieht er sich den Bewährungsauflagen, findet zum Glauben, und taucht unter. Er steigt auf zum Fabrikbesitzer, Bürgermeister und Wohltäter. So kümmert er sich um die kleine Cosette, als deren Mutter stirbt und nimmt die Vaterstelle ein. Doch sein früherer Aufseher, Inspektor Javert, gibt die Jagd auf ihn nicht auf und ihre Wege kreuzen sich noch mehrmals. Als sich während des Juniaufstands 1832 Cosette in den Revolutionär Marius verliebt, überschlagen sich die Ereignisse. LES MISÉRABLES entspricht eher einer Oper als einem Musical, da kaum zehn Sätze gesprochen, sondern nur gesungen wird. Und das live während der Filmaufnahmen und nicht separat im Studio. Dem ist es wohl geschuldet, dass nicht immer aller Gesang von höchster Qualität ist, vor allem Russell Crowe als Javert bleibt etwas blass, doch genau das lässt die Story auch authentisch wirken. Wer kriegt in höchster Verzweiflung schon noch klare Töne raus? Gesanglich begeistert hat mich hingegen Eddie Redmayne als Marius. Die stimmungsvolle Kameraführung arbeitet mit vielen gestochen scharfen Close-Ups, der Ton kommt klar differenziert. Selten habe ich Extras mit solcher Begeisterung geschaut wie hier, denn die Hintergründe zu den Monumentalszenen sind einfach faszinierend. **Fazit:** LES MISÉRABLES kann man nicht nur mehrmals schauen, man muss es sogar! **Manu**

ROCK & METAL MAGAZIN | WWW.HTM-MAGAZIN.DE
HTM

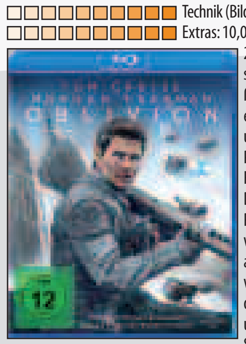
LOST GIRL – Staffel 1 | OT: dito | CAN 2010-2011 | Fantasy, Mystery | R: div. | D: Anna Silk, Ksenia Solo, Kristen Holden-Ried | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (d/e) | 572 Min. | Discs: 3 | FSK: 16 Sony PHE | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein |

Film: 3,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 7,5): 8,0
Extras: 0,0

Die kanadische Mysteryserie LOST GIRL wurde zunächst im Kabelsender Showcase in ihrem Entstehungsland ausgestrahlt und ging dort heuer im Frühjahr bereits in die dritte Runde, die vierte Staffel befindet sich in Planung. Da dachte sich Sony, was in Kanada die jugendlichen Fantasy- und Mystery-Freunde begeistert, funktioniert auch in Deutschland und flugs wurden mit fast 600 Minuten Spielzeit drei Silberlinge bestückt und hierzulande ins Rennen geschickt. Bo (Anna Silk) ist ein Wesen mit besonderen Fähigkeiten. Sie ist unter Menschen aufgewachsen und erfährt von ihrer Gabe erst durch einen dummen Zufall. Sie saugt unabsichtlich ihrem Freund beim Küssen die Lebensenergie aus und tötet ihn. Sie haut ab, ist verwirrt und schlägt sich erst einmal als Kellnerin durch. Prompt wird sie Zeuge, wie ein Gast, der schon ihr gegenüber zudringlich war, eine junge Lady aus dem Lokal begleitet. Bo ahnt, dass der Junge nicht koscher ist, folgt den beiden und ertappt ihn dabei, wie er das mit KO-Tropfen willenlos gemachte Mädchen belästigt. Sie tötet den Kerl durch Energie-Aussaugen. Wieder wach und gerettet, weicht ihr die Kleine Kenzi (Ksenia Solo) nicht mehr von der Seite. Sie gründen zusammen ein Detektivbüro, lösen die tollsten Fälle, denn es gibt noch viel mehr andersartige Wesen, Faes, die ihr Können nicht immer zum Wohle der Menschheit einsetzen. Die Darsteller sind alle schön, topp gestylt, sprechen affektiert, die Kostüme und Kulissen sind perfekt auf die Story abgestimmt, und wenn alle potentiellen Zuseher in der Lage sind, die Serie von der Wirklichkeit zu trennen, droht keine Gefahr. Wenn nicht, werden demnächst stereotype Fratzen in unpassender Garderobe hohle Dialoge in der Öffentlichkeit führen, sich gekünstelt bewegen und dabei sehr laut sein. **Fazit:** Ist etwa „wenn nicht“ schon eingetreten? **Alfred**

OBLIVION | OT: dito | ISL, USA 2013 | Science Fiction | R: Joseph Kosinski | D: Tom Cruise, Andrea Riseborough, Olga Kurylenko, Morgan Freeman | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD HR 7.1 (d) DTS-HD MA 7.1 (e), u.a. | 125 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | Universal VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 10,0
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 10,0): 10,0
Extras: 10,0



2077, die Erde hat sich gegen einen außerirdischen Angriff erfolgreich gewehrt und die sogenannten Plünderer in die Flucht geschlagen. Doch zu welchem Preis? Durch den weltweiten Einsatz atomarer Waffen wurde das Leben auf der Erde unmöglich und deshalb auf den Saturnmond Titan evakuiert. Jack (T .Cruise) und Vica (A. Riseborough) sind die einzigen Menschen auf dem blauen Planeten, die von der Raumstation TED Instruktionen zum Erhalt von riesigen Energieumwandlern bekommen und diese von vereinzelt verbliebenen Plünderern schützen. Während Vica streng nach Vorschrift arbeitend nur an ihren langersehnten Umzug auf den Titan denkt, genießt Jack seine Tätigkeit auf der verwahrlosten Erde, da er sich hier noch immer zuhause fühlt. Nachdem Jack mit ansieht, wie eine Rettungskapsel aus dem All auf die Erde abstürzt und er darin eine ihm unbekannte Frau findet, von der er jedoch jede Nacht zuvor geträumt hatte, ist die Verwirrung perfekt. Jack beginnt seinen Auftrag zu hinterfragen und stößt dabei auf erschütternde Erkenntnisse... nicht ohne Folgen. Joseph Kosinski (TRON LEGACY) schuf mit der klinischen, augenscheinlich perfekten Technologie in einer karstigen, zerstörten Umgebung einen visuellen Clash der Sonderklasse. Mit bahnbrechender Innovation transportiert er auf elegante, einschüchternde und zugleich wunderschöne Weise die Gegensätze der kompletten Story, die äußerst komplex, aber schlüssig und faszinierend spannend inszeniert wurde. Der majestätische Soundtrack von M83, den man sogar als separate Tonspur in DTS abspielen kann, ist dabei besonders hervorzuheben. Mit Bild und Ton werden Referenzwerte erreicht. Die Extras gehen tief in die außergewöhnliche Produktion und tragen dabei noch viele persönliche Eindrücke der Schauspieler zutage. **Fazit:** OBLIVION ist einer der besten und intelligentesten Science Fiction Filme der letzten Dekade und zudem eine geniale Verfilmung einer Graphic Novel (Comic) mit sehr komplexem Hintergrund. Grandios! **Max**

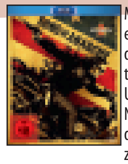
SMASHED | OT: dito | USA 2012 | Drama | Bild: 2,39:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e/f) | 85 Min. | Disc: 1 | FSK: 12 | Sony PHE | VÖ: 12.09. | Wendecover: nein |

Film: 8,0
Technik (Bild: 7,5 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 1,0

Suchtthemen aufzuarbeiten, ist nicht neu. James Ponsoldt will mit SMASHED die Zuschauer aber weder total deprimieren (REQUIEM FOR A DREAM), noch übermäßig zum Lachen bringen (FEAR AND LOATHING IN LAS VEGAS). Die Grundschullehrerin Kate, glücklich verheiratet mit einem reichen Loser, möchte ihren Lebensunterhalt gerne selbst verdienen. Nur saufen beide, und das wird ihr in der Schule zum Verhängnis. Ein Lehrerkollege zeigt ihr den Weg zu den anonymen Alkoholikern. Zwar gelingt der Entzug, viel geht aber auch verloren und kaputt. **Fazit:** Ein ernster Film, der Zusammenhänge darstellt, die nachdenklich machen. **Alfred**

SONS OF ANARCHY – Staffel 2 | OT: dito | USA 2009 | Biker-Drama | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (e), DTS 5.1 (d) 540 Min. | Discs: 3 | FSK: 18 | 20th Century Fox | VÖ: erhältlich Wendecover: nein |

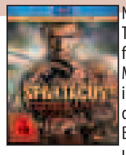
Film: 9,0
Technik (Bild: 9,5 | Ton: 8,5): 9,0
Extras: 8,0



Mit massiver Verspätung erscheint nun endlich auch hierzulande die zweite Staffel der supererfolgreichen Saga um den Motorradclub „Sons Of Anarchy“, die in den USA bereits bei Staffel 6 angelangt ist. Nachdem Club-Präsident Clay zum Ende der ersten Staffel einen nicht wiedergutzumachenden Fehler begangen hatte, bringt Jax die Pfeiler des Clubs ins Wanken und spaltet die Mitglieder in zwei Lager. Während sich alles destabilisiert, bekommt es die Bikergang mit einem rassistischen aber äußerst clever organisierten Bonzen zu tun, der sich des Clubs entledigen, das Städtchen Charming unter den Nagel reißen möchte, um seine krummen Geschäfte dort zu führen. **Fazit:** Superspannende und höchst dramatische zweite Staffel. **Max**

SPARTACUS: VENGEANCE – Staffel 2 [uncut] | OT: dito | USA 2012 | Historie, Drama, Action | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (e), DTS 5.1 (d/f) | 546 Min. | Discs: 4 | FSK: SPIO JK | 20th Century Fox | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein |

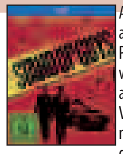
Film: 10,0
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 10,0): 10,0
Extras: 8,5



Nach dem eingeschobenen Prequel SPARTACUS: GODS OF THE ARENA zur ersten Staffel, geht es nun in die zweite, in der Liam Mcintyre den verstorbenen Andy Whitfield in der Rolle des Spartacus ersetzt. Nach dem Sklavenaufstand und Fall des Hauses Batiatus verbünden sich Spartacus, Crixus und die anderen Gladiatoren, um die Sklavenherrschaft der Römer mit Gewalt zu beenden. Dabei hat jede Figur wieder ihr eigenes Bündel zu tragen. Staffel 2 toppt die erste in puncto Brutalität, Blut und Sex mit Links, doch auch mit der großangelegten Story, die tief in die Abgründe menschlicher Seelen blicken lässt. **Fazit:** Großartige, opulente, unfassbar brutale 2. Staffel, mit höchstem Dramafaktor! **Max**

STAND UP GUYS | OT: dito | USA 2012 | Thriller, Komödie | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 95 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

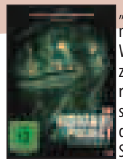
Film: 8,5
Technik (Bild: 9,5 | Ton: 8,0): 9,0
Extras: 8,5



Al Pacino, Christopher Walken und Alan Arkin als alternde Gauner, die nochmal auf den Putz hauen und dabei zeigen, dass alte Gewohnheiten schwer abzulegen sind, man aber jede Menge Spaß damit haben kann. Val feiert nach 28-jähriger Haftstrafe mit seinem besten Freund Dog seine Entlassung, doch Dog plagt der Auftrag von Gangsterboss Claphands. Er soll Val umbringen um nicht selbst gekillt zu werden. Doch bevor die Zeit abläuft, machen die zwei mit ihrem Kumpel Hirsch die Straßen von L.A. unsicher. Mit viel Charme, hoher Spielkunst und toller humoriger Atmosphäre lässt der Streifen das Schicksal der Drei bis zuletzt unsicher. **Fazit:** Kleiner Film, großes Kino. Was für ein Ensemble! Der Soundtrack stammt übrigens von einem gewissen Jon Bon Jovi. **Max**

THE DINOSAUR PROJECT | OT: dito | USA 2012 | Abenteuer | Bild: 2,35:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (d/e) | 80 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | Planet Media | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

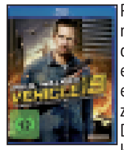
Film: 8,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 4,0



„Der beste Dino-Film seit Jurassic Park“ kann man auf dem Cover dieses „Found-Footage“ Werkes lesen - da hat man den Mund aber ziemlich voll genommen, denn insgesamt reicht dieser Film nicht an den Spielberg-Klassiker heran, zumal er den faden Beigeschmack des Abklatsches mit sich herumträgt. Auf der Suche nach der Nessie im Kongo gerät eine Expedition in arge Bedrängnis, da urzeitliche Wesen ihnen nach dem Leben trachten. So banal sich die Geschichte anhört, so spannend ist sie erzählt. Die hektische und direkte Kameraführung lässt den Zuschauer ins Geschehen eintauchen, und die gut eingesetzten Spezialeffekte unterstützen diesen Eindruck. **Fazit:** Altes Thema, das den geneigten Dinofan durchaus begeistern könnte. **Jens**

VEHICLE 19 | OT: dito | USA 2012 | Action, Thriller | Bild: 2,40:1 (16:9) Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 85 Min. | Discs: 1 | FSK: 12 | Studiocanal VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

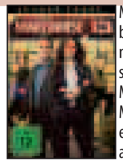
Film: 4,0
Technik (Bild: 7,0 | Ton: 6,5): 7,0
Extras: 2,5



Paul Walker will nach 18 Monaten Gefängnis nach Johannesburg zu seiner Freundin, doch auf dem Weg dorthin bekommt er einen Mietwagen, das „Vehicle 19“, in dem er zuerst ein Handy, dann eine Pistole und zu guter Letzt eine gefesselte Frau findet. Der Ex-Sträfling gerät ins Kreuzfeuer von korrupten Polizisten und der Behörde für Strafverfolgung. Die Figur von Walker ist mit der Situation völlig überfordert. Überhaupt scheint dieser nicht gerade der Hellste zu sein, denn seine vom unlogischen Drehbuch vorgeschriebenen Reaktionen sind selbst für den Durchschnittsglotzer hirnverbrannt. **Fazit:** Gruselig und stümperhaft konstruierter Actionthriller. **Max**

WAREHOUSE 13 – Staffel 3 | OT: dito | USA 2011 | Mystery, Sci-Fi Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DD 5.1 (d/e) | 537 Min. | Discs: 3 | FSK: 12 Universal | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 9,0
Technik (Bild: 8,5 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 6,0



Mit dem Lügen erkennenden Steve Jinks bekommen Pete, Claudia und Artie einen neuen Warehouse-Agenten zur Seite gestellt, um die Lücke für die ausgestiegene Myka zu füllen. Doch Pete hat den Weggang Mykas noch nicht richtig verkraftet. Bei einem besonders kniffeligen Fall sucht er sie auf, um nach Rat zu fragen. Währenddessen hat es sich ein ganz fieser einflussreicher Schurke zum Ziel gesetzt, sich an der Warehouse-Chefetage zu rächen und diese zu vernichten. Die Serie, die stets mit einer riesen Portion Humor hantiert, wird zunehmend ernster und tiefsinniger und kann mit ihrem durchgezogenen roten Faden auch in Staffel 3 perfekt unterhalten. **Fazit:** Mitreißende dritte Runde einer sehr gelungenen Mystery-Serie. **Max**

WILDES BAYERN (132 Min.)
WILDES NEUSEELAND – Ein Paradies auf Erden (225 Min.)
GER, NZL 2012 | Dokumentation | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 2.0 (d)+(d/e) | Discs: je 1 | FSK: 0 | Polyband | VÖ: erhältlich | Wendecover: nein, Schuber |

Film: 10,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 9,0): 9,0
Extras: 2,0

Hier liegt der Beweis vor, dass auch Dokumentationen zur ganz großen Unterhaltung fähig sind. Atemberaubende Luft- und Nahaufnahmen mit geschickt eigesetzten Zeitlupen- und Zeitraffereffekten machen aus den beiden landschaftlich ohnehin spektakulären Regionen einen reinsten Augenschmaus. Während sich WILDES BAYERN in zwei Folgen mehr auf die Tier- und Pflanzenwelt konzentriert und im dritten Abschnitt Einblicke in die fast vier (!) Jahre andauernden Dreharbeiten gibt, zeigt WILDES NEUSEELAND vor allem Kultur und Wirtschaft des HERR DER RINGE-Landes. Dem Bild fehlt nur ein Quäntchen (satteres Schwarz!) zur Perfektion, der Ton ist voll und mit stimmigen Effekten versehen. **Fazit:** Hausaufgabe: Ansehen! **Pascal**

MISFITS – Staffel 1 – 3 | GBR 2009-2011 | Mystery, Drama | Polyband VÖ: erhältlich |

Film: 9,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 8,5): 9,0
Extras: 9,0

Eine Gruppe aufmüpfiger Straffälliger muss als Bewährungsauflage gemeinnützige Arbeit leisten. Durch ein überirdisches Gewitter werden ihnen besondere Kräfte verliehen, die jeder nach und nach erst herausfindet und damit mehr Unsinn anstellt, als es guttut. Die britische extrem zynische Mystery-Serie greift soziale Unwuchten in Englands Ballungszentren auf, beleuchtet die „Jugend von heute“, spielt mit rotzfrecher Attitüde und spricht damit nicht nur ebendiese sondern auch die Generation davor an. Warum die Serie ab 18 freigegeben ist, wird ab der ersten Folge völlig klar: Derbe Sprache, krasse Themenbereiche und brutale Todesfälle sind hier an der Tagesordnung. Dabei bleibt jedoch stets der britische schwarze, furztrockene Humor obenauf. Schade ist, dass sich die Hauptfiguren aus Staffel 1 langsam aber sicher aus dem Staub machen: Großkotz Nathan stieg Ende der 2. Staffel aus, hinzu kam der neurotische Rudy, und in Staffel 4 werden gleich zwei wichtige Charaktere nicht mehr mit von der Partie sein. Hoffentlich setzt sich die außergewöhnliche Show noch um weitere Abenteuer fort – so was ist neu, kess, dreckig und fies, also genau das, dessen man als Seriengucker nie überdrüssig wird. Die Blu-ray-Version überzeugt mit tadellosem Bild und Ton und sehr coolen Extras bei Staffel 1 und 3, inkl. einer Short-Episode mit Nathan, Freundin und Baby in Las Vegas... sehr witzig! Für alle, die mal was anderes sehen wollen, ist MISFITS der absolute Bringer! **Max**

PARKER | OT: dito | USA 2013 | Thriller | R: Taylor Hackford D: Jason Statham, Jennifer Lopez, Nick Nolte, Michael Chiklis Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD HR 5.1 (d/e) | 119 Min. Discs: 1 | FSK: 16 | Constantin/Highlight | VÖ: erhältlich Wendecover: ja |

Film: 8,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 5,5

Parker (J. Statham) ist ein Meister seines Fachs. Er ist spezialisiert auf Raub im großen Stil. Doch bei seinem neuen Auftrag, den er von seinem Schwiegervater in spe (N. Nolte) erhält, werden ihm noch ein paar andere Gangster zur Seite gestellt, die nach erfolgreichem Beutezug Parkers Anteil einbehalten und ihn kurzerhand erschießen. Schwer verletzt wird er von einer vorbeifahrenden Familie ins Krankenhaus gebracht, wo er schon seinen Racheplan schmiedet. Bei seinen Recherchen, wer die Drahtzieher hinter der Sache sind, bekommt er unverhofft Unterstützung von der abgebrannten Immobilienmaklerin Leslie Rodgers, die sich aus Verzweiflung an den kriminellen Parker heftet. „Parker“ ist eine von Donald Westlake geschaffene Romanfigur, die bereits in 29 Bänden für eine millionenschwere Anhängerschaft sorgte. Die Verkörperung des Gauners mit Ganovenehre passt zu Statham, wie die Faust aufs Auge, obwohl der Film kein typischer für den britischen Action Star ist. Regisseur Taylor Hackford inszenierte mit einer spannenden vielschichtigen Story mit einigen Wendungen und fernab stereotypischer Charaktere einen markigen Krimi der alten Schule in modernem Gewand. Lediglich der Schluss ist ein klein wenig banal geraten. Constantin-typisch sind alle technischen Aspekte, ohne auffällige Mängel, im oberen Level angesiedelt. Jedoch ist ebenso üblich, viele einzelne Boni aufzuzählen, die sich ständig inhaltlich wiederholen und unterm Strich weitaus weniger bieten, als es den Anschein hat. **Fazit:** Durchdachter, realistischer Rache-Krimi, der durch einen überzeugenden Jason Statham als ehrenhaften Gauner optimal unterhält. **Max**

RUNAWAY GIRL | OT: Hick | USA 2011 | Roadmovie | R: Derick Martini | D: Chloë Grace Moretz, Eddie Redmayne, Blake Lively, Alec Baldwin, Juliette Lewis | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (d/e) | 99 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Sunfilm VÖ: erhältlich Wendecover: ja |

Film: 4,5
Technik (Bild: 7,0 | Ton: 8,0): 7,5
Extras: 1,0

Luli lebt mit ihren Eltern, beide Alkoholiker, in einem kleinen Nest in Nebraska. Zu ihrem dreizehnten Geburtstag erhält sie neben wertlosem Kram von ihrem Vater einen 45er Smith & Wesson-Revolver. Wieder einmal von ihren Erzeugern im Stich gelassen packt sie diesen und ein paar Klamotten in ihre Tasche, um per Anhalter nach Las Vegas zu trampen, wo sie sich einen reichen Mann angeln und ein gutes Leben führen will. Ein Stück nimmt sie der Cowboy Eddie mit, ein weiteres Stück die junge Glenda. Beide haben Einiges zu verbergen, und Luli gerät ohne es verhindern zu können in einen seltsamen Strudel der Ereignisse. Seltsam bleibt die Handlung leider auch für den Zuschauer über lange Strecken. Trotz interessantem Cast aus namhaften Schauspielern, die auch jeweils eine solide Leistung abliefern, gelingt es dem Streifen nicht, so etwas wie Spannung oder Atmosphäre aufzubauen. Allein die Rückblicke, in denen Luli anhand ihrer Zeichnungen von ihrem Bruder erzählt, fand ich tatsächlich berührend. Ansonsten hat mich der Film eher verstört zurückgelassen. Vielleicht sollte man lieber erst mal die Romanvorlage von Andrea Portes lesen, bevor man den Film schaut. Eventuell trägt das zum Verständnis bei. Das Bild ist der ländlichen Atmosphäre entsprechend zum Teil sehr weich gezeichnet, wenn es Nahaufnahmen nötig machen, dann aber wieder exzellent scharf. Der Soundtrack aus nahezu nur Country-Songs bildet stimmig die 70er Jahre ab, drängt sich aber nie in den Vordergrund. Der Punkt für die Extras bezeugt eigentlich nur, dass es etwas extra gab – leider aber nur den Trailer. **Fazit:** Auch mit einem interessanten Plot und großartigen Schauspielern, kann ein Film immer noch danebengehen. Schade. **Manu**

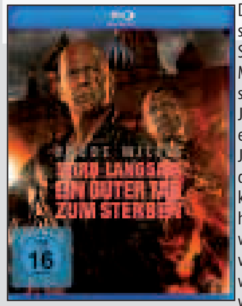
SHOOT OUT – Keine Gnade | OT: Bullet To The Head | USA 2012 Action, Thriller | R: Walter Hill | D: Sylvester Stallone, Sung Kang, Jason Momoa, Christian Slater | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD HR 5.1 (d/e) | 92 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Constantin/Highlight VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 8,5
Technik (Bild: 8,5 | Ton: 7,5): 8,0
Extras: 5,0

Als Auftragskiller hat Jimmy Bobo (S. Stallone) nur eine Regel: Töte keinen Unschuldigen. Weil er deshalb ein Ziel laufen lässt, wird sein Partner ermordet. Zeitgleich versucht Detective Taylor Kwon (S. Kang) den Spuren des Mörders seines Partners nachzugehen, die ihn von Washington nach New Orleans zu Jimmy bringen, wo Cop und Killer nun aufeinandertreffen. Als klar wird, das Bobo nicht der Mörder von Kwons Partner sein kann und die beiden wohl dieselben Personen im Visier haben, gehen sie eine explosive Partnerschaft ein. Obwohl die Story relativ simpel ist, sind die beiden völlig gegensätzlichen Typen und ihre Methoden ein absolutes Fest für den Zuschauer. Ohne Rücksicht auf Verluste, brettert Sly Stallones Figur einen Spruch nach dem anderen aus dem trocken humorigen Mundwerkt, selbst wenn es rassistisch und politisch fürchterlich unkorrekt wird. Altmeister Walter Hill hat es noch immer drauf, einen gewitzten Thriller mit kantigen Charakteren und cooler Atmosphäre zu kreieren. Nur für den eiskalten Gegenspieler hätte man sich einen weniger hölzernen Schauspieler als Jason Momoa aussuchen können. Dieser hätte sich schon durch seine Zwei-Mimiken-Darstellung im letzten unsäglichen CONAN-Film die Goldene Himbeere verdient. Das Bild ist besser als der Ton, der bei Explosionen mehr Volumen vertragen hätte können. Die Boni sind ganz ok. **Fazit:** Spannender, altmodisch gedrehter Anti-Buddy-Actioner mit satten, zynischen Sprüchen und handgemachter Action, dank Walter Hill. **Max**

STIRB LANGSAM – Ein guter Tag zum Sterben | OT: A Good Day To Die Hard | SRB, HUN, USA 2013 | Action, Thriller R: John Moore | D: Bruce Willis, Jay Courtney, Sebastian Koch Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (e), DTS 5.1 (d/i), u.a. | 102 Min. Discs: 1 | FSK: 16 | 20th Century Fox | VÖ: erhältlich |

Film: 6,0
Technik (Bild: 10,0 | Ton: 9,0): 9,5
Extras: 9,0



Der kürzeste Weg zwischen zwei Action-Szenen ist die Minimalhandlung, die schnell erzählt ist: John McClane (Willis) erfährt, dass sein Sohn Jack (Courtney), mit dem er schon lange keinen Kontakt mehr hatte, in Moskau wegen eines Mordes vor Gericht gestellt werden soll. Dieser wurde jedoch ohne Wissen seines Vaters von der CIA zu einem Agenten ausgebildet und mit der Mission beauftragt, den Geheimnisträger Komarov (Koch) außer Landes zu schaffen, auf den neben der russischen Regierung auch die russische Unterwelt scharf ist. John reist also nach Moskau, um seinen vermeintlich gestrandeten Sohn zur Seite zu stehen und findet sich sofort im Zentrum einer Hatz wieder, die das Ziel hat, Jack und Komarov zur Strecke zu bringen. Wie gut, dass der erfahrene Vater hier ein gewichtiges Wörtchen mitredet. Obwohl es im Verlauf des Films eine überraschende Wende in der Verteilung der Rollen von Gut und Böse gibt, ist die Handlung derart dünn, dass man geneigt ist, sich für den Regisseur bzw. Drehbuchautor fremdzuschämen. Dafür ist die Inszenierung umso grandioser. In brillanten Bildern und Sound wird der Zuschauer Zeuge einer opulenten Aneinanderreihung von Actionszenen in denen jede Menge Technik, Glas und Immobilien zu Bruch gehen. Allein die Verfolgungsjagd ist episch zu nennen und steht in einer Linie mit denen aus MATRIX RELOADED, DIE BOURNE VERSCHWÖRUNG oder BULLIT. Wooah! Leider kommen kaum noch die berühmten knappen Sprüche von John, die ein Markenzeichen der STIRB LANGSAM-Reihe waren. Obwohl Bruce Willis mitnichten zu alt für diese Rolle ist, wirkt er in diesem Film austauschbar. **Fazit:** Geniale Action, aber nichts dahinter. **Nico**

THE COP: CRIME SCENE PARIS – Staffel 1 | OT: Jo – Season 1 FRA, GBR 2013 | Krimi | R: div. | D: Jean Reno, Jill Hennessy, Tom Austen | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 437 Min. | Discs: 2 | FSK: 16 | Studiocanal | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |

Film: 8,0
Technik (Bild: 8,5 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 4,0

Mit dem sehr ungünstig gewählten deutschen Serien-Titel „Crime Scene Paris“ vermittelte man ein französisches Pendant zum immer noch supererfolgreichen Forensik-Team in Las Vegas, was einfach völliger Unsinn ist. THE COP oder wie er im Original viel treffender heißt, JO, ist eine klassisch geschriebene und inszenierte Krimiserie, wie bei uns der TATORT oder DER ALTE, nur

THE ARK | CAN 2013 | Science Fiction, Horror Sunfilm | VÖ: erhältlich |

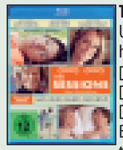
Film: 2,0
Technik: 5,5
Extras: 0,0

Und jetzt der Schwachsinn in Dosen: Christian Slater (am Tiefpunkt) ist mit einem Forschungsteam auf der Mondbasis Ark, als ein Meteoritenschauer einen fremden Organismus einschleppt. Dieser nistet in einem Teammitglied. Furchtbar dummer Aufguss von x-mal besser Gesehenem. C-Movie! **Max**

THE IMPOSSIBLE | ESP, THA, USA 2011 Drama Senator | VÖ: erhältlich |

Film: 7,5
Technik: 9,0
Extras: 5,0

Eine vierköpfige Familie macht Weihnachtsurlaub in Thailand und wird durch einem Tsunami voneinander getrennt. Alle vier haben überlebt und versuchen, in dem entstandenen Chaos wieder zusammen zu finden. An sich guter Film, aber die Tränendrüse wird eindeutig überbeansprucht. **Max**



THE SESSIONS – Wenn Worte berühren USA 2012 | Drama | 20th Century Fox | VÖ: erhältlich |

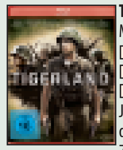
Film: 8,5
Technik: 7,0
Extras: 2,0

Berührend erzählte Geschichte, die ein ernstes Thema mit zartem Humor aufgreift. Mark O'Brien ist 38 Jahre alt und seit seiner Kindheit gelähmt, muss fast ständig in einer „Eisernen Lunge“ leben. Eine Sex-Therapeutin verleiht ihm einfühlsam das Gefühl, ein echter Mann zu sein. Brilliant **Manu**

THE TALL MAN | USA, CAN 2011 | Horror | Universum | VÖ: erhältlich |

Film: 8,0
Technik: 6,0
Extras: 3,0

In einer entlegenen Bergbaustadt verschwinden dutzende Kinder spurlos. Die Einheimischen vermuten, dass der "Tall Man" dahinter steckt. Die Krankenschwester Julia glaubt nicht an die Sage - bis ihr eigener Sohn entführt wird. Toller Film mit Story-Twists bis zum Ende. Angucken! **Manu**



TIGERLAND | USA 2000 | Kriegsfilm, Drama MGM VÖ: erhältlich |

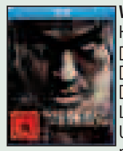
Film: 8,5
Technik: 6,0
Extras: 8,0

Joel Schumachers Film über ein reales Ausbildungscamp der US-Armee, in dem Anfang der 70er Jahre unter simulierten, extremen Bedingungen Soldaten für den Vietnamkrieg gedrillt wurden. Colin Farrell mimt den oppositionellen aber gerechten GI Bozz. Guter Film, schlechtes Bild, super Extras! **Max**

UNIVERSAL SOLDIER [uncut] – Steelbook USA 1992 | Action, Sci-Fi | Studiocanal VÖ: erhältlich |

Film: 8,5
Technik: 8,0
Extras: 7,5

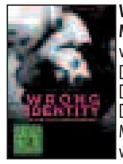
Endlich ungeschnitten und im schicken Steelbook verpackt, erfreut der Emmerich-Actioner mit Dolph Lundgren und Jean-Claude van Damme jedes Oldschool-Action-Fanherz. Die Bildquali ist spitze bis auf wenige Verunreinigungen, selbst der HD-Ton ist gut, wenn er auch in Englisch mehr knallt. **Max**



WARRIORS OF THE RAINBOW | TAI 2011 Historiendrama | Senator | VÖ: erhältlich |

Film: 5,5
Technik: 6,0
Extras: 4,0

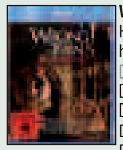
Langatmiger Geschichtsunterricht über den Untergang der Stammeskultur auf der japanisch besetzten Insel Java. Extremer Pathos, hohe Brutalität, unsympathische Figuren, schlechte Synchro, ruckelige Bilder und billige CGIs verhindern den Zugang zur Thematik. Trotz 154 Min. noch geschnitten! **Max**



WRONG IDENTITY – In der Haut einer Mörderin | USA 2013 | Drama, Thriller | Universum Film | VÖ: erhältlich |

Film: 9,0
Technik: 7,0
Extras: 1,0

Man fragt sich lange, was der Film eigentlich will, um dann eine unsagbar spannende und sehenswerte Wendung zu vernehmen. Familiendrama, Charakterstudie, Thriller mit vielen überraschenden Momenten – alles in einem Film mit zwei sagenhaft spielenden Hauptdarstellerinnen. **Jens**



WRONG TURN 5: BLOODLINES | USA 2012 Horror, Slasher | Constantin/Highlight | VÖ: erhältlich |

Film: 0,0
Technik: 8,0
Extras: 3,0

Der vierte Aufguss des Slasher-Franchises ist an Dilettantismus kaum zu übertreffen... Mieses Maskenbild, übles Darsteller-Ensemble, das durch deutlich erkennbare Studiokulissen schlendert, und zu allem Übel ist der Quatsch auch noch gekürzt! Unterirdischer Hillbilly-Splatter-Schrott! **Max**

moderner. Jo Saint-Claire ist Ermittler bei der Pariser Mordkommission. Das jahrelange Schaffen hat ihn nicht nur extrem taff und erfahren gemacht, sondern auch ein Stück weit kaputt, was er durch Alkohol und Tabletten auszugleichen versucht. Doch nachdem seine ihm entfremdete Tochter wieder in sein Leben tritt, versucht er das Ruder rumzureißen. In der Zeit bekommt er es immer wieder mit heiklen Mordfällen zu tun, die ihn und seinen Partner Bayard (Tom Austen) auf Trapp halten. Dass Jean Reno als listiger Cop mit knallharten Methoden funktioniert, hat er oft er genug in Spielfilmen bewiesen. Dass das auch in einer Serie hervorragend klappt, wird hiermit attestiert. Die Konstellation der Figuren ist klasse, die persönlichen Probleme von Jo und seiner Tochter ziehen sich komplett durch und lassen den Kriminalisten trotz der Härte menschlich erscheinen. Die Fälle sind gehörig verzwickt und spornen zum Mitdenken an. Eigentlich gibt es absolut keinen Grund dafür, dass die Serie nach nur einer Staffel schon wieder abgesetzt wurde! Vielleicht konnten die Zuschauer mit dem europäischen Format weniger anfangen, als mit einem weichgebügelten amerikanischen, oder sie waren einfach zu blöd, um den komplexen Fällen zu folgen… wie auch immer, hier wurde zu früh der Vorhang geschlossen! Dennoch sind die Fälle der Doppel-Blu-ray den Kauf wert. **Fazit:** Französische Krimiserie mit Weltstar Jean Reno als hartgesottener Cop in Paris. Ideal für Fans europäischer Filme! **Max**

THE CRIME – Good Cop // Bad Cop | OT: The Sweeney | GBR 2012 | Krimi, Action | R: Nick Love | D: Ray Winstone, Ben Drew, Hayley Atwell, Damian Lewis | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 112 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 | Universum Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |
Film: 5,0
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 8,0): 8,5
Extras: 4,0

Reminiszenz an die englische Fernsehserie THE SWEENEY aus den 70er Jahren. Die gleichnamige Eliteeinheit von Scotland Yard kämpft gegen den Londoner Untergrund. Teamchef Jack Regan geht mit seiner Truppe dabei sehr zielstrebig vor und greift auch zu unkonventionellen Mitteln, um den bösen Buben bereits Einhalt zu gebieten, bevor die Verbrechen begangen werden. Dazu versorgt ein Informant das Team mit dem nötigen Wissen. Allerdings erzählen die gefassten Verbrecher bei den nachfolgenden Verhören immer wieder davon, dass sie von der Sweeney misshandelt, bestohlen und anderweitig, nicht der Polizeinorm entsprechend, behandelt worden seien. Das ruft die Dienstaufsicht auf den Plan, die fortan der Einheit genau auf die Finger schaut und deren erfolgreiche Arbeit dadurch ernsthaft gefährdet. Das Thema ist nicht neu, die Umsetzung mit Action und Witz, aber nur am Anfang des Films, ist sehr gut gelungen. Als dann allerdings der Handlungsschwerpunkt auf die total bescheuerte Bumsbeziehung zwischen dem unansehnlichen, fetten und in die Jahre gekommenen Teamleiter Jack und seiner jungen, ausgesprochen attraktiven Mitarbeiterin, die zu allem Übel mit dem Leiter der Untersuchungskommission verheiratet ist, der Sweeney am liebsten den Hahn abdrehen möchte, verlagert wird, verliert der Film rasant an Tempo und Glaubwürdigkeit. Wenn die beiden ihre Bettszenen mit oder ohne Bett bestreiten, besteht die Gefahr, dass einem vor lauter Ekel die letzte Mahlzeit aus dem Gesicht fällt. **Fazit:** Freunde von unästhetischer Pornografie unbedingt ansehen, obwohl es da sicher Streifen ohne anstrengende Handlung gibt… **Alfred**

THE LAST STAND [Uncut Edition] | OT: dito | USA 2013 | Action R: Kim Jee-Woon | D: Arnold Schwarzenegger, Jaimie Alexander, Johnny Knoxville, Peter Stormare, Luis Guzmàn | Bild: 2,40:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 7.1 (d/e) | 108 Min. | Discs: 1 | FSK: 18 Splendid Film | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |
Film: 8,5
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 9,0): 9,0
Extras: 6,0

Ex-Drogen-Fahnder Owens (A. Schwarzenegger) hat den Stadtschungel gegen ein stressloses Hüten des Gesetzes in einem kleinen Kaff namens Summerton Junction, kurz vor der mexikanischen Grenze getauscht. Doch mit Knöllchen geben wegen Falschparken ist es plötzlich vorbei, als Drogenpate Gabriel Cortez (Eduardo Noriega) einem Gefangenentransport entflieht und mit einer Corvette Z1 Richtung Grenze braust. Denn Summerton Junction liegt genau auf seinem Weg und soll auch noch der Ort sein, an dem das FBI den Verbrecher stellen will. Nicht mit Sheriff Owens! Da der nicht tatenlos zusehen will, wie seine Stadt von einem Schwerverbrecher und einem Haufen Schergen überrannt wird, stellen sich der kernige Haudegen und seine Deputies dem Trupp entgegen. Arnies Comeback ist ein furioses Action-Feuerwerk mit Explosionen, Crashs, Fights, hoher Brutalität und coolen Sprüchen… also genau so, wie man es aus alten Tagen vom Grazer Export gewohnt war. Der Koreaner Kim Jee-Woon, der mit I SAW THE DEVIL große Erfolge feiern konnte, sorgte für eine stimmige Inszenierung des Spektakels. Kollege Johnny Knoxville mimt den sympathischen Blödmann und steuert noch einige Gags oben drein. Qualitativ gibt es nur Positives zu berichten: Bild und Ton sind eine Wucht und auch das Bonusmaterial unterhält über den Film hinaus. **Fazit:** Gelungener Einstand nach dem Ausflug in die Politik. Hier stehen die Zeichen voll und ganz auf „Aktschn"! **Max**

THE MASTER | OT: dito | USA 2012 | Drama | R: Paul Thomas Anderson | D: Joaquin Phoenix, Philip Seymour Hoffman, Amy Adams | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 138 Min. Discs: 1 | FSK: 12 | Senator | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |
Film: 8,5
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 8,0): 8,0
Extras: 7,5

Amerika nach dem zweiten Weltkrieg. Kriegsveteran Freddie Quell, gespielt von einem beeindruckenden Joaquin Phoenix, versucht, sich als Fotograf durchzuschlagen und braut in seiner Freizeit aus allen möglichen Zutaten Spirituosen, mit denen er seine Perspektivlosigkeit zu ertränken versucht. In absolut unzurechnungsfähigem Zustand landet er als blinder Passagier auf dem Schiff von Lancaster Dodd (Philip Seymour Hoffman). Der Sektenführer bietet Freddie an, bei ihm zu bleiben, damit er ihm auf den rechten Weg zurück helfen kann. Es entwickelt sich eine ungewöhnliche, freundschaftliche Beziehung zwischen den völlig gegensätzlichen Charakteren. Dodd hat eine straffe Organisation, den „Ursprung", aufgebaut, die stetig anwächst. Mit hypnoseartigen Rückführungen zum Erkennen der Ursprünge allen Seins behauptet er, eine Heilslehre gefunden zu haben, mit der er Krankheiten beseitigen und letztendlich sogar den Weltfrieden herbeiführen kann. Der intellektuell weit unterlegene Freddie ist immer mehr fasziniert von dem charismatischen Dodd. Doch durch sein impulsives und gewaltbereites Wesen kann Freddie zur Gefahr für den Pseudo-Wissenschaftler werden, so dass dessen machthungrige junge Frau (etwas blass verkörpert von Amy Adams) ihn gegen Freddie beeinflusst. Mit erniedrigenden Ritualen und an Gehirnwäsche grenzenden Verhören versuchen Dodd und seine Familie, Freddie zu brechen… Das Schicksal des Außenseiters Freddie Quell hat mich zwar sehr berührt, jedoch lässt der Film zum Ende hin zu viele Fragen offen und überzeugt mich dadurch nicht völlig. Inszenierung, Bild und Ton versetzen geschickt in die Atmosphäre der 40er und 50er Jahre, ohne dabei an Qualität einzubüßen, die Filmmusik von Jonny Greenwood unterstreicht wirkungsvoll Freddies Gemütszustände. Ein bemerkenswertes Extra ist John Hustons Dokumentation über traumatisierte Kriegsveteranen. **Fazit:** Keine leichte Kost, vielschichtig und anspruchsvoll mit brillanten Akteuren, jedoch stellenweise etwas langatmig. **Manu**

WARM BODIES | OT: dito | CAN, USA 2013 | Horror, Komödie R: Jonathan Levine | D: Nicholas Hoult, Teresa Palmer, Rob Corddry, John Malkovich | Bild: 1,78:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (d/e) | 98 Min. Discs: 1 | FSK: 12 | Concorde | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |
Film: 10,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 7,5): 8,0
Extras: 10,0

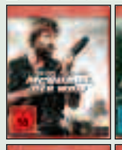
R ist ein Zombie, ein junger Mittzwanziger, der sein untotes Dasein mit vielen anderen seinesgleichen auf dem Flughafen fristet. Doch R ist außergewöhnlich. Ihm sind sein rastloses Umherwanken und die Tristheit seines Alltags vollkommen bewusst. Natürlich benötigt auch er, wie alle anderen An(ver)wesenden, Fleisch und Hirn von den wenigen Überlebenden der weltweiten Virus-Apokalypse. Doch als er eines Tages auf einen Erkundungstrupp stößt, trifft er Julie, die Tochter des befehlshabenden Generals einer durch Mauern abgeschotteten Stadt, und rettet diese vor seinen Fresskollegen, anstatt sie selbst zu verzehren. Er bringt die völlig verängstigte Julie in sein privates Reich, ein verlassenes Flugzeug, und kümmert sich ums sie. R hat es voll erwischt, er ist verknallt in Julie… doch was tun, wenn man nicht mal richtig sprechen sondern nur Wortfetzen brummen kann? WARM BODIES ist die wohl skurrilste, bestdurchdachte und romantischste Zombie-Komödie der Filmgeschichte. Jonathan Levine ist hier ein filmisches Juwel gelungen. Mit sensationeller Kreativität, köstlichen Dialogen und mit Nicholas Hoult und Teresa Palmer glaubwürdigen Darstellern mit einer tiefgründigen Performance ist der Streifen eine moderne Hommage an ROMEO UND JULIA mit einem Geschmack von FRANKENSTEIN. Die Extras sind von A bis Z ein zusätzlicher Augenschmaus, die die Hintergründe sowie die Dreharbeiten beleuchten und weitere aberwitzige Szenen parat halten. **Fazit:** Die romantischste Zombie-Komödie aller Zeiten. Hier stimmt einfach alles! **Max**

ZERO DARK THIRTY | OT: dito | JOR, USA 2013 | Drama, Thriller R: Kathryn Bigelow | D: Jessica Chastain, Kyle Chandler, Mark Strong, Chris Pratt, Joel Edgerton | Bild: 1,85:1 (16:9) | Ton: DTS-HD MA 5.1 (e), DTS 5.1 (d/f/i/es) | 157 Min. | Discs: 1 | FSK: 16 Universal | VÖ: erhältlich | Wendecover: ja |
Film: 8,5
Technik (Bild: 9,0 | Ton: 9,5): 9,5
Extras: 6,0

Kathryn Bigelow ist ganz sicher ein Phänomen in Hollywood. Sie ist clever, sie ist feminin, sie geht den Dingen auf den Grund und hat doch diese ganz eigene, Testosteron geladene Note zu filmen. Zu ihren beeindruckenden Werken als Regisseurin gehören Meilensteine wie NEAR DARK, STRANGE DAYS und der ebenso mit vielen Preisen behangene Kriegsthriller THE HURT LOCKER – TÖDLICHES KOMMANDO. In ZERO DARK THIRTY geht es erneut um eine, nein, um DIE Nah-Ost-Thematik… die zehn Jahre lange hartnäckige Suche nach dem meist gehassten Terroristen der Welt, Osama Bin Laden. Jessica Chastain spielt die äußerst ambitionierte CIA-Agentin Maya, die frisch rekrutiert von der Akademie, direkt nach den Geschehnissen am 11. September 2001 in das Großprojekt, Bin Laden aufzuspüren, geworfen wird und über die Jahre hinweg zu einem bissigen Bluthund wird, dessen Beharrlichkeit und unermüdlicher Wille zum allseits bekannten Ende des bärtigen Teufels führte. Die Rolle dieser starken Frau erinnert sofort an Jody Fosters „Clarice Starling" in DAS SCHWEIGEN DER LÄMMER. Dabei werden besonders der Weg, die Arbeit, die Personen hinter den Einzelaktionen gezeigt und in über zweieinhalb Stunden Film wahrlich authentisch beleuchtet. Man fühlt sich als Zuschauer ähnlich wie ein Praktikant, der den Können bei der Arbeit zusieht und aufpassen muss, dass er den Überblick nicht verliert, denn Rücksicht wird hier nicht genommen, ob man sich die vielen arabischen Namen nun merken kann oder nicht. Auch daran merkt man, was von den echten Personen (schließlich basiert der Film auf Tatsachen) wirklich geleistet wurde. Das großangelegte Finale mit der Stürmung von Bin Ladens Bastion in Pakistan entlässt einen dann zum Durchschnaufen… fraglich ist jedoch, ob man sich dieser teilweise psychisch anstrengenden Tour de Force erneut stellen wird. Technisch ist vom knackigen Bild über die messerscharfen Sounds bei den zahlreichen Explosionen und Feuergefechten kein Einwand vorzubringen. Lediglich die vier Featurettes, die zwischen fünf und zehn Minuten Länge haben, sind trotz ihrer inhaltlichen Relevanz etwas wenig an Bonusmaterial für so ein brisantes, großes Thema. **Fazit:** Schon fast schmerzend realistische Verfilmung der Suche der amerikanischen Behörden nach Osama Bin Laden. Intelligente Inszenierung, erstklassige Darstellerleistungen – sollte man gesehen haben. **Max**

CHUCK NORRIS AUF BLU-RAY

MCQUADE, DER WOLF (107 Min.)
MISSING IN ACTION (102 Min.)
CUSACK DER SCHWEIGSAME (101 Min.)
DELTA FORCE (129 Min.)
USA 1983-1986 | Action | R: div. | D: Chuck Norris | Bild: 1,78:1, 1,85:1 (16:9) Discs: je 1 | FSK: 16, 18 | MGM | VÖ: erhältlich Wendecover: ja (mit Original-Kinoplakat-Artwork) |
Film: 7,0
Technik (Bild: 8,0 | Ton: 5,0): 6,5
Extras: 1,5



Die Chuck-Norris-Facts, die in den letzten Jahren vor allem in Internet beachtenswerte Popularität erreicht haben, zeigen: Chuck kann alles - auch DVDs in Blu-ray-Qualität ansehen. Für alle anderen sind nach der kürzlichen Action Cult Collection auf DVD nun vier Blu-ray-Re-Releases erschienen, in denen sich der Actionheld von seiner besten (und klischeeträchtigsten) Seite zeigt. Ob er nun als Ranger McQuade oder Eddie Cusack Waffenschieber und Mafiosi jagt, in DELTA FORCE ein Flugzeug aus Terroristenhand befreit oder als James Braddock im Alleingang Kriegsgefangene in Vietnam rettet: Stets fliegen Fäuste und Kugeln und ein patriotischer Nachgeschmack ist unvermeidbar. Während man den etwas flachen Ton in Mono (Ausnahme: DELTA FORCE) gerne im Nachhinein besser aussteuern hätte können, erstrahlt das Bild in satten Farben fast wie neu! **Fazit:** Unbedingt den zuvor erschienenen DVDs vorzuziehen! **Pascal**

WE WANT YOU FOR HTM

Ja…wo sind sie denn???

Zuverlässige Leute, die musikbegeistert sind, etwas Zeit übrig haben, sich mit Rock und/oder Metal auskennen, der deutschen und - idealerweise - auch der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und außerdem noch jede Menge Platz für gute Mucke im Ohr haben?

Melde Dich bei
redaktion@htm-magazin.de

JENS REINHOLD / NÜRNBERG
ZENZ-ART.COM
ARTWORKS - SHIRTDESIGNS - BANDLOGOS

ROCK & METAL MAGAZIN | WWW.HTM-MAGAZIN.DE

HTM

Ausgabe # 9
September, Oktober, November 2013
3. Jahrgang

GRATIS!

AVENGED SEVENFOLD

BAD-ASSES MIT ANSTAND UND SITTE

FIVE FINGER DEATH PUNCH - ANNIHILATOR - NEWSTED - CHIMAIRA
DREAM THEATER - ATROCITY - JOHNBOY - HELLYEAH - NEONFLY - BEMBERS

FESTIVALS: BEASTIVAL - WITH FULL FORCE - ROCK IM PARK - METALFEST LORELEY - BANG YOUR HEAD!!! - MASTERS OF ROCK - SUMMER BREEZE
LIVE: HELLYEAH - IRON MAIDEN - NEONFLY - JOE SATRIANI - ALICE COOPER - KILLSWITCH ENGAGE - DEFY THE LAWS OF TRADITION

NEWS - EVENTS - VERLOSUNGEN - INTERVIEWS - LIVE BERICHTE - MUSIK-, BUCH-, COMIC- UND FILM-KRITIKEN